

Erklärungsteil

Formal-Analytisches Denken

Hinweis:

Hier stehen neben den richtigen Antworten auch Erklärungen, weshalb welche Antwortmöglichkeit richtig oder falsch ist. Die Lösungen enthalten Zitate und Erklärungen, die schildern, weshalb die jeweilige Antwortmöglichkeit zutrifft oder nicht zutrifft. Die Seitenzahl zur entsprechenden Textstelle steht immer dabei. Häufig trifft eine Textstelle bzw. Seitenzahl auf mehrere Antwortmöglichkeiten zu, dann ist immer auf die ersten Antwortmöglichkeit mit dieser Seitenzahl verwiesen.

Interaktive Übersicht

(Durch das Klicken auf ein Lernset, kommst Du direkt zur ersten Seite des Lernsets im Dokument)

Ψ Lernset 1	3
Ψ Lernset 2	18
Ψ Lernset 3	33
Ψ Lernset 4	48
Ψ Lernset 5	63
Ψ Lernset 6	78
Ψ Lernset 7	93
Ψ Lernset 8	109
Ψ Lernset 9	124
Ψ Lernset 10	139
Ψ Lernset 11	154

Lernset 1

Frage 1: Welche psychologischen Ansätze spiegeln die beiden Sichtweisen wider?

a) Korrekt

Sarah vertritt tatsächlich eine behavioristische Sichtweise, da der behavioristische Ansatz Verhalten durch beobachtbare Reize und deren Konsequenzen erklärt und dabei mentale Prozesse ausschließt. "Der behavioristische Ansatz erklärt Verhalten durch beobachtbare Reize und Reaktionen, sowie beobachtbare Konsequenzen, welche auf die Reaktionen folgen." (Skript S. 14)

b) Korrekt

Der Freund entspricht dem kognitiven Ansatz, da er innere Denkprozesse betont. "Der kognitive Ansatz rückt die nicht direkt beobachtbaren Vorgänge wie Aufmerksamkeit, Wahrnehmung, Denken, Entscheiden und Erinnern in den Mittelpunkt." (Skript S. 15)

c) Falsch

Keiner der beiden argumentiert und widerspricht auf der biologischen Ebene. (Skript S. 15)

d) Falsch

Je nach Ansatz gibt es verschiedene Ansätze zur Erklärung des Verhaltens, die einem völlig zufälligen Entstehungsmuster widersprechen. (Skript S. 14-15)

Frage 2: Welche biologischen Prozesse sind charakteristisch für die frühe pränatale Entwicklung?

a) Korrekt

Im germinalen Stadium findet eine schnelle Zellteilung statt, wobei sich die Zellzahl etwa alle 2 Tage verdoppelt. "In dieser Phase wandert die befruchtete Eizelle durch den Eileiter in die Gebärmutter und teilt sich wiederholt (siehe Abbildung 6.2)." (Skript S. 163)

b) Falsch

Die Zellspezialisierung beginnt bereits im embryonalen Stadium, das in der 3. Schwangerschaftswoche anfängt. "Das embryonale Stadium beginnt und dauert von der dritten bis in die achte Schwangerschaftswoche an. In dieser Phase schreitet die Zellteilung weiter voran und die einzelnen Zellen fangen an, sich zu spezialisieren." (Skript S. 163)

c) Korrekt

"Der erste Herzschlag des Embryos, der mit 120 bis 160 Schlägen pro Minute fast doppelt so schnell ist wie der einer erwachsenen Person, kann erfasst werden. Auch erste spontane Bewegungen zeigen sich ungefähr ab der siebten Schwangerschaftswoche." (Skript S. 163)

d) Falsch

Die Einnistung (Nidation) erfolgt bereits etwa eine Woche nach der Befruchtung im germinalen Stadium. "Ungefähr eine Woche nach der Befruchtung beginnt die Zygote, sich in der Gebärmutter einzunisten. Sobald dieser Prozess abgeschlossen ist, wird aus der Zygote ein Embryo." (Skript S. 163)

Frage 3: Welche Aussagen zu Wilhelm Wundt sind korrekt?**a) Falsch**

Das Gründungsjahr des Labors von Wundt war 1879, nicht 1779. "Wilhelm Wundt (1832–1920; siehe Abbildung 2.10), der im Jahr 1879 das erste ausgewiesene Labor für experimentelle Psychologie an der Universität Leipzig gründete und damit das aufkommende Gebiet der Psychologie revolutionierte." (Skript S. 34)

b) Falsch

Wundt führte keine psychoanalytischen Forschungen durch. Seine Arbeiten waren experimentell ausgerichtet und beschäftigten sich mit Wahrnehmung und Bewusstseinsprozessen. "In seinen Forschungsarbeiten beschäftigte er sich mit der Wahrnehmung und Verarbeitungsgeschwindigkeit von Reizen in Abhängigkeit unterschiedlicher Quantität und Qualität." (Skript S. 34)

c) Korrekt

Wundt war ein Pionier der experimentellen Psychologie und nutzte experimentelle Methoden zur systematischen Untersuchung psychischer Prozesse. "Wundt war ein Verfechter unterschiedlichster experimenteller Methoden und legte Wert darauf, die Psychologie als empirische Geisteswissenschaft – in der Philosophie verankert – zu betrachten." (Skript S. 34)

d) Korrekt

Die Introspektion war ein zentrales Element in Wundts methodischem Ansatz. "Wundts Konzeption war also multiperspektivisch dahingehend, dass er sowohl das experimentelle Paradigma als auch das interpretative Paradigma (z. B. Völkerpsychologie) berücksichtigte. In diesem Sinne setzte er einerseits eine experimentelle Strategie zur kontrollierten Selbstbeobachtung (Introspektion, siehe Infobox 2.3) und andererseits die Methode der Inhaltsanalyse [...] ein." (Skript S. 34-35)

Frage 4: Welche Aussagen zum Aktionspotenzial sind richtig?**a) Korrekt**

Laut Skript auf Seite 98 wird ein Aktionspotenzial ausgelöst, "wenn das Membranpotenzial den Schwellenwert überschreitet, der bei etwa -55 mV liegt."

b) Falsch

Während des Aufstrichs "öffnen sich die spannungsgesteuerten Natriumkanäle und es kommt zu einem massiven Einstrom von Natriumionen in die Zelle" (S. 99), nicht von Kaliumionen.

c) Falsch

Während des Overshoots "steigt das Membranpotenzial zu positiven Werten an und erreicht einen Wert von etwa 50 Millivolt" (S. 99), nicht nur 20 mV.

d) Korrekt

Laut Skript auf Seite 98 gilt das "Alles-oder-Nichts-Gesetz": "Wird der Schwellenwert nicht überschritten, wird kein Aktionspotenzial ausgelöst." Ein exzitatorisches Signal erhöht löst entweder ein volles Aktionspotenzial aus oder keines.

Frage 5: Welche der folgenden Aussagen beschreibt korrekt die Stufen der Wahrnehmung nach Becker-Carus und Wendt (2017)?

a) Korrekt

„In der ersten Stufe, der sensorischen Empfindung, werden Reize über die Rezeptoren der Sinnesorgane aufgenommen und weitergegeben. Die Rezeptoren der Sinnesorgane wandeln die Reize in neuronale Signale um, welche in unserem Nervensystem ‚verstanden‘ werden können“ (Skript, S. 124).

b) Korrekt

Auf der zweiten Stufe entsteht durch Kombination des Wahrgenommenen mit Erfahrungen eine erste Zuordnung. „Wenn Sie am Tag ein sehr helles Licht am Himmel sehen, kombinieren Sie das mit Ihren Vorerfahrungen“ (Skript, S. 124).

c) Korrekt

„Die dritte Stufe besteht aus der Klassifikation dieser Abbilder in bereits bekannte Kategorien“ (Skript, S. 124).

d) Falsch

Das Skript beschreibt nur drei Stufen der Wahrnehmung nach Becker-Carus und Wendt (2017) (Skript, S. 124).

Frage 6: In der psychologischen Forschung werden verschiedene Skalenniveaus unterschieden. Welche der folgenden Aussagen beschreibt korrekt die Eigenschaften dieser Skalenniveaus?

a) Falsch

Die Nominalskala erlaubt zwar keine Rangordnung, aber das Alphabet ist kein gutes Beispiel dafür. Besser wären Kategorien wie Berufe oder Nationalitäten: "Beispiele für qualitative Merkmale sind die Nationalität oder auch die Augenfarbe einer Person." (S.64)

b) Korrekt

"Bei einer Ordinalskala existiert eine Ordnung zwischen den einzelnen Ausprägungen der Variablen. Es wird gemessen, ob etwas kleiner, stärker oder genauso groß ist wie etwas anderes. Ordinalskalierte Werte geben also Aufschluss darüber, wie ein Objekt auf einer Skala im Vergleich zu anderen einzuordnen ist und es ergibt sich eine Rangordnung. Sie erlauben jedoch keine Aussage darüber, wie groß der Unterschied zwischen zwei Objekten hinsichtlich des gemessenen Merkmals ist" (S.64)

c) Falsch

Bei einer Intervallskala sind zwar die Abstände interpretierbar, aber keine Verhältnisse. Daher ist die Aussage "20°C ist doppelt so warm wie 10°C" nicht zulässig: "Man kann jedoch nicht sagen, dass 8 °C doppelt so warm ist wie 4 °C, da es keinen natürlichen Nullpunkt gibt, sondern 0 °C definiert ist, als die Temperatur, bei der Wasser ihren Aggregatzustand von fest auf flüssig ändert." (S.65)

d) Korrekt

"Bei einer Verhältnisskala, auch Ratio-Skala genannt, gibt es eine Ordnung zwischen den Ausprägungen des Merkmals, die Abstände zwischen den einzelnen Ausprägungen sind definiert und es gibt – im Unterschied zur Intervallskala – einen natürlichen Nullpunkt, der es ermöglicht, dass auch die Verhältnisse zwischen den einzelnen Merkmalsausprägungen interpretiert werden können." (S.65)

Frage 7: Welche der folgenden Aussagen über Priming sind korrekt?**a) Falsch**

Priming funktioniert auch unbewusst. Das Skript definiert Priming als "die unbewusste Aktivierung (Vorbereitung) von Gedächtnisinhalten durch einen vorhergehenden Hinweisreiz" (S. 194).

b) Korrekt

Diese Aussage beschreibt semantisches Priming Korrekt. Das Skript erklärt: "Beim semantischen Priming sind Hinweis- und Zielreiz inhaltlich (semantisch) miteinander verknüpft" (S. 194).

c) Korrekt

"Vielleicht haben Sie schon einmal selbst an sich beobachtet, wie sich Ihre Stimmung verbessert, wenn Sie zum Beispiel Bilder von niedlichen Tierbabys oder Urlaubsfotos ansehen oder Textnachrichten von geliebten Menschen lesen und diese Stimmungsänderung Auswirkungen auf damit völlig unabhängige Ereignisse hat." müssen (S. 195).

d) Korrekt

Das Skript erwähnt, dass es sich um negatives Priming handelt, wenn "die Zugänglichkeit zum Target verringert/erschwert ist" (S. 194).

Frage 8: Welche der folgenden Eigenschaften charakterisieren einen Phlegmatiker nach Galen?**a) Falsch**

Das Skript beschreibt den Phlegmatiker als das Gegenteil: „Der Phlegmatiker wäre demnach nach Galen eine beherrschte, träge, zaghafte, friedliche und begeisterungslose Person“ - also gerade nicht begeisterungsfähig und impulsiv (S. 239).

b) Korrekt

Das Skript charakterisiert den Phlegmatiker explizit als „eine beherrschte, träge, zaghafte, friedliche und begeisterungslose Person“ (S. 239).

c) Falsch

Das Skript beschreibt den Phlegmatiker als „beherrschte, träge, zaghafte, friedliche und begeisterungslose Person“, was auf emotionale Stabilität und geringe Reizbarkeit hindeutet, nicht auf emotionale Instabilität (S. 239).

d) Falsch

Das Skript ordnet den Phlegmatiker in Eysencks Modell als „stabil und introvertiert“ ein, nicht als extravertiert und gesprächig (S. 240).

Frage 9: Welche der folgenden Aussagen über den Strukturalismus sind korrekt?**a) Falsch**

Der Strukturalismus entwickelte sich vor dem Behaviorismus und basierte auf völlig anderen Prinzipien. "Sein neuartiges und systematisches Vorgehen in der experimentellen Psychologie machte Wundt neben seinem Schüler, Edward Titchener, auch zum Mitbegründer der ersten psychologischen Schule: dem Strukturalismus" (Skript S. 35)

b) Korrekt

Edward Titchener, ein Schüler Wundts, war Mitbegründer des Strukturalismus. Gleches Zitat wie bei a).

c) Korrekt

Dies war das zentrale Anliegen des Strukturalismus - die Zerlegung des Bewusstseins in Grundelemente. "Leitgedanken des Strukturalismus sind, dass ein Mensch über subjektive Erfahrungen verfügt und sich die Struktur des Geistes aus grundlegenden (strukturierten) Elementen zusammensetzt, die miteinander in Verbindung stehen." (Skript S. 35)

d) Falsch

"Die Gegenströmung zum Strukturalismus bildet der Funktionalismus." (Skript S. 35)

Frage 10: Wie kann das Door-in-the-face-Prinzip eine höhere Zustimmung zu einer Bitte bewirken?**a) Korrekt**

Das Skript beschreibt genau diesen Ablauf: "Hierbei geht es darum, dass nach einer 'großen' Bitte, die eine kalkulierte Ablehnung zur Folge hat, einer kleineren Bitte eher zugestimmt wird" (S. 212).

b) Falsch

Das Door-in-the-face-Prinzip basiert nicht auf Konsistenz, sondern auf Reziprozität. Das Skript erklärt: "Erklärt werden kann dieses Phänomen dadurch, dass die Akzeptanz der Ablehnung [...] als Entgegenkommen [...] wahrgenommen wird" (S. 212).

c) Korrekt

Dies ist Teil der Erklärung. Das Skript erwähnt, dass durch das Entgegenkommen nach der ersten Ablehnung die zweite Bitte im Vergleich "als fairer wahrgenommen" werden kann (S. 212).

d) Korrekt

Das Skript bestätigt explizit: "In einer modifizierten Form kommt die Reziprozitätsnorm auch beim Door-in-the-face-Prinzip zum Tragen" (S. 212).

Frage 11: Welche Erkenntnisse zur Farbwahrnehmung liefern die Dreifarbentheorie und die Gegenfarbentheorie?**a) Korrekt**

„Nach der Dreifarbentheorie beruht unsere Farbwahrnehmung auf drei Rezeptorsystemen mit jeweils unterschiedlicher spektraler Empfindlichkeit“ (Skript, S. 132).

b) Korrekt

„Die Rot-Grün-Einheit reagiert mit einer Erhöhung der Aktivität auf Rot und mit einer Verminderung der Aktivität auf Grün, sodass ein grünliches Rot nicht wahrgenommen werden kann“ (Skript, S. 133).

c) Falsch

„Jede für uns wahrnehmbare Farbe ist eine Kombination von Licht in nur drei verschiedenen Wellenlängen“ (Skript, S. 132).

d) Falsch

Nach der Gegenfarbentheorie beruht die Farbwahrnehmung nicht ausschließlich auf der Absorption einzelner Lichtwellen durch einzelne Zapfen, sondern auf der Interaktion zwischen Gegenfarben-Paaren. „Die Gegenfarbentheorie postuliert gegensätzlich wirkende Farbpaare (Rot–Grün, Blau–Gelb, Schwarz–Weiß)“ (Skript, S. 132).

Frage 12: Welche Aussagen über die Funktion der Zapfen und Stäbchen sind korrekt?**a) Korrekt**

Das Skript bestätigt auf S. 117: "Bei den Zapfen gibt es drei Arten, welche sich durch die Photopigmente [...] unterscheiden. [...] Es gibt also Zapfen, die besonders gut auf die Wellenlänge von blauem Licht reagieren und in analoger Weise welche, die besonders gut auf grünes oder rotes Licht reagieren."

b) Falsch

Das Skript widerspricht dieser Aussage auf S. 117: "Die Stäbchen spielen daher bei dämmriger Beleuchtung eine wichtige Rolle" und "Es gibt allerdings einen Ort an der Retina, an dem ausschließlich sehr viele Zapfen vorkommen. Dieser Ort wird Fovea genannt". Die Stäbchen befinden sich also NICHT hauptsächlich in der Fovea.

c) Korrekt

Das Skript bestätigt auf S. 117: "Es gibt allerdings einen Ort an der Retina, an dem ausschließlich sehr viele Zapfen vorkommen. Dieser Ort wird Fovea genannt". Dies impliziert, dass die Fovea fast ausschließlich Zapfen enthält und Stäbchen hauptsächlich in der Peripherie zu finden sind.

d) Falsch

Das Skript erwähnt keine solche Gleichheit. Im Gegenteil wird auf S. 117 erwähnt: "Im menschlichen Auge gibt es etwa 20-mal so viele Stäbchen wie Zapfen", was individuelle Unterschiede nicht ausschließt.

Frage 13: Welche der folgenden Aussagen beschreiben die Abläufe an der Präsynapse korrekt?**a) Korrekt**

Im Skript auf Seite 102 wird beschrieben: "Wenn ein Aktionspotenzial in der Axonterminale ankommt und die Zellmembran depolarisiert wird, öffnen sich dort spannungsgesteuerte Calciumkanäle. [...] Somit fließen Calciumionen in das Zellinnere [...]".

b) Falsch

Laut Skript auf Seite 101 "erfolgt [die chemische synaptische Übertragung] in der Regel vom Endknöpfchen der Axonterminale einer Zelle zu den Dendriten einer anderen Zelle", nicht immer zu einem postsynaptischen Dendriten.

c) Korrekt

Auf Seite 102 heißt es: "[Die Calciumionen] bewirken, dass die synaptischen Vesikel mit der Zellmembran verschmelzen, sodass Neurotransmitter aus den Vesikeln in den synaptischen Spalt freigesetzt werden."

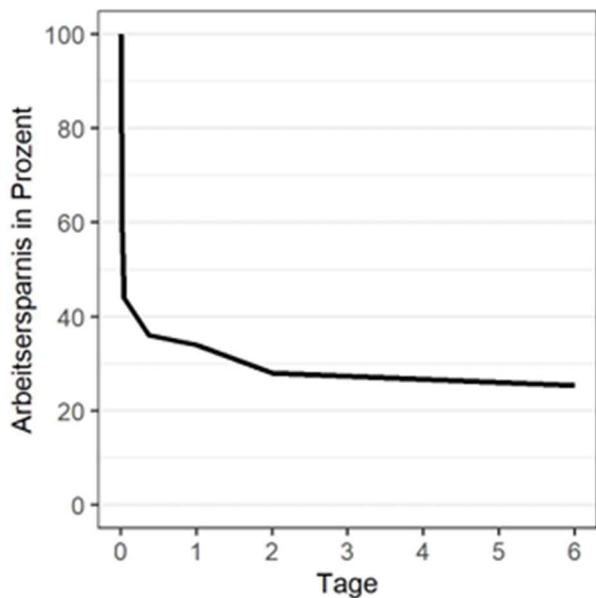
d) Korrekt

„Die Vesikelmembran wird später wieder zurückgewonnen und füllt sich erneut mit Neurotransmittern“ (S.102)

Frage 14: Welche der folgenden Aussagen beschreibt die „Vergessenskurve“ von Ebbinghaus korrekt?

a) Korrekt

„Er stellte fest, dass die Gedächtnisleistung bereits in der ersten Stunde schnell zurückgeht, dann aber über längere Zeit nur noch langsam abnimmt.“ (Skript, S. 159).

b) Falsch

(Skript, S. 159).

c) Falsch

Die genaue Art und Weise wie schnell jemand etwas vergisst, mag variieren, jedoch legt die Vergessenskurve nahe, dass sich im Allgemeinen ein einheitliches Muster ergibt.

d) Falsch

„Er fand heraus, dass in der Regel weniger Wiederholungen zum Wiedererlernen nötig waren als beim ersten Mal.“ (Skript, S. 159).

Frage 15: Welche der folgenden Aussagen beschreibt die pränatale Entwicklung korrekt?

a) Korrekt

Die pränatale Entwicklung umfasst den Zeitraum von der Empfängnis bis zur Geburt. "Die pränatale Entwicklung umfasst den Zeitraum von der Empfängnis bis zur Geburt." (Skript S. 162, Tabelle 6.1)

b) Korrekt

Die Zygote verfügt über 46 Chromosomen, jeweils 23 von der Mutter und 23 vom Vater. "Die befruchtete Eizelle, auch Zygote genannt, verfügt bereits über das gesamte menschliche Genmaterial – 46 Chromosomen, wobei 23 Chromosomen von der Mutter stammen und 23 Chromosomen vom Vater." (Skript S. 163)

c) Falsch

Das fötale Stadium beginnt erst ab der 9. Schwangerschaftswoche, nicht bereits in der 3. "Ab der neunten Schwangerschaftswoche entwickelt sich der Embryo zum Fötus – das fötale Stadium beginnt." (Skript S. 164)

d) Falsch

Im embryonalen Stadium beginnt die Organentwicklung erst, sie ist noch nicht abgeschlossen. "In dieser Phase schreitet die Zellteilung weiter voran und die einzelnen Zellen fangen an, sich zu spezialisieren. Diese Spezialisierung der Zellen hat zur Folge, dass aus den ursprünglich neutralen, d. h. untereinander austauschbaren Stammzellen, Zellen mit spezifischen Funktionen werden, die entsprechend beginnen, die verschiedenen Organe auszubilden." (Skript S. 163)

Frage 16: Welche der folgenden Aussagen zu Objektiven Persönlichkeitstests (OPT) sind korrekt?**a) Falsch**

Das Skript widerspricht dieser Aussage klar: "Objektive Persönlichkeitstests gelten als 'objektiv', weil keine Selbstbeurteilung der zu erhebenden Eigenschaft durch die Testperson erfolgt" (S. 262).

b) Korrekt

Der Text definiert OPTs als "Verfahren, in denen Versuchspersonen in hoch standardisierten Testsituationen Aufgaben bearbeiten, in denen für sie nicht erkennbar ist, welche Eigenschaft gemessen wird (die Verfahren verfügen über keine sog. face validity oder Augenscheininvalidität)" (S. 262).

c) Korrekt

Das Skript bestätigt: "Die erste Generation dieser Tests geht auf Raymond Cattell zurück" (S. 262).

d) Korrekt

Der Text erklärt, dass "Die zweite Generation der OPTs konnte stark davon profitieren, dass Computer für die Durchführung genutzt werden konnten und diese komplexen, flexiblen Testungen ermöglichen" (S. 262).

Frage 17: Was unterscheidet das postkonventionelle Niveau moralischer Entwicklung von den vorherigen Stufen?**a) Korrekt**

Auf dem postkonventionellen Niveau können ethische Prinzipien Vorrang vor bestehenden Gesetzen haben. "Auf der Ebene des postkonventionellen Niveaus richtet sich das Handeln nach ethischen Prinzipien aus, die mitunter über die Gesetze hinausgehen." (Skript S. 181)

b) Falsch

Das postkonventionelle Niveau ist nicht durch eine generelle Ablehnung gesellschaftlicher Normen gekennzeichnet. Vielmehr werden diese kritisch reflektiert und ethischen Prinzipien untergeordnet. "Es wird davon ausgegangen, dass diese Normen zum Wohle und zum Schutz der Rechte aller Menschen existieren. Diese Normen werden allgemein befolgt, da sie den sozialen Kontrakt einer Gesellschaft bilden. Bestimmte absolute Werte, wie z.B. das Recht auf Leben, werden jedoch unabhängig von der Meinung der Mehrheit respektiert." (Skript S. 181, in Bezug auf Stufe 5)

c) Korrekt

Auf dem postkonventionellen Niveau werden soziale Konventionen kritisch reflektiert und ethische Prinzipien höher gewichtet als gesetzliche Vorgaben. Siehe Zitate bei Erklärungen zu Aufgabe 32a und 32b.

d) Korrekt

Kohlberg betrachtete die sechste und höchste Stufe des postkonventionellen Niveaus als rein hypothetisch. "Kohlberg nahm jedoch an, dass die sechste Stufe von niemandem erreicht werden könne, es sich bei dieser also um eine rein hypothetische Stufe handele." (Skript S. 181)

Frage 18: In welchem Szenario wäre soziale Erleichterung am wahrscheinlichsten?**a) Falsch**

Ein erstes großes Konzert ist eine neue, ungeübte Situation. Das Skript erklärt, dass soziale Hemmung auftritt, wenn "die handelnde Person noch ungeübt oder wenig vorbereitet ist" (S. 202).

b) Korrekt

Eine erfahrene Köchin beherrscht ihre Aufgabe gut. Das Skript bestätigt, dass soziale Erleichterung "bei einfach zu lösenden Aufgaben" auftritt, wobei "einfach" hier auch gut beherrschte Aufgaben einschließt (S. 200).

c) Falsch

Eine Schülerin mit wenig Fahrpraxis in einer Prüfungssituation würde eher soziale Hemmung erleben. Das Skript erwähnt, dass bei "ungeübt" sein "eine soziale Hemmung in Form einer Leistungsverschlechterung" auftritt (S. 202).

d) Korrekt

Fußbälle verstauen ist eine einfache Aufgabe. Das Skript erklärt, dass soziale Erleichterung bedeutet, dass "Personen in Anwesenheit anderer stärkere Leistung erbringen" bei einfachen Aufgaben (S. 200).

Frage 19: Welche der folgenden Aussagen zu den bekannten Fällen aus der Geschichte der Hirnforschung sind zutreffend?**a) Korrekt**

Laut Skript zeigte der Fall von Phineas Gage, "dass der Frontallappen eine wichtige Rolle bei der Kontrolle von Impulsen und sozialem Verhalten spielt" (S. 90). Nach seinem Unfall verhielt sich Gage "rücksichtslos, impulsiv, obszön und unzuverlässig".

b) Falsch

Paul Broca untersuchte laut Skript einen Patienten mit eingeschränktem Sprechvermögen und fand nach dessen Tod "eine Auffälligkeit in einem Bereich seiner linken Gehirnhälfte" (S. 91). Eine Schädigung im rechten Frontallappen wird nicht erwähnt.

c) Korrekt

Das Skript beschreibt auf Seite 91, dass der Patient "Tan" nach einer Schädigung des Broca-Areals "nur noch „tan“ sagen konnte", was "zur Entdeckung eines Zusammenhangs zwischen dieser Gehirnregion und der Sprachproduktion führte."

d) Falsch

Laut Skript zeigte der Fall "Tan", dass dieser Patient "jedoch noch dazu in der Lage [war], Gesprochenes zu verstehen" (S.91). Eine Trennung von Sprachproduktion und Sprachverständnis in unterschiedlichen Arealen lässt sich daraus nicht ableiten.

Frage 20: Welche der folgenden Aussagen beschreibt eine der „Cognitive social learning person variables“ nach Mischel?**a) Korrekt**

Das Skript erklärt unter den Persönlichkeitsvariablen: „Subjektive Werte: Jeder Mensch verfügt über individuelle Werte – Präferenzen und Aversionen gegenüber bestimmten Reizen. Diese Reize können sowohl positive als auch negative emotionale Zustände in der Person hervorrufen und entsprechend als Anreize beziehungsweise Verstärker für Verhalten fungieren“ (S. 252).

b) Falsch

Das Skript erklärt explizit, dass die fünf Persönlichkeitsvariablen „miteinander interagieren“ (S. 252).

c) Korrekt

Das Skript beschreibt: „Kodierung und Kategorisierung von Ereignissen: Die Kodierung und Gruppierung von Informationen ist von Person zu Person unterschiedlich. Wie jemand beobachtetes Verhalten verschlüsselt, welche persönlichen Kategorien oder Konstrukte [...] angelegt werden und auf welche Stimuli aus der Umwelt geachtet wird, hat großen Einfluss darauf, was gelernt wird“ (S. 252).

d) Korrekt

Das Skript bestätigt: „Ergebniserwartungen (hinsichtlich Verhalten und Stimuli): Damit sind spezifische Erwartungen hinsichtlich der Folgen unterschiedlicher Verhaltensmöglichkeiten in einer bestimmten Situation gemeint“ (S. 252).

Frage 21: Welche Faktoren erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person sich an soziale Normen hält?**a) Korrekt**

„Dabei ausschlaggebend ist, wie stark sich die Gruppenmitglieder mit der Gruppe identifizieren.“ (S. 215).

b) Falsch

Wenn eine Norm von der Mehrheit abgelehnt wird, ist sie keine gültige Gruppennorm mehr. Das Skript definiert Normen als "allgemein geteilte Erwartungen" (S. 214). Eine einzelne Person könnte jedoch auch einer Minderheit angehören und eine andere Meinung vertreten.

c) Korrekt

Das Skript bestätigt: "Mit der steigenden Anzahl an Mitgliedern steigt auch der Grad an Anonymität [...] und das eigene Verhalten wird weniger stark reflektiert" was zur Deindividuation führt (S. 215).

d) Korrekt

Das Skript erklärt: "Je stärker die Identifikation ist, desto eher verfolgen die Mitglieder auch dieselben Ziele und desto stärkeren Einfluss haben Gruppennormen auf das Verhalten" (S. 215).

Frage 22: Welche Konsequenzen hatte das Ende des Zweiten Weltkriegs für die Psychologie in Deutschland?**a) Korrekt**

Die Deutsche Gesellschaft für Psychologie wurde tatsächlich von den Besatzungsmächten aufgelöst. "Neben der Vertreibung wichtiger psychologischer Persönlichkeiten aus Deutschland und Österreich und der Zerstörung von Instituten und Laboratorien während des Krieges, kam es nach Kriegsende auch zur Auflösung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie durch die Besatzungsmächte." (Skript S. 38-39)

b) Falsch

Die emigrierten Psychologen kehrten größtenteils nicht zurück, da sie ihre Forschung in den Zielländern bereits erfolgreich fortgesetzt hatten. "Die einst emigrierten Professorinnen und Professoren blieben aus – vielfach hatten sie ihre Forschung in den Zielländern bereits erfolgreich fortgeführt." (Skript S. 39)

c) Korrekt

Die Deutsche Gesellschaft für Psychologie wurde 1947 wieder gegründet. "Auch die Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGP) wurde ab 1947 in den einzelnen Besatzungszonen wieder gegründet." (Skript S. 39)

d) Korrekt

Der Berufsverband deutscher Psychologen wurde als Vertretung für praktisch tätige Psychologen gegründet. "So kam es 1946 zur Gründung des Berufsverbandes deutscher Psychologen als Berufsvertretung für praktisch tätige Psycholog:innen." (Skript S. 39)

Frage 23: Welche zentrale Erkenntnis rückte den Kognitivismus in den Fokus der psychologischen Forschung?**a) Falsch**

Diese Erkenntnis würde den Behaviorismus bestätigen, nicht ablösen. "Im Fokus steht das beobachtbare Verhalten als Reaktion auf äußere Reize – wie Reize aus der Umwelt das Verhalten beeinflussen." (Skript S. 42)

b) Korrekt

"In diesem Sinne wird in der Kognitionspsychologie Verhalten nicht nur als Resultat externer Bedingungen (wie im Behaviorismus), sondern auch als Ergebnis interner Handlungsziele gesehen. Dadurch wurde die Modellvorstellung eines passiv reagierenden Menschen von dem Modell eines planenden, selbsttätig handelnden und wahrnehmenden Individuums abgelöst." (Skript S. 47)

c) Falsch

Die Universalgültigkeit von Konditionierung würde den Behaviorismus stützen, nicht ablösen. Das Skript zeigt keine Widerlegung der Konditionierungstheorien als Grund für die Ablösung des Behaviorismus.

d) Falsch

Die Widerlegung von Freuds Theorien war nicht der Grund für die Ablösung des Behaviorismus durch den Kognitivismus. Das Skript erwähnt keine Widerlegung von Freuds Theorien als relevanten Faktor für die Kognitive Wende.

Frage 24: Welche theoretischen Konzepte und experimentellen Befunde stützen die Annahme, dass Beobachtungslernen ein eigenständiger Lernmechanismus ist?

a) Falsch

Beobachtungslernen ist kein Spezialfall der Konditionierung, sondern eine eigenständige Lernform, die ohne direkte Verstärkung stattfinden kann. „Diese Lerntheorie erklärt Lernprozesse, die nicht auf Reiz, Reaktion und Verstärkung zurückgehen, sondern auf Beobachtung anderer Lebewesen.“ (Skript, S. 146).

b) Korrekt

Albert Banduras Experiment zeigte, dass Kinder aggressives Verhalten nachahmen, selbst wenn sie keine direkte Belohnung oder Bestrafung erhielten. „Als Ergebnis zeigte sich, dass jene Kinder, welche der aggressiven Bedingung zugeordnet waren, sowohl physisch als auch verbal aggressives Verhalten zeigten, das dem des Modells ähnlich war, obwohl es eigentlich keinen Anlass dazu gab“ (Skript, S. 147).

c) Korrekt

Beobachtungslernen ist besonders relevant für die Sozialisation, da Menschen durch das Modelllernen soziale Normen und Verhaltensweisen übernehmen. „Als Ergebnis zeigte sich, dass jene Kinder, welche der aggressiven Bedingung zugeordnet waren, sowohl physisch als auch verbal aggressives Verhalten zeigten, das dem des Modells ähnlich war, obwohl es eigentlich keinen Anlass dazu gab, während die Kinder der nicht-aggressiven Bedingung so gut wie kein aggressives Verhalten zeigten.“ (Skript, S. 147).

d) Falsch

Das Beobachtungslernen ging in dem Experiment eng mit einem veränderten Verhalten einher. „Das bestätigte die Annahme von Bandura, dass wir Verhalten durch das Beobachten anderer Personen lernen“ (Skript, S. 147).

Frage 25: Welche der folgenden Aussagen zur sensorischen Entwicklung in der frühen Kindheit sind zutreffend?

a) Korrekt

Säuglinge zeigen bereits kurz nach der Geburt eine Präferenz für Gesichter gegenüber anderen visuellen Reizen. "Nichtsdestotrotz zeigen Neugeborene bereits Präferenzen für manche visuelle Reize, wie zum Beispiel gemusterte vs. nicht gemusterte Reize, Bewegung vs. statische Muster, dreidimensionale vs. zweidimensionale Formen, neue vs. bekannte Reize und menschliche Gesichter vs. gesichtsunähnliche Reize" (Skript S. 167)

b) Korrekt

Der Hörsinn ist bei Neugeborenen bereits sehr gut entwickelt und sie erkennen die Stimme der Mutter. "Durch die Zeit im Mutterleib kommt das Kind bereits mit einer Präferenz für die Stimme der eigenen Mutter zur Welt. Dies zeigt sich beispielsweise durch einen beschleunigten Herzschlag des Kindes, wenn es die Stimme der Mutter im Vergleich zu anderen Stimmen hört" (Skript S. 167)

c) Falsch

Die Wahrnehmung räumlicher Tiefe entwickelt sich bereits im ersten Lebensjahr, wie die Studien von Gibson & Walk (1960) zeigten. "Erkenntnisse hinsichtlich der Wahrnehmung von räumlicher Tiefe im Säuglings- und Kleinkindalter gehen auf Forschungsarbeiten von Gibson und Walk (1960) zurück, die mit Hilfe der sogenannten visuellen Klippe die Tiefenwahrnehmung von Kindern im Alter von sechs bis 14 Monaten untersuchten." (Skript S. 167)

d) Falsch

Neugeborene können durchaus feine akustische Unterschiede wahrnehmen. Sie zeigen z.B. eine Präferenz für die Stimme der Mutter. "Durch die Zeit im Mutterleib kommt das Kind bereits mit einer Präferenz für die Stimme der eigenen Mutter zur Welt. Dies zeigt sich beispielsweise durch einen beschleunigten Herzschlag des Kindes, wenn es die Stimme der Mutter im Vergleich zu anderen Stimmen hört" (Skript S. 167)

Frage 26: Welche Aussagen zu psychologischen Experimenten sind korrekt?**a) Korrekt**

Experimente ermöglichen es, kausale Zusammenhänge zwischen Variablen zu untersuchen. Zitat: "Experimente gelten als die aussagekräftigste wissenschaftliche Methode, denn damit man von einer Kausalitätsbeziehung zwischen zwei Variablen sprechen kann, sind – wie bereits in Infobox 3.3 erläutert wurde – neben der Kovariation der Variablen zwei weitere Voraussetzungen zu erfüllen:" (Skript S. 70)

b) Korrekt

Störvariablen müssen kontrolliert werden, um valide Ergebnisse zu erhalten. Zitat: "Um Konfundierungen ausschließen zu können, müssen mögliche Störvariablen kontrolliert werden." (Skript S. 72)

c) Falsch

„Zum einen muss sichergestellt werden, dass die verursachende Variable zeitlich vor der beeinflussten Variable auftritt und zum anderen müssen andere Variablen als Ursache ausgeschlossen werden können (siehe Abbildung 3.9).“ (S. 70). Ein gleichzeitiges Auftreten ist nicht notwendig, auch ein Auftreten nacheinander reicht aus.

d) Falsch

Es wird lediglich auf Seite 50 erwähnt, dass wissenschaftliche Methoden dazu dienen unter anderem Alltagsphänomene zu untersuchen (Skript S.50), aber nicht inwieweit damit die Experimente selbst beeinflusst werden.

Frage 27: Welche Aussagen zu Quasi-Experimenten sind korrekt?**a) Korrekt**

"Untersuchungen, die dieses Kriterium [Randomisierung] nicht, aber alle anderen Kriterien erfüllen, [werden] nicht als Experimente, sondern als Quasi-Experimente bezeichnet." (S.73)

b) Falsch

Auch Quasi-Experimente können kausale Schlussfolgerungen erlauben, wenngleich die interne Validität eingeschränkt ist: "Eine fehlende Randomisierung ist somit mit Einbußen für die interne Validität verbunden." (S.73) Sie sind aber nicht gänzlich unmöglich.

c) Korrekt

"Manchmal ist eine Randomisierung und somit die Durchführung eines tatsächlichen Experiments nicht möglich. Das ist insbesondere dann der Fall, wenn die unabhängige Variable nicht manipuliert werden kann" (S.73), dann werden oft Quasi-Experimente genutzt.

d) Korrekt

Per Definition enthalten Quasi-Experimente keine Randomisierung: "Untersuchungen, die dieses Kriterium [Randomisierung] nicht, aber alle anderen Kriterien erfüllen, [werden] nicht als Experimente, sondern als Quasi-Experimente bezeichnet." (S.73)

Frage 28: Welche der folgenden Aussagen beschreibt zentrale Annahmen der humanistischen Persönlichkeitstheorien?**a) Korrekt**

Das Skript listet als eine der Kernannahmen der humanistisch orientierten Persönlichkeitstheorien auf: „Jeder Mensch strebt nach Selbstverwirklichung“ (S. 246).

b) Korrekt

Das Skript nennt als zentrale Annahme: „Das Erleben und Verhalten einer anderen Person kann man nur dann wirklich verstehen, wenn man die Welt aus ihrer Perspektive sieht“ (S. 246).

c) Falsch

Das Skript erklärt, dass die Humanistische Psychologie sich „als Gegenbewegung zur Psychoanalyse und zum Behaviorismus formierte“ und dass „nicht das Krankheitsbild, sondern das Wachstumspotenzial einer Person im Vordergrund steht“ - unbewusste Triebe sind charakteristisch für die Psychoanalyse, nicht für humanistische Theorien (S. 246).

d) Falsch

Das Skript beschreibt Konditionierung als Merkmal behavioristischer Ansätze, während die humanistische Psychologie sich als „Gegenbewegung zur Psychoanalyse und zum Behaviorismus“ versteht (S. 246).

Frage 29: Inwiefern beeinflussen verschiedene Stichprobenverfahren die Aussagekraft einer psychologischen Studie?**a) Korrekt**

Zufallsstichproben ermöglichen tatsächlich eine höhere externe Validität, da sie repräsentativer für die Grundgesamtheit sind. (S.66)

b) Falsch

Gelegenheitsstichproben beeinflussen primär die **externe** Validität, nicht die interne Validität. Die interne Validität bezieht sich auf die Güte der kausalen Schlussfolgerungen innerhalb der Studie, während die externe Validität die Generalisierbarkeit betrifft. (S.69)

c) Korrekt

Stratifizierte Stichproben sind sinnvoll, um sicherzustellen, dass wichtige Untergruppen angemessen repräsentiert sind. (S.73)

d) Falsch

Zufallsstichproben werden sowohl in qualitativen als auch quantitativen Studien verwendet. Sie sind sogar besonders wichtig für quantitative Forschung, da sie statistische Inferenzschlüsse ermöglichen.

Frage 30: Welche der folgenden Ergebnisse sind im Sinne des Priming-Effekts plausibel?**a) Korrekt**

Dies entspricht dem affektiven Priming. Das Skript beschreibt eine ähnliche Studie von Yi (1990), bei der "Personen, die zuvor positiv geprimed wurden, berichteten sowohl über eine positivere Einstellung der Werbung gegenüber" (S. 195).

b) Falsch

Dies widerspricht dem Priming-Prinzip. Nach negativem Priming würde man eher langsamere Reaktionen auf positive Wörter erwarten, da beim positiven Priming "Prime und Target assoziativ miteinander verknüpft sein" müssen (S. 194).

c) Korrekt

Dies ist ein klassisches Beispiel für semantisches Priming. Das Skript erklärt mit einem ähnlichen Beispiel: "Die Reaktion auf ein Target-Wort (z. B. das Wort „Freundschaft“) erfolgt schneller, wenn zuvor ein damit verknüpftes Wort (z. B. Prime „Liebe“) präsentiert wurde" (S. 194).

d) Falsch

Priming führt nicht zwangsläufig zu besserer Leistung. Das Skript erklärt, dass es lediglich "zu einem Effekt auf die anschließende Verarbeitung eines Zielreizes" kommt (S. 194). Das geht nicht mit einer anschließenden Leistungssteigerung einher.

Lernset 2

Frage 1: Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?

a) Falsch

"Wann genau diese Veränderungen eintreten, kann individuell stark variieren. Bei Buben liegt der Beginn der Pubertät zwischen dem 10. und 17. Lebensjahr, bei Mädchen zwischen dem 9. und 14. Lebensjahr." (Skript S. 169)

b) Falsch

Die Menarche tritt laut Skript im Durchschnitt mit 12 Jahren auf, nicht mit 10. "Im Durchschnitt tritt die Menarche jedoch mit ungefähr 12 Jahren auf." (Skript S. 169)

c) Korrekt

Die Spermache bezeichnet den Beginn der Spermienproduktion bei Jungen in der Pubertät. "Es kommt zur Spermache, womit man den Beginn der Spermienproduktion bezeichnet." (Skript S. 169)

d) Falsch

Die körperlichen Veränderungen in der Adoleszenz unterliegen durchaus individuellen Unterschieden. "Wann genau diese Veränderungen eintreten, kann individuell stark variieren." (Skript S. 169)

Frage 2: Welche der folgenden Kriterien sind laut Döring (2023) essenziell für die Wissenschaftlichkeit einer Untersuchung?

a) Falsch

Laut Skript ist die Nutzung etablierter Methoden ein Kriterium für Wissenschaftlichkeit: "Der Forschungsprozess muss auf das Forschungsproblem zugeschnitten sein und der Einsatz etablierter wissenschaftlicher Forschungsmethoden und Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens in allen Phasen des Forschungsprozesses wird vorausgesetzt." (S.51)

b) Korrekt

"Der Forschungsprozess muss für andere Personen nachvollziehbar und auch replizierbar (siehe Infobox 3.2) sein. Zu diesem Zwecke ist es notwendig, dass alle Phasen des Forschungsprozesses genau dokumentiert werden." (S.52)

c) Korrekt

"Bei der Durchführung von Untersuchungen sind ethische Regeln einzuhalten. Wird fremdes geistiges Eigentum als das eigene ausgegeben, werden Daten manipuliert oder Untersuchungsteilnehmende geschädigt, verliert die Untersuchung den Charakter der Wissenschaftlichkeit." (S.52)

d) Korrekt

"Das für eine Untersuchung ausgewählte Thema und die dazugehörigen Forschungsfragen müssen empirisch untersuchbar und auf Basis des aktuellen wissenschaftlichen Forschungsstands theoretisch erklärbar sein." (S.51)

Frage 3: Wie können klassische Konditionierungsmechanismen auf reale Situationen übertragen werden?**a) Korrekt**

Die klassische Konditionierung erklärt Phänomene wie Prüfungsangst, wenn ein ursprünglich neutraler Reiz (z. B. ein Klassenzimmer) mit einem unangenehmen Reiz (z. B. einer schlechten Note) assoziiert wird. „Die klassische Konditionierung kann erklären, wie emotionale Reaktionen auf bestimmte Umgebungen entstehen, wenn diese mit negativen Erfahrungen verknüpft werden“ (Skript, S. 142).

b) Korrekt

Geschmacksaversionen entstehen oft durch eine einmalige Kopplung eines Geschmacks mit einer negativen Erfahrung, was zeigt, dass Konditionierung auch nach nur einer Exposition möglich ist. „Eine einzige negative Erfahrung mit einem bestimmten Geschmack kann zu einer dauerhaften Abneigung führen, was eine besondere Form der klassischen Konditionierung darstellt“ (Skript, S. 143).

c) Korrekt

Das Konzept der klassischen Konditionierung lässt sich auch auf Menschen übertragen. „Watsons Experiment mit ‚Little Albert‘ zeigte, dass emotionale Reaktionen durch klassische Konditionierung auch beim Menschen erworben werden können“ (Skript, S. 141).

d) Falsch

Die klassische Konditionierung kann nicht nur reflexbasierte Prozesse erklären, sondern auch emotionale Reaktionen und bestimmte Lernprozesse. „Emotionale Reaktionen wie Angst können durch klassische Konditionierung erworben und verstärkt werden“ (Skript, S. 142).

Frage 4: Welche der folgenden Aussagen zu den Stufen der sozialen Kognition sind korrekt?**a) Falsch**

Die Wahrnehmung sozialer Reize geschieht unbewusst, nicht bewusst. Das Skript beschreibt Stufe 1 als "Wahrnehmung: Zunächst erfolgt die unbewusste Filterung relevanter Reize" (S. 191).

b) Korrekt

Das Skript bestätigt dies bei Stufe 2: "Im nächsten Schritt erfolgt die Interpretation und Einordnung wahrgenommener Reize in Abhängigkeit des Vorwissens" (S. 191).

c) Korrekt

Diese Aussage entspricht der Beschreibung von Stufe 3 im Skript: "Neu enkodierte Informationen sowie bestehendes Vorwissen ermöglichen im letzten Schritt Schlussfolgerungen, Urteilsbildung und Entscheidungen" (S. 191).

d) Falsch

Die Urteilsgenerierung basiert nicht auf individuellen moralischen Vorstellungen, sondern laut Skript auf "neu enkodierten Informationen sowie bestehendem Vorwissen" und damit nicht nur auf moralischen Vorstellungen (S. 191).

Frage 5: Welche Aussagen über diesen Prozess sind richtig?**a) Korrekt**

Das Skript bestätigt auf S. 117: "Die direkteste Bahn, auf der visuelle Informationen das Auge verlassen, verläuft von den Photorezeptorzellen über die Bipolarzellen zu den Ganglienzellen".

b) Korrekt

Das Skript erklärt auf S. 117: "Die Axone der Ganglienzellen bilden den Sehnerv, der die visuelle Information aus dem Auge zum Gehirn transportiert." Dies macht sie zu den einzigen Neuronen der Retina, deren Axone das Auge verlassen.

c) Korrekt

Das Skript bestätigt auf S. 117: "Die Bipolarzellen kombinieren dabei die Signale von mehreren Photorezeptorzellen und jede Ganglienzelle integriert die Signale von einer oder mehreren Bipolarzellen zu einem Signal."

d) Falsch

Das Skript erwähnt mehrfach Signalverarbeitungen, z.B. auf S. 117: "Die Bipolarzellen kombinieren dabei die Signale" und "jede Ganglienzelle integriert die Signale", was zeigt, dass das Signal bereits in der Retina verändert wird.

Frage 6: Welches Ereignis wird als Geburtsdatum der Kognitionswissenschaft angesehen?**a) Falsch**

Chomskys Werk über Universalgrammatik war zwar wichtig, aber nicht das Geburtsdatum der Kognitionswissenschaft. "Linguistik: Noam Chomsky Er geht davon aus, dass allen natürlichen Sprachen eine universelle, nicht erlernte Grammatik zu Grunde liegt, die die biologische Basis für den menschlichen Spracherwerb bildet." (Skript S. 46)

b) Falsch

Das Hixon-Symposium von 1948 gilt als Beginn der Kognitiven Wende, nicht als Geburtsdatum der Kognitionswissenschaft. "Im Jahr 1948 trafen sich Wissenschaftler:innen aus verschiedenen kognitionswissenschaftlichen Disziplinen [...] im Rahmen eines von der Hixon-Stiftung finanzierten Symposiums (dem sog. Hixon-Symposium) [...]. Das war der Beginn einer interdisziplinären Zusammenarbeit, der heute vielfach als Beginn der Kognitiven Wende angesehen wird" (Skript S. 46)

c) Korrekt

Das Symposium on Information Theory am MIT am 11. September 1956 gilt als Geburtsdatum der Kognitionswissenschaft. "Ein weiteres wichtiges Datum war der 11. September 1956 – das als Geburtsdatum der Kognitionswissenschaft einging – mit dem Symposium on Information Theory am MIT" (Skript S. 46)

d) Falsch

Skinner's "Verbal Behavior" war nicht das Geburtsdatum der Kognitionswissenschaft, sondern ein behavioristisches Werk. Das Skript erwähnt Skinner's "Verbal Behavior" nicht als relevantes Datum für die Kognitionswissenschaft.

Frage 7: Welchen Strömungen lassen sich die beiden Forscher zuordnen?**a) Korrekt**

Die Annahme angeborener Konzepte entspricht dem rationalistischen Standpunkt, dass bestimmte Erkenntnisse unabhängig von Sinneserfahrungen existieren. "Die im Rationalismus vertretene Kernannahme besagt, dass es neben der körperlichen Welt auch eine Welt des Verstandes gibt, in der die Vernunft regiert. [...] Es dominierte die Vorstellung, dass Wissen nicht durch Körperliches erfahrbar ist, [...] sondern ausschließlich durch die Nutzung des Verstandes erkannt werden kann." (Skript S. 25)

b) Korrekt

Die Annahme, dass mathematische Fähigkeiten durch Erfahrung erlernt werden, entspricht dem empiristischen Standpunkt. "Der Empirismus geht davon aus, dass der menschliche Geist bei der Geburt ein unbeschriebenes Blatt ist und Erkenntnis nur durch sinnliche Erfahrung der stofflichen Welt möglich ist." (Skript S. 26)

c) Korrekt

In ihren Grundannahmen zur Erkenntnisgewinnung stehen sich Rationalismus und Empirismus tatsächlich gegensätzlich gegenüber. "Im Zeitalter der Aufklärung (ca. 1650–1800) gab es zwei vorherrschende Strömungen, innerhalb derer sich das (philosophische) Denken entwickelte und die somit das Menschenbild dieser Zeit prägten: der auf logischem Denken basierende Rationalismus und der auf Erfahrungen basierende Empirismus." (Skript S. 25) Diese Darstellung und die detaillierten Beschreibungen beider Ansätze verdeutlichen ihren grundlegenden Widerspruch.

d) Falsch

Die rationalistische Denkweise, die der erste Forscher vertritt, basiert gerade nicht auf experimentellen Beobachtungen, sondern auf Vernunft und logischem Denken. "Die im Rationalismus vertretene Kernannahme besagt, dass „Wissen nicht durch Körperliches erfahrbar ist, weil Empfindungen nicht als vertrauenswürdige Quelle angesehen werden können, sondern ausschließlich durch die Nutzung des Verstandes erkannt werden kann.“ (Skript S. 25)

Frage 8: Welche der folgenden Aussagen beschreibt Banduras Konzept der Selbstwirksamkeit korrekt?**a) Korrekt**

Das Skript definiert Selbstwirksamkeitserwartung als „die Einschätzung der eigenen Fähigkeit, bestimmte (herausfordernde oder unbekannte) Situationen erfolgreich meistern zu können“ und zitiert Banduras Definition: „Self-efficacy is the belief in one's capabilities to organize and execute the courses of action required to manage prospective situations“ (S. 251).

b) Falsch

Das Skript beschreibt das Gegenteil: „Personen mit hoher Selbstwirksamkeitserwartung sehen schwierige Aufgaben eher als zu meisternde Herausforderungen denn als zu vermeidende Bedrohungen“ (S. 251).

c) Korrekt

Das Skript erwähnt als eine der vier Erfahrungsquellen die „Interpretation physiologischer Befindlichkeiten: Physiologische Stressreaktionen sollten positiv interpretiert werden, zum Beispiel als energetisierend anstatt hemmend“ (S. 251).

d) Korrekt

Das Skript bestätigt: „Bandura nimmt vier unterschiedliche Erfahrungsquellen von Selbstwirksamkeit an“ und listet diese auf, einschließlich „Eigene Wirksamkeitserfahrungen durch die Überwindung von Hindernissen durch Beharrlichkeit“ und „Stellvertretende Erfahrung sozialer Modelle“ (S. 251).

Frage 9: Welche wichtigen Vertreter der Gestaltpsychologie werden im Skript genannt?**a) Korrekt**

Max Wertheimer war einer der wichtigsten Vertreter der Gestaltpsychologie. "Einer der bekanntesten Gestaltpsychologen war Max Wertheimer (1880–1943)." (Skript S. 40)

b) Falsch

Wilhelm Wundt war nicht der Gestaltpsychologie zuzuordnen, sondern begründete die experimentelle Psychologie und den Strukturalismus. "Wilhelm Wundt (1832–1920; siehe Abbildung 2.10), der im Jahr 1879 das erste ausgewiesene Labor für experimentelle Psychologie an der Universität Leipzig gründete" (Skript S. 34)

c) Korrekt

Wolfgang Köhler war ein wichtiger Vertreter der Berliner Schule der Gestaltpsychologie. "Weitere wichtige Vertreter der Berliner Schule waren Wolfgang Köhler (1887–1967), Kurt Koffka (1886–1941) und Kurt Lewin (1890–1947)." (Skript S. 41)

d) Korrekt

Kurt Lewin wird als wichtiger Vertreter der Gestaltpsychologie genannt. Gleiches Zitat wie bei c).

Frage 10: Welche Aussagen zum Ruhepotenzial sind korrekt?**a) Korrekt**

Laut Skript auf Seite 96 ist die Zellmembran "für Chloridionen sowie für Kaliumionen" im Ruhezustand hoch permeabel, während "für Natriumionen [...] die Permeabilität der Zellmembran im Ruhezustand sehr gering" ist.

b) Falsch

Im Skript wird auf Seite 97 erläutert, dass der Konzentrationsgradient dafür sorgt, dass Ionen "eine Diffusionsbewegung anstreben" und [...] auf die jeweils andere Seite der Membran wandern" wollen. Für Kaliumionen bedeutet das eine Bewegung aus dem Zellinneren ins Zelläußere, nicht umgekehrt.

c) Falsch

Die Natrium-Kalium-Pumpe "befördert [...] drei Natriumionen aus dem Zellinneren wieder ins Zelläußere und zwei Kaliumionen vom Zelläußerem ins Zellinnere" (S. 98), nicht umgekehrt.

d) Korrekt

Auf Seite 97 wird beschrieben, dass negativ geladene Teilchen aufgrund des negativen Membranpotenzials im Zellinneren kein "Bestreben [haben] diesen Spannungsunterschied auszugleichen", sondern im Zelläußerem verbleiben würden.

Frage 11: Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?**a) Korrekt**

Die wissenschaftliche Psychologie basiert im Gegensatz zur Alltagspsychologie auf systematischer Forschung und überprüfbaren Ergebnissen (Skript S. 50).

b) Korrekt

Die Alltagspsychologie stützt sich meist auf subjektive Erfahrungen und unreflektierte Annahmen, wohingegen die wissenschaftliche Psychologie diese Annahmen mit wissenschaftlichen Methoden überprüft (Skript S. 50).

c) Korrekt

„Die wissenschaftliche Psychologie überprüft solche Theorien mit wissenschaftlichen Methoden und hat zum Ziel, fundierte, prüfbare Aussagen über den Wahrheitsgehalt von Alltagsphänomenen zu treffen.“ (Skript S. 50).

d) Falsch

Heuristiken basieren zwar oft auf Alltagspsychologie, sind aber durchausprüfbar. Das Hauptproblem ist, dass sie fehleranfällig sind und zu Verzerrungen führen können (Skript S. 50, Infobox 3.1).

Frage 12: Was versteht man unter einem Rollenkonflikt?**a) Falsch**

Rollenkonflikte haben nichts mit der Unfähigkeit zu tun, sich an Normen anzupassen. Das Skript definiert sie als Widerspruch zwischen verschiedenen Rollenerwartungen (S. 216).

b) Korrekt

Dies ist ein perfektes Beispiel für einen Rollenkonflikt. Das Skript erwähnt explizit, dass "diese Rollen in den verschiedenen sozialen Gefügen [...] sich auch widersprechen" können (S. 216).

c) Korrekt

Diese Definition entspricht dem Konzept im Skript, wo erklärt wird, dass Rollenkonflikte entstehen, wenn verschiedene Rollen "sich auch widersprechen" (S. 216).

d) Falsch

"Dabei muss es gar nicht sein, dass diese Rollen natürlichen, gewachsenen Rollen entsprechen" (S. 216).

Frage 13: Welche Faktoren sind für das Lernen im psychologischen Sinne essenziell, und welche Annahmen unterscheiden es von anderen Prozessen der Verhaltensänderung?**a) Korrekt**

Lernen beschreibt in der Psychologie eine durch Erfahrung bedingte, relativ dauerhafte Veränderung des Verhaltenspotenzials. „In der Psychologie meint man mit Lernen durch Erfahrung entstandene, relativ überdauernde Verhaltensänderungen“ (Skript, S. 138).

b) Falsch

Verhaltensänderungen durch Reifungsprozesse oder Drogeneinfluss fallen nicht unter die psychologische Definition von Lernen. „Verhaltensänderungen durch Reife- und Entwicklungsprozesse werden somit abgegrenzt“ (Skript, S. 138).

c) Falsch

Gelerntes Verhalten zeigt sich nicht unbedingt unmittelbar nach dem Lernprozess. „Lernen verändert die Wahrscheinlichkeit, dass ein gewisses Verhalten auftritt. Dabei muss die Verhaltensänderung nicht unmittelbar nach dem Lernen auftreten“ (Skript, S. 138).

d) Korrekt

„Lernen findet in solchen Situationen explizit, also bewusst, statt. Demgegenüber stehen implizite Lernprozesse, welche automatisch ablaufen und keine bewussten Verarbeitungsprozesse erfordern“ (Skript, S. 138).

Frage 14: Welche Aussagen treffen in diesem Zusammenhang zu?**a) Korrekt**

Auf Seite 108 steht: "Es gibt aber auch eine verkürzte Informationsweiterleitung, bei der die Signale bereits im Rückenmark verarbeitet und in der Folge Muskel- oder Drüsenaktivitäten ausgelöst werden. Man nennt dies Reflexe."

b) Korrekt

Seite 108 erwähnt den Patellarsehnenreflex als Beispiel für einen Reflex, "bei dem nach einem Schlag auf die Sehne unterhalb der Kniescheibe ein Vorschneilen des Unterschenkels folgt." Da dabei eine Muskelbewegung ausgelöst wird, handelt es sich um einen motorischen Reflex.

c) Korrekt

Gleiche Stelle wie a).

d) Korrekt

Auf Seite 108 wird beschrieben, dass es bei Reflexen "eine verkürzte Informationsweiterleitung [gibt], bei der die Signale bereits im Rückenmark verarbeitet und in der Folge Muskel- oder Drüsenaktivitäten ausgelöst werden." Daraus kann man schließen, dass Reflexbögen schneller sind als Verarbeitungsprozesse, die über das Gehirn laufen.

Frage 15: In welchem Beispiel lässt sich der Einfluss der sozialen Kognition beobachten?**a) Korrekt**

Dieses Beispiel zeigt die Kategorisierung/Enkodierung (Stufe 2), bei der laut Skript "die Interpretation und Einordnung wahrgenommener Reize in Abhängigkeit des Vorwissens" erfolgt (S. 191). Lisa hatte bereits das Vorwissen, dass Menschen, die geschäftlich unterwegs sind, beispielsweise häufig Anzüge tragen.

b) Falsch

Das stellt keine soziale Kognition dar. Soziale Kognition bezieht sich auf "Informationen über soziale Objekte (die eigene Person oder andere Menschen)" (S. 190). Ohne eine Erinnerung an den Unfallhergang fehlen hier neu wahrgenommenen Reize.

c) Korrekt

Dies entspricht dem Prozess der sozialen Kognition, bei dem Anna die Situation wahrnimmt und interpretiert. Das Skript erwähnt ein ähnliches Beispiel. (S. 191-192).

d) Falsch

Das Erlernen einer neuen Sprache ist kein Beispiel für soziale Kognition, da es sich nicht um die Verarbeitung von Informationen über soziale Objekte handelt, sondern um "bewusste Wiederholungen" beim Spracherwerb.

Frage 16: Welche Aussagen zur Verhaltensbeobachtung sind korrekt?**a) Falsch**

Das Skript widerspricht dieser Aussage deutlich: "Persönlichkeitsmerkmale einer Person lassen sich nicht direkt beobachten, das heißt, man kann nicht sofort sehen, ob eine Person zum Beispiel über ein hohes Maß an Gewissenhaftigkeit oder Extraversion verfügt" (S. 261).

b) Korrekt

Der Text bestätigt, dass "Das Ziel einer Verhaltensbeobachtung ist es, durch beobachtbare Indikatoren – das Verhalten einer Person in einer bestimmten Situation – auf nicht direkt beobachtbare Merkmale zu schließen" (S. 261).

c) Korrekt

Das Skript erklärt, dass "Die Verhaltensbeobachtung kann entweder einen zentralen diagnostischen Stellenwert einnehmen (z. B. wenn andere Informationsquellen nicht verfügbar sind) oder als ergänzende, relativierende Informationsquelle herangezogen werden" (S. 261).

d) Falsch

Diese Aussage ist unvollständig. Das Skript definiert Verhaltensbeobachtung umfassender als "alle visuell und akustisch wahrnehmbaren Aktivitäten und Veränderungen des Zustands einer Person" (S. 261).

Frage 17: Welche der folgenden Aussagen beschreibt Assimilation und Akkommodation korrekt?**a) Korrekt**

Assimilation bedeutet die Integration neuer Informationen in bestehende Schemata. "Assimilation: Im Lernprozess der Kinder kann es dazu kommen, dass sie neues Wissen in vorhandene Schemata integrieren, also neue Information bereits vorhandenen Konzepten anpassen und hinzufügen." (Skript S. 172)

b) Korrekt

Akkommodation tritt auf, wenn neue Informationen nicht in bestehende Schemata passen und diese angepasst werden müssen. "Akkommodation: Es kann jedoch auch sein, dass das Kind eine neue Information erfährt, die es veranlasst, seine bereits vorhandenen Schemata zu verändern, also an die neue Information aus der Umwelt anzupassen." (Skript S. 172)

c) Falsch

Nicht die Assimilation, sondern die Akkommodation führt zur Anpassung vorhandener Schemata. "Dieser Vorgang der Anpassung vorhandener Schemata wird Akkommodation genannt" (Skript S. 172)

d) Falsch

Sowohl Assimilation als auch Akkommodation sind eng mit der kognitiven Entwicklung verbunden und erklären laut Piaget, wie Kinder lernen und ihre Schemata aufbauen und anpassen. Siehe Zitate bei Erklärungen zu Aufgabe 20a und 20b.

Frage 18: Welche Faktoren beeinflussen den Erwerb und die Löschung einer klassisch konditionierten Reaktion?**a) Falsch**

Ein neutraler Reiz führt erst nach einer erfolgreichen Konditionierung zu einer konditionierten Reaktion. Vor der Konditionierung hat er keine Wirkung auf das Verhalten. „Damit ein Reiz zu einem konditionierten Reiz wird, muss dieser vorher neutral gewesen sein“ (Skript, S. 140).

b) Falsch

Die konditionierte Reaktion kann auch nach dem Wegfall des unkonditionierten Reizes weiterhin auftreten, insbesondere wenn die Assoziation stark ist. „Spontanremission bezeichnet das unerwartete Wiederauftreten einer gelöschten konditionierten Reaktion nach einer gewissen Zeit“ (Skript, S. 140).

c) Falsch

Löschung bedeutet nicht, dass die konditionierte Reaktion vollständig vergessen wird, sondern dass sie allmählich abgeschwächt wird, wenn der konditionierte Reiz mehrfach ohne den unkonditionierten Reiz auftritt. „Eine gelöschte Reaktion kann durch erneute Paarung wieder verstärkt werden“ (Skript, S. 140).

d) Korrekt

Die Spontanremission zeigt, dass eine gelöschte konditionierte Reaktion nach einer gewissen Zeit wieder auftreten kann, selbst ohne erneute Verstärkung. „Spontanremission bezeichnet das unerwartete Wiederauftreten einer gelöschten konditionierten Reaktion nach einer gewissen Zeit, auch ohne erneute Kopplung mit dem UCS“ (Skript, S. 140).

Frage 19: Welche der folgenden Beispiele beschreibt eine Form von Diskriminierung?**a) Korrekt**

Dies zeigt benachteiligendes Verhalten aufgrund von Voreingenommenheit. Das Skript definiert Diskriminierung als "ungerechtfertigte, benachteiligende Verhalten" (S. 225).

b) Falsch

Hier fehlt das Verhalten. Das Skript unterscheidet klar: Diskriminierung ist die "Verhaltenskomponente", während der Glaube allein ein Stereotyp darstellt (S. 225).

c) Korrekt

Dies ist ein klares Beispiel für diskriminierendes Verhalten. Das Skript erwähnt, dass Diskriminierung "das ungerechtfertigte, benachteiligende Verhalten aufgrund von Voreingenommenheit" ist (S. 225).

d) Falsch

Sich unwohl fühlen ist ein emotionaler Zustand (Vorurteil), aber neutrales Verhalten ist keine Diskriminierung. Das Skript betont, dass Diskriminierung die "Verhaltenskomponente" darstellt (S. 225).

Frage 20: Welche der folgenden Aussagen beschreibt korrekt die Unterschiede zwischen Alltagspsychologie und wissenschaftlicher Psychologie?**a) Korrekt**

"Die wissenschaftliche Psychologie überprüft solche Theorien mit wissenschaftlichen Methoden und hat zum Ziel, fundierte, prüfbare Aussagen über den Wahrheitsgehalt von Alltagsphänomenen zu treffen." (S.50)

b) Korrekt

"Durch Erfahrungen werden Alltagstheorien über die Ursachen und die Konsequenzen des Verhaltens anderer Personen gebildet. Man bezeichnet diese Art von Psychologie als Alltagspsychologie oder auch Laienpsychologie." (S.50) "Die dabei angewandten Strategien sind jedoch nicht fehlerfrei und unterliegen bestimmten kognitiven Verzerrungen." (S.50)

c) Korrekt

„Die dabei angewandten Strategien sind jedoch nicht fehlerfrei und unterliegen bestimmten kognitiven Verzerrungen. Darunter versteht man allgemein systematische fehlerhafte Tendenzen beim Wahrnehmen, Erinnern, Denken und Urteilen (Wirtz, 2023)“ (S.50)

d) Falsch

Im Gegenteil, wissenschaftliche Methoden sollen gerade dazu dienen, über subjektive Erfahrungen hinauszugehen: "Tatsächlich widerspricht die wissenschaftliche Psychologie oftmals den durch den „gesunden“ Menschenverstand gebildeten „Lebensweisheiten“. " (S.50) Lebensweisheiten sind jedoch oft Grundlage für die Bildung von Forschungshypothesen und Studien.

Frage 21: Welches Temperament wird in der Lehre nach Galen mit Blut assoziiert?**a) Falsch**

Das Skript erklärt, dass „beim Choleriker die gelbe Gallenflüssigkeit“ vorherrscht, nicht Blut (S. 239).

b) Falsch

Das Skript stellt fest, dass „beim Melancholiker die schwarze Gallenflüssigkeit“ dominiert (S. 239).

c) Falsch

Das Skript beschreibt, dass „beim Phlegmatiker Schleim“ vorherrscht (S. 239).

d) Korrekt

Das Skript bestätigt eindeutig, dass „beim Sanguiniker herrscht Blut vor“ (S. 239).

Frage 22: Welche der folgenden Kennwerte könnten zur Beschreibung der Verteilung der Daten verwendet werden?

a) Korrekt

Das arithmetische Mittel ist ein Maß der zentralen Tendenz (S.80) und gibt den Durchschnitt an. In diesem Fall wäre es der Durchschnitt der Anzahl erinnerter Begriffe über alle Teilnehmenden.

b) Korrekt

Die Standardabweichung ist ein Streuungsmaß, das angibt, "wie stark die verschiedenen Werte der Stichprobe sich voneinander unterscheiden, also wie stark die Werte „streuen“." (S.81) In diesem Fall würde sie angeben, wie stark die individuellen Gedächtnisleistungen vom Mittelwert abweichen.

c) Falsch

Der p-Wert ist kein deskriptives Maß, sondern ein inferenzstatistisches Konzept. Er gibt die Wahrscheinlichkeit an, unter der Nullhypothese einen mindestens so extremen Wert wie den beobachteten zu erhalten.

d) Falsch

Die Korrelation ist ein Zusammenhangsmaß, das den "Zusammenhang zwischen zwei oder mehreren Variablen" beschreibt (S.83), während die zentrale Tendenz ein rein deskriptives Maß ist: "Neben der Möglichkeit die Häufigkeitsverteilung anzugeben, kann es auch einen beschreibenden Charakter haben, wenn man einen repräsentativen Wert der Stichprobe angibt. Ein solcher Wert wird auch als Maß der zentralen Tendenz bezeichnet".

Frage 23: Welche der folgenden Verfahren zählen zu den mehrdimensionalen Persönlichkeitstestsystemen?

a) Korrekt

Eysencks Modell basiert auf zwei Hauptdimensionen, wie das Skript erklärt: "Eysenck [...] postulierte auf Basis von Zwillingstudien ein Persönlichkeitsmodell, anhand dessen Persönlichkeit im Wesentlichen auf die Interaktion zweier Dimensionen reduziert werden könne" (S. 240).

b) Korrekt

Das Skript nennt das "Freiburger Persönlichkeitsinventar (FPI-R)" explizit als eines der "mehrdimensionalen Persönlichkeitstestsysteme, welche den grundsätzlichen Anspruch erheben, die individuelle Persönlichkeitsstruktur mehrdimensional, also hinsichtlich aller bzw. vieler relevanter Aspekte, zu erfassen" (S. 256-257).

c) Korrekt

Das "Minnesota Multiphasic Personality Inventory (MMPI-2)" wird im Skript direkt als eines der mehrdimensionalen Persönlichkeitstestsysteme aufgeführt (S. 257).

d) Falsch

Im Skript wird kein "Maslows Persönlichkeitstest zur Selbstverwirklichung" erwähnt; Maslow ist bekannt für seine "Hierarchie menschlicher Bedürfnisse – bekannt als Bedürfnispyramide", nicht für einen Persönlichkeitstest (S. 247).

Frage 24: Welche der folgenden Aussagen beschreibt die wissenschaftliche Psychologie am treffendsten?

a) Falsch

Diese Definition entspricht nicht der wissenschaftlichen Psychologie laut Skript. Die moderne Psychologie basiert nicht hauptsächlich auf philosophischen Überlegungen. "Allgemein versteht man unter Psychologie die Wissenschaft vom Erleben und Verhalten des Menschen." (Skript S. 10)

b) Korrekt

Diese Definition entspricht genau der im Skript genannten Definition der wissenschaftlichen Psychologie. "Allgemein versteht man unter Psychologie die Wissenschaft vom Erleben und Verhalten des Menschen. Darunter fallen auch kognitive Prozesse, also Prozesse, welche das Denken betreffen." (Skript S. 10)

c) Falsch

Die Psychologie beschränkt sich nicht nur auf die Behandlung psychischer Störungen, sondern umfasst viele Teildisziplinen. "Innerhalb der Psychologie kann zwischen Methoden-, Grundlagen- und Anwendungsfächern unterschieden werden." (Skript S. 11)

d) Falsch

Wissenschaftliche Psychologie basiert nicht auf persönlichen Erfahrungen und Intuition, sondern auf wissenschaftlichen Methoden. "Psychologinnen und Psychologen sind bestrebt, auf Basis wissenschaftlicher Forschungsmethoden allgemeine Gesetzmäßigkeiten psychischer Prozesse und Strukturen [...] zu ergründen." (Skript S. 11)

Frage 25: Welche der folgenden Aussagen zur Funktion des „Über-Ichs“ sind korrekt?

a) Korrekt

Das Skript erklärt deutlich, dass das Über-Ich „den Sinn für Moral, Werte- und Normvorstellungen repräsentiert“ und „verinnerlichte, von der Gesellschaft anerkannte soziale Normen, Gebote und Verbote“ beachtet (S. 244).

b) Falsch

Das Skript beschreibt, dass das Über-Ich „nach dem Moralitätsprinzip handelt“, nicht nach dem Lustprinzip. Es „steht in ständigem Konflikt mit dem Es“, weil das Es das Lustprinzip verfolgt, nicht das Über-Ich (S. 244).

c) Korrekt

Das Skript bestätigt, dass „der Anspruch des Über-Ichs ist Perfektion und sollte es nicht gelingen, dieser zu entsprechen, kommt es zu Gewissensbissen“ (S. 244).

d) Korrekt

Es wird erklärt, dass das Über-Ich „verinnerlichte, von der Gesellschaft anerkannte soziale Normen, Gebote und Verbote“ repräsentiert, aber nicht deren Verarbeitung (S. 244). Ändern sich die sozialen Normen, ändert sich auch das Über-Ich.

Frage 26: Welche der folgenden Erklärungen beschreibt die Ergebnisse von Morris, Bransford und Franks (1977) zur Verarbeitungstiefe am besten?

a) Korrekt

„Die Versuchspersonen erkannten weniger Wörter, wenn die Wörter semantisch enkodiert wurden, als wenn die Wörter phonemisch enkodiert wurden.“ (Skript, S. 156).

b) Falsch

„In einem Experiment von Morris, Bransford, und Franks (1977) hat man herausgefunden, dass eine semantische Wortverarbeitung (tiefe Verarbeitung) während der Enkodierung nicht zwangsläufig mit einer besseren Erinnerung während des Abrufs einhergeht, sondern dass dieser Effekt auch abhängig von der Passung zwischen Einpräge- und Abrufaufgabe ist.“ (Skript, S. 156).

c) Falsch

Gleiche Stelle wie bei a).

d) Falsch

Gleiche Stelle wie bei a).

Frage 27: Welche Unterscheidung trifft auf normativen und informationellen sozialen Einfluss zu?

a) Korrekt

Diese Aussage fasst die Unterscheidung perfekt zusammen. Das Skript erklärt normativen Einfluss als Anpassung "um soziale Ablehnung durch die Gruppe zu vermeiden" und informationalen als Nutzung anderer "als Informationsquelle für adäquates Handeln" (S. 204-205).

b) Korrekt

Das Skript nennt explizit "Krisensituationen" als einen Faktor, der "den informationalen sozialen Einfluss erhöhen" (S. 205).

c) Korrekt

Das Skript erklärt, dass beim normativen Einfluss "die von der Mehrheit getragene Überzeugung auch vom Individuum nach außen hin geteilt wird" (S. 204).

d) Falsch

Informationaler Einfluss wirkt auch ohne Expertenwissen. Das Skript erwähnt zwar "zugeschriebene Expertise" als verstärkenden Faktor, aber nicht als notwendige Bedingung (S. 205). Außerdem kann man nicht wissen, ob die Mehrheit tatsächlich über Fachwissen verfügt.

Frage 28: Welche der folgenden Aussagen sind zutreffend?

a) Korrekt

Diese Schlussfolgerung lässt sich aus Infobox 4.3 auf Seite 114 ableiten: "So ist beispielsweise die linke Hemisphäre sprachdominant, während die rechte Hemisphäre bei der räumlichen Verarbeitung dominant ist."

b) Korrekt

Laut Seite 111 "sind [die Hemisphären] über einen dicken Strang aus Nervenfasern verbunden. Diesen Strang bezeichnet man als Corpus callosum oder auch Balken [...]. Über das Corpus callosum findet der Informationsaustausch zwischen den Hemisphären statt."

c) Falsch

In Infobox 4.3 auf Seite 114 wird beschrieben, dass bei Split-Brain-Patienten, bei denen das Corpus callosum durchtrennt ist, "visuelle Reize, welche in der linken Gesichtsfeldhälfte dargeboten und in der rechten Hemisphäre verarbeitet werden, nicht benannt werden können, während Reize in der rechten Gesichtsfeldhälfte kein Problem darstellen." Das impliziert, dass eine Durchtrennung des Corpus callosum durchaus Auswirkungen auf Verhalten und Wahrnehmung hat.

d) Korrekt

Auf Seite 111 heißt es: "Das Großhirn besteht aus zwei fast symmetrischen Hälften, den Hemisphären."

Frage 29: Welche der folgenden Aussagen beschreibt korrekt die Bedeutung von zwischenmenschlicher Bindung in der sozialen Entwicklung?**a) Korrekt**

"Für die altersgerechte Entwicklung und spätere Persönlichkeitsentfaltung stellt die Bindung des Kindes zu seinen Bezugspersonen eine besonders bedeutende Rolle dar. Bindung wird definiert als emotionale Verbindungen, die mit nahestehenden Personen, besonders der Mutter oder anderen frühen Bezugspersonen, aufgebaut werden" (Skript S. 185)

b) Falsch

Bowlbys Bindungstheorie betont die Bedeutung von Umweltfaktoren, insbesondere der Bezugsperson, für die Bindungsentwicklung, nicht genetische Faktoren. "Im Fokus von Bowlbys Forschung standen die mannigfaltigen negativen Auswirkungen einer fehlenden Bezugsperson in der frühen Kindheit, die sich zum Beispiel hinsichtlich der körperlichen und emotionalen Gesundheit zeigten" (Skript S. 185)

c) Korrekt

Kinder mit unsicher-vermeidender Bindung zeigen weniger sichtbare Stressreaktionen, haben aber erhöhte Cortisolwerte. "Mittels Speichelentnahmen bei den Kindern, die dem Fremde-Situation-Szenario ausgesetzt waren, konnte anhand des im Speichel enthaltenen Stresshormons Cortisol festgestellt werden, dass die Kinder des Typs A zwar nach außen hin ruhig wirken, aber ein sehr hohes Stressniveau haben." (Skript S. 186)

d) Falsch

Die Fremde-Situation von Ainsworth ist eine anerkannte Methode zur Erfassung der Bindungsqualität. "In ihren zahlreichen Studien wandte Mary Ainsworth ein selbst entwickeltes Szenario an, die sogenannte Fremde-Situation, auf Basis dessen sich Bindungsqualität erfassen und verschiedenen Bindungstypen zuordnen ließ. Dieses Verfahren stellt bis heute eine verbreitete und anerkannte Forschungsmethode in der Entwicklungspsychologie dar." (Skript S. 185)

Frage 30: Welche Aussagen beschreiben den Übergang zur wissenschaftlichen Psychologie korrekt?**a) Korrekt**

Die Einführung von experimentellen Methoden erlaubte die systematische Untersuchung psychischer Prozesse. "Fechner hat als erster Forscher die psychologische Theorieentwicklung konsequent vom Experiment her betrieben. Er wird daher vielfach als Begründer einer eigenständigen, naturwissenschaftlich orientierten Psychologie angesehen." (Skript S. 33) Dieser experimentelle Ansatz wurde von Wundt übernommen und weiterentwickelt.

b) Korrekt

Fechners psychophysische Forschungen trugen wesentlich zur experimentellen Grundlage der Psychologie bei. "Fechner hat als erster Forscher die psychologische Theorieentwicklung konsequent vom Experiment her betrieben. Er wird daher vielfach als Begründer einer eigenständigen, naturwissenschaftlich orientierten Psychologie angesehen." (Skript S. 33)

c) Korrekt

Trotz der naturwissenschaftlichen Orientierung behielt die Psychologie ihre Verbindung zur Philosophie, besonders bei Wundt. "Wundt war ein Verfechter unterschiedlichster experimenteller Methoden und legte Wert darauf, die Psychologie als empirische Geisteswissenschaft – in der Philosophie verankert – zu betrachten." (Skript S. 34)

d) Korrekt

Wundt gründete das erste psychologische Labor und führte systematische Laborexperimente durch. "Den wahrscheinlich bedeutendsten Beitrag zur Entwicklung der modernen Psychologie lieferte Wilhelm Wundt (1832–1920; siehe Abbildung 2.10), der im Jahr 1879 das erste ausgewiesene Labor für experimentelle Psychologie an der Universität Leipzig gründete und damit das aufkommende Gebiet der Psychologie revolutionierte." (Skript S. 34)

Lernset 3

Frage 1: Welche Faktoren beeinflussen, wie ein Mensch eine bestimmte Situation wahrnimmt?

a) Falsch

Die Wahrnehmung ist nicht rein objektiv, sondern wird von individuellen Erfahrungen beeinflusst. „Das Wahrgenommene unterscheidet sich von Person zu Person und zwei Personen können ein und denselben Gegenstand oder die gleiche Situation unterschiedlich wahrnehmen und interpretieren“ (Skript, S. 123).

b) Korrekt

„Auch Emotionen beeinflussen unsere Wahrnehmung. Wenn eine Person Angst vor Spinnen hat, wird sie ihre Aufmerksamkeit eher darauf lenken“ (Skript, S. 124).

c) Korrekt

Vorerfahrungen und Wissen spielen eine Rolle bei der Interpretation sensorischer Reize. „Vorwissen, Vorerfahrungen, Bewertungen und Erwartungen haben einen Einfluss auf unsere Aufmerksamkeit und somit auch auf unsere Wahrnehmung“ (Skript, S. 123).

d) Falsch

Menschen nehmen Reize nicht alle gleich wahr, da Wahrnehmung von individuellen Faktoren beeinflusst wird. „Das Wahrgenommene unterscheidet sich von Person zu Person und zwei Personen können ein und denselben Gegenstand oder die gleiche Situation unterschiedlich wahrnehmen und interpretieren“ (Skript, S. 123).

Frage 2: Welche der folgenden Maßnahmen können eingesetzt werden, um Erwartungseffekte in psychologischen Experimenten zu minimieren?

a) Korrekt

„Eine Möglichkeit ist, dass den Versuchspersonen eine Coverstory über den Untersuchungszweck erzählt wird und sie über den wahren Untersuchungszweck im Dunklen gelassen werden.“ (S.74)

b) Korrekt

„Eine andere Möglichkeit ist es, dass Maße erhoben werden, welche nur schwer verfälscht werden können, dazu zählen beispielsweise bildgebende Verfahren zur Abbildung der Gehirnaktivität oder Hormonspiegelmessungen.“ (S.74)

c) Falsch

Die Versuchspersonen über die Hypothese zu informieren, würde Erwartungseffekte eher verstärken als minimieren. Das Skript empfiehlt stattdessen, "den wahren Untersuchungszweck im Dunklen" zu lassen (S.74).

d) Falsch

Das Skript nennt verschiedene Strategien, um Erwartungseffekte zu verringern (S.74). Sie können also zumindest teilweise vermieden oder minimiert werden, auch wenn eine vollständige Eliminierung schwierig sein mag.

Frage 3: Welche Aussagen sind in diesem Kontext korrekt?**a) Korrekt**

Die Allgemeine Psychologie ist relevant für Max' zukünftige Tätigkeit, da sie grundlegende Prozesse untersucht. "Die Allgemeine Psychologie beschäftigt sich mit jenen Prozessen, die allen Menschen gemein sind und untersucht allgemeingültige Gesetzmäßigkeiten." (Skript S. 11)

b) Korrekt

Für Personalauswahl ist die Differentielle und Persönlichkeitspsychologie besonders wichtig. "Die Differentielle und Persönlichkeitspsychologie untersucht Unterschiede im Erleben und Verhalten zwischen verschiedenen Personen und innerhalb einer Person." (Skript S. 11-12)

c) Falsch

Das Skript deutet nicht an, dass die Klinische Psychologie für Personaltests besonders wichtig ist. "Betätigungsfelder der Klinischen Psychologie sind psychische Störungen und deren Prävention, Behandlung und Rehabilitation." (Skript S. 13)

d) Falsch

Laut Skript sind sozialpsychologische Methoden nicht irrelevant, da die Sozialpsychologie soziale Einflüsse untersucht, was auch im Arbeitskontext wichtig sein kann. "In der Sozialpsychologie werden soziale Einflüsse untersucht. Von Interesse ist, welche Wirkung die Interaktion mit anderen Personen auf das Erleben, Fühlen und Verhalten hat." (Skript S. 11)

Frage 4: Diese Art der Amnesie ist...**a) Korrekt**

„dem man aufgrund starker epileptischer Anfälle Teile der Temporallappen sowie des Hippocampus entfernt hatte“ (Skript, S. 155).

b) Falsch

Bei Alzheimer führt unter anderem zu einer retrograden Amnesie, bei der Erinnerungen aus der Vergangenheit verschwinden.

c) Korrekt

„Im Gegensatz dazu spricht man von einer anterograden (vorwärts gerichteten) Amnesie, wenn Betroffene nicht mehr in der Lage sind, neue Gedächtnisinhalte einzuspeichern.“ (Skript, S. 155).

d) Falsch

Der Patient konnte trotz der Operation weiterhin viele der bislang erlernten Fähigkeiten und Erinnerungen, die im Langzeitgedächtnis abgespeichert waren, aufrufen: „Während er sich keinerlei neuen Fakten und Ereignisse mehr einprägen konnte, schnitt er in perzeptiv-motorischen Lernaufgaben gut ab und konnte die erlernten Fähigkeiten auch über ein Jahr hinaus behalten“ (Skript, S. 155).

Frage 5: Welche zentrale Annahme trifft auf Piagets Theorie der kognitiven Entwicklung zu?**a) Falsch**

Piaget sah Kinder als aktive Konstrukteure ihres Wissens, nicht als passive Empfänger. "Piaget sah „Kinder als Wissenschaftler“, die sich ihre eigenen Hypothesen über ihre Umgebung machen, experimentieren [...] und dadurch zu Schlussfolgerungen über ihre Umgebung kommen und

sogenannte Schemata entwickeln. Dieser Ansatz entspricht einer konstruktivistischen Sichtweise: Piaget ging davon aus, dass Kinder denkende und erkennende Wesen sind, die eigenes Wissen und ihre eigene Wirklichkeit konstruieren." (Skript S. 171)

b) Falsch

Piaget postulierte klar unterscheidbare Entwicklungsstadien, keinen kontinuierlichen Verlauf. "Ein weiterer wichtiger Beitrag Piagets zum Verständnis der kognitiven Entwicklung war die Vorstellung, dass Menschen im Laufe des Heranwachsens verschiedene Entwicklungsstadien durchleben, einen sogenannten „diskontinuierlichen intellektuellen Sprung von einer kohärenten Art des Verstehens zur nächsthöheren“. Jedes Stadium ist dabei klar von dem nächsten Stadium zu unterscheiden [...]" (Skript S. 173)

c) Korrekt

Piaget ging von einer aktiven Wissenskonstruktion durch das Kind aus, indem es Hypothesen über die Umwelt aufstellt und testet. Siehe Zitat bei Erklärung zu Aufgabe a).

d) Falsch

Neue Schemata entstehen laut Piaget durch die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit der Umwelt, nicht durch direkte Instruktion. "Piaget sah „Kinder als Wissenschaftler“, die sich ihre eigenen Hypothesen über ihre Umgebung machen, experimentieren [...] und dadurch zu Schlussfolgerungen über ihre Umgebung kommen und sogenannte Schemata entwickeln." (Skript S. 171)

Frage 6: Welche der folgenden Aussagen zum „Es“ laut Freud sind richtig?

a) Korrekt

Das Skript beschreibt das Es als den Teil, der „unbewusste Prozesse umfasst“ (S. 244).

b) Falsch

Das Skript listet verschiedene Grundbedürfnisse auf: „die Grundbedürfnisse Schlaf und Nahrungsaufnahme, der Überlebenstrieb, der Sexual- und Fortpflanzungstrieb (Libido) sowie der Aggressionstrieb (Thanatos)“, ohne eine Hierarchie zwischen ihnen zu etablieren (S. 244).

c) Korrekt

Das Skript erklärt, dass das Es „nach dem Lustprinzip agiert“ und „die sofortige Befriedigung der Bedürfnisse, ohne auf andere Faktoren oder Konsequenzen zu achten, angestrebt wird“, und gibt als Beispiel an, dass „das Es dafür 'verantwortlich' ist, dass Menschen rauchen“ (S. 244).

d) Korrekt

Das Skript bestätigt, dass das Es „die sofortige Befriedigung der Bedürfnisse, ohne auf andere Faktoren oder Konsequenzen zu achten, angestrebt wird“ (S. 244).

Frage 7: Welche Aussagen zu den Prinzipien der wissenschaftlichen Psychologie sind korrekt?

a) Korrekt

Objektivität bedeutet, dass die Ergebnisse einer Studie unabhängig von der forschenden Person sind und somit replizierbar sein sollten (Skript S. 62).

b) Korrekt

Reliabilität beschreibt die Zuverlässigkeit und Messgenauigkeit, was sich in der Reproduzierbarkeit der Messergebnisse bei wiederholten Messungen zeigt (Skript S. 63).

c) Falsch

Die Replizierbarkeit ist kein eigenständiges psychometrisches Gütekriterium, sondern ein Aspekt der Reliabilität (Skript S. 63).

d) Korrekt

Je nach Art des zu messenden Merkmals kann eine hohe Validität schwierig zu erreichen sein, da latente, nicht direkt beobachtbare Merkmale nur indirekt über manifeste Indikatoren erfasst werden können: „Doch bei der Messung von psychologischen Eigenschaften ist das weniger eindeutig.“ (Skript S. 63).

Frage 8: Welche der folgenden Aussagen zum Experiment von Spencer, Steele, und Quinn (1999) sind korrekt?**a) Korrekt**

Das Experiment bestätigt, dass bereits die Erwähnung von Stereotypen deren Wirkung entfalten kann. „In der Experimentalgruppe hingegen gab es keine Geschlechtsunterschiede. Erklärt werden diese Ergebnisse dadurch, dass der Hinweis auf Geschlechtsunterschiede bei Frauen ein hohes Bedrohungslevel und Angst, das Stereotyp zu erfüllen, und somit eine Bedrohung auf das Selbst, auslöst“ (S. 226).

b) Korrekt

Das Skript beschreibt, dass bewusste Aufklärung über den Effekt dessen Wirkung reduzieren kann. „Der Effekt der Bedrohung durch Stereotype konnte durch diese Instruktion deutlich verringert oder sogar aufgehoben werden“ (S. 227).

c) Korrekt

„Solche Effekte lassen sich auch finden, wenn der verwendete Test entweder als Problemlöseaufgabe (Kontrollgruppe) oder als psychodiagnostisches Instrument zur Ermittlung der intellektuellen Fähigkeit eingeleitet wird“ (S. 227).

d) Korrekt

„Der Effekt der Bedrohung durch Stereotype konnte durch diese Instruktion deutlich verringert oder sogar aufgehoben werden“ (S. 227).

Frage 9: Welche Aussagen zur Methode der Introspektion in der frühen Psychologie sind korrekt?**a) Korrekt**

Introspektion bedeutet systematische Selbstbeobachtung zur Erforschung mentaler Prozesse. "Der Begriff Introspektion bedeutet „Innenschau“ – ein Vorgehen, das mitunter auch als Selbstbeobachtung beschrieben wird und dazu dient, Wissen über die eigenen gegenwärtigen (geistigen) Zustände zu erlangen, ohne sich auf externe Quellen wie etwa andere Personen stützen zu müssen.“ (Skript S. 35)

b) Korrekt

Wundt nutzte die Introspektion als wissenschaftliche Methode zur kontrollierten Untersuchung bewusster Erlebnisse. "In diesem Sinne setzte er einerseits eine experimentelle Strategie zur kontrollierten Selbstbeobachtung (Introspektion, siehe Infobox 2.3) und andererseits die Methode der Inhaltsanalyse (Vergleich und Interpretationen von geistigen Objektivationen der kulturellen Gemeinschaft) ein." (Skript S. 34-35)

c) Falsch

Introspektion war gerade eine subjektive Methode und konnte subjektive Einflüsse nicht stark reduzieren – das war später ein Kritikpunkt. Das Skript erwähnt zwar keine direkte Aussage über Objektivität der Introspektion in diesem Abschnitt, aber implizit wird deutlich, dass es sich um eine subjektive Methode handelt: "Wissen über die eigenen gegenwärtigen (geistigen) Zustände zu erlangen" (Skript S. 35)

d) Korrekt

„Es kann sich dabei um körperliche Empfindungen (z.B. Schmerzen), Sinneserfahrungen (z.B. visuelle Eindrücke), Einstellungen (z.B. Überzeugungen) oder Emotionen (z.B. Trauer) handeln (Barz, 2019)“ (S. 35)

Frage 10: Welche Aussagen zum Ruhepotenzial sind korrekt?**a) Korrekt**

Auf Seite 96 wird beschrieben: "Bei einer Nervenzelle des Menschen liegt das Membranpotenzial im Ruhezustand bei etwa -70 Millivolt."

b) Falsch

Laut Skript auf Seite 96 sind "positiv geladene Natriumionen [...] in sehr hoher Konzentration im Zelläußerem vorhanden", nicht im Zellinneren. Sie sind also nicht die Hauptursache für das negative Ruhepotenzial.

c) Falsch

Im Skript werden auf Seite 96 Natrium-, Kalium- und Chloridionen als relevante Ionen für das Ruhepotenzial genannt. Kalziumionen spielen in diesem Zusammenhang keine Rolle.

d) Korrekt

Auf Seite 98 heißt es: "Durch den Einstrom der Natriumionen durch die spannungsgesteuerten Natriumkanäle wird auch dort die Membran depolarisiert und ein Aktionspotenzial entsteht, welches sich auf diese Weise entlang des Axons fortpflanzt." Das impliziert, dass die Membrandurchlässigkeit für Ionen während des Aktionspotentials höher ist als im Ruhezustand.

Frage 11: Welche der folgenden Nachteile von Persönlichkeitsfragebögen sind zutreffend?**a) Korrekt**

Das Skript erklärt, dass Persönlichkeitsfragebögen als Nachteil haben, dass "Die Ergebnisse können durch bewusste oder unbewusste Selbstausschaltung beeinflusst werden" (S. 256).

b) Falsch

Der Text widerspricht dieser Aussage deutlich, denn Persönlichkeitsfragebögen sind "für sehr viele Persönlichkeitsmerkmale verfügbar" und werden "sowohl in Forschung als auch Praxis" eingesetzt (S. 255).

c) Korrekt

Das Skript nennt als einen der Nachteile explizit: "Die soziale Erwünschtheit kann das Antwortverhalten beeinflussen" (S. 256).

d) Falsch

Diese Behauptung ist falsch, da das Skript betont, dass ein Vorteil von Persönlichkeitsfragebögen der "Vergleich mit anderen Menschen anhand von Normwerten möglich" ist, was eine Standardisierung voraussetzt (S. 256).

Frage 12: Inwiefern zeigt das Asch-Experiment den Einfluss von Mehrheiten?**a) Korrekt**

Das Skript bestätigt, dass trotz des Gruppendrucks "die Mehrheit der Versuchspersonen" in den meisten Fällen bei ihrer korrekten Antwort blieb, auch wenn "sie sich in einem Drittel der Fälle der Mehrheit anschlossen" (S. 204).

b) Korrekt

Diese Aussage entspricht genau den Ergebnissen. Das Skript berichtet: "Der soziale Druck [...] führte bei den Versuchspersonen dazu, dass sie sich in einem Drittel der Fälle der Mehrheit anschlossen" (S. 204).

c) Falsch

Die Versuchspersonen waren sich des Konflikts durchaus bewusst. Das Skript erwähnt "Trotz Irritation über das Verhalten / die Meinung / die Entscheidung anderer" (S. 204).

d) Korrekt

Das Skript bestätigt diese starke Diskrepanz: "Im Vergleich dazu lag die Fehlerquote bei weniger als 1 %, wenn die Versuchspersonen die Aufgabe allein bearbeiten sollten" (S. 204).

Frage 13: Welche Merkmale sind typisch für das konventionelle Niveau moralischen Denkens?**a) Korrekt**

Auf dem konventionellen Niveau orientieren sich moralische Entscheidungen an gesellschaftlichen Erwartungen und Regeln. "Das moralische Denken im konventionellen Niveau, das die Stufen 3 und 4 umfasst, orientiert sich an sozialen Beziehungen und die Übereinstimmung mit sozialen Pflichten und Gesetzen." (Skript S. 180)

b) Falsch

Die Bewertung anhand universeller ethischer Prinzipien ist kennzeichnend für das postkonventionelle Niveau, nicht für das konventionelle. "Auf der Ebene des postkonventionellen Niveaus richtet sich das Handeln nach ethischen Prinzipien aus, die mitunter über die Gesetze hinausgehen." (Skript S. 181)

c) Korrekt

Auf Stufe 3 des konventionellen Niveaus spielen soziale Anerkennung und zwischenmenschliche Erwartungen eine große Rolle für moralisches Handeln. "Auf der dritten Stufe orientiert sich das moralische Denken an gegenseitigen zwischenmenschlichen Erwartungen und Beziehungen. Moralisch gutes Verhalten ist jenes, das von den Menschen erwartet wird, die der Person nahestehen oder was allgemein von Menschen erwartet wird." (Skript S. 180)

d) Korrekt

Vor allem ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene argumentieren auf dem konventionellen Niveau. "Der Fokus geht weg vom Selbst – die individuellen Interessen werden denen der Gruppe untergeordnet. Vor allem ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene handeln und argumentieren auf diesem Niveau." (Skript S. 180)

Frage 14: Welche Aussagen sind korrekt?**a) Korrekt**

Selbstbeobachtung entspricht der Methode der Introspektion, die in der frühen Psychologie verwendet wurde. "Der Begriff Introspektion bedeutet „Innenschau“ – ein Vorgehen, das mitunter auch als Selbstbeobachtung beschrieben wird und dazu dient, Wissen über die eigenen gegenwärtigen (geistigen) Zustände zu erlangen, ohne sich auf externe Quellen wie etwa andere Personen stützen zu müssen." (Skript S. 35)

b) Falsch

Laborexperimente sind gerade ein Kernmerkmal der experimentellen Psychologie, wie sie von Wundt und anderen betrieben wurde. "Wilhelm Wundt (1832–1920; siehe Abbildung 2.10), der im Jahr 1879 das erste ausgewiesene Labor für experimentelle Psychologie an der Universität Leipzig gründete [...]. Wundt war ein Verfechter unterschiedlichster experimenteller Methoden und legte Wert darauf, die Psychologie als empirische Geisteswissenschaft [...] zu betrachten." (Skript S. 34)

c) Falsch

Fechner war ein Verfechter der Psychophysik und nicht der Introspektion (Skript S. 33)

d) Falsch

Es gibt keine Aussage im Skript, die besagt, dass experimentelle Methoden und Introspektion zwangsläufig zu unterschiedlichen Ergebnissen führen müssen. Wundt selbst kombinierte beide Ansätze. "Wundts Konzeption war also multiperspektivisch dahingehend, dass er sowohl das experimentelle Paradigma als auch das interpretative Paradigma (z. B. Völkerpsychologie) berücksichtigte. In diesem Sinne setzte er einerseits eine experimentelle Strategie zur kontrollierten Selbstbeobachtung (Introspektion, siehe Infobox 2.3) und andererseits die Methode der Inhaltsanalyse [...] ein." (Skript S. 34-35)

Frage 15: Welche zentrale Annahme trifft Albert Bandura in seiner sozial-kognitiven Lerntheorie?**a) Falsch**

Das Skript beschreibt Banduras Ansatz differenzierter: Er „sieht menschliches Verhalten als Ergebnis eines Wechselspiels von (primär kognitiven) Personenfaktoren und Umwelteinflüssen“ - es geht also um ein Wechselspiel, nicht um hauptsächliche Bestimmung durch Umwelteinflüsse (S. 251).

b) Korrekt

Das Skript bestätigt als eine der wichtigsten Kernannahmen: „Lernen am Modell: Lernen erfolgt durch die Beobachtung anderer“ und dass „Lernen besteht vor allem in der Wahrnehmung von Handlungskonsequenzen“ (S. 251).

c) Korrekt

Das Skript nennt als Kernannahme: „Lernen besteht vor allem in der Wahrnehmung von Handlungskonsequenzen“ (S. 251).

d) Falsch

Das Skript erklärt das Gegenteil: Eine der wichtigsten Kernannahmen ist, dass „menschliches Verhalten ist größtenteils kognitiv bedingt (im Sinne von internen Prozessen der Selbstregulation)“ (S. 251).

Frage 16: Welche Entwicklungsprozesse sind charakteristisch für das fötale Stadium?**a) Korrekt**

Im fötalen Stadium steht vor allem das Wachstum im Vordergrund. „Ab diesem Zeitpunkt liegt der Fokus der Entwicklung auf dem Wachstum. Während der folgenden sechs Monate vervielfacht sich das Gewicht des Fötus von nicht einmal 15 Gramm auf durchschnittlich 3,3 Kilogramm. Bei der Geburt liegt die durchschnittliche Größe bei ungefähr 50 Zentimetern.“ (Skript S. 164)

b) Falsch

Der Herzschlag verlangsamt sich im Laufe der Entwicklung auf das Niveau eines Erwachsenen. Im embryonalen Stadium ist er noch fast doppelt so schnell. „Der erste Herzschlag des Embryos, der mit 120 bis 160 Schlägen pro Minute fast doppelt so schnell ist wie der einer erwachsenen Person, kann erfasst werden.“ (Skript S. 163)

c) Korrekt

Die Organentwicklung beginnt bereits im embryonalen Stadium ab der 3. Schwangerschaftswoche. „Das embryonale Stadium beginnt und dauert von der dritten bis in die achte Schwangerschaftswoche an. In dieser Phase schreitet die Zellteilung weiter voran und die einzelnen Zellen fangen an, sich zu spezialisieren. Diese Spezialisierung der Zellen hat zur Folge, dass aus den ursprünglich neutralen, d. h. untereinander austauschbaren Stammzellen, Zellen mit spezifischen Funktionen werden, die entsprechend beginnen, die verschiedenen Organe auszubilden.“ (Skript S. 163)

d) Korrekt

„Während der fötalen Phase reift auch das Gehirn des Ungeborenen weiter aus. Die Ausreifung der Nervenzellen und ihrer Verbindungen – Wachstum von Axonen und Dendriten (siehe auch Kapitel 4.2.1) – beginnt ebenfalls vorgeburtlich, dauert aber bis lange nach der Geburt an. Die Geschwindigkeit, mit der Nervenzellen im Gehirn produziert werden, kann dabei bis zu maximal 250.000 Nervenzellen pro Minute ausmachen“ (Skript S. 164)

Frage 17: Welche Aussagen über die Wirkung und Funktion von Neurotransmittern sind korrekt?**a) Falsch**

Auf Seite 103 wird lediglich beschrieben, dass "die Mehrheit der Neurotransmitter nach ihrer Freisetzung wieder in die präsynaptischen Endknöpfchen aufgenommen [wird]", aber nicht, ob dies durch passive Diffusion geschieht. Wenn dies möglich wäre, würden sie permanent aus dem synaptischen Spalt rein und raus „hüpfen“.

b) Korrekt

Auf Seite 103 steht: "Beruhigende Medikamente wie Benzodiazepine binden an GABA-Rezeptoren und bewirken angstlösende, schlaffördernde und muskelentspannende Effekte."

c) Korrekt

Seite 103 besagt, dass "Glutamat im Prozess von emotionalen Reaktionen, Lernen und Gedächtnis eine wichtige Rolle [spielt]" und Seite 104 erwähnt, dass Acetylcholin "an komplexen mentalen Prozessen wie Lernen, Gedächtnis, Schlaf und Träumen beteiligt" ist.

d) Falsch

Laut Seite 104 ist Acetylcholin zwar "am Übergang zwischen Nerven und Muskeln für die motorische Kontrolle verantwortlich", aber auf Seite 103-104 wird auch beschrieben, dass "ein Mangel an Dopamin zu Problemen in der Bewegungsfähigkeit führen [kann]", was impliziert, dass auch Dopamin an motorischen Prozessen beteiligt ist.

Frage 18: In welchem Beispiel zeigt sich der Einfluss von sozialen Normen und Rollen?**a) Falsch**

Dies zeigt gerade eine Missachtung der Rollenerwartungen. Das Skript betont, dass Gruppen "die Erwartungshaltung" haben, "dass jede Person das der Rolle entsprechende Verhalten zeigt" (S. 216).

b) Korrekt

Dies illustriert die Anpassung an Gruppennormen. Das Skript erklärt, dass "durch den normativen sozialen Einfluss [...] Individuen in Gruppen diesen Standards allerdings meist" unterordnen (S. 215).

c) Korrekt

Dies zeigt normativen sozialen Einfluss. Das Skript erklärt, dass Menschen sich anpassen, um "soziale Ablehnung durch die Gruppe zu vermeiden beziehungsweise soziale Anerkennung zu gewinnen" (S. 204).

d) Korrekt

Die negativen Konsequenzen zeigen die Wichtigkeit kultureller Normen. Das Skript erwähnt, dass bei Normverletzungen "von der Gruppe Sanktionen folgen" können (S. 215).

Frage 19: Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?**a) Falsch**

Es ist genau andersherum: „Wenn ältere Informationen das Erinnern neuer Informationen erschweren, spricht man von proaktiver Interferenz.“ (Skript, S. 159).

b) Falsch

Bei der proaktiven Interferenz werden neue Informationen daran gehindert aufgenommen zu werden, was eher für ein Problem z.B. mit dem Kurzzeitspeicher spricht.

c) Korrekt

Siehe Aussage a).

d) Korrekt

„Von retroaktiver Interferenz spricht man, wenn neue Informationen die Fähigkeit zum Erinnern älterer Informationen beeinträchtigen.“ (Skript, S. 160).

Frage 20: Inwiefern unterscheidet sich der Einfluss von Minderheiten von dem der Mehrheiten?**a) Korrekt**

Das Skript bestätigt dies mit der Studie von Nemeth und Kwan: "In der Minderheitsbedingung [...] erweiterten ihre Herangehensweise in der Bearbeitung der Aufgabe und bedienten sich verschiedener Strategien" im Gegensatz zur Mehrheitsbedingung, wo Personen "der Strategie" folgten (S. 207).

b) Falsch

Der Einfluss von Minderheiten wirkt nicht oberflächlich und kurzfristig, sondern das Gegenteil ist der Fall. Das Skript erklärt, dass Minderheiten "einen eher subtileren, indirekten aber langfristigeren Einfluss haben" (S. 207).

c) Korrekt

Diese Aussage fasst den Unterschied gut zusammen. Das Skript bestätigt, dass "Mehrheiten einen eher direkten und kurzfristigen Einfluss auf andere haben" während Minderheiten "innere Überzeugungen verändern" können (S. 207).

d) Korrekt

„Wurden die Bilder von den beiden Helfer:innen klar und gleichbleibend (also konsistent) als „grün“ bezeichnet, schlossen sich ca. 8% der eigentlichen Versuchspersonen an und änderten ihre Meinung ebenfalls zu „grün“. (S. 206).

Frage 21: Welche Merkmale objektiver Persönlichkeitstests (OPT) tragen dazu bei, dass sie weniger anfällig für Verzerrungen durch die Testperson sind?**a) Korrekt**

Das Skript erklärt: "Der Vorteil Objektiver Persönlichkeitstests ist, dass es für die getesteten Personen nicht augenscheinlich ist, welche Merkmale erfasst werden. Die Ergebnisse sind also weniger anfällig für Verzerrungen durch die Testperson selbst" (S. 262).

b) Korrekt

Der Text bestätigt, dass "Als objektive Parameter gelten etwa Reaktionszeit oder die Anzahl gelöster Aufgaben" (S. 262).

c) Korrekt

Das Skript erwähnt, dass es "Eine [...] Kategorie von OPTs" gibt, die "als Leistungstest 'getarnten' OPTs", welche "den Anschein [erwecken], dass eine Leistungsaufgabe möglichst rasch und fehlerfrei bearbeitet werden soll" (S. 262).

d) Falsch

Es wird nur erwähnt, dass die Testperson selbst die Ergebnisse nicht verzerrn kann: „Die Ergebnisse sind also weniger anfällig für Verzerrungen durch die Testperson selbst.“ (S. 262).

Frage 22: Welche Aussagen zur Psychophysik und den Wahrnehmungsschwellen sind zutreffend?**a) Falsch**

Die Absolutschwelle ist die geringste Intensität eines Reizes, die in 50 % der Fälle wahrgenommen wird, nicht in 100 %. „Als Wahrnehmungsschwelle (Absolutschwelle) wird jene Intensität bestimmt, bei der ein Reiz in 50 % der Fälle wahrgenommen werden kann und in 50 % der Fälle nicht“ (Skript, S. 125).

b) Falsch

„Die Unterschiedsschwelle ist von der Intensität des Ausgangsreizes abhängig“ (Skript, S. 125).

c) Korrekt

„Seine Theorien untersuchte Fechner mit Experimenten, die bis heute noch als Untersuchungsmethoden der Wahrnehmungsschwellen verwendet werden. Bei der Grenzmethode wird einer Versuchsperson ein Reiz entweder in abnehmender oder zunehmender Intensität dargeboten und sie wird gebeten, nach jedem Reiz anzugeben, ob sie den Reiz wahrgenommen hat oder nicht. Im Unterschied zur Grenzmethode werden bei der Konstanzmethode unterschiedlich starke Reize nicht in der Reihenfolge ihrer Intensität, sondern in zufälliger Reihenfolge dargeboten“ (Skript, S. 125).

d) Korrekt

„Die Signalentdeckungstheorie geht hingegen davon aus, dass das Entdecken eines Reizes kein objektiver Prozess ist. Vielmehr handelt es sich um einen subjektiven Prozess, bestehend aus zwei Komponenten“ (Skript, S. 126).

Frage 23: Welche der folgenden Aussagen zur Temperamentenlehre nach Galen sind korrekt?**a) Korrekt**

Das Skript erklärt, dass „je nachdem, von welchem der vier Säfte ein Mensch am meisten in sich trägt, ist nach Galen auch das damit einhergehende Temperament besonders stark ausgeprägt“ und dass „bei jedem dieser Temperamente ein spezieller 'Körpersaft' im Vordergrund steht“ (S. 239).

b) Falsch

Das Skript stellt klar, dass „beim Sanguiniker herrscht Blut vor, beim Phlegmatiker Schleim, beim Melancholiker die schwarze Gallenflüssigkeit und beim Choleriker die gelbe Gallenflüssigkeit“ - der Sanguiniker wird also mit Blut, nicht mit gelber Galle assoziiert (S. 239).

c) Korrekt

Das Skript bestätigt explizit, dass Galens Temperamentenlehre „auf der Vier-Säfte-Lehre nach Hippokrates gründet, welche die vier Körperflüssigkeiten Blut, Schleim, Gelbe Galle und Schwarze Galle unterscheidet“ (S. 239).

d) Falsch

Das Skript erklärt deutlich, dass „nach Galen kann das Gesamttemperament eines Menschen in vier zugrundeliegende Temperamente unterteilt werden“ - es sind also vier, nicht sechs Temperamente (S. 239).

Frage 24: Welche Aussagen sind korrekt?**a) Korrekt**

„Neben der quantitativen Forschung gibt es auch die qualitative Forschung, bei welcher sinnverstehende und interpretative Aspekte im Vordergrund stehen.“ (S.53)

b) Korrekt

„Quantitative Forschung hat zum Ziel, psychologische Phänomene messbar und somit vergleichbar zu machen.“ (S.53) Dazu werden objektive, messbare Daten erhoben.

c) Falsch

„Ist man beispielsweise an der Zufriedenheit mit einem Theaterbesuch interessiert, könnte man den Personen, die das Theater besucht haben, eine Skala 1–10 (1 = sehr unzufrieden, 10 = sehr zufrieden) vorlegen, anhand derer sie beurteilen sollen, wie sehr ihnen der Theaterbesuch gefallen hat. Dieses Vorgehen entspricht dem quantitativen Prozess [...]. Man könnte die Fragen aber auch offen formulieren und danach fragen, wie sie den Theaterbesuch erlebt haben. In diesem Fall wird ein qualitatives Vorgehen gewählt“ (S.53)

d) Korrekt

„Durch die Untersuchung mehrere Personen, die einer Gruppe angehören, kann ein für die Gruppe typischer (repräsentativer) Wert hinsichtlich des untersuchten Merkmals ermittelt werden.“ (S.53) Dies ist durch die statistischen Analysemöglichkeiten quantitativer Daten möglich.

Frage 25: In welcher Situation ist die Reziprozitätsnorm besonders wirksam?**a) Korrekt**

Dies ist ein klassisches Beispiel für Reziprozität. Das Skript beschreibt eine ähnliche Studie: „Als die Zweiteams eine Pause machten, brachte die helfende Person der Hälfte der Versuchspersonen ein Getränk mit“ was zu mehr Losekäufen führte (S. 212).

b) Falsch

Eine bewusste Entscheidung nach Information basiert auf rationaler Überlegung, nicht auf der Reziprozitätsnorm. Das Skript definiert Reziprozität als „Geben und Nehmen“ (S. 211-212).

c) Falsch

Der Kauf aufgrund einer Auszeichnung basiert auf dem Prinzip sozialer Bewährtheit, nicht auf Reziprozität. Das Skript unterscheidet diese Prinzipien klar (S. 211).

d) Korrekt

Dies ist eine typische Anwendung der Reziprozitätsnorm. Das Skript erwähnt, dass Menschen sich "durch sozialen Druck dazu verpflichtet" fühlen, "Gefälligkeiten zu erwidern" (S. 212).

Frage 26: Welche der folgenden Aussagen zu der Entwicklung von Ungeborenen sind korrekt?**a) Falsch**

Nicht jede morphologische Abweichung ist kritisch. Es wird zwischen kleineren, kosmetischen Defekten und großen, funktionell relevanten Fehlbildungen unterschieden. "Von kleineren morphologischen Defekten spricht man, wenn die Fehlbildungen nur kosmetischer Natur sind (z. B. zusätzliche Brustwarze, kurze Finger). Große morphologische Defekte können die Lebensfähigkeit oder Funktionalität des Kindes beeinträchtigen und sind zum Teil interventionsbedürftig (z. B. Herzinsuffizienz, Gliedmaßenfehlbildungen)." (Skript S. 165)

b) Korrekt

Fehlbildungen können bereits pränatal diagnostiziert werden, um frühzeitig Maßnahmen für eine gesunde Entwicklung einzuleiten. "Das Ziel dieser Untersuchungen ist es, etwaige Krankheiten des Ungeborenen – genetischen Ursprungs oder bedingt durch Umweltfaktoren – sowie Fehlbildungen und Fehlentwicklungen frühzeitig zu erkennen und Maßnahmen einzuleiten, die die gesunde Entwicklung des Kindes bestmöglich unterstützen." (Skript S. 166)

c) Korrekt

FAS kann zu Wachstumsstörungen, Gesichtsfehlbildungen, Herzfehlern, Bewegungsstörungen und kognitiven Beeinträchtigungen führen. "Zu den möglichen Folgen zählen Wachstumsstörungen, Gesichtsfehlbildungen, Herzfehler, Bewegungsstörungen und kognitive Beeinträchtigungen (z. B. Konzentrationsstörungen und Lernschwächen)." (Skript S. 165)

d) Korrekt

Dasselbe schädliche Medikament kann je nach Einnahmezeitpunkt unterschiedliche Fehlbildungen verursachen. "Je nachdem, in welchem Zeitraum der Schwangerschaft das Medikament eingenommen wurde, zeigten sich unterschiedliche Missbildungen des Kindes." (Skript S. 166 am Beispiel von Contergan)

Frage 27: Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?**a) Korrekt**

Dies ist das zentrale Merkmal des Strukturalismus - die Zerlegung des Bewusstseins in seine Grundelemente. "Leitgedanken des Strukturalismus sind, dass ein Mensch über subjektive Erfahrungen verfügt und sich die Struktur des Geistes aus grundlegenden (strukturierten) Elementen zusammensetzt, die miteinander in Verbindung stehen." (Skript S. 35)

b) Falsch

Der Strukturalismus nutzte gerade die Introspektion als wichtige Methode zur Untersuchung der Bewusstseinselemente (Skript S. 35).

c) Korrekt

"Die Psyche wird als funktionalistisches System betrachtet, das im Dienst von Bedürfnissen steht und einer entsprechenden Zweckbestimmung folgt" (Skript S. 35)

d) Falsch

Der Funktionalismus verzichtete nicht vollständig auf Experimente; William James etwa führte auch experimentelle Arbeiten durch. Das Skript erwähnt keine vollständige Ablehnung experimenteller Methoden durch den Funktionalismus.

Frage 28: Welche der folgenden Aspekte sind für die Qualitätssicherung von Interviews relevant?**a) Falsch**

Das Skript macht keine spezifische Aussage über die Geschlechterzusammensetzung eines Komitees. Die Qualitätssicherungsaspekte beziehen sich auf andere Faktoren (S. 260).

b) Korrekt

Der Text nennt als wichtigen Punkt für die Qualitätssicherung, dass "Befragende Personen [...] der befragten Person unvoreingenommen gegenübertreten" müssen (S. 260).

c) Korrekt

Das Skript bestätigt: "Die Merkmale, die im Rahmen des Interviews erfragt werden, sollten vorab durch konkrete Verhaltensweisen sowie Ausprägungsgrade beschrieben werden" (S. 260).

d) Korrekt

Der Text erklärt, dass "Die Auswertung der Antworten sollte, um einen objektiven und fairen Ablauf sicherzustellen, regelgeleitet erfolgen" (S. 260).

Frage 29: Welche Rolle spielt die zentrale Exekutive im Arbeitsgedächtnismodell, und inwiefern unterscheidet sie sich von den Subsystemen?**a) Korrekt**

„Die zentrale Exekutive ist der komplexeste Bestandteil des Arbeitsgedächtnismodells. Sie ist für die Kontrolle der Aufmerksamkeit, sowie die Koordination der Informationen aus den anderen Bestandteilen des Arbeitsgedächtnisses zuständig.“ (Skript, S. 152).

b) Korrekt

Gleiche Stelle wie bei a).

c) Falsch

Die zentrale Exekutive ist zwar auf die Hilfsmittel angewiesen, ist aber nicht passiv. „Durch die zentrale Exekutive wird es möglich, komplexe kognitive Aktivitäten, wie das Lösen eines Problems oder das Bearbeiten von zwei Aufgaben gleichzeitig, auszuführen“ (Skript, S. 152).

d) Falsch

Es sind eher die Hilfssysteme, die für die Speicherung der Informationen zuständig sind. „Der visuell-räumliche Notizblock funktioniert ähnlich wie die phonologische Schleife, ist jedoch für die Speicherung von visuellen und räumlichen Informationen zuständig“ (Skript, S. 153).

Frage 30: Welche der folgenden Aussagen zur Organisation des Chiasma opticum sind korrekt?**a) Falsch**

Dazu finden sich im Text keine eindeutigen Informationen. Es wird lediglich beschrieben, dass die "Axone jener Zellen, welche sich in der Retina auf der der Nase zugewandten Seite befinden, [...] dort die Seite [wechseln]", nicht die der temporalen (außen gelegenen) Retinahälfte. (Seite 119)

b) Korrekt

Auf Seite 119 steht: "Da durch die Brechung des Lichts an der Linse das Bild auf der Retina gespiegelt ankommt, bedeutet dies, dass Objekte, welche in der linken Gesichtsfeldhälfte wahrgenommen werden, in der rechten Gehirnhälfte repräsentiert werden."

c) Falsch

Siehe Aussage b).

d) Korrekt

Laut Seite 119 "wandert [der Großteil der Axone nach der Sehnervkreuzung] zu einer Struktur im dorsalen Thalamus, dem Corpus geniculatum laterale (CGL)".

Lernset 4

Frage 1: Welche Faktoren beeinflussen laut den Experimenten von Bandura die Wahrscheinlichkeit positiv, dass ein beobachtetes Verhalten nachgeahmt wird?

a) Korrekt

Nach Bandura wird Verhalten nicht nur durch direkte Konsequenzen, sondern auch durch die Beobachtung der Konsequenzen bei anderen gelernt. „Durch diese Studie wurde verdeutlicht, dass durch stellvertretendes Lernen die Konsequenzen einer Handlung durch Beobachtung erlernt werden können“ (Skript, S. 147).

b) Falsch

Die negativen Konsequenzen haben dazu geführt, dass die Kinder das Verhalten eben nicht nachgeahmt haben, ganz im Gegensatz zu der Gruppe, bei der das aggressive Verhalten des Erwachsenen belohnt wurde. „Die Ergebnisse des Experiments zeigten, dass Kinder der ersten Gruppe (Person im Film wurde belohnt) und Kinder der dritten Gruppe (keine Konsequenzen), ein höheres Ausmaß physischer und verbaler Aggression gegenüber der Puppe zeigten, als die Kinder der Gruppe (Person wurde getadelt)“ (Skript, S. 147).

c) Korrekt

Nachdem die Kinder mit der Puppe spielen durften, sah man, dass sowohl die Kinder, bei denen das Modell belohnt wurde oder neutral behandelt wurde aggressives Verhalten aufwiesen. (Skript, S. 147).

d) Korrekt

„Als Ergebnis zeigte sich, dass jene Kinder, welche der aggressiven Bedingung zugeordnet waren, sowohl physisch als auch verbal aggressives Verhalten zeigten, das dem des Modells ähnlich war, obwohl es eigentlich keinen Anlass dazu gab, während die Kinder der nicht-aggressiven Bedingung so gut wie kein aggressives Verhalten zeigten. Das bestätigte die An von Bandura, dass wir Verhalten durch das Beobachten anderer Personen lernen (Bandura, Ross, & Ross, 1961)“ (Skript, S. 147).

Frage 2: Wie wird Verhalten nach Rotters sozialer Lerntheorie vorhergesagt?

a) Korrekt

Das Skript erklärt Rotters Ansatz: „Der von Rotter geprägte Begriff Verhaltenspotential beschreibt die Wahrscheinlichkeit des Auftretens eines bestimmten Verhaltens“ und stellt die „Verhaltensgleichung“ vor: „ $V_{Pxsv} = f(E_{xsv} \times V_{Wsv})$ “ - „Das Verhaltenspotential entspricht damit einer Funktion aus der Erwartung und dem Verstärkungswert“ (S. 249-250).

b) Falsch

Das Skript zeigt, dass Rotters Modell sowohl situative als auch personenbezogene Faktoren berücksichtigt: „sowohl frühere Lernerfahrungen als auch Situationsmerkmale sind ausschlaggebend“ für die Vorhersage von Verhalten (S. 249).

c) Falsch

Das Skript widerspricht dieser Aussage durch Rotters systematischen Ansatz: Er entwickelte eine „Verhaltensgleichung“, die zeigt, dass Verhalten durchaus vorhergesagt werden kann, basierend auf „Erwartung“ und „Verstärkungswert“ (S. 249-250).

d) Falsch

Das Skript erklärt, dass das Verhaltenspotential von „der Erwartung des Individuums“ und dem „Verstärkungswert“ abhängt, nicht nur von der Häufigkeit vergangener Verstärkungen (S. 249-250). Es stellt damit auch eher eine Prognose als eine definitive Vorhersage dar.

Frage 3: Welche Aussagen sind korrekt?**a) Korrekt**

Die Zerlegung des Bewusstseins in kleine, analysierbare Bestandteile entspricht der strukturalistischen Herangehensweise. "Leitgedanken des Strukturalismus sind, dass ein Mensch über subjektive Erfahrungen verfügt und sich die Struktur des Geistes aus grundlegenden (strukturierten) Elementen zusammensetzt, die miteinander in Verbindung stehen." (Skript S. 35)

b) Falsch

Psychologe A argumentiert für die Zerlegung in Elemente, was strukturalistisch und nicht funktionalistisch ist. Gleiches Zitat wie bei a).

c) Falsch

Psychologe B interessiert sich für genetische Aufbauprinzipien, nicht für die Zerlegung in Elemente. "Beim Funktionalismus steht die Erklärung der Funktion des Bewusstseins beziehungsweise innerer mentaler Zustände im Vordergrund. Die Psyche wird als funktionalistisches System betrachtet, das im Dienst von Bedürfnissen steht und einer entsprechenden Zweckbestimmung folgt" (Skript S. 35)

d) Korrekt

Die Betrachtung des genetischen Aufbaus und der Funktionsweise entspricht der funktionalistischen Sichtweise. Gleiches Zitat wie bei c).

Frage 4: Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?**a) Falsch**

Das Skript erklärt in der Infobox, dass „Ängstlichkeit hingegen bezieht sich nicht auf konkrete Situationen oder Gefahren bzw. sind diese oft nicht eindeutig bestimmbar“ und „durch das Fehlen einer konkreten Bedrohung hat Ängstlichkeit dadurch gegenüber der Furcht mehr irrationale Aspekte“ (S. 239).

b) Falsch

Das Skript stellt fest, dass „Furcht bezieht sich auf ein konkretes 'Objekt' bzw. auf eine reale Gefahr in einer konkreten Situation, ist in der Regel eine rationale, gesunde Reaktion des Organismus“, was zeigt, dass Furcht sehr wohl evolutionär bedingt und rational ist (S. 239).

c) Korrekt

Das Skript erklärt, dass Ängstlichkeit „im Unterschied zur Furcht, die nur solange erlebt wird, wie auch die konkrete Gefahr besteht, länger anhalten“ kann (S. 239).

d) Korrekt

Das Skript bestätigt explizit, dass „Furcht bezieht sich auf ein konkretes 'Objekt' bzw. auf eine reale Gefahr in einer konkreten Situation, ist in der Regel eine rationale, gesunde Reaktion des Organismus“ (S. 239).

Frage 5: Welche Gütekriterien der wissenschaftlichen Psychologie versucht er zu berücksichtigen?**a) Korrekt**

Der Forscher verwendet standardisierte Testverfahren, was zu einer erhöhten Reliabilität führt:
„Unter Reliabilität versteht man die Zuverlässigkeit und Messgenauigkeit eines Messinstruments.“
(Skript S. 63)

b) Korrekt

Der Forscher achtet darauf, dass seine eigene Meinung die Ergebnisse nicht beeinflusst und verwendet standardisierte Testverfahren. Dies entspricht dem Prinzip der Objektivität. Zitat: "Eine Messung gilt als objektiv, wenn die Messung nicht dadurch beeinflusst wird, welche Person (= Versuchsleitung) das Messinstrument einsetzt." (Skript S. 62)

c) Korrekt

"Ein Messinstrument gilt als valide, wenn es inhaltlich das misst, was es zu messen vorgibt." (Skript S. 63)

d) Falsch

Der Hindsight Bias ist eine kognitive Verzerrung und kein Gütekriterium wissenschaftlicher Untersuchungen. Zitat: "Ein Beispiel für eine kognitive Verzerrung ist der Rückschaufehler (engl. Hindsight Bias). Dieser bezeichnet den Umstand, dass Menschen im Nachhinein oft den Eindruck haben, sie hätten den Ausgang eines Geschehnisses schon vorher richtig voraussagen können" (Skript S. 50)

Frage 6: Welche Aussagen zur Struktur der menschlichen Entwicklung sind zutreffend?**a) Korrekt**

Einige Entwicklungstheorien postulieren eine stufenförmige Entwicklung mit festgelegten Meilensteinen. "Ein weiterer wichtiger Beitrag Piagets zum Verständnis der kognitiven Entwicklung war die Vorstellung, dass Menschen im Laufe des Heranwachsens verschiedene Entwicklungsstadien durchleben, einen sogenannten „diskontinuierlichen intellektuellen Sprung von einer kohärenten Art des Verstehens zur nächsthöheren“. Jedes Stadium ist dabei klar von dem nächsten Stadium zu unterscheiden und erfolgt zu einem bestimmten Zeitpunkt." (Skript S. 173)

b) Falsch

Die mittlere und späte Kindheit erstreckt sich laut Tabelle 6.1 von ca. 3 bis 11 Jahren, nicht bis 13.
"Mittlere und späte Kindheit: von ca. drei bis 11 Jahre" (Skript S. 162, Tabelle 6.1)

c) Korrekt

Entwicklung wird sowohl durch biologische Reifung als auch durch Umweltfaktoren beeinflusst.
"Piaget jedoch betonte die Wechselwirkungen, die die Fähigkeiten des Kindes und seine Umgebung aufeinander haben und kombinierte somit beide Ansätze miteinander." (Skript S. 171)

d) Falsch

Das hohe Erwachsenenalter erstreckt sich von „65 Jahre und älter“ (Skript S. 162)

Frage 7: Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?**a) Falsch**

Laut Skript auf Seite 95 besteht die Myelinschicht "aus Segmenten", und „Während ein Oligodendrozyt mehrere Myelinsegmente bilden kann, oft auch an mehr als einem Axon, bildet jede Schwann-Zelle nur ein Myelinsegment.“

b) Falsch

Ranvier-Schnürringe werden als "unmyelinisierte Stellen zwischen den Myelinsegmenten" definiert. Jedoch können diese Stellen zwischen einer Schwann-Zelle und einem Oligodendrozyten vorkommen.

c) Korrekt

Im Skript auf Seite 94 heißt es: "Das Myelin bewirkt zum einen den Schutz vor mechanischer Beanspruchung, zum anderen eine deutliche Erhöhung der Leitungsgeschwindigkeit von Nervenimpulsen."

d) Falsch

Gleiche Aussage wie bei b).

Frage 8: Welche Konditionierungsform wurde von Burrhus F. Skinner entwickelt?**a) Falsch**

Die klassische Konditionierung wurde von Iwan Pawlow entwickelt, nicht von Skinner. "Auch der in Russland forschende Mediziner Iwan Pawlow (1849–1936), eine zentrale Figur der Reflexologie, stellte bei der Arbeit mit Hunden Ähnliches fest. Er führte zahlreiche Studien durch, in denen er das Prinzip der Klassischen Konditionierung (siehe Kapitel 5.3.3) nachwies" (Skript S. 43)

b) Korrekt

Burrhus F. Skinner entwickelte die operante Konditionierung. "Aufbauend auf Thorndikes Untersuchungen entwickelte Burrhus F. Skinner (1904–1990) eine weitere Lerntheorie, das Prinzip der Operanten Konditionierung." (Skript S. 43)

c) Falsch

Latentes Lernen ist nicht speziell Skinner zuzuordnen und wird im Skript nicht als seine Entwicklung erwähnt. Das Skript erwähnt latentes Lernen nicht als Skinners Beitrag.

d) Falsch

Soziales Lernen ist nicht speziell Skinner zuzuordnen und wird im Skript nicht als seine Entwicklung erwähnt. Das Skript erwähnt soziales Lernen nicht als Skinners Beitrag.

Frage 9: Wann fand das Hixon-Symposium statt, das als Beginn der Kognitiven Wende gilt?**a) Falsch**

Das Hixon-Symposium fand nicht 1935 statt. "Im Jahr 1948 trafen sich Wissenschaftler:innen aus verschiedenen kognitionswissenschaftlichen Disziplinen (Psychologie, Informationstheorie, Linguistik, Philosophie, Neurowissenschaften und Kybernetik) im Rahmen eines von der Hixon-Stiftung finanzierten Symposiums (dem sog. Hixon-Symposium) zum Thema: „Cerebral mechanisms in behavior“." (Skript S. 46)

b) Korrekt

Das Hixon-Symposium fand 1948 statt und gilt als Beginn der Kognitiven Wende. Gleiches Zitat wie bei a).

c) Falsch

1956 fand das Symposium on Information Theory statt, welches als Geburtsdatum der Kognitionswissenschaft gilt, nicht das Hixon-Symposium. "Ein weiteres wichtiges Datum war der 11. September 1956 – das als Geburtsdatum der Kognitionswissenschaft einging – mit dem Symposium on Information Theory am MIT" (Skript S. 46)

d) Falsch

Das Hixon-Symposium fand nicht 1962 statt. Gleiches Zitat wie bei a).

Frage 10: Warum stellt das präoperationale Stadium nach Piaget eine entscheidende Entwicklungsphase dar?**a) Falsch**

Die intensive Beschäftigung mit nicht-lebenden Dingen wird nicht als spezifisches Merkmal des präoperationalen Stadiums genannt. Im Gegenteil, in diesem Stadium sehen Kinder noch häufig leblose Objekte als lebendig an (Animismus). "Auch sehen Kinder in dieser Altersstufe häufig nicht lebende Objekte oder Phänomene als lebendig an. Zum Beispiel werden Feuer oder Wolken exklusive Eigenschaften von Lebewesen wie atmen, fühlen oder sterben zugeschrieben. [...] Dieses Phänomen wird als Animismus beschrieben." (Skript S. 175)

b) Korrekt

Im präoperationalen Stadium entwickelt das Kind symbolisches Denken und Sprache, hat aber noch Schwierigkeiten mit der Perspektivenübernahme. "Dieses Stadium ist geprägt durch die rasante Weiterentwicklung der Sprache. Kinder lernen zusehends neue Wörter und Bezeichnungen für Objekte und es gelingt ihnen, mit diesen Objekten simple mentale Operationen – also einfache Handlungen in der bloßen Vorstellung – durchzuführen." (Skript S. 175)

c) Falsch

Das Verständnis für das Invarianzprinzip entwickelt sich erst im konkret-operationalen Stadium, nicht bereits im präoperationalen. "Das Lösen dieser Entwicklungsaufgabe gelingt jedoch im konkret-operatorischen Stadium im Regelfall ohne Probleme." (Skript S. 176, in Bezug auf das Invarianzprinzip am Beispiel der Flüssigkeitsmengen)

d) Falsch

Der kindliche Realismus, also die Unfähigkeit, zwischen Vorstellung und Realität zu unterscheiden, tritt laut neueren Erkenntnissen deutlich seltener auf als ursprünglich von Piaget postuliert. "In Untersuchungen hat sich aber gezeigt, dass dieses Phänomen deutlich seltener als ursprünglich postuliert auftritt, weil Kinder früh zwischen Realität und Vorstellung unterscheiden können." (Skript S. 175)

Frage 11: Welche Experimente und Befunde verdeutlichen die Mechanismen der klassischen Konditionierung?**a) Korrekt**

Pawlows Experiment mit Hunden zeigte, dass durch wiederholte Paarung eines neutralen Reizes mit einem unkonditionierten Reiz eine konditionierte Reaktion entstehen kann. „Iwan Pawlow zeigte, dass ein Glockenton, der wiederholt mit Futter präsentiert wurde, beim Hund eine Speichelreaktion hervorrufen kann“ (Skript, S. 141).

b) Korrekt

Watsons Experiment mit „Little Albert“ demonstrierte, dass emotionale Reaktionen wie Angst durch klassische Konditionierung erlernt werden können. „Watson zeigte, dass ein ursprünglich neutraler Reiz (weiße Ratte) durch Paarung mit einem lauten Geräusch Angst auslösen konnte“ (Skript, S. 141).

c) Falsch

Die Prinzipien der klassischen Konditionierung wurden nicht nur an Tieren, sondern auch an Menschen erforscht. „Watsons Experiment mit ‚Little Albert‘ zeigte, dass klassische Konditionierung auch beim Menschen funktioniert“ (Skript, S. 141).

d) Falsch

Die klassische Konditionierung erfordert keine bewusste Assoziationsbildung, sondern erfolgt automatisch durch wiederholte Reizpaarung. „Klassische Konditionierung basiert auf der automatischen Assoziation zwischen Reizen“ (Skript, S. 141).

Frage 12: Welche der folgenden Aussagen trifft auf das Experiment von Godden & Baddeley (1975) zur Kontextabhängigkeit des Erinnerns zu?**a) Korrekt**

Es zeigte sich ein deutlicher Passungseffekt zwischen der externen Umgebung auf die Gedächtnisleistung der Taucher:innen. Die Gedächtnisleistungen waren besser, wenn Lern- und Abfrageort übereinstimmten, obwohl der Kontext (in diesem Fall der Ort) für die eigentlich Aufgabe völlig irrelevant war.“ (Skript, S. 156-157).

b) Korrekt

Gleiche Stelle wie bei a).

c) Falsch

Genau das wurde durch den Versuch widerlegt. Die Gruppe, die unter Wasser gelernt hat und am Ufer dann abgefragt wurde, hat schlecht abgeschnitten, als die Gruppe, die im Anschluss wieder unter Wasser abgefragt wurde. (Skript, S. 156).

d) Falsch

Im Skript wurden keine Werte zum Primacy-Effekt an dieser Stelle erwähnt (Skript, S. 156-157).

Frage 13: Welche methodischen Überlegungen sind bei der Prüfung von Unterschieds-, Veränderungs- und Zusammenhangshypothesen zu berücksichtigen?**a) Falsch**

Veränderungshypothesen erfordern wiederholte Messungen über die Zeit, nicht den Vergleich zweier Gruppen zu einem Zeitpunkt: "Veränderungshypothesen sind Vermutungen über die Veränderung von Variablen bei denselben Personen über die Zeit bzw. zwischen zwei Erhebungszeitpunkten. [...] In Abgrenzung zu den Unterschiedshypothesen benötigen Veränderungshypothesen zur Überprüfung mehrere Erhebungszeitpunkte." (S.58)

b) Korrekt

"Davon unterscheidet sich die Inferenzstatistik, auch schließende Statistik genannt, welche darauf abzielt, mithilfe der Wahrscheinlichkeitstheorie von Daten der Stichprobe auf die der Population zu schließen." (S.76)

c) Korrekt

Dies ergibt sich aus der Definition von Zusammenhangshypothesen auf S.58.

d) Falsch

Veränderungshypothesen erfordern Längsschnittstudien, keine Querschnittstudien: "Veränderungshypothesen sind Vermutungen über die Veränderung von Variablen bei denselben Personen über die Zeit bzw. zwischen zwei Erhebungszeitpunkten. [...] In Abgrenzung zu den Unterschiedshypothesen benötigen Veränderungshypothesen zur Überprüfung mehrere Erhebungszeitpunkte." (S.58)

Frage 14: Welche der folgenden Aussagen beschreibt prosoziales Verhalten korrekt?**a) Korrekt**

Das Skript definiert prosoziales Verhalten umfassend ohne Einschränkung auf die zugrundeliegende Motivation. „Prosoziales Verhalten beschreibt jegliches Verhalten, durch das das Wohlergehen von anderen erhöht werden soll, wobei dies absichtlich und freiwillig gezeigt wird“ (S. 227).

b) Falsch

Das Skript macht deutlich, dass prosoziales Verhalten nicht zwangsläufig altruistisch motiviert sein muss. „Während prosoziales Verhalten ganz allgemein der helfenden Person durchaus auch nutzen kann, beispielsweise durch soziale Anerkennung oder um später die Gunst der Hilfe empfangenden Person zu gewinnen“ (S. 229).

c) Korrekt

Das Skript erklärt, dass Hilfeverhalten verschiedene Motivationen haben kann. „Während prosoziales Verhalten ganz allgemein der helfenden Person durchaus auch nutzen kann, beispielsweise durch soziale Anerkennung oder um später die Gunst der Hilfe empfangenden Person zu gewinnen, ist altruistisch basiertes prosoziales Verhalten frei von Hintergedanken über etwaige eigene Vorteile“ (S. 229).

d) Falsch

Das Skript zeigt, dass auch bei der Erwartung einer Gegenleistung von prosozialem Verhalten gesprochen werden kann. So ein Verhalten würde Altruismus ausschließen. „Nach der Sozialen-Austausch-Theorie (Homans, 1961) existiert wahrer Altruismus nicht, sondern es gilt eher: Eine Hand wäscht die andere“ (S. 231).

Frage 15: Welche der folgenden psychologischen Disziplinen gehören zu den Grundlagenfächern?**a) Korrekt**

Die Biologische Psychologie wird explizit als Grundlagenfach genannt. "Zu den Grundlagenfächern, deren Inhalte den Hauptbestandteil dieser Lernunterlage bilden, zählen folgende Teildisziplinen der Psychologie: Biologische Psychologie..." (Skript S. 11)

b) Korrekt

Die Sozialpsychologie gehört laut Skript zu den Grundlagenfächern. "Zu den Grundlagenfächern [...] zählen folgende Teildisziplinen der Psychologie: [...] Sozialpsychologie: In der Sozialpsychologie werden soziale Einflüsse untersucht." (Skript S. 11)

c) Falsch

Die Klinische Psychologie wird im Skript den Anwendungsfächern zugeordnet, nicht den Grundlagenfächern. "Neben den Grundlagenfächern gibt es auch eine Reihe von Anwendungsfächern. [...] Klinische Psychologie: Betätigungsfelder der Klinischen Psychologie sind psychische Störungen [...]" (Skript S. 12-13)

d) Korrekt

Die Differentielle und Persönlichkeitspsychologie zählt zu den Grundlagenfächern. "Zu den Grundlagenfächern [...] zählen folgende Teildisziplinen der Psychologie: [...] Differentielle und Persönlichkeitspsychologie" (Skript S. 11)

Frage 16: Welche der folgenden Aussagen unterscheiden ein freies von einem vollstrukturierten Interview?**a) Falsch**

Das Skript macht keine Aussage darüber, welche Form die häufigste in der psychologischen Diagnostik ist. Es werden lediglich die verschiedenen Formen (unstrukturiert, teilstrukturiert, vollstrukturiert) neutral beschrieben (S. 259).

b) Korrekt

Der Text bestätigt, dass bei einem unstrukturierten Interview "eine frei fließende Konversation möglich ist" und Fragen "je nach Verlauf des Interviews ergeben" können (S. 259).

c) Korrekt

Das Skript erklärt, dass vollstrukturierte Interviews problematisch sind, wenn "viele Bewerbende bezüglich ihrer Persönlichkeitsmerkmale in einem Auswahlkontext objektiv zu beurteilen sind", weil sie "eine faire und objektive Vergleichbarkeit" ermöglichen (S. 259).

d) Korrekt

Der Text definiert das vollstrukturierte Interview als eines, das "auf einem Interviewleitfaden mit vorgegebenen Fragen [basiert], bei dem die Fragen in festgelegter Reihenfolge gestellt werden" (S. 259).

Frage 17: Welche der folgenden Aussagen lassen sich aus dieser Beobachtung ableiten?**a) Korrekt**

Dass die Person keine bewusste Kontrolle mehr über ihre Muskelbewegungen hat, spricht eher für eine Schädigung des ZNS (z.B. Schädigung der absteigenden motorischen Bahnen), der wenn auf Ebene des PNS es zu einem Schaden gekommen wäre, würden auch die Reflexe ausfallen. Dies impliziert eine Schädigung des ZNS bei intaktem PNS.

b) Falsch

Wäre das zentrale Nervensystem intakt geblieben, wären bewusste Bewegungen möglich: „In analoger Weise werden Informationen, welche vom Gehirn kommen, vom Rückenmark über das somatische Nervensystem an Muskeln, Gelenke und Haut geleitet, um Bewegungen zu initiieren, zu modulieren oder zu hemmen“.

c) Falsch

Die Schädigung und die Symptome, haben keine direkte Auswirkung auf das parasympathische System, das „für die Steuerung innerer Organe verantwortlich“ ist.

d) Falsch

Gleiche Aussage wie bei c).

Frage 18: Was ist eine zentrale Annahme der Psychoanalyse nach Freud?**a) Korrekt**

Das Skript erklärt, dass Freud „die Struktur der Persönlichkeit unter Berücksichtigung menschlicher Triebe und unbewusster Prozesse erforschte“ und verwendet das Eisbergmodell, um zu verdeutlichen, „dass auch beim Menschen eher der geringere Anteil der Prozesse für ihn selbst bewusst und damit bekannt ist und der größere Teil unbewusst abläuft“ (S. 243-244).

b) Falsch

Das Skript beschreibt das Gegenteil: „Die Interaktion der Instanzen sowie die Konflikte zwischen ihnen bedingen die Persönlichkeit (Freud, 1923). Die drei Instanzen arbeiten dabei nach unterschiedlichen Prinzipien und können zudem in unbewusste und bewusste Anteile unterteilt werden.“ (S. 244).

c) Korrekt

Das Skript bestätigt, dass Freud „die Struktur der Persönlichkeit unter Berücksichtigung menschlicher Triebe und unbewusster Prozesse erforschte“ und dass das Es „unbewusste Triebe und Impulse umfasst, die immerzu nach schnellstmöglicher Befriedigung verschiedenster grundlegender Bedürfnisse oder Triebe verlangen“ (S. 243-244).

d) Falsch

„Die Interaktion der Instanzen sowie die Konflikte zwischen ihnen bedingen die Persönlichkeit“ (S. 244).

Frage 19: Welche der folgenden Aussagen beschreibt korrekt die Auswirkungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtenstums auf die Psychologie?**a) Korrekt**

Das Gesetz führte zur Entlassung jüdischer und politisch unerwünschter Professoren von den Universitäten. "Durch einen Gesetzeserlass, der die Entlassung von Staatsbeamten jüdischer Abstammung und politisch unerwünschter Personen ermöglichte, verloren etliche namhafte Psychologen und Psychologinnen ihre Professur an deutschen Universitäten, unter anderen: Charlotte Bühler (eine bedeutende Entwicklungspsychologin), Max Wertheimer (siehe auch Kapitel 2.4.2) und William Stern." (Skript S. 37)

b) Korrekt

Die Emigration führte zu erheblichen Wissensverlusten in der deutschsprachigen Psychologie. "Der dadurch entstandene „Wissensverlust“ bedeutete beachtliche Einbußen für die damalige universitäre, deutschsprachige Psychologie (Schönpflug, 2017)." (Skript S. 37)

c) Falsch

Es gab sofortige und drastische Konsequenzen durch Entlassungen und Diskriminierung. "Mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten 1933 veränderte sich die Situation der akademischen Psychologie aufgrund der Rassendiskriminierung an deutschen und österreichischen Universitäten drastisch (Lück & Guski-Leinwand, 2014)." (Skript S. 37)

d) Korrekt

Sowohl erzwungene als auch freiwillige Emigration fand statt. "Manche legten bereits vor Gesetzesbeschluss ihr Amt nieder und emigrierten in die USA, wie beispielsweise Kurt Lewin (siehe auch Kapitel 2.4.2)." (Skript S. 37)

Frage 20: Welche der folgenden Beispiele illustriert korrekt den Einsatz von Lage- und Streuungsmaßen in der deskriptiven Statistik?**a) Korrekt**

Eine Studie, die den Mittelwert einer Variablen (Schlafdauer) und die Varianz einer anderen (Konzentrationsleistung) berichtet, verwendet korrekt Lage- und Streuungsmaße. "Zur deskriptiven Statistik zählen [...] Kennwerte, welche etwas über die zentrale Tendenz sowie die Streuung einer Variable aussagen" (S.77) Da die Varianz angegeben ist, lässt sich daraus die Standardabweichung berechnen: "Die Standardabweichung ist die Wurzel der Varianz." (S.82)

b) Falsch

Der p-Wert ist kein Maß der zentralen Tendenz, sondern ein inferenzstatistisches Konzept. "Möchte man jedoch von den Ergebnissen der Stichprobe auf Effekte in der Population schließen, werden Verfahren der Inferenzstatistik eingesetzt, die beispielsweise ermitteln, ob der Unterschied zwischen den beiden ermittelten Mittelwerten signifikant ist." (S.77) Der p-Wert könnte Teil eines solchen Signifikanztests sein, beschreibt aber nicht die Verteilung selbst.

c) Falsch

Aus der Standardabweichung allein lassen sich weder Median noch Modus bestimmen. Dazu bräuchte man die Rohwerte selbst. "Der Median ist jener Wert, der dann, wenn man alle Messwerte in eine aufsteigende Reihenfolge bringt, genau in der Mitte liegt bzw. die Verteilung halbiert." (S.80) "Der Modalwert ist der Wert mit der größten absoluten Häufigkeit." (S.80) Beides lässt sich nicht aus der Standardabweichung ableiten.

d) Falsch

Die Korrelation ist ein Zusammenhangsmaß zwischen zwei Variablen, kein Maß der zentralen Tendenz einer einzelnen Variablen. "Zusammenhangsmaße beschreiben Zusammenhänge zwischen zwei oder mehreren Variablen." (S.83) Maße der zentralen Tendenz sind hingegen Mittelwert, Median und Modus (S.80).

Frage 21: Warum waren die Versuchspersonen im Milgram-Experiment bereit, schmerzhafte Stromstöße zu verabreichen?**a) Korrekt**

Das Skript bestätigt dies: "Es ist naheliegend, die Verantwortung auf die Autoritätspersonen zu übertragen und sich selbst nur als 'ausführendes Werkzeug' wahrzunehmen" (S. 209).

b) Falsch

Die Versuchspersonen zeigten durchaus moralische Bedenken. Das Skript dokumentiert "deutliche Zeichen von Angst beziehungsweise Stress" und dass sie "nicht leichtfertig" handelten (S. 209).

c) Korrekt

Das Skript erklärt dies als wichtigen Faktor: "Ein weiterer Faktor, der die Gehorsamkeit begünstigte, war der graduelle Anstieg der Schwere der Stromschläge" (S. 209).

d) Falsch

Das Skript beschreibt die Aufforderungen als "freundlich, aber bestimmte Sätze" (S. 208).

Frage 22: Welche Funktionen erfüllen der dorsale und ventrale Pfad der visuellen Verarbeitung?**a) Falsch**

Der dorsale Pfad ist nicht für die Objekterkennung zuständig, sondern für die räumliche Verarbeitung und visuelle Kontrolle von Bewegungen. „Der dorsale Pfad ist für die visuelle Kontrolle bei Aktionen wie dem Erreichen und Greifen von Objekten zuständig“ (Skript, S. 136).

b) Korrekt

„Der ventrale Pfad, welcher vom visuellen Cortex zum Temporallappen verläuft, ist für die Objekterkennung zuständig“ (Skript, S. 136).

c) Korrekt

„Während der ventrale Pfad der Wahrnehmung von Objekten dient (Vision for Perception), ist der dorsale Pfad für die visuelle Kontrolle bei Aktionen zuständig (Vision for Action). Die dementsprechend bessere Bezeichnung für den dorsalen Pfad ist somit „Wie“-Pfad“ (Skript, S. 137).

d) Falsch

Patienten mit Läsionen im ventralen Pfad haben Probleme mit der Objekterkennung, nicht mit der Bewegungssteuerung. „Patient:innen mit Schädigungen in Bereichen des ventralen Pfades konnten nach den Objekten greifen, hatten aber Schwierigkeiten, die Objekte zu benennen“ (Skript, S. 137).

Frage 23: Welche Erkenntnisse lieferte das Ferienlagerexperiment von Sherif zur Gruppendynamik?**a) Korrekt**

Das Skript bestätigt dies in Phase 2: "Bereits beim ersten Wettbewerb wurden beide Gruppen verbal ausfällig und beleidigten sich gegenseitig" und es entwickelte sich "ein allgemein feindseliges Klima zwischen den beiden Gruppen" (S. 220).

b) Korrekt

Freundschaften hatten keinen Einfluss, da die Buben zu Beginn "einander unbekannt waren" und sich die Konflikte erst durch die Gruppenbildung entwickelten (S. 219).

c) Falsch

Es waren intergruppale, nicht intragruppale Konflikte, die reduziert wurden. Das Skript unterscheidet klar zwischen "Intergruppenkonflikt [...] zwischen Gruppen" und "Intragruppenkonflikt [...] innerhalb einer Gruppe" (S. 221).

d) Falsch

Die soziale Identität war stark an die Gruppenzugehörigkeit gebunden. Das Skript berichtet, dass "die alten Gruppenmitgliedschaften [...] immer dann wieder relevant" wurden, "wenn die Situation danach verlangte" (S. 221).

Frage 24: Welche der folgenden Aussagen beschreibt die Grundannahme der Gestaltpsychologie korrekt?**a) Falsch**

Die Gestaltpsychologie geht davon aus, dass Wahrnehmung ganzheitlich erfolgt, nicht durch Analyse einzelner Elemente. "Die vorherrschende Annahme der Gestaltpsychologie ist, dass die mentale Repräsentation von Objekten strukturiert erfolgt, also Objekte tendenziell anders wahrgenommen werden, als sie in der Wirklichkeit repräsentiert sind." (Skript S. 40)

b) Korrekt

Dies ist der zentrale Grundsatz der Gestaltpsychologie. "Max Wertheimer (1880–1943). Er ging davon aus, dass sich in den menschlichen Sinneseindrücken das Ganze qualitativ von der Summe seiner Einzelteile unterscheidet." (Skript S. 40)

c) Falsch

Die Gestaltpsychologie besagt nicht, dass alle Sinneseindrücke durch Lernprozesse konstruiert werden. "Für Wertheimer waren Gestaltgesetze des Bewusstseins ein sich selbst erfüllendes Naturprinzip, da es sich bei der Anwendung der Gestaltgesetze nicht um bewusste Denkprozesse handelt." (Skript S. 40-41)

d) Korrekt

Dies ist eine zentrale Annahme der Gestaltpsychologie zur mentalen Repräsentation. "Die vorherrschende Annahme der Gestaltpsychologie ist, dass die mentale Repräsentation von Objekten strukturiert erfolgt, also Objekte tendenziell anders wahrgenommen werden, als sie in der Wirklichkeit repräsentiert sind." (Skript S. 40)

Frage 25: Welche Aussagen darüber sind zutreffend?**a) Korrekt**

107 besagt: "Das Rückenmark selbst besteht aus zwei verschiedenen Bereichen: einem H-förmigen inneren Kern grauer Substanz und einem umgebenden Bereich weißer Substanz." Laut Infobox 4.2 auf Seite 108 "besteht [die graue Substanz] hauptsächlich aus neuronalen Zellkörpern."

b) Korrekt

Auf Seite 107 wird beschrieben: "Die zwei dorsal liegenden Arme der grauen Substanz werden als Hinterhörner und die zwei ventral liegenden Arme der grauen Substanz als Vorderhörner bezeichnet."

c) Korrekt

Seite 108 erklärt: "Im Zentrum der grauen Substanz befindet sich eine kleine, annähernd kreisförmige Öffnung, der Zentralkanal. Er durchzieht das Rückenmark von oben nach unten und ist mit Liquor gefüllt."

d) Korrekt

Laut Seite 107-108 "beinhaltet [die umgebende weiße Substanz] in analoger Weise im Hinterstrang die aufsteigenden Nervenbahnen, also jene, welche von den peripheren Gebieten zum Gehirn aufsteigen und im Vorderstrang die absteigenden Nervenbahnen vom Gehirn zu den peripheren Gebieten."

Frage 26: Welche Aussagen zu Eriksons Stufenmodell der psychosozialen Entwicklung sind korrekt?**a) Korrekt**

"Jede Entwicklungsphase ist nach Erikson geprägt von einer bestimmten Thematik, die in der jeweiligen Phase in den Vordergrund tritt und sich zu einer Krise steigert. Mit erfolgreicher Bewältigung der aktuellen Krise folgt der Aufstieg in die nächsthöhere Entwicklungsphase." (Skript S. 187)

b) Falsch

Die Identitätsentwicklung in der Adoleszenz baut auf der Bewältigung früherer psychosozialer Krisen auf. "Erfolgreiches Lösen der jeweiligen Krise ist somit die Grundlage und Voraussetzung für die Bewältigung der Krisen in darauffolgenden Phasen." (Skript S. 187)

c) Korrekt

Die Bewältigung der Krise "Generativität vs. Stagnation" im mittleren Erwachsenenalter beeinflusst die Sinnfindung im späteren Leben. In Tabelle 6.5 wird die Herausforderung des mittleren Erwachsenenalters als "Fürsorge für zukünftige Generationen: Sinnfindung und Integration in die Gemeinschaft" beschrieben (Skript S. 187).

d) Falsch

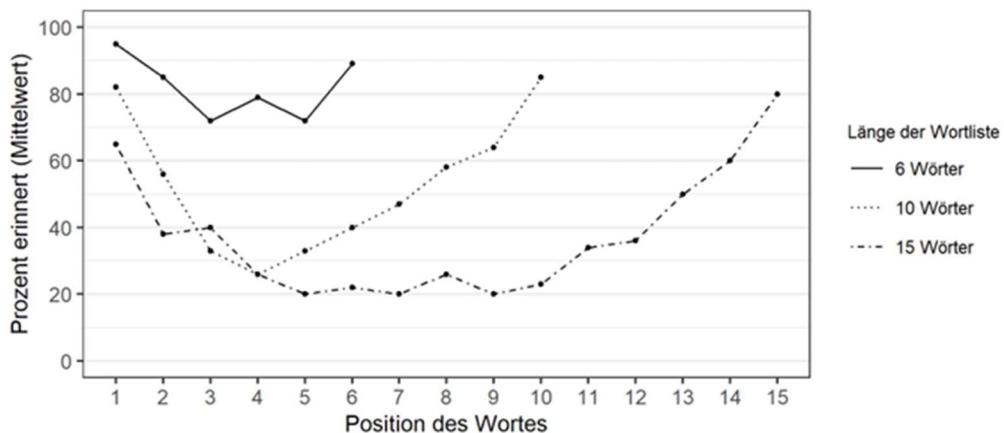
Eriksons Modell ist nicht primär biologisch determiniert, sondern betont die psychosoziale Entwicklung in Abhängigkeit von Umweltfaktoren und der Bewältigung altersspezifischer Krisen.

Frage 27: Welche der folgenden Aussagen beschreibt das Konzept des seriellen Positionseffekts?**a) Korrekt**

Genau das ist da das Prinzip vom „Primacy Effekts“. (Skript, S. 157).

b) Falsch

„Der serielle Positionseffekt setzt sich nämlich aus zwei Effekten zusammen: dem Primacy Effekt, der für einen verbesserten Abruf von Wörtern zu Beginn einer Liste steht, und dem Recency Effekt, der mit einer besseren Gedächtnisleistung für Wörter am Ende einer Liste einhergeht.“ (Skript, S. 157).

c) Falsch**d) Korrekt**

„Bei der freien Wiedergabe (Free Recall) können die Versuchspersonen die gelernten Wörter in beliebiger Reihenfolge wiedergeben, während bei der Wiedergabe in vorgegebener Reihenfolge (Serial Recall) die Reihenfolge der Darbietung beim Lernen bei der Wiedergabe eingehalten werden muss“ (Skript, S. 157). Der Serial Recall erfordert mehr kognitive Leistung als der Free Recall.

Frage 28: Was sind Vorteile von Persönlichkeitsfragebögen?**a) Korrekt**

Das Skript listet als Vorteil auf: „ökonomisch (hinsichtlich Zeit und Kosten) in der Anwendung, weil z. B. über Computertestung oder in Gruppentestung möglich“ (S. 256).

b) Falsch

Das Skript nennt als expliziten Nachteil: „anfällig für bewusste und unbewusste Selbstdäuschung“ und „verfälschbar“, was zeigt, dass sie sehr wohl verfälschbar sind (S. 256).

c) Korrekt

Das Skript führt als Vorteil auf: „Vergleich mit anderen Menschen anhand von Normwerten möglich“ (S. 256).

d) Falsch

Persönlichkeitsfragebögen sind „anfällig für bewusste und unbewusste Selbstdäuschung“ (S. 256). Dies impliziert, dass auch unbewusste Einflüsse wirken.

Frage 29: Unter welchen Bedingungen kann es zu sozialer Hemmung kommen?**a) Korrekt**

Das Skript bestätigt dies direkt: "Wenn Aufgaben eher als herausfordernd wahrgenommen werden oder die handelnde Person noch ungeübt oder wenig vorbereitet ist, tritt bei der Anwesenheit anderer eher eine soziale Hemmung [...] auf" (S. 202).

b) Korrekt

„Die geteilte Aufmerksamkeit bedingt durch Anwesende verhindert tendenziell den bei herausfordernden Aufgaben notwendigen kognitiven Einsatz (komplexes Denken, breitere Informationsverarbeitung)“ (S. 202).

c) Korrekt

Dies entspricht der Distraction-Conflict-Theory. Das Skript erklärt, dass "die geteilte Aufmerksamkeit bedingt durch Anwesende [...] tendenziell den bei herausfordernden Aufgaben notwendigen kognitiven Einsatz" verhindert (S. 202).

d) Falsch

Das Skript macht keine spezifische Aussage darüber, dass das Alter der beobachtenden Gruppe (Gleichaltrige) einen besonderen Einfluss auf soziale Hemmung hat (S. 202).

Frage 30: Welche Methoden oder Studiendesigns werden hier nicht angewandt?**a) Falsch**

Randomisierung wird im Beispiel explizit genannt: "Dafür werden 100 Studenten zufällig in eine Experimentalgruppe und eine Kontrollgruppe eingeteilt."

b) Korrekt

Da eine Randomisierung stattfindet, handelt es sich nicht um ein Quasi-Experiment, denn laut Seite 73 sind Quasi-Experimente "Untersuchungen, die dieses Kriterium [Randomisierung] nicht, aber alle anderen Kriterien erfüllen".

c) Korrekt

Es werden nicht dieselben Versuchspersonen in allen Bedingungen getestet, sondern es gibt eine Experimentalgruppe und eine Kontrollgruppe. Somit liegt kein Within-Subjects Design vor, das laut Seite 72 definiert ist als: "Bei einem solchen Design durchlaufen alle Versuchspersonen alle Bedingungen des Experiments".

d) Korrekt

Es wird eine experimentelle Manipulation durchgeführt (Stress), was über eine Korrelationsstudie hinausgeht. In Korrelationsstudien werden lediglich Zusammenhänge untersucht, aber keine Variablen manipuliert (vgl. Seite 70).

Lernset 5

Frage 1: Welche Merkmale zeichnen die wissenschaftliche Psychologie aus?

a) Korrekt

Die wissenschaftliche Psychologie untersucht menschliches Erleben und Verhalten mit empirischen Methoden, im Gegensatz zur Alltagspsychologie, die auf subjektiven Erfahrungen und Intuitionen basiert (Skript S. 50).

b) Falsch

Die wissenschaftliche Psychologie basiert gerade nicht auf Intuition und subjektiven Erfahrungen, sondern zielt darauf ab, Alltagstheorien mit wissenschaftlichen Methoden zu überprüfen und fundierte, prüfbare Aussagen zu treffen (Skript S. 50).

c) Korrekt

Zu den Methoden der wissenschaftlichen Psychologie gehören systematische Beobachtung, Experimente und Tests (Skript S. 50).

d) Falsch

Die Erkenntnisse der wissenschaftlichen Psychologie sind nicht absolut, sondern empirisch prüfbar und widerlegbar. Wissenschaftliche Theorien können durch neue Erkenntnisse weiterentwickelt oder verworfen werden (Skript S. 54-55).

Frage 2: Ein Werbeforscher möchte untersuchen, wie Kunden auf unterschiedliche Werbestrategien reagieren. Welche Ergebnisse wären im Sinne des ELM zu erwarten?

a) Korrekt

Dies entspricht der zentralen Route des ELM. Das Skript erklärt, dass bei der zentralen Route "die Tendenz, das Gehörte [...] einer kritischen Prüfung zu unterziehen" besteht (S. 197).

b) Korrekt

Bei der peripheren Route spielen oberflächliche Eigenschaften eine Rolle, aber ihre Wirkung ist nicht garantiert. Das Skript erwähnt, dass bei der peripheren Route "einfache Entscheidungsregeln (sogenannte Urteilsheuristiken) und affektive Prozesse" verwendet werden (S. 197), was bei einem Beschreibungstext gewisse kognitive Ressourcen voraussetzt.

c) Falsch

Ob eine Werbebotschaft über die periphere oder zentrale Route verarbeitet wird, hängt eher von den Kapazitäten der Person in dem Moment ab (S. 197).

d) Korrekt

Kunden mit Vorwissen nutzen eher die zentrale Route. Das Skript bestätigt, dass die Elaborationswahrscheinlichkeit "von der Verarbeitungskapazität, das heißt dem (Vor-)Wissen in diesem Bereich" abhängt (S. 196).

Frage 3: Welche Aussagen über die Unterbereiche der Biologischen Psychologie sind korrekt?**a) Korrekt**

Die Aufgabe der Neuropsychologie ist laut Skript Seite 89 "an Menschen die psychologischen Auswirkungen von Schädigungen am Gehirn" zu untersuchen.

b) Falsch

Die Psychophysiologie untersucht laut Skript Seite 89 "den Zusammenhang zwischen physiologischen Aktivitäten und psychologischen Prozessen am Menschen". Dabei kommen "nicht-invasive Forschungsmethoden wie beispielsweise das Elektroenzephalogramm (EEG)" zum Einsatz.

c) Falsch

Laut Skript untersucht die Vergleichende Psychologie "das Verhalten verschiedener Spezies" um Evolution, Genetik und adaptives Verhalten zu verstehen. Die Auswirkungen psychischer Störungen auf das menschliche Sozialverhalten werden nicht erwähnt.

d) Korrekt

Die Psychopharmakologie "fokussiert sich auf die Manipulation der neuronalen Aktivität und des Verhaltens durch Medikamente und Drogen" (S. 90). Sie wird als interdisziplinäres Forschungsfeld beschrieben, "da neben Psycholog:innen auch Ärzt:innen und Pharmakolog:innen daran beteiligt sind."

Frage 4: Welche der folgenden Aussagen beschreibt Freuds Drei-Instanzen-Modell korrekt?**a) Korrekt**

Das Skript erklärt die Funktion des Ichs als Vermittler: „Die Position des 'Vermittlers' zwischen Es und Über-Ich übernimmt die dritte Instanz, das Ich“ und dass es „versucht, Triebe und Wertevorstellungen zusammenzubringen“ (S. 244).

b) Falsch

Das Skript beschreibt das Über-Ich: „Das Über-Ich repräsentiert den Sinn für Moral, Werte- und Normvorstellungen“ und handelt „nach dem Moralitätsprinzip“ (S. 244), jedoch nicht nach dem Rationalitätsprinzip.

c) Korrekt

Das Skript charakterisiert das Es als den Teil, der „unbewusste Triebe und Impulse umfasst, die immerzu nach schnellstmöglicher Befriedigung verschiedenster grundlegender Bedürfnisse oder Triebe verlangen“ und „nach dem Lustprinzip“ agiert, wodurch „die sofortige Befriedigung der Bedürfnisse, ohne auf andere Faktoren oder Konsequenzen zu achten, angestrebt wird“ (S. 244).

d) Korrekt

Das Skript bestätigt, dass das Ich „jenen Teil der Persönlichkeitsstruktur darstellt, der größtenteils bewusst ist, aber auch unbewusste Elemente hat“ (S. 244).

Frage 5: Welche der folgenden Aussagen sind in diesem Zusammenhang richtig?**a) Falsch**

Auf Seite 111 steht, dass "im Thalamus [...] die Informationen der Sinnesorgane mit Ausnahme des Geruchssinns zusammen[laufen] und [...] von dort aus an höhere Gehirnregionen weitervermittelt [werden]."

b) Korrekt

Laut Seite 111 "spielt [der Hypothalamus] eine wichtige Rolle bei der Regulation verschiedener motivationaler Verhaltensweisen wie z. B. Essen, Schlaf und Sexualität. Er steuert dazu auch die Freisetzung von Hormonen aus der Hypophyse (Hirnanhandrüse), welche sich ventral des Hypothalamus befindet."

c) Falsch

Zwar wird auf Seite 112 erwähnt, dass "die Amygdala, welche an der emotionalen Verarbeitung beteiligt ist, in den Temporallappen eingebettet [ist]", aber es wird nichts darüber gesagt, dass sie insbesondere für die motorische Steuerung feiner Gesichtsbewegungen verantwortlich ist.

d) Korrekt

Seite 112 besagt: "Die Frontallappen, auch Stirnlappen genannt, liegen unter der Stirn und beinhalten vorrangig Strukturen, welche essentiell für Planung, Sprache, Sozialverhalten, Emotionsregulation und Bewegung sind. Der präfrontale Cortex, der Teil des Frontallappens ist, wird häufig als Sitz der Persönlichkeit und des Sozialverhaltens bezeichnet, da dort viele kognitive Prozesse, wie Aufmerksamkeit, Arbeitsgedächtnis, Handlungsplanung und Entscheidungsfindung sowie die Kontrolle motivationaler und emotionaler Impulse, stattfinden." Und weiter: "In den Temporallappen, auch Schläfenlappen genannt, welche sich unterhalb der Parietallappen befinden, befinden sich unter anderem Gehirnregionen, welche für das Hören zuständig sind, sowie spezialisierte visuelle Areale, welche beispielsweise für das Erkennen von Gesichtern verantwortlich sind."

Frage 6: Welche grundlegenden Prinzipien und Mechanismen unterscheiden Habituation und Sensitivierung als Formen des nicht-assoziativen Lernens?**a) Korrekt**

Sensitivierung und Habituation sind Gegenspieler auf Wahrnehmungsebene. „Zu den einfachsten Arten des Lernens zählt die Habituation. Unser Organismus reagiert auf neue, ungewohnte oder auch unerwartete Reize mit einer deutlichen Orientierungsreaktion“ (Skript, S. 139).

b) Korrekt

Habituation beschreibt eine Abnahme der Reaktionsstärke auf einen wiederholt dargebotenen Reiz. „Durch Habituation lernen wir automatisch einen zunächst auffälligen Reiz zu ignorieren, der uns durch häufige Wiederholung vertraut geworden ist“ (Skript, S. 139).

c) Korrekt

Sensitivierung tritt auf, wenn eine wiederholte Reizdarbietung dazu führt, dass eine verstärkte Reaktion auftritt. „Demgegenüber steht die Sensitivierung, bei der eine wiederholte Reizdarbietung zu einer verstärkten Reaktion führt“ (Skript, S. 139).

d) Falsch

Die neuronalen Mechanismen der Habituation umfassen eine reduzierte synaptische Übertragung, nicht eine verstärkte. „Habituation führt zu einer Abschwächung der neuronalen Antwort auf wiederholt auftretende Reize“ (Skript, S. 139).

Frage 7: Was zeigte die Studie von Moscovici et al. (1969) zum Einfluss von Minderheiten?**a) Korrekt**

Das Skript berichtet über diese Studie: "Wurden die Bilder von den beiden Helfer:innen klar und gleichbleibend (also konsistent) als 'grün' bezeichnet, schlossen sich ca. 8 % der eigentlichen Versuchspersonen an" (S. 206).

b) Falsch

Das Gegenteil ist der Fall. Das Skript zeigt, dass bei inkonsistenter Minderheit "nur ca. 1 % der Gruppe ihr Urteil" änderte (S. 206-207).

c) Korrekt

Das Skript bestätigt den langfristigen Effekt: "In einer anschließenden Befragung [...] berichteten Versuchspersonen, die zuvor mit der konsistenten Minderheit in einer Gruppe waren, mehr Nuancen wahrzunehmen" (S. 207).

d) Falsch

Die konsistente Minderheit hatte eine stärkere Wirkung. Das Skript zeigt: "ca. 8 %" bei konsistenter versus "nur ca. 1 %" bei inkonsistenter Minderheit (S. 206-207).

Frage 8: Welche der folgenden Aussagen zur Unterscheidung von diskreten und kontinuierlichen Variablen trifft zu?**a) Korrekt**

"Bei diskreten Variablen ist nur eine abzählbare Menge von Ausprägungen in spezifischen Kategorien möglich" (S.65), wie z.B. die Anzahl der Geschwister, die nur ganzzahlige Werte annehmen kann.

b) Korrekt

"Bei kontinuierlichen Variablen können beliebige Ausprägungen auf einem Kontinuum angenommen werden." (S.65)

c) Falsch

Das Einkommen wird zwar kontinuierlich gemessen, aber praktisch gibt es eine kleinste Einheit (z.B. 1 Cent). Daher ist es streng genommen eine diskrete Variable, auch wenn sie oft als kontinuierlich behandelt wird.

d) Korrekt

"Variablen mit einem nominalen oder ordinalen Skalenniveau zählen zu den diskreten Variablen, Variablen mit einer Intervallskala oder einer Verhältnisskala zu den kontinuierlichen Variablen." (S.65)
Eine Ordinalskala impliziert also eine diskrete Variable.

Frage 9: Welche psychologischen Ansätze spiegeln sich in diesen Strategien wider?**a) Korrekt**

Strategie A mit äußereren Belohnungen basiert auf dem behavioristischen Ansatz. "Der behavioristische Ansatz erklärt Verhalten durch beobachtbare Reize und Reaktionen, sowie beobachtbare Konsequenzen, welche auf die Reaktionen folgen." (Skript S. 14)

b) Korrekt

Strategie B entspricht dem humanistischen Ansatz, der Selbstverwirklichung betont. "In diesem [humanistischen Ansatz] wird der Mensch als ein aktives Wesen gesehen, dessen Hauptaufgabe es ist, nach positiver Entwicklung zu streben." (Skript S. 14)

c) Falsch

Es kommt zwar bei einer Verhaltensänderung zu Änderung auf der neurobiologischen Ebene, jedoch ist dies nicht das Hauptziel der beiden Strategien.

d) Falsch

Strategie B entspricht eher dem humanistischen als dem kognitiven Ansatz. Der kognitive Ansatz "rückt die nicht direkt beobachtbaren Vorgänge wie Aufmerksamkeit, Wahrnehmung, Denken, Entscheiden und Erinnern in den Mittelpunkt." Der humanistische Ansatz „verfolgt eine holistische Herangehensweise. Das bedeutet, dass der Mensch als Ganzes im Mittelpunkt steht und neben Wissen über Psyche, Körper und Verhalten auch soziale und kulturelle Faktoren miteinbezogen werden.“ (Skript S. 15)

Frage 10: Welche der folgenden Aussagen zu Persönlichkeitsfragebögen ist korrekt?**a) Korrekt**

Das Skript bestätigt, dass „Persönlichkeitsfragebögen zählen zu den Selbstberichtsverfahren. Das bedeutet, dass die Testpersonen instruiert werden, vorgegebene Aussagen über die eigene Person wahrheitsgemäß zu beantworten“ (S. 255).

b) Falsch

Das Skript erklärt, dass Persönlichkeitsfragebögen vielseitig einsetzbar sind, nicht hauptsächlich für psychische Störungen. Sie werden „sowohl in Forschung als auch Praxis“ verwendet und können „für sehr viele Persönlichkeitsmerkmale verfügbar“ sein (S. 255-256).

c) Falsch

Das Skript beschreibt Persönlichkeitsfragebögen nicht als Methode für systematische Verhaltensbeobachtung, sondern als Selbstberichtsverfahren. Verhaltensbeobachtung wird als separate diagnostische Methode behandelt (S. 255, 261).

d) Korrekt

Das Skript erklärt, dass „Untersuchungsgegenstand von Selbstberichten können Merkmale, Gedanken, Erinnerungen, Einstellungen, Erwartungen, Gefühle, Ziele oder Verhaltensweisen sein“ (S. 255).

Frage 11: Welche Aussagen zur Verbindung von Physiologie und Psychologie sind korrekt?**a) Falsch**

Obwohl Fechner die Psychophysik begründete, befürwortete er nicht die Trennung der Psychologie von der Philosophie als eigenständige Disziplin. "Fechner hat als erster Forscher die psychologische Theorieentwicklung konsequent vom Experiment her betrieben. Er wird daher vielfach als Begründer einer eigenständigen, naturwissenschaftlich orientierten Psychologie angesehen. Für ihn war die Psychophysik jedoch nur die notwendige „materielle“ Untermauerung einer philosophischen Theorie der Seele. Eine Trennung von Psychologie und Philosophie lag Fechner fern." (Skript S. 33)

b) Korrekt

Fechner unterschied tatsächlich zwischen äußerer und innerer Psychophysik. "Er begründete die Psychophysik, die sich in die äußere und innere Psychophysik teilt: Die äußere Psychophysik beinhaltet die Beziehung zwischen Sinnesreiz (Physik) und Sinnesempfindung (Psychologie – dem subjektiven Empfinden). Die innere Psychophysik beschäftigt sich mit der Beziehung zwischen Körpererregung (Physiologie) und Sinnesempfindung (Psychologie – dem subjektiven Empfinden)." (Skript S. 33)

c) Falsch

Die äußere Psychophysik beschäftigte sich mit der Beziehung zwischen physikalischen Reizen und deren subjektiver Wahrnehmung, nicht mit deren Wirkung auf den Körper. "Die äußere Psychophysik beinhaltet die Beziehung zwischen Sinnesreiz (Physik) und Sinnesempfindung (Psychologie – dem subjektiven Empfinden)." (Skript S. 33)

d) Falsch

"Die äußere Psychophysik beinhaltet die Beziehung zwischen Sinnesreiz (Physik) und Sinnesempfindung (Psychologie – dem subjektiven Empfinden). Die innere Psychophysik beschäftigt sich mit der Beziehung zwischen Körpererregung (Physiologie) und Sinnesempfindung (Psychologie – dem subjektiven Empfinden)." (Skript S. 33)

Frage 12: Inwiefern können soziale Normen das Verhalten in Gruppen beeinflussen?**a) Korrekt**

Das Skript definiert soziale Normen als "allgemein geteilte Erwartungen und Regeln darüber, wie sich Gruppenmitglieder zu verhalten haben und welche Einstellungen in der Gruppe erwünscht sind" (S. 214).

b) Falsch

Normen sind nicht immer formal festgelegt. Das Skript bezeichnet sie als "ungeschriebene Gesetze", was impliziert, dass sie oft informell sind (S. 215).

c) Korrekt

Das Skript bestätigt: "Werden Normen durch ein 'aus der Reihe tanzen' verletzt, können von der Gruppe Sanktionen folgen, wie die Ausübung von sozialem Druck" (S. 215).

d) Falsch

Soziale Normen beeinflussen auch private Überzeugungen. Das Skript erwähnt beim normativen sozialen Einfluss, dass zwar "die eigene, abweichende Überzeugung weiterhin bestehen" kann, aber Normen generell umfassenden Einfluss haben (S. 204).

Frage 13: In welchen Bereichen kommen psychologisch-diagnostische Interviews häufig zum Einsatz?**a) Korrekt**

Das Skript nennt explizit, dass psychologisch-diagnostische Interviews "im eignungsdiagnostischen (z. B. bei der Personalauswahl) [...] Bereich eingesetzt" werden (S. 259).

b) Korrekt

Der Text bestätigt, dass diese Interviews "im klinischen Bereich eingesetzt" werden, beispielsweise "bezüglich weiterer Behandlungsschritte im klinisch-therapeutischen Setting" (S. 259).

c) Falsch

Das Skript erwähnt die Markt- und Meinungsforschung nicht als Einsatzbereich für psychologisch-diagnostische Interviews. Die genannten Bereiche sind ausschließlich die Eignungsdiagnostik und der klinische Bereich (S. 259). Dies würde auch dem Merkmal der Entscheidungsverknüpfung widersprechen.

d) Korrekt

Obwohl nicht explizit erwähnt, erklärt das Skript, dass das Interview "Aufschluss über vorab definierte (Persönlichkeits-)Merkmale der befragten Person geben" soll, was die Erhebung individueller Persönlichkeitsmerkmale in der Forschung einschließt (S. 259).

Frage 14: Welche Maßnahmen führten im Ferienlagerexperiment zur Reduzierung des intergruppenen Konflikts?**a) Falsch**

Räumliche Nähe allein half nicht. Das Skript berichtet: "Ein erster Versuch [...] die Buben durch räumliche Nähe in nicht kompetitiven Situationen [...] zu versöhnen, reichte nicht" (S. 221).

b) Korrekt

Das Skript bestätigt: "Erst als [...] Situationen geschaffen wurden, in denen die Kinder gezielt an einem Strang ziehen, also gemeinsam an einer Aufgabe arbeiten mussten, kam es schrittweise zur Befriedung" (S. 221).

c) Falsch

Das Skript erwähnt nicht, dass sich das Verhältnis erst bei schlimmen Ausmaßen verbesserte, sondern dass gemeinsame Ziele halfen (S. 221).

d) Korrekt

Das Skript erklärt dies am Beispiel der Wasserversorgung: "Das gemeinsame Ziel stellte einen ausreichend großen Motivator dar, um mit der eigentlich verfeindeten anderen Gruppe zusammenzuarbeiten" (S. 221).

Frage 15: Welche Umwelteinflüsse haben nachweislich eine nachhaltige Wirkung auf die Entwicklung während der frühen Kindheit?**a) Korrekt**

"Wachsen Kinder in extremer Deprivation, also in einer Umgebung der Vernachlässigung und Mangel an Stimulation, auf, zeigte sich beispielsweise in einer Studie von Mackes et al. (2020) eine

Veränderung des Wachstums des Gehirns, die unter anderem auch eine verringerte Intelligenz nach sich zog." (Skript S. 167)

b) Korrekt

Frühe Stimulation korreliert positiv mit späterer Intelligenz, wie die genannte Studie von Mackes et al. (2020) zeigt. Siehe Zitat bei Erklärung zu a).

c) Korrekt

Gleiche Stelle im Skript wie a).

d) Falsch

Das Verhältnis von Anlage und Umwelt bei der neuronalen Entwicklung wird nicht konkret benannt. Es geht um das Zusammenspiel beider Faktoren. "Piaget jedoch betonte die Wechselwirkungen, die die Fähigkeiten des Kindes und seine Umgebung aufeinander haben und kombinierte somit beide Ansätze miteinander." (Skript S. 171)

Frage 16: Welches der folgenden Verfahren gehört zu den projektiven Tests?

a) Korrekt

Das Skript nennt explizit "das sogenannte Rorschach-Form-Deute-Verfahren, kurz Rorschach-Test" als eines der "wohl bekanntesten Form-Deute-Verfahren" unter den projektiven Tests (S. 264).

b) Korrekt

Der Text erwähnt den "Thematische[n] Apperzeptionstest (TAT)" als "Ein Beispiel für ein verbal-thematisches Verfahren" der projektiven Tests (S. 265).

c) Falsch

Das MMPI wird im Skript als eines der "mehrdimensionalen Persönlichkeitstestsysteme" beschrieben, nicht als projektiver Test (S. 257).

d) Falsch

Der Implizite Assoziationstest wird im Skript den "Objektiven Persönlichkeitstests zugeordnet", nicht den projektiven Tests (S. 262).

Frage 17: Welcher Status zu den Hauptgütekriterien ist korrekt?

a) Korrekt

Der neu entwickelte IQ-Test weist eine hohe Objektivität und Reliabilität auf. Ob er auch tatsächlich die Leistung von Schülern valide messen kann, ist noch unklar und müsste weiter geprüft werden.

b) Falsch

Die Objektivität wird als hoch beschrieben, da der Test unabhängig vom Testdurchführer ist. Zitat: "Eine Messung gilt als objektiv, wenn die Messung nicht dadurch beeinflusst wird, welche Person (= Versuchsleitung) das Messinstrument einsetzt." (Skript S. 62)

c) Falsch

Die Validität ist unklar und müsste noch geprüft werden.

d) Falsch

Gleich wie bei c).

Frage 18: Welche experimentellen Befunde sprechen für die Bedeutung der operanten Konditionierung in der Verhaltenssteuerung?**a) Korrekt**

Skinner'sche Experimente mit der Skinner-Box zeigten, dass Tiere durch gezielte Verstärkung neue und komplexe Verhaltensweisen erlernen können. „Beispielsweise rollte nach jedem Hebeldruck ein Futterkugelchen in die Skinner-Box. Das führte dazu, dass dieses Verhalten gefördert wurde und in der Folge häufiger auftrat.“ (Skript, S. 145).

b) Falsch

Das Entfernen positiver Verstärkung kann zur Lösung eines Verhaltens führen, bedeutet aber nicht zwangsläufig, dass das Verhalten komplett verlernt wird. „Wie bei der klassischen Konditionierung kann es auch bei der operanten Konditionierung zu einer Lösung kommen und zwar dann, wenn die Verstärkung des Verhaltens ausbleibt. Das Verhalten wird nicht mehr gezeigt oder geht auf das Ausgangsniveau zurück.“ (Skript, S. 147).

c) Falsch

Anhand der ganzen Beispiele, die in dem Kontext der operanten Konditionierung genannt werden, lässt sich darauf schließen, dass unser Alltag sogar unterbewusst von der operanten Konditionierung beeinflusst wird. (Skript, S. 145).

d) Korrekt

Da die Belohnung und positive Verstärkung wegfallen, hört das Kind auf nach guten Noten zu streben (Skript, S. 146).

Frage 19: Was beschreibt das Konzept der Kontrollüberzeugungen in Rotters Theorie?**a) Korrekt**

Das Skript definiert interne Kontrollüberzeugungen als „das Ausmaß, in dem eine Person Ereignisse als Konsequenz ihres eigenen Verhaltens erlebt“ und illustriert dies mit dem Beispiel einer Person, die pünktliches Ankommen „auf das eigene Verhalten des schnellen Fahrens attribuiert“ (S. 250).

b) Korrekt

Das Skript erklärt externe Kontrollüberzeugungen als „das Ausmaß, in dem eine Person Ereignisse auf das Einwirken anderer oder auf Schicksals- und Zufallsumstände zurückführt, auf die sie keinen Einfluss hat“ (S. 250).

c) Falsch

Gleiche Stelle wie b).

d) Falsch

Das Skript beschreibt, dass Personen mit externaler Kontrollüberzeugung „Ereignisse auf das Einwirken anderer oder auf Schicksals- und Zufallsumstände zurückführen“ (S. 250). Dementsprechend ist eine Änderung des eigenen Verhaltens nicht naheliegend.

Frage 20: Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?**a) Falsch**

Seite 106 besagt: "Medial liegende Strukturen befinden sich nahe der Mittellinie des Körpers und lateral liegende Strukturen befinden sich relativ weit von der Mittellinie des Körpers entfernt ('seitlich')."

b) Korrekt

Diese Aussage ist korrekt, wie das Zitat aus der vorherigen Antwort belegt.

c) Korrekt

Auf Seite 106 heißt es: "Wenn sich etwas auf der gegenüberliegenden Seite des Körpers befindet, liegt es kontralateral."

d) Korrekt

Seite 106 besagt: "Liegt [etwas] hingegen auf der gleichen Körperseite, bezeichnet man es als ipsilateral." Ipsilateral ist also das Gegenteil von kontralateral.

Frage 21: Welche der folgenden Aussagen ist korrekt?**a) Korrekt**

Das Skript erklärt aus evolutionspsychologischer Sicht, dass genetische Verwandtschaft ein wichtiger Faktor für Hilfsbereitschaft ist. „Diese Präferenz wird Verwandtenselektion (engl. kin selection) genannt (Hamilton, 1964) und basiert auf der Motivation, die Überlebenschancen der eigenen Nachkommen und nahen Verwandten zu sichern“ (S. 228).

b) Falsch

Das Skript beschreibt keine direkte Aussage, die prosoziales Verhalten grundsätzlich mit einem klaren Nutzen als unvereinbar darstellt. Vielmehr wird erklärt, dass „prosoziales Verhalten ganz allgemein der helfenden Person durchaus auch nutzen kann, beispielsweise durch soziale Anerkennung oder um später die Gunst der Hilfe empfangenden Person zu gewinnen“ (S. 229).

c) Falsch

„oder dass sie in der nächsten Woche zurück im Kurs sein werde und sie an dem Rollstuhl und den eingegipsten Beinen leicht zu erkennen sei (Bedingung schwieriger Ausweg).“ (S.229)

d) Korrekt

Das Skript bestätigt geschlechtsspezifische Unterschiede bei empathischem Verhalten. „Merkmale der helfenden Person, die förderlich für Empathie sind, wären eine Veranlagung zu empathischem Verhalten oder das weibliche Geschlecht, weil Studien zeigen, dass Frauen mehr Empathie zeigen als Männer“ (S. 231).

Frage 22: Was beschreibt der Begriff „State“ im Unterschied zu „Trait“?**a) Korrekt**

Das Skript definiert diese Unterscheidung klar: „Ein vorübergehender psychischer Zustand wird als State bezeichnet. Ein State ist zeitlich fluktuierend und situationsspezifisch“ während „es sich bei einem Trait also um ein zeitlich stabiles Merkmal“ handelt (S. 238).

b) Korrekt

Das Skript bestätigt explizit, dass „ein State ist zeitlich fluktuierend und situationsspezifisch“ und illustriert dies am Beispiel der Prüfungsangst, die sich „innerhalb kürzester Zeit stark verändern“ kann (S. 238).

c) Falsch

Das Skript beschreibt diese Charakteristik als Eigenschaft von Traits, nicht States. Die „Trait-Angst wird in diesem Modell als relativ stabile Anfälligkeit für Angstreaktionen beschrieben“, während States als „vorübergehende psychische Zustände“ definiert werden (S. 238-239).

d) Falsch

Das Skript macht keine Aussage darüber, dass Traits nicht durch die Umwelt beeinflusst werden können. Vielmehr erklärt es, dass „wie sich Menschen verhalten, hängt aber nicht nur von ihren stabilen Persönlichkeitsmerkmalen ab, sondern wird auch von der aktuellen Situation beeinflusst“ (S. 238).

Frage 23: Wie kann dieses Ergebnis im Kontext der Erwartungseffekte interpretiert werden?**a) Korrekt**

„Die Erwartungen der Studierenden hatten beeinflusst, wie gut die Ratten bei der Aufgabe waren, weil sie beispielsweise mehr Zeit in die Aufgabe investiert haben. Der Effekt, der auf die Erwartungen der Versuchsleitung zurückzuführen ist, wird daher auch als Rosenthal-Effekt bezeichnet.“ (S.76)

b) Falsch

Eine Verblindung der Testleiter wird nicht erwähnt.

c) Korrekt

„Doch nicht nur die Erwartungen der Versuchspersonen können einen konfundierenden Einfluss haben, sondern auch die Erwartungen der Versuchsleitung.“ (S.75) Das Beispiel illustriert genau diesen Effekt der Versuchsleitererwartungen.

d) Falsch

Der Hawthorne-Effekt bezieht sich auf Verhaltensänderungen aufgrund des Wissens, beobachtet zu werden (S.74). Hier geht es aber um Verhaltensänderungen aufgrund von Erwartungen der Versuchsleiter (Rosenthal-Effekt), nicht aufgrund von Beobachtung.

Frage 24: Welche Entwicklungen trugen dazu bei, dass die Psychologie als eigenständige Wissenschaft entstand?**a) Korrekt**

Die Entwicklung hin zu einer eigenständigen Wissenschaft war durch eine Abkehr von rein philosophischen und theologischen Erklärungsansätzen geprägt. „Die Ausdifferenzierung der Philosophie in einzelne Disziplinen stellte die Psychologie vor die Frage, welches der Fachgebiete wissenschaftlichen Anforderungen genügte. Dies hatte die Neuausrichtung der Psychologie, die bisher auf subjektive Bewusstseinszustände ausgelegt war, zur Folge.“ (Skript S. 32)

b) Korrekt

Die Einführung empirischer und experimenteller Methoden spielte eine entscheidende Rolle bei der Etablierung der Psychologie als eigenständige Wissenschaft. "Mit seinen Überlegungen stellte Herbart die Psychologie auf ein empirisches Fundament und war maßgeblich daran beteiligt, dass die Psychologie Einzug in die Naturwissenschaften hielt." (Skript S. 32) Zudem war "Wundt ein Verfechter unterschiedlichster experimenteller Methoden und legte Wert darauf, die Psychologie als empirische Geisteswissenschaft – in der Philosophie verankert – zu betrachten." (Skript S. 34)

c) Falsch

Das Skript erwähnt keine vollständige Verdrängung biologischer Modelle durch psychoanalytische Theorien. Im Gegenteil, physiologische Erkenntnisse trugen zur Entwicklung der Psychologie bei. "Wichtige physiologische Erkenntnisse und der Einsatz mathematischer Methoden gehen auf diese Zeit zurück." (Skript S. 31)

d) Korrekt

Gleiche Stelle wie b)

Frage 25: Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?**a) Falsch**

Medikamente, die für die Mutter ungefährlich sind, können trotzdem Schäden beim ungeborenen Kind verursachen. "Auch Medikamente, die zwar für die Mutter ungefährlich sind, können bei einem Ungeborenen schwere Schäden verursachen." (Skript S. 165)

b) Falsch

Teratogene können in allen Phasen der Schwangerschaft wirken, auch in der späten Schwangerschaft. "Das Kind ist zu verschiedenen Zeitpunkten im Mutterleib unterschiedlich anfällig für solche schädlichen Einflüsse. Phasen, in denen Teratogene besonders negative Auswirkungen auf die Entwicklung des Kindes zeigen, werden sensible Phasen genannt." (Skript S. 164)

c) Korrekt

Laut Schätzungen konsumiert weltweit etwa jede zehnte Frau während der Schwangerschaft Alkohol. "Es wird geschätzt, dass weltweit etwa 9,8 % der Frauen während der Schwangerschaft Alkohol konsumieren und jährlich weltweit um die 119.000 Kinder mit FAS geboren werden" (Skript S. 165)

d) Falsch

Sensible Phasen beziehen sich nicht auf das geborene Kind, sondern auf das Kind im Mutterleib.
Gleiche Stelle im Skript wie bei b).

Frage 26: Welche Erkenntnisse lieferte das Paradigma des dichotischen Hörens in Bezug auf selektive Aufmerksamkeit?**a) Falsch**

Versuchspersonen konnten nicht beide Texte wiedergeben. Cherry (1953) zeigte, dass Personen einen der beiden Texte leicht wiedergeben konnten, aber kaum Angaben zum anderen Ohr machen konnten. „Wurde allerdings nach dem Inhalt des Textes am anderen Ohr gefragt, so konnten die Versuchspersonen in der Regel keine Angaben dazu machen“ (Skript, S. 131).

b) Korrekt

„Broadbent (1954) verwendete beim Split-Span-Paradigma anstelle von Texten Zahlenpaare.“ (Skript, S. 131).

c) Korrekt

„Sie können die restlichen Geräusche zwar noch hören, aber eher in Form einer Geräuschkulisse und nicht den genauen Inhalt. Dadurch wird es Ihnen möglich, dem einen Gespräch, dem Sie beiwohnen möchten, zu folgen. Fällt aber in einem der anderen Gespräche Ihr Name, so nehmen Sie Ihren Namen wahr“ (Skript, S. 130).

d) Falsch

Es ist genau andersherum: „Die Ergebnisse dieses Experiments wurden so interpretiert, dass die Zahlen vor der Weiterverarbeitung nach ihren physikalischen Eigenschaften (hier: Lokalisation der Reize) selektiert werden“ (Skript, S. 131).

Frage 27: Welche der folgenden Aussagen beschreibt Schemata korrekt?**a) Korrekt**

Das Skript bestätigt, dass Schemata "eine übergeordnete Wissensstruktur, die Wissen und Erleben gliedert" darstellen und dadurch eine effizientere Verarbeitung ermöglichen (S. 192).

b) Falsch

Schemata bestehen nicht hauptsächlich aus in der Kindheit erlernten Wissensinhalten. Das Skript erklärt, dass Schemata "das im Laufe des Lebens erworbene Wissen" umfassen (S. 192).

c) Korrekt

Diese Aussage wird direkt im Skript bestätigt: Schemata sind "eine übergeordnete Wissensstruktur, die [...] die menschliche Wahrnehmung, Interpretation, Erinnerung und Verhalten beeinflusst" (S. 192).

d) Korrekt

Das Skript bezeichnet Schemata explizit als "vereinfachte Gedächtnisrepräsentationen und Auffassungen über Menschen, Gegenstände, Ereignisse usw." (S. 192).

Frage 28: Der Thematische Apperceptionstest...**a) Korrekt**

Das Skript erklärt, dass beim TAT "die Testperson mit mehrdeutigen Bildern konfrontiert [wird], in denen soziale Situationen dargestellt sind" (S. 265).

b) Korrekt

Der Text bestätigt, dass durch die Interpretation der Testperson "ihre Motive (Bedürfnisse) und Zukunftserwartungen offenbart werden" sollten (S. 265).

c) Falsch

Das Skript widerspricht dieser Aussage. Es heißt explizit, dass "Die Testperson [...] dabei durch Fragen wie 'Wie ist es zu der Situation gekommen?' oder 'Wie wird die Geschichte weitergehen?' unterstützt" wird (S. 265).

d) Korrekt

Der Text erklärt, dass "anhand der Interpretation der Testperson und ihrer Zuschreibungen an die dargestellten Figuren [...] ihre Motive (Bedürfnisse) und Zukunftserwartungen offenbart werden" sollten (S. 265).

Frage 29: Welche Kritikpunkte an Piagets Theorie sind in der modernen Entwicklungspsychologie berücksichtigt?**a) Korrekt**

Laut neueren Erkenntnissen unterschätzte Piaget teilweise das Alter, in dem bestimmte kognitive Fähigkeiten erworben werden. "Es ist wahrscheinlich, dass das Erwerbsalter einiger Errungenschaften von Piaget zu hoch eingeschätzt wurde [...]" (Skript S. 177)

b) Falsch

"So zeigte zum Beispiel Baillargeon (1987), dass erste Formen des Verständnisses von Objektpermanenz schon mit 3,5 Monaten zu erkennen sind und nicht, wie von Piaget angenommen, erst mit 8 Monaten." (Skript S. 177).

c) Korrekt

Piagets Tests waren teilweise zu komplex, um die tatsächlichen Fähigkeiten der Kinder abzubilden, was zu einer Unterschätzung ihrer Kompetenzen führte. "[...] und dass manche Aufgabenstellungen aufgrund zu hoher Komplexität des Testmaterials bzw. der Testsituation nicht geeignet waren, die tatsächlichen Fähigkeiten der Kinder abzubilden. [...] Das führte mitunter zu einer Unterschätzung der kindlichen Fähigkeiten." (Skript S. 177)

d) Falsch

Es wird nicht gesagt, dass die Grundtheorie durch neuere Experimente widerlegt wurde. Vielmehr wurden manche Annahmen überarbeitet und das Erwerbsalter nach unten korrigiert, aber die Grundtheorie behält ihre Bedeutung. "Piagets Theorien haben bis heute einen großen Einfluss auf die Entwicklungspsychologie und Theorien des kindlichen Lernens. Sie stellen nach wie vor wichtige Grundlagen dar, die helfen, die kognitiven Veränderungen von Kindern besser zu verstehen und finden theoretisch wie praktisch in verschiedenen Bereichen Anwendung" (Skript S. 177)

Frage 30: Welche Aussagen zur Fortleitung des Aktionspotenzials sind korrekt?**a) Korrekt**

Auf Seite 100 wird die saltatorische Erregungsleitung beschrieben: "Im Bereich der Myelinscheiden wird die Potenzialveränderung auf passive Weise weitergegeben, im Bereich der Ranvier-Schnürringe hat die Zellmembran wieder Kontakt mit der extrazellulären Flüssigkeit. Dort befinden sich viele Natriumkanäle, welche die Auslösung von Aktionspotenzialen ermöglichen. Häufig findet man daher die Formulierung, dass die Erregung von Schnürring zu Schnürring springt."

b) Falsch

Laut Skript auf Seite 100 haben myelinisierte Axone den "Vorteil [...], dass die passive Leitung [...] sehr schnell ist". Unmyelinisierte Axone leiten das Signal also nicht schneller.

c) Falsch

Bei Multipler Sklerose wird laut Infobox 4.1 auf Seite 101 die Myelinschicht von Oligodendrozyten angegriffen, nicht von Schwann-Zellen. Letztere bilden das Myelin im peripheren Nervensystem.

d) Korrekt

Im Skript auf Seite 100 heißt es: " Die positiven und negativen Ladungen besitzen innerhalb der intrazellulären Flüssigkeit eine hohe Beweglichkeit. Somit kann sich eine lokale Potenzialveränderung, wie sie beim Aktionspotenzial vorkommt, durch die Abstoßungskräfte zwischen den Teilchen ausbreiten.“

Lernset 6

Frage 1: Welche Aussagen zu Rationalismus und Empirismus sind korrekt?

a) Korrekt

Der Rationalismus betont die Vernunft als primäre Erkenntnisquelle und nicht die Sinneserfahrung. "Die im Rationalismus vertretene Kernannahme besagt, dass es neben der körperlichen Welt auch eine Welt des Verstandes gibt, in der die Vernunft regiert. Vernunft führt zu logischer Ordnung und Vollkommenheit. Es dominierte die Vorstellung, dass Wissen nicht durch Körperliches erfahrbar ist, weil Empfindungen nicht als vertrauenswürdige Quelle angesehen werden können, sondern ausschließlich durch die Nutzung des Verstandes erkannt werden kann." (Skript S. 25)

b) Korrekt

Der Empirismus betont die Sinneserfahrung als Wissensquelle: "Für den Empirismus charakteristisch ist der Zweifel an der Existenz einer objektiven Welt. Der empiristische Zugang zum Ursprung des Wissens liegt allein in dem, was wahrgenommen werden kann. Ein Erkenntnisprozess kann nur durch das Studium subjektiver Eindrücke durch (Sinnes-)Erfahrung und nicht allein durch Vernunft erfolgen." (Skript S. 26)

c) Falsch

Das Skript zeigt, dass später Versuche unternommen wurden, beide Ansätze zu kombinieren, besonders durch Kant. "Kant griff den Grundsatz des Empirismus, dass Erkenntnis durch sinnliche Erfahrung entsteht, auf und ergänzte diesen Ansatz mit der Verbindung zum Denken. Kant ging davon aus, dass die reine empirische Beobachtung nicht alle Informationen enthalten kann, sondern dass Sinneseindrücke mit den Vorstellungen des Verstandes verknüpft werden müssen, um Erkenntnis zu erlangen." (Skript S. 27)

d) Falsch

John Locke war ein wichtiger Vertreter des Empirismus, nicht des Rationalismus. "Einer der wichtigsten Empiristen war der englische Philosoph und Naturwissenschaftler John Locke (1632–1704; siehe Abbildung 2.5), welcher auch die erste empiristische Erkenntnistheorie verfasste (Schönpflug, 2013)." (Skript S. 26)

Frage 2: Exogene Hinweisreize...

a) Korrekt

„Exogene Hinweisreize sind äußere Reize, die automatisch Aufmerksamkeit auf sich ziehen“ (Skript, S. 129).

b) Korrekt

„Endogene Hinweisreize sind erst dann wirksam, wenn zwischen Erscheinen des Hinweisreizes und des Zielreizes mindestens 200 Millisekunden liegen. [...] Exogene Hinweisreize sind schon bei wesentlich kürzerer SOA von etwa 50 Millisekunden wirksam“ (Skript, S. 130).

c) Korrekt

Exogene Hinweisreize haben eine deutlich kürzere Wirksamkeitsdauer als endogene Hinweisreize. „Während exogene Hinweisreize oft nur bis zu 200 Millisekunden wirken, hält die Wirksamkeit der endogenen Hinweisreize bis zu 500 Millisekunden an“ (Skript, S. 129).

d) Korrekt

„Exogene Hinweisreize sind äußere Reize, die automatisch Aufmerksamkeit auf sich ziehen“ (Skript, S. 129).

Frage 3: Welche Situation macht prosoziales Verhalten wahrscheinlicher?**a) Korrekt**

Das Skript erklärt, dass eine klare Situationswahrnehmung wichtig für Hilfsverhalten ist. Im Kontext des Bystander-Effekts wird beschrieben: „In einer Notsituation beobachten Anwesende andere Zeug:inn:en und warten ab, um durch deren Verhalten die Situation einschätzen zu können“ (S. 232). Wird diese Situation eindeutig als Notfall eingeschätzt, steigt auch die Wahrscheinlichkeit für prosoziales Verhalten.

b) Korrekt

Das Skript bestätigt, dass weniger Anwesende die Hilfsbereitschaft erhöhen. „Wenn eine Person davon ausgeht, der einzige Zeuge beziehungsweise die einzige Zeugin zu sein, wird sie eher Hilfe leisten, als wenn sie davon ausgeht, es gäbe noch weitere Personen, die ebenfalls helfend einschreiten könnten“ (S. 232).

c) Korrekt

Das Skript beschreibt Gruppenzugehörigkeit als förderlichen Faktor für prosoziales Verhalten. „So wären empathieförderliche Merkmale beispielsweise ein Kennen der helfenden Person beziehungsweise eine Ähnlichkeit zur Person“ (S. 231).

d) Korrekt

Das Skript erklärt nach der Sozialen-Austausch-Theorie, dass erwarteter Nutzen prosoziales Verhalten motiviert. „Dieser Theorie entsprechend wird das Verhältnis von sozialen Kosten (z. B. Zeitaufwand, Gefahr, Schmerz, Peinlichkeit etc.) mit potenziellen sozialen Belohnungen in Relation gesetzt“ (S. 231).

Frage 4: Welche der folgenden Aussagen sind in diesem Zusammenhang zutreffend?**a) Falsch**

Laut Seite 110 "liegen [die wichtigsten Funktionen des Cerebellums] im Bereich der Motorik, also der Körperbewegungen. [...] Das Kleinhirn integriert Informationen, welche es aus dem Rückenmark, dem Gleichgewichtsorgan (im Innenohr gelegen) sowie aus anderen Teilen des Gehirns bekommt, um den Bewegungsablauf abzustimmen und somit möglichst glatt und reibungslos zu gestalten." Das impliziert, dass das Kleinhirn sehr wohl an der Feinabstimmung von Bewegungen beteiligt ist und nicht ausschließlich Gleichgewicht und Haltung kontrolliert.

b) Korrekt

Auf Seite 110 steht: "Die Medulla oblongata ist das Zentrum für Atmung, Blutdruck und Herzschlag. Diese Prozesse sind lebenswichtig und eine Schädigung der Medulla oblongata ist häufig tödlich."

c) Korrekt

Seite 111 besagt: "Der Hypothalamus spielt eine wichtige Rolle bei der Regulation verschiedener motivationaler Verhaltensweisen wie z. B. Essen, Schlaf und Sexualität. Er steuert dazu auch die

Freisetzung von Hormonen aus der Hypophyse (Hirnanhandrüse), welche sich ventral des Hypothalamus befindet."

d) Korrekt

Laut Seite 110 "befinden sich [im Tegmentum] Strukturen, welche für psychische und psychomotorische Funktionen von Bedeutung sind. Dazu gehören das periaquäduktale Grau, das eine wichtige Rolle bei der Schmerzwahrnehmung spielt und die Substantia nigra, eine Struktur dopaminproduzierender Neuronen, welche wichtige Aufgaben bei der Bewegungssteuerung inne hat."

Frage 5: Welche Maßnahmen zur Erhöhung der Validität wurden getroffen?

a) Falsch

Randomisierung wird im Beispiel nicht als Maßnahme genannt. Es geht stattdessen darum, durch standardisierte Testbedingungen (gleiche Tageszeit) die Störvariable Müdigkeit zu kontrollieren.

b) Korrekt

Müdigkeit wird als mögliche Störvariable genannt, die durch den gleichen Testzeitpunkt für alle Versuchspersonen eliminiert werden soll (S.73).

c) Falsch

Die unabhängige Variable wird im Beispiel nicht verändert. Stattdessen werden Testbedingungen angepasst, um den Einfluss der Störvariable zu reduzieren.

d) Korrekt

Wie auf Seite 73 beschrieben, ist die Anpassung von Testbedingungen (gleiche Tageszeit) eine Maßnahme, um Störvariablen zu kontrollieren und die interne Validität zu erhöhen.

Frage 6: Warum führt das Foot-in-the-door-Prinzip häufig zu einer langfristigen Verhaltensänderung?

a) Korrekt

Das Skript bestätigt: "Ist Commitment erst einmal erzeugt, kann dies langfristig [...] wirken, da das eigene Selbstbild angesprochen und verändert wird" (S. 213).

b) Falsch

Das Foot-in-the-door-Prinzip funktioniert auch ohne direkte Gegenleistung. Das Skript erklärt, dass es "auf selbstbildkonsistentem Commitment" basiert, nicht auf Gegenleistungen (S. 212).

c) Korrekt

Das Skript erklärt, dass Menschen "dieses Commitment aufrechtzuerhalten, um ein konsistentes Selbstbild zu bewahren" streben (S. 212).

d) Korrekt

Das Skript bestätigt explizit: "das Foot-in-the-door-Prinzip [...] beruht es nicht auf Reziprozität, sondern auf selbstbildkonsistentem Commitment" (S. 212).

Frage 7: Die kognitive Psychologie...**a) Korrekt**

Der kognitionspsychologische Ansatz hat sich als Gegenreaktion zum Behaviorismus in der Allgemeinen Psychologie durchgesetzt. „Der seit der kognitiven Wende vorherrschende Ansatz der Allgemeinen Psychologie ist der kognitionspsychologische Ansatz, auch Kognitive Psychologie genannt. [...] Die Kognitive Psychologie hat sich als Gegenreaktion zum behavioristischen Ansatz entwickelt“ (Skript, S. 122).

b) Korrekt

Die kognitive Psychologie beschäftigt sich unter anderem mit der Wahrnehmung sensorischer Reize, die Teil der „Inputverarbeitung“ sind. (Skript, S. 122).

c) Korrekt

Laut der kognitiven Psychologie beginnt der Denkprozess mit der Wahrnehmung eines Reizes über die Sinne. „Sensorische Reize aus der Außenwelt, wie beispielsweise Sonnenstrahlen, werden über die Rezeptoren unserer Sinne (z. B. Augen, Ohren oder die Haut) erkannt und wahrgenommen“ (Skript, S. 122).

d) Korrekt

„Ziel der kognitiven Psychologie ist es, Methoden und Theorien zu entwickeln, um zu erklären, wie kognitive Prozesse ablaufen“ (Skript, S. 122).

Frage 8: Welche zentrale Annahme des Arbeitsgedächtnismodells nach Baddeley und Hitch (1974) unterscheidet es von früheren Gedächtnismodellen?**a) Korrekt**

Das Arbeitsgedächtnis setzt sich aus 4 verschiedenen Komponenten zusammen, die untereinander in Verbindung stehen. „das Arbeitsgedächtnis aus vier Komponenten zusammensetzt.“ (Skript, S. 152).

b) Korrekt

„Die phonologische Schleife kommt bei der Verarbeitung und kurzfristigen Speicherung sprachbasierter Informationen zum Einsatz.“ (Skript, S. 152).

c) Falsch

Es stimmt zwar, dass beide Systeme weitgehend unabhängig voneinander arbeiten, aber durch ihre zentrale Schnittstelle – die zentrale Exekutive – werden die Informationen zusammengeführt. (Skript, S. 152).

d) Falsch

Diese Aussagen lässt sich leider so nicht direkt aus dem Skript ableiten. „Die phonologische Schleife kommt bei der Verarbeitung und kurzfristigen Speicherung sprachbasierter Informationen zum Einsatz. Das betrifft gesprochene Sprache, aber auch geschriebene Wörter, die durch den Leseprozess still gesprochen werden“ (Skript, S. 152).

Frage 9: Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?**a) Korrekt**

Mittels Speichelproben konnte bei Kindern nach der Fremde-Situation der Cortisolspiegel als Indikator für Stress gemessen werden. "Mittels Speichelentnahmen bei den Kindern, die dem Fremde-Situation-Szenario ausgesetzt waren, konnte anhand des im Speichel enthaltenen Stresshormons Cortisol festgestellt werden, dass die Kinder des Typs A zwar nach außen hin ruhig wirken, aber ein sehr hohes Stressniveau haben." (Skript S. 186)

b) Korrekt

Die Gültigkeit der Bindungstheorie und der Ergebnisse der Fremde-Situation konnte kulturübergreifend nachgewiesen werden. "Verschiedene Studien konnten zum Beispiel die Gültigkeit der Bindungstheorie über verschiedene Kulturen hinweg feststellen" (Skript S. 186)

c) Falsch

Kinder mit unsicher-vermeidender Bindung (Typ A) wirken zwar nach außen ruhig, haben aber tatsächlich ein hohes Stressniveau. "Mittels Speichelentnahmen bei den Kindern, die dem Fremde-Situation-Szenario ausgesetzt waren, konnte anhand des im Speichel enthaltenen Stresshormons Cortisol festgestellt werden, dass die Kinder des Typs A zwar nach außen hin ruhig wirken, aber ein sehr hohes Stressniveau haben." (Skript S. 186)

d) Falsch

Die Ergebnisse der Fremde-Situation basieren nicht auf subjektiven Interpretationen, sondern auf systematischer Beobachtung des Verhaltens der Kinder. "Anhand der Beobachtung der Verhaltensweisen des Kindes lässt sich dieses einem von vier Bindungstypen zuordnen" (Skript S. 185)

Frage 10: Welche psychologische Disziplin wird hier angewandt?**a) Falsch**

Die Tiefenpsychologie beschäftigt sich mit unbewussten seelischen Vorgängen, nicht mit der Messung von Wahrnehmungsschwellen. "Unter dem Begriff Tiefenpsychologie werden psychologische und psychotherapeutische Konzepte zusammengefasst, in denen unbewusste seelische Vorgänge den zentralen Aspekt für menschliches Erleben und Verhalten darstellen." (Skript S. 44)

b) Korrekt

Diese Untersuchung ist ein klassisches Beispiel für Psychophysik, da sie die Beziehung zwischen physikalischen Reizen (Helligkeitsstufen) und deren subjektiver Wahrnehmung untersucht. "Die äußere Psychophysik hingegen fokussiert sich auf die Beziehung der körperlichen Außenwelt zum Empfinden, z. B. wie ein physikalischer Reiz subjektiv wahrgenommen wird." (Skript S. 33)

c) Falsch

Die Sozialpsychologie beschäftigt sich mit sozialen Einflüssen auf menschliches Erleben und Verhalten, nicht mit der Wahrnehmung physikalischer Reize. Das Skript enthält keine direkte Definition der Sozialpsychologie, aber aus dem Kontext ist erkennbar, dass es sich um eine andere Teildisziplin handelt, die nicht mit Wahrnehmungsschwellen befasst ist.

d) Falsch

Der Behaviorismus konzentriert sich auf beobachtbares Verhalten als Reaktion auf äußere Reize, nicht auf die subjektive Wahrnehmung von Unterschieden. "Der Begriff „Behaviorismus“ leitet sich vom

englischen Wort „behavior“ (Verhalten) ab. Im Fokus steht das beobachtbare Verhalten als Reaktion auf äußere Reize – wie Reize aus der Umwelt das Verhalten beeinflussen.“ (Skript S. 42)

Frage 11: Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?

a) Falsch

An der Präsynapse findet laut Skript auf Seite 102 eine **Exocytose** statt: "Die Freisetzung des Inhalts der Vesikel nennt man Exocytose. Dabei fusioniert die Membran des synaptischen Vesikels mit der präsynaptischen Membran der Axonterminale und der Inhalt der Vesikel wird in den synaptischen Spalt ausgeschüttet." Eine Endozytose wird nicht erwähnt.

b) Korrekt

Auf Seite 102 wird erläutert: "Die Neurotransmitter binden sich an Rezeptoren in der postsynaptischen Membran. Diese Rezeptoren bestehen aus einem Protein, das nur Bindungsstellen für bestimmte Neurotransmitter besitzt. Somit kann ein Neurotransmitter nur dann eine chemische Bindung mit dem Rezeptorprotein eingehen, wenn es aufgrund seiner räumlichen Gestalt an die Bindungsstelle passt." Folglich muss nur die Bindungsstelle gleiche aufgebaut sein.

c) Korrekt

Laut Skript auf Seite 102 spricht man beim Andocken der Neurotransmitter an die Rezeptoren auch "vom Schlüssel-Schloss-Prinzip, da nur bestimmte Neurotransmitter zu einem Rezeptortyp passen." Die Bindung ist also durch die chemische Struktur des Neurotransmitters bestimmt.

d) Falsch

Auf Seite 103 heißt es zwar, dass "die Mehrheit der Neurotransmitter [...] nach ihrer Freisetzung wieder in die präsynaptischen Endknöpfchen aufgenommen [wird]". Folglich gelangen Neurotransmitter auch auf anderem Wege wieder in die Präsynapse.

Frage 12: Was ist eine zentrale Annahme des Big-Five-Modells?

a) Korrekt

Das Skript bestätigt diese Annahme direkt: „Ausgehend von circa 18.000 eigenschaftsbezogenen Begriffen wurden fünf große, basale Faktoren beziehungsweise Dimensionen der Persönlichkeit identifiziert“ und erklärt, dass das Modell auf der Grundlage basiert, dass Persönlichkeit durch diese fünf Dimensionen beschrieben werden kann (S. 241).

b) Korrekt

„Um die Ausprägungen einer Person auf den fünf großen Faktoren zu bestimmen, werden in erster Linie Fragebogenverfahren (siehe Kapitel 8.3.1) eingesetzt.“ (S. 241).

c) Falsch

Das Skript erklärt, dass das Big-Five-Modell „auf einem lexikalischen Ansatz basiert: Ausgehend von circa 18.000 eigenschaftsbezogenen Begriffen wurden fünf große, basale Faktoren beziehungsweise Dimensionen der Persönlichkeit identifiziert“ - es wurde also empirisch entwickelt, nicht aus theoretischen Überlegungen abgeleitet (S. 241).

d) Korrekt

„Dieses Modell, das aktuell das dominante in der psychologischen Forschung darstellt (Feher & Vernon, 2021), basiert auf einem lexikalischen Ansatz: Ausgehend von circa 18.000 eigenschaftsbezogenen Begriffen (z.B. optimistisch, freundlich, hilfsbereit, melancholisch) wurden fünf große, basale Faktoren beziehungsweise Dimensionen der Persönlichkeit identifiziert.“ (S. 241).

Frage 13: Welche der folgenden Aussagen über den Chamäleon-Effekt sind korrekt?**a) Falsch**

Der Chamäleon-Effekt beschreibt unbewusste, nicht bewusste Nachahmung. Das Skript definiert ihn als "das unbewusste Nachahmen von nonverbalen Verhaltensweisen anderer Personen" (S. 203).

b) Korrekt

Dies entspricht genau der Studie von Chartrand und Bargh (1999). Das Skript berichtet: "es zeigte sich, dass sie das Verhalten der Helfer:innen (über das Gesicht streichen, mit dem Fuß wippen) selbst signifikant häufiger zeigten" (S. 203).

c) Falsch

Das Skript erwähnt nicht, dass der Effekt auf dem Versuch beruht, Zugehörigkeit zu signalisieren. Es wird als "unbewusstes Nachahmen" beschrieben (S. 203).

d) Korrekt

Dies ist eine plausible Aussage, da unbewusste Prozesse nicht immer auftreten. Das Skript erwähnt, dass Menschen das Verhalten "signifikant häufiger zeigten", was aber nicht bedeutet, dass es bei allen Personen immer häufiger auftritt (S. 203).

Frage 14: Welche der folgenden Methoden werden zur Persönlichkeitsdiagnostik eingesetzt?**a) Korrekt**

Das Skript erklärt Cattells Klassifikation: „L-Daten: Daten aus der Biographie einer Person sowie typisches alltägliches Verhalten einer Person – sogenannte 'Life-record data'" (S. 255).

b) Falsch

Das Skript definiert Q-Daten als „Selbsteinschätzungen, Selbstberichte einer Person zum Beispiel über die eigenen Gefühle und Einstellungen“, nicht als objektive Tests (S. 255).

c) Korrekt

Das Skript beschreibt: „T-Daten: Informationen, die auf Basis von Ergebnissen objektiver Tests gewonnen werden – sogenannte 'Test data', die auf Verhaltensleistung basieren" (S. 255).

d) Falsch

Das Skript erwähnt keine X-Daten in Cattells Klassifikation. Die drei Kategorien sind L-Daten, Q-Daten und T-Daten (S. 255).

Frage 15: Welche Aussagen sind korrekt?**a) Korrekt**

Wie auf Seite 71 beschrieben, ist in diesem Beispiel die Reaktionszeit die abhängige Variable (AV), die mutmaßlich von der unabhängigen Variable (UV) Schlafdauer beeinflusst wird.

b) Falsch

Randomisierung bezieht sich lediglich auf die Art wie die Probanden den Gruppen zugeteilt werden, was im vorliegenden Fall tatsächlich einer randomisierten Einteilung entsprechen würde.

c) Falsch

Ob die Schlafdauer tatsächlich einen kausalen Einfluss auf die Gedächtnisleistung hat, kann aufgrund der Beschreibung nicht mit Sicherheit gesagt werden. Es handelt sich zunächst nur um eine Hypothese, die experimentell geprüft wird.

d) Korrekt

Die Schlafdauer ist in diesem Experiment die unabhängige Variable (UV), deren Ausprägung vom Versuchsleiter manipuliert wird, indem die Teilnehmer unterschiedlichen Schlafdauerbedingungen zugewiesen werden (S.71).

Frage 16: Welche der folgenden Kennwerte sind in der deskriptiven Statistik zentrale Maße der Lage und Streuung?**a) Korrekt**

"Das arithmetische Mittel ist der Wert, an den meist gedacht wird, wenn vom Durchschnitt die Rede ist und auch jener, welcher am häufigsten verwendet wird." (S.80) "Gegenüber dem arithmetischen Mittel hat der Median den Vorteil, dass er robust gegenüber sogenannten Ausreißern ist." (S.80)

b) Falsch

Die Standardabweichung beschreibt die Streuung um den Mittelwert, nicht um den Median. "Die Standardabweichung ist die Wurzel der Varianz. In Formel 3.3 zur Berechnung der Standardabweichung ist zu sehen, dass sich diese Formel zur Formel zur Berechnung der Varianz nur durch die Wurzel unterscheidet" (S.82), und die Varianz bezieht sich auf Abweichungen vom Mittelwert.

c) Korrekt

"Die Varianz ist die Summe der quadrierten Abweichungen aller Werte vom arithmetischen Mittelwert, dividiert durch die Gesamtanzahl der Werte" (S.82). "Eng verwandt mit der Varianz ist die Standardabweichung. Die Standardabweichung ist die Wurzel der Varianz." (S.82)

d) Falsch

"Bei Variablen mit einem höheren Skalenniveau kann er zwar bestimmt werden, meist ist dieser Wert dann aber nicht sehr aussagekräftig und es wird eher der Median oder das arithmetische Mittel berechnet." (S.80) Der Modalwert ist also für stetige Merkmale weniger geeignet.

Frage 17: Welche der folgenden Aussagen beschreibt korrekt die Entwicklung der Theory of Mind (ToM) bei Kindern?**a) Korrekt**

Die Fähigkeit, anderen mentale Zustände zuzuschreiben (Theory of Mind), entwickelt sich typischerweise mit etwa 4 Jahren. "Kinder sind erst ab ungefähr 4 Jahren in der Lage, sich selbst und anderen mentale Zustände wie Wünsche, Überzeugungen etc. zuzuschreiben und zu verstehen, dass sich die mentalen Zustände von anderen von ihren eigenen unterscheiden können. Diese Fähigkeit wird Theory of Mind genannt." (Skript S. 177)

b) Korrekt

Die False-Belief-Aufgabe zeigt, dass manche Kinder unter 6 noch nicht verstehen, dass andere falsche Überzeugungen haben können. "Die Ergebnisse zeigten, dass fast alle Kinder ab sechs Jahren fähig waren, die Aufgabe über den mentalen Zustand einer anderen Person korrekt zu lösen, während der Großteil der 3-4-Jährigen diese Aufgabe nicht lösen konnte." (Skript S. 178, in Bezug auf die Studie von Wimmer & Perner, 1983)

c) Korrekt

Laut Wimmer & Perner (1983) lösen fast alle Sechsjährigen die False-Belief-Aufgabe korrekt, während Dreijährige dazu meist nicht in der Lage sind. Siehe Zitat bei Erklärung zu Aufgabe 27b.

d) Falsch

Soziale Erfahrungen spielen ebenfalls eine Rolle für die Entwicklung der Theory of Mind. Seit den Ergebnissen von Wimmer & Perner "wird durch gezielte Variation der False-Belief-Aufgabe experimentell untersucht, wodurch sich dieser Unterschied zwischen den Altersgruppen genau erklären lässt." (Skript S. 178) Dies impliziert, dass neben dem Alter auch andere Faktoren, wie soziale Erfahrungen, relevant sind.

Frage 18: Welche Aussagen über Begriffsabgrenzungen in diesem Bereich sind korrekt?**a) Korrekt**

Auf Seite 88 wird erläutert: "Biopsychologie [ist] eine Abkürzung für Biologische Psychologie [...] und [wird] synonym zu Biologische Psychologie verwendet."

b) Korrekt

Die Neurowissenschaften werden im Skript auf Seite 88 als "übergeordnetes interdisziplinäres Forschungsfeld" beschrieben, dass sich "mit dem Aufbau und der Funktionsweise des Nervensystems" beschäftigt. Neben der Psychologie sind daran "unter anderem die Medizin, die Biologie, die Physik und die Chemie" beteiligt.

c) Falsch

Die Psychobiologie wird laut Skript, Seite 88 zwar als Teilgebiet definiert, das "sich mit den psychologischen Auswirkungen biologischer Prozesse" befasst. Allerdings ist sie "ein Teilgebiet der Biologie", nicht der Psychologie.

d) Korrekt

Die kognitive Neurowissenschaft ist laut Skript ein junger Bereich der Biologischen Psychologie, der "die neuronalen Grundlagen der Kognition" erforscht (S. 89). Dabei spielen "Methoden der funktionellen und strukturellen Bildgebung des Gehirns, wie beispielsweise die Magnetresonanztomografie (MRT)" eine wichtige Rolle.

Frage 19: Welche Aussagen über projektive Tests sind korrekt?**a) Korrekt**

Das Skript erklärt: "Bei diesen Tests wird davon ausgegangen, dass Menschen bei der Deutung von Bildern oder formalen Strukturen ihre Einstellungen, Wünsche und Motive in die Deutung 'projizieren'" (S. 264).

b) Falsch

Der Text stellt fest: "Objektivität in der Durchführung, Auswertung und Interpretation ist bei projektiven Verfahren nur schwer und, wenn überhaupt, nur mit viel Aufwand erzielbar" (S. 265).

c) Korrekt

Das Skript erwähnt bei der Beschreibung des Rorschach-Tests, dass "Bewertet wird dabei insbesondere, ob die Deutung von der Gesamtstruktur oder von Details ausgeht und ob die bei einigen Figuren verwendete Farbe einen Einfluss auf die Deutung hat" (S. 264-265).

d) Korrekt

Der Text bestätigt, dass projektive Verfahren "Im klinischen Anwendungsbereich [...] oft weniger als 'Tests' in psychologisch-diagnostischer Hinsicht einzusetzen [sind] [...], sondern eher als Technik dialogischer Gesprächsführung" (S. 265).

Frage 20: Wie wurde der Konflikt zwischen den Gruppen im Ferienlagerexperiment von Sherif erzeugt?**a) Falsch**

Die Gruppeneinteilung war zwar zufällig, aber die Versuchsleitung hatte durchaus Einfluss auf die Konfliktentwicklung. Das Skript erwähnt, dass "verschiedene Wettbewerbe organisiert" wurden (S. 220).

b) Korrekt

Das Skript beschreibt die Konkurrenzsituation: "Das Gewinnerteam erhielt attraktive Preise [...] das Verliererteam erhielt nichts" (S. 220).

c) Falsch

Die Gruppen hatten sehr wohl Interaktion miteinander. Das Skript berichtet von "verschiedenen Wettbewerben" zwischen den Gruppen (S. 220).

d) Korrekt

Die Manipulation betraf den Punktestand. Das Skript erklärt: "manipulierten die Versuchsleiter:innen den Punktestand [...] so, dass dieser zwischen den Gruppen immer weitestgehend ausgeglichen war" (S. 220).

Frage 21: In welcher Situation dominiert das kontrollierte Denken über das automatische Denken?**a) Falsch**

Die schnelle Beurteilung aufgrund des Aussehens ist eher ein Beispiel für automatisches Denken.

b) Korrekt

Ein neuartiges komplexes mathematisches Problem erfordert kontrolliertes Denken. Das Skript beschreibt kontrolliertes Denken als Prozess, der "mit mehr kognitivem Aufwand verbunden ist" und "Zeit und 'kognitive Arbeit'" erfordert (S. 196).

c) Falsch

Autofahren auf einer bekannten Strecke ist typischerweise automatisiert. Das Skript erwähnt, dass automatisches Denken "durch häufige Wiederholung und Übung entstehen" kann (S. 195).

d) Falsch

Intuitive Entscheidungen sind dem automatischen Denken zuzuordnen. Das Skript beschreibt automatisches Denken als "unbewussten" Prozess (S. 195).

Frage 22: Inwiefern unterscheidet sich die Signalentdeckungstheorie von klassischen psychophysischen Methoden?**a) Korrekt**

„Diese Faktoren wurden in der Psychophysik nicht beachtet. Die Signalentdeckungstheorie geht hingegen davon aus, dass das Entdecken eines Reizes kein objektiver Prozess ist. Vielmehr handelt es sich um einen subjektiven Prozess, bestehend aus zwei Komponenten“ (Skript, S. 126).

b) Korrekt

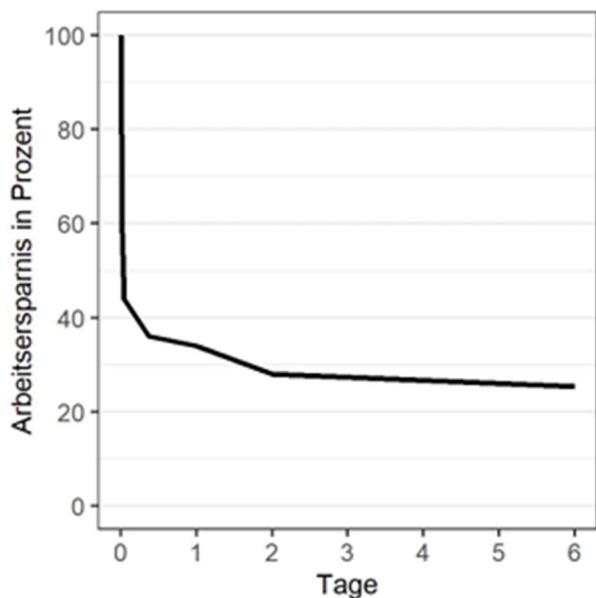
„Die Wahrnehmung eines Reizes ist nicht nur von der physischen Beschaffenheit des Reizes abhängig, sondern wird auch maßgeblich von anderen Faktoren beeinflusst. Dazu gehören motivationale Komponenten wie der Wunsch, einen Reiz zu entdecken, die Erwartung, dass ein Reiz auftritt, oder aber auch konkurrierende Reize, denen man ausgesetzt ist“ (Skript, S. 126).

c) Falsch

Die Signalentdeckungstheorie besagt nicht, dass die Wahrnehmungsschwelle nur durch physiologische Prozesse im Auge bestimmt wird. „Die Wahrnehmung eines Reizes ist nicht nur von der physischen Beschaffenheit des Reizes abhängig, sondern wird auch maßgeblich von anderen Faktoren beeinflusst“ (Skript, S. 126).

d) Korrekt

„Die zweite Komponente ist ein von der Sensitivität unabhängiger kognitiver Entscheidungsprozess“ (Skript, S. 126).

Frage 23: Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?**a) Falsch****b) Korrekt**

„So konnte er nach 20 Minuten noch ca. 58% Arbeitsleistung einsparen, um die Wortliste zu lernen, nach einer Stunde waren es nur noch 44%, nach 24 Stunden noch knapp 34% und nach sechs Tagen noch gut 25%“ (Skript, S. 159).

c) Korrekt

Siehe Kurve bei a).

d) Falsch

Nach 24 Stunden konnte er sich gerade mal an 34% erinnern, danach pendelte sich die Zahl bei 25% ein.

Frage 24: Welche Aussagen sind korrekt?**a) Korrekt**

Gleiche Stelle wie bei c).

b) Falsch

Laut Skript bedeutet eine hohe Korrelation nicht automatisch Kausalität: "Kann in diesem Fall behauptet werden, dass die Lerndauer einen ursächlichen Einfluss auf die Schulnote hat? Nur bedingt!" (S.59)

c) Falsch

Wie auf Seite 70 beschrieben, wird in Experimenten die unabhängige Variable manipuliert und deren Effekt auf die abhängige Variable beobachtet. Die abhängige Variable kann also nicht gezielt manipuliert werden, weil der Kausalzusammenhang zwischen beiden Variablen noch unklar ist.

d) Falsch

Laut Skript kann der Korrelationskoeffizient nur Werte zwischen -1 und +1 annehmen (S.84), nicht -10 bis +10. Ein Wert von -1 zeigt einen perfekten negativen linearen Zusammenhang an.

Frage 25: Welche Charakteristika zeichnen das präkonventionelle Niveau der moralischen Entwicklung nach Kohlberg aus?**a) Korrekt**

Auf dem präkonventionellen Niveau orientiert sich moralisches Verhalten primär an der Vermeidung von Strafen. "Das moralische Denken im präkonventionellen Niveau, das die ersten beiden Stufen umfasst, ist selbstbezogen und orientiert sich daran, Belohnungen zu bekommen und Strafen zu vermeiden." (Skript S. 179)

b) Falsch

Das Wohl nahestehender Personen als Prinzip moralischer Entscheidungen wird nicht explizit dem präkonventionellen Niveau zugeordnet. Vielmehr geht es auf Stufe 1 um Gehorsam gegenüber Autorität und auf Stufe 2 um instrumentellen Austausch zur Befriedigung eigener Bedürfnisse.

c) Korrekt

Auf dem präkonventionellen Niveau werden Handlungen nach persönlichen Bedürfnissen bewertet, ohne Rücksicht auf gesellschaftliche Normen. Siehe Zitat bei Erklärung zu Aufgabe a), insbesondere der Aspekt der Selbstbezogenheit.

d) Falsch

Die Einhaltung sozialer Regeln und Gesetze kennzeichnet eher das konventionelle Niveau, insbesondere Stufe 4. "Personen auf der vierten Stufe orientieren sich am sozialen System und den damit verbundenen Gesetzen zur Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung. Richtiges Verhalten ist demnach Verhalten, das einer funktionierenden Gesellschaft dient." (Skript S. 181)

Frage 26: Welche der folgenden Aussagen zu Traits sind korrekt?**a) Korrekt**

Das Skript definiert Traits präzise als „Traits bezeichnen Dispositionen im Sinne einer zeitlich überdauernden und über Situationen generalisierten Verhaltensbereitschaft“ und betont, dass „es sich bei einem Trait also um ein zeitlich stabiles Merkmal“ handelt (S. 238).

b) Korrekt

Das Skript erklärt am Beispiel der Studierenden, dass Traits das State-Verhalten beeinflussen: „Dass aber nicht jeder Student beziehungsweise jede Studentin von gleich viel Angst berichtet, liegt an der individuellen Ausprägung der Trait-Angst. Die Trait-Angst wird in diesem Modell als relativ stabile Anfälligkeit für Angstreaktionen beschrieben. Das bedeutet, eine Person mit sehr hoher Trait-Angst lässt sich von einem Ereignis aus der Umwelt [...] mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich mehr verängstigen.“ (S. 239).

c) Korrekt

Das Skript bestätigt dies durch die Definition, dass Traits „zeitlich überdauernde“ Merkmale sind und „es sich bei einem Trait also um ein zeitlich stabiles Merkmal“ handelt (S. 238).

d) Falsch

Das Skript behandelt Traits und Dispositionen als verwandte Konzepte. Traits werden als „Dispositionen im Sinne einer zeitlich überdauernden und über Situationen generalisierten Verhaltensbereitschaft“ beschrieben, was zeigt, dass beides zeitlich ebenfalls zusammenhängt (S. 238).

Frage 27: Welche der folgenden Aussagen zu Ionenkanälen und der Ionenverteilung während eines Aktionspotenzials sind korrekt?

a) Korrekt

Laut Skript auf Seite 99 "öffnen sich die spannungsgesteuerten Natriumkanäle und es kommt zu einem massiven Einstrom von Natriumionen in die Zelle", wenn ein Aktionspotenzial ausgelöst wird.

b) Korrekt

Auf Seite 99 wird beschrieben: "Mit etwas zeitlicher Verzögerung öffnen sich auch die spannungsgesteuerten Kaliumkanäle und aufgrund des positiv geladenen Zellinneren wandern die positiv geladenen Kaliumionen vom Zellinneren ins Zelläußere. Durch den Ausstrom der positiven Ladungen wird das Zellinnere wieder weniger positiv und schließlich negativ."

c) Falsch

Im Skript auf Seite 99 heißt es: "Zu Beginn des Aktionspotenzials ist die Membran überhaupt nicht erregbar und eine Erregung während des Aufstrichs und der frühen Repolarisationsphase bleibt ohne Wirkung. Im Membranbereich herrscht die absolute Refraktärphase und die spannungsgesteuerten Natriumkanäle befinden sich noch im inaktivierten Zustand. Danach kommt die Membran in die relative Refraktärphase, welche bis ins Nachpotenzial andauert. In dieser Phase kann nur eine erhöhte Erregungsstärke ein zweites Aktionspotenzial herbeiführen." Ein weiteres Aktionspotenzial ist also in der relativen Refraktärphase möglich.

d) Korrekt

Auf Seite 98 wird erläutert: "Wird der Schwellenwert des Membranpotenzials überschritten und ein Aktionspotenzial ausgelöst, öffnen sich die spannungsgesteuerten Natriumkanäle und es kommt zu einem massiven Einstrom von Natriumionen in die Zelle. Dadurch steigt das Membranpotenzial weiter an, dies wird auch Aufstrich genannt." Je mehr Natriumkanäle geöffnet werden, desto wahrscheinlicher ist also das Erreichen des Schwellenpotentials und die Entstehung eines Aktionspotenzials.

Frage 28: Welche Merkmale können auf ein vollstrukturiertes psychologisch-diagnostisches Interview zutreffen?

a) Korrekt

Das Skript definiert das vollstrukturierte Interview folgendermaßen: "Das vollstrukturierte Interview basiert auf einem Interviewleitfaden mit vorgegebenen Fragen, bei dem die Fragen in festgelegter Reihenfolge gestellt werden" (S. 259).

b) Korrekt

Der Text erklärt, dass bei einem vollstrukturierten Interview "nicht vorgesehen [ist], dass dem oder der Interviewten Freiheit bezüglich eigener Ideen oder Ansichten zu den gestellten Fragen eingeräumt wird", was bedeutet, dass der Interviewer kaum Spielraum für spontane Anpassungen hat (S. 259).

c) Korrekt

Das Skript betont, dass "Je unstrukturierter das Interview wäre, desto stärker wäre das Ergebnis abhängig von [...] irrelevanten Variablen", was im Umkehrschluss bedeutet, dass vollstrukturierte Interviews eine hohe Vergleichbarkeit ermöglichen (S. 259-260).

d) Falsch

Diese Aussage widerspricht der Definition im Skript. Bei einem vollstrukturierten Interview wird gerade keine Flexibilität bei der Frageformulierung geboten, sondern es gibt "vorgegebene Fragen" in "festgelegter Reihenfolge" (S. 259).

Frage 29:**a) Korrekt**

Der psychodynamische Ansatz betont unbewusste Prozesse. "Die Grundannahme des psychodynamischen Ansatzes ist, dass das Verhalten durch starke innere Kräfte (Tribe) beeinflusst wird. Verhalten ist der Versuch, den Konflikt zwischen den persönlichen Bedürfnissen und den sozialen Erfordernissen zu lösen." (Skript S. 14)

b) Falsch

Diese Beschreibung entspricht nicht dem psychodynamischen Ansatz, sondern kombiniert Elemente des behavioristischen und kognitiven Ansatzes. (Gleches Zitat wie bei a)

c) Falsch

Die Annahme, dass der Mensch ohne innere Einflüsse egozentrisch handelt, wird im Skript nicht dem psychodynamischen Ansatz zugeschrieben. Theoretisch sind es genau die inneren Triebe, die einen zu einem egozentrischen Verhalten verleiten.

d) Falsch

Der psychodynamische Ansatz betont nicht vorrangig soziale und kulturelle Faktoren, sondern innere Kräfte und Konflikte. (Gleches Zitat wie bei a)

Frage 30: Welche Faktoren bestimmen nach Rotters sozialer Lerntheorie das Verhaltenspotenzial?**a) Korrekt**

Das Skript erklärt Rotters Verhaltensgleichung: „Dieses Verhaltenspotential ist einerseits von der Erwartung des Individuums abhängig, dass das Verhalten in der Situation zur Verstärkung führt“ und definiert „Erwartung = Einschätzung der Wahrscheinlichkeit, mit dem Verhalten X in Situation S zu Verstärker V führt“ (S. 249-250).

b) Korrekt

Das Skript bestätigt: „Zusätzlich ist es auch vom Verstärkungswert (Attraktivität) abhängig, den die Verstärkung in der Situation für das Individuum besitzt“ und definiert „Verstärkungswert = individuelle Einschätzung, wie attraktiv Verstärker V in Situation S für das Individuum ist“ (S. 249-250).

c) Korrekt

Das Skript beschreibt den Verstärkungswert als „individuelle Einschätzung, wie attraktiv Verstärker V in Situation S für das Individuum ist“ (S. 250).

d) Falsch

Das Skript erwähnt keine durchschnittliche Anzahl bisheriger Verstärkungen als Faktor in Rotters Verhaltensgleichung. Die Gleichung basiert auf „Erwartung“ und „Verstärkungswert“ (S. 249-250).

Lernset 7

Frage 1: Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?

a) Falsch

Das Aussetzen des unkonditionierten Reizes führt zur Löschung der konditionierten Reaktion über Zeit. „Wenn der konditionierte Reiz ohne den unkonditionierten Reiz präsentiert wird, wird die Reaktion allmählich schwächer“ (Skript, S. 140).

b) Korrekt

Eine konditionierte Reaktion kann äußerlich identisch mit einer unkonditionierten Reaktion sein, wird aber durch unterschiedliche Prozesse ausgelöst. „Eine konditionierte Reaktion kann physiologisch gleich aussehen wie eine unkonditionierte Reaktion, basiert aber auf Lernen“ (Skript, S. 140).

c) Korrekt

Ein Reiz kann erst dann als konditionierter Reiz wirken, wenn er zuvor ein neutraler Reiz war und durch eine Assoziation mit einem unkonditionierten Reiz eine Bedeutung erhalten hat. „Damit ein Reiz zu einem konditionierten Reiz wird, muss dieser vorher neutral gewesen sein“ (Skript, S. 140).

d) Korrekt

Ein neutraler Reiz kann vor der Konditionierung keine unkonditionierte Reaktion hervorrufen, da er noch nicht mit einem bedeutungsvollen Reiz assoziiert wurde. „Ein Reiz muss durch Konditionierung mit einem bedeutungsvollen Reiz gekoppelt werden, um eine Reaktion hervorzurufen“ (Skript, S. 140).

Frage 2: Was sind charakteristische Merkmale der sozial-kognitiven Lerntheorie nach Cervone und Pervin?

a) Korrekt

Das Skript listet als charakteristisches Merkmal der sozial-kognitiven Lerntheorien die „Betonung des aktiven Handelns (gegenüber rein passivem Reagieren)“ auf (S. 249).

b) Korrekt

Das Skript nennt als weiteres Merkmal die „Betonung des sozialen Umfelds als Verhaltensdeterminante (z. B. Beobachtung des Verhaltens anderer Menschen und der Umwelt, in der das Verhalten auftritt)“ (S. 249).

c) Korrekt

Das Skript führt als charakteristisches Merkmal die „Betonung des Lernens komplexer Verhaltensmuster unabhängig von ihrer Verstärkungswirkung“ auf (S. 249).

d) Korrekt

Das Skript beschreibt die „Betonung kognitiver Prozesse, d. h. wie eine Situation vom Individuum beurteilt wird“ als eines der charakteristischen Merkmale (S. 249).

Frage 3: Welche psychologischen Ziele verfolgt Lisa mit ihrer Forschung?

a) Korrekt

Lisa erfüllt das Ziel des Beschreibens von Verhalten. „Damit Verhalten erklärt, vorhergesagt und verändert werden kann, muss zunächst der Ist-Zustand beobachtet und beschrieben werden.“

Informationen über die psychischen Phänomene sollen möglichst genau und systematisch erfasst werden." (Skript S. 16)

b) Korrekt

Lisa verfolgt das Ziel, Verhalten zu erklären, indem sie nach Ursachen sucht. "Psychologinnen und Psychologen wollen wissen, warum sich Personen auf eine bestimmte Art verhalten, versuchen Muster zu erkennen und entwickeln entsprechende Theorien anhand derer das Verhalten erklärt werden kann." (Skript S. 16)

c) Falsch

Im Skript wird nicht erwähnt, dass Lisa Betroffene therapieren will. Therapie bzw. Veränderung ist ein eigenes Ziel: "Das Ziel der Verhaltensänderung ist häufig das Hauptanliegen praktisch arbeitender Psychologinnen und Psychologen." (Skript S. 17)

d) Korrekt

Lisa möchte Vorhersagen über die Gesellschaft treffen. "In der Psychologie versteht man unter Vorhersagen Aussagen über die Wahrscheinlichkeit, mit der ein bestimmtes Verhalten auftreten wird." (Skript S. 17)

Frage 4: Welche Erkenntnisse lieferte das Stanford-Prison-Experiment von Zimbardo über soziale Rollen?

a) Korrekt

Das Skript berichtet, dass "die Wärter begannen [...] ihre Macht auszunutzen" und erwähnt später, dass sie "indirekt zu Grausamkeiten instruiert wurden, indem ihnen Möglichkeiten aufgezeigt wurden, die Häftlinge „im Zaum zu halten“ beziehungsweise zu demütigen" (S. 217, 219).

b) Korrekt

Das Skript beschreibt, wie schnell die Rollenanpassung erfolgte: "Die Wärter begannen allerdings schnell, ihre Macht auszunutzen" und "bereits am zweiten Tag" kam es zum Aufstand (S. 217).

c) Korrekt

Das Skript bestätigt: "Der Protest der Häftlinge ließ allerdings nicht lange auf sich warten – es kam bereits am zweiten Tag zu einem Aufstand" (S. 217).

d) Korrekt

Das Skript erklärt: "In der Dynamik der Rollen- und Normentwicklung in der Situation mit besonderem Machtgefälle verschwommen individuelle Identität und persönliche Werte hinter den zugeschriebenen Rollen" (S. 217).

Frage 5: Welche der folgenden Aussagen beschreibt die zentralen Fragestellungen der Entwicklungspsychologie korrekt?

a) Falsch

Die Entwicklungspsychologie befasst sich nicht nur mit dem Kindes- und Jugendalter, sondern mit der gesamten Lebensspanne. "Forschungsthemen, mit denen sich Entwicklungspsycholog:innen beschäftigen, sind also nicht ausschließlich auf das Kindes- und Jugendalter beschränkt, sondern gehen weit darüber hinaus." (Skript S. 162)

b) Korrekt

Die Entwicklungspsychologie untersucht Veränderungsprozesse über die gesamte Lebensspanne hinweg auf verschiedenen Ebenen. "Die Entwicklungspsychologie befasst sich mit sämtlichen Fragestellungen hinsichtlich der Veränderungsprozesse, die ein Mensch im Laufe seines gesamten Lebens durchläuft. [...] Über die Lebensspanne hinweg erlebt jeder Mensch Entwicklungsprozesse auf verschiedenen Ebenen. Dazu zählen die körperlichen, aber vor allem auch die kognitiven, sprachlichen und sozialen Veränderungen." (Skript S. 162)

c) Korrekt

Die Frage der Determinanten menschlicher Entwicklung ist ein zentrales Thema der Entwicklungspsychologie. "Generell stellt sich die Frage, welche Faktoren menschliche Entwicklung determinieren. Wovon genau hängt es ab, wie Veränderung, Wachstum und Reifung auf körperlicher, geistiger und sozialer Ebene passieren? Sind es die Gene (Anlagen), die diese Prozesse prägen, ist es die Umwelt und die damit verbundenen Reize, Einflüsse und Erfahrungen oder eine Kombination aus beidem?" (Skript S. 162)

d) Falsch

Laut entwicklungspsychologischen Theorien durchlaufen alle Menschen die gleichen Entwicklungsschritte in der gleichen Reihenfolge, wenn auch mit unterschiedlicher Geschwindigkeit. "Auch ist die Reihenfolge der Stadien bei jedem Menschen gleich und die Übergangszeiten zwischen den Stadien sind kurz." (Skript S. 173 in Bezug auf Piagets Theorie)

Frage 6: Welche der folgenden Antwortmöglichkeiten stellen diesen Sachverhalt richtig dar?**a) Korrekt**

Ganglionzellen – Amakrinzellen – Stäbchen

d) Korrekt

Ganglionzellen – Müller-Zellen – Zapfen

Diese beiden Reihenfolgen sind laut Abbildung 4.18 auf Seite 116. Das Licht trifft zuerst auf die Ganglionzellen, dann auf die Amakrinzellen und Müller-Zellen und schließlich auf die Photorezeptoren (Stäbchen und Zapfen).

b) Falsch

Amakrinzellen – Horizontalzellen – Ganglionzellen

c) Falsch

Horizontalzellen – Amakrinzellen – Zapfen

Diese Reihenfolgen stimmen nicht mit der Darstellung in Abbildung 4.18 überein.

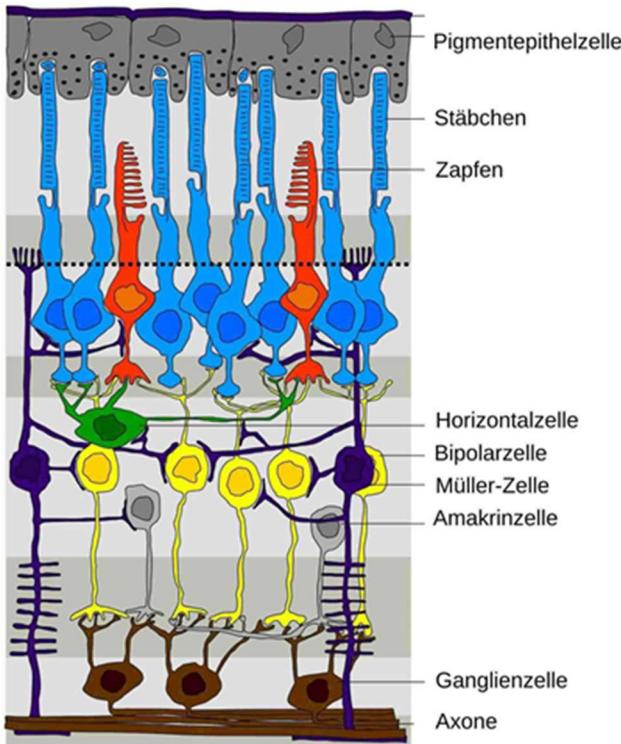


Abbildung 4.18: Aufbau der Retina, bestehend aus mehreren Schichten signalverarbeitender Zellen

Frage 7: Welche der folgenden Aussagen über den Funktionalismus und William James sind korrekt?

a) Falsch

Dies beschreibt eher den Strukturalismus; der Funktionalismus fokussierte sich auf die Funktion des Bewusstseins als Ganzes. "Beim Funktionalismus steht die Erklärung der Funktion des Bewusstseins beziehungsweise innerer mentaler Zustände im Vordergrund. Die Psyche wird als funktionalistisches System betrachtet, das im Dienst von Bedürfnissen steht und einer entsprechenden Zweckbestimmung folgt" (Skript S. 35)

b) Korrekt

William James gilt als wichtiger Vertreter des Funktionalismus. "Darüber hinaus gilt er als wichtiger Vertreter des Funktionalismus (siehe Infobox 2.4)." (Skript S. 36)

c) Korrekt

Dies beschreibt genau den funktionalistischen Ansatz zur Psyche als zweckgebundenem System. "Beim Funktionalismus steht die Erklärung der Funktion des Bewusstseins beziehungsweise innerer mentaler Zustände im Vordergrund. Die Psyche wird als funktionalistisches System betrachtet, das im Dienst von Bedürfnissen steht und einer entsprechenden Zweckbestimmung folgt" (Skript S. 35)

d) Falsch

Der Funktionalismus entwickelte sich unabhängig von der Psychoanalyse und war eine Gegenbewegung zum Strukturalismus. "Die Gegenströmung zum Strukturalismus bildet der Funktionalismus." (Skript S. 35)

Frage 8: Was zeigt das Experiment zur Erhaltung von Flüssigkeitsmengen („Konservierungsexperiment“), das Piaget durchführte?**a) Falsch**

Kinder im präoperationalen Stadium verstehen noch nicht, dass die Flüssigkeitsmenge konstant bleibt. Dieses Verständnis entwickelt sich erst im konkret-operationalen Stadium. "Bevor Kinder in das konkret-operatorische Stadium kommen, verstehen sie nicht, dass wenn eine Flüssigkeit in ein anderes, schmales, aber dafür höheres Glas geschüttet wird, die Flüssigkeit nicht mehr wird, nur weil sie im neuen Glas höher steht, sondern die Menge gleichbleibt." (Skript S. 176)

b) Korrekt

Das Verständnis für die Erhaltung von Flüssigkeitsmengen entwickelt sich im konkret-operationalen Stadium. "Das Lösen dieser Entwicklungsaufgabe gelingt jedoch im konkret-operatorischen Stadium im Regelfall ohne Probleme." (Skript S. 176, in Bezug auf das Invarianzprinzip am Beispiel der Flüssigkeitsmengen)

c) Falsch

Eine konkrete Altersangabe für die Fähigkeit zur Konservierung wird im Text nicht genannt. Es wird nur allgemein vom konkret-operationalen Stadium gesprochen, das sich von ca. 7-11 Jahren erstreckt. Dementsprechend ist die Ausprägung der Fähigkeit auch im Alter von unter 10 Jahren möglich.

d) Falsch

Es gibt keinen Hinweis darauf, dass Kinder im formal-operationalen Stadium beim Konservierungsexperiment schlechter abschneiden als im konkret-operationalen Stadium. Das Verständnis für die Invarianz von Flüssigkeitsmengen ist bereits im konkret-operationalen Stadium vorhanden und dürfte sich mit steigendem Alter eher verbessern.

Frage 9: Welche der folgenden Aussagen zu Persönlichkeitsfragebögen sind korrekt?**a) Korrekt**

Das Skript erklärt, dass Persönlichkeitsfragebögen zu den Selbstberichtsverfahren zählen und dass „nicht von außen Beobachtbares (z. B. Einstellungen, Persönlichkeitsmerkmale) kann erfasst werden“ (S. 256).

b) Falsch

Das Skript zeigt, dass Persönlichkeitsfragebögen sowohl in der Forschung als auch in der Praxis eingesetzt werden: „Der Einsatz von solchen Fragebogenverfahren ist sowohl in Forschung als auch Praxis beliebt“ (S. 255).

c) Korrekt

Das Skript listet als Nachteil auf: „anfällig für bewusste und unbewusste Selbstausschung“ (S. 256).

d) Falsch

Das Skript erklärt, dass bei Persönlichkeitsfragebögen „die Testpersonen instruiert werden, vorgegebene Aussagen über die eigene Person wahrheitsgemäß zu beantworten“ - es handelt sich also um Selbstbeurteilung, nicht Fremdbeurteilung (S. 255).

Frage 10: Welche der folgenden Methoden helfen, Störvariablen zu kontrollieren?**a) Korrekt**

"Die wichtigste Methode zur Balancierung möglicher Störvariablen ist die Randomisierung. Unter Randomisierung versteht man die zufällige Zuweisung der Versuchspersonen zu den Versuchsbedingungen." (S.73)

b) Korrekt

Mithilfe mehrerer Kontrollgruppen lassen sich mehrere Störvariablen gleichzeitig ausschließen und wird auch empfohlen. Man könnte beispielsweise folgenden Studienaufbau erstellen: Behandlung A vs. Placebo vs. Keine-Intervention.

c) Korrekt

Die wäre bei einer kleinen Stichprobe der Fall. Das Stichwort hier wäre Parallelisieren (S.73).

d) Korrekt

Sowohl Versuchsgruppe als auch Kontrollgruppe müssen vor die gleichen Versuchsbedingungen gestellt werden, da ansonsten eine neue Störvariable erzeugt werden würde.

Frage 11: Welche zentralen Annahmen macht das Drei-Speicher-Modell zur Struktur und Funktionsweise des Gedächtnisses, und welche empirischen Befunde stützen dieses Modell?**a) Korrekt**

„So werden im ikonischen Register visuelle Informationen und im echoischen Register auditive Informationen gespeichert. Auch für andere Sinne werden solche Register angenommen.“ (Skript, S. 151).

b) Falsch

Der Übergang erfolgt nicht automatisch, sondern nur die relevanten Reize gelangen in das Kurzzeitgedächtnis. „Der sensorische Speicher verfügt zwar über eine enorme Kapazität, aber dessen Inhalte werden nur sehr kurz gehalten, bevor alle Informationen, auf die die Aufmerksamkeit nicht gerichtet wurde – das entspricht dem Großteil – wieder zerfallen“ (Skript, S. 151).

c) Korrekt

„Die Informationen bleiben etwa 30 Sekunden im Kurzzeitgedächtnis, bevor sie nicht mehr zur Verfügung stehen. Verhindert werden kann dies durch Wiederholung einer begrenzten Menge an Informationen“ (Skript, S. 150).

d) Falsch

Auch andere Prozesse, die teilweise unterbewusst stattfinden, können dazu führen. „Neben dem Wiederholen der Information kann auch das Verknüpfen der Inhalte des Kurzzeitspeichers untereinander oder mit Informationen aus dem Langzeitspeicher dabei helfen, Informationen in den Langzeitspeicher zu überführen“ (Skript, S. 151).

Frage 12: Welche der folgenden Aussagen zur Abgrenzung der Allgemeinen, Differentiellen und Persönlichkeitspsychologie sind korrekt?**a) Korrekt**

Das Skript erklärt deutlich, dass „die Allgemeine Psychologie zum Beispiel bezieht sich auf Phänomene oder Gesetzmäßigkeiten, die für möglichst alle Menschen gültig sind“ (S. 237).

b) Korrekt

Das Skript definiert die Differentielle Psychologie als Bereich, der „sich mit den Unterschieden zwischen Menschen bzw. mit Phänomenen befasst, die für manche Menschen oder Menschengruppen gelten, nicht aber für alle“ (S. 237).

c) Falsch

Das Skript beschreibt die Persönlichkeitspsychologie anders: „In der Persönlichkeitspsychologie steht das Individuum mit seinen persönlichen Charakteristika im Fokus. Mit anderen Worten: Man untersucht Eigenschaften, die sich im Erleben und Verhalten einzelner Personen manifestieren“ - es geht also nicht ausschließlich um situative Einflüsse (S. 237).

d) Falsch

Das Skript erklärt, dass „die Differentielle Psychologie und die Persönlichkeitspsychologie sehr große Überschneidungsbereiche haben“ und dass „diese beiden Bereiche sehr oft nicht klar voneinander trennbar sind“, was zeigt, dass die Anzahl der betrachteten Menschen kein klares Unterscheidungskriterium ist (S. 237).

Frage 13: Welche der folgenden Faktoren gehören zu den „Big Five“ der Persönlichkeit?**a) Korrekt**

Das Skript listet „Offenheit für Erfahrungen (Openness to experience)“ als einen der fünf Dimensionen des Big-Five-Modells auf (S. 241).

b) Korrekt

Das Skript nennt „Gewissenhaftigkeit (Conscientiousness)“ als einen der fünf großen Faktoren des Big-Five-Modells (S. 241).

c) Falsch

Das Skript erwähnt Intelligenz nicht als einen der Big-Five-Faktoren. Die fünf Dimensionen sind „Offenheit für Erfahrungen, Gewissenhaftigkeit, Extraversion, Verträglichkeit, Neurotizismus“ (S. 241).

d) Falsch

Das Skript führt Kreativität nicht als einen der Big-Five-Faktoren auf, sondern beschreibt die fünf Dimensionen als „Offenheit für Erfahrungen, Gewissenhaftigkeit, Extraversion, Verträglichkeit, Neurotizismus“ (S. 241).

Frage 14: Welche Aussagen zur Validität sind korrekt?**a) Korrekt**

Validität beschreibt, ob ein Test tatsächlich das misst, was er zu messen vorgibt. Zitat: "Ein Messinstrument gilt als valide, wenn es inhaltlich das misst, was es zu messen vorgibt." (Skript S. 63)

b) Korrekt

Eine Messung kann zwar zuverlässig sein (reliabel), aber trotzdem nicht das messen, was sie messen soll (valide). Zitat: "Wird beispielsweise der Puls als Indikator für das Stresserleben gemessen, kann der Puls aber auch durch andere Faktoren wie Nervosität oder körperliche Betätigung beeinflusst werden und das Messergebnis spiegelt in Wahrheit nicht (nur) das Stresserleben wider." (Skript S. 63)

c) Korrekt

Eine hohe Validität impliziert auch eine hohe Objektivität und Reliabilität, da die Validität das strengste Gütekriterium ist. Ein Messinstrument, dass genau das misst, was es messen soll, ist objektiv und das Ergebnis lässt sich reproduzieren. (Skript S. 63)

d) Falsch

Ein Test kann nicht valide sein, wenn er nicht objektiv ist. Die Objektivität ist eine Voraussetzung für Validität.

Frage 15: Welche Prinzipien liegen Kohlbergs Theorie der moralischen Entwicklung zugrunde?**a) Korrekt**

Kohlberg postulierte eine feste Stufenabfolge der moralischen Entwicklung, die universell und kulturübergreifend gilt. "Nach Kohlberg gelten hinsichtlich der moralischen Entwicklung folgende Regeln: [...] (2) Die Abfolge der moralischen Entwicklung (Stufen) verläuft für jede Person gleich. [...] (4) Die Stufen sind für alle Menschen aus allen Kulturen gleich." (Skript S. 179)

b) Falsch

Laut Kohlberg kann eine Person zu einem bestimmten Zeitpunkt nur auf einer Stufe stehen, nicht auf mehreren gleichzeitig. "Nach Kohlberg gelten hinsichtlich der moralischen Entwicklung folgende Regeln: (1) Eine Person kann zu einem bestimmten Zeitpunkt nur auf einer der sechs Stufen stehen." (Skript S. 179)

c) Korrekt

Jede Stufe repräsentiert eine qualitativ neue, komplexere Form moralischen Denkens. "Nach Kohlberg gelten hinsichtlich der moralischen Entwicklung folgende Regeln: [...] (3) Jede Stufe stellt eine neue Denkweise dar: Die Begründung des moralischen Handelns wird immer komplexer." (Skript S. 179)

d) Falsch

Laut Kohlberg erreichen die wenigsten Menschen die höchste Stufe der moralischen Entwicklung. "Kohlberg nahm jedoch an, dass die sechste Stufe von niemandem erreicht werden könne, es sich bei dieser also um eine rein hypothetische Stufe handele. Er vermutete sogar, dass nur wenige Erwachsene ihr moralisches Denken bis zu Stufe fünf entwickeln, und ihre moralischen Beweggründe zumeist auf Basis der Stufe vier ableiten" (Skript S. 181)

Frage 16: Welche der folgenden Aussagen beschreibt die zentralen Ergebnisse des Milgram-Experiments korrekt?**a) Falsch**

Die meisten Versuchspersonen gingen bis zum Ende. Das Skript berichtet: "von den 40 Teilnehmern 26 Versuchspersonen das Experiment sogar bis zur letzten (tödlichen) Stufe durch" (S. 209).

b) Korrekt

Das Skript bestätigt dies explizit: "Etwa zwei Dritteln der Versuchspersonen waren bereit, die maximale Stromstärke von 450 Volt zu verabreichen" entspricht den 26 von 40 Teilnehmern (S. 209).

c) Korrekt

Das Skript dokumentiert dies ausführlich: "Sie zeigten deutliche Zeichen von Angst beziehungsweise Stress: sie zögerten, schwitzten, zitterten, bissen sich auf die Lippe etc." (S. 209).

d) Falsch

Das Skript berichtet: "Die Befragten vermuteten, dass nur 1 % der Versuchspersonen (= Lehrer) bis zur maximalen Voltzahl von 450 Volt gehen würde" (S. 210).

Frage 17: Welche der folgenden Kombinationen an Ein- und Austritten aus dem Rückenmark sind korrekt?**a) Falsch**

Laut Seite 108 ist "jener Bereich, aus dem die motorischen Nervenfasern aus dem Rückenmark austreten, als Vorderwurzel bezeichnet." bezeichnet. Es handelt sich nicht um einen Eintritt.

b) Falsch

„Jener Bereich, in dem die sensorischen Nervenfasern in das Rückenmark eindringen, wird als Hinterwurzel [bezeichnet]“

c) Korrekt

Seite 108 besagt, dass der "Bereich, aus dem die motorischen Nervenfasern aus dem Rückenmark austreten, als Vorderwurzel bezeichnet [wird]." Da der schnelle Sprint zum Bus eine motorische Aktion ist, erfolgt der Austritt der entsprechenden Signale über die Vorderwurzel.

d) Falsch

Der Schlag auf die Sehne unterhalb der Kniescheibe ist der Stimulus für den Patellarsehnenreflex, bei dem es zu einem "Vorschnellen des Unterschenkels" kommt (Seite 108). Die motorischen Signale für diese Bewegung treten über die Vorderwurzel aus, nicht über die Hinterwurzel.

Frage 18: Die Dual-Task-Versuche von Robbins haben ergeben, dass...**a) Falsch**

Die Schachspieler, die Worte aufsagen sollten, konnten dennoch gute Züge ausführen: „Es zeigte sich, dass zum Schachspielen vor allem die zentrale Exekutive sowie der visuell-räumliche Notizblock benötigt werden“ (Skript, S. 153).

b) Korrekt

Gleiche Aussage wie bei a).

c) Korrekt

Gleiche Aussage wie bei a).

d) Falsch

Im Skript werden keine Ergebnisse im Hinblick auf den episodischen Puffer gedeutet.

Frage 19: Herrmann von Helmholtz (1821-1894) trug zu...**a) Korrekt**

Helmholtz' Forschung widerlegte die Theorie eines allgemeinen menschlichen Gesamtsinns. "Dies ermöglichte erstmals die Unterteilung in verschiedene Sinne, die über verschiedene Sinnessysteme Reize aufnehmen und stand im Widerspruch zur Theorie eines menschlichen „Gesamtsinns“ (Schönpflug, 2013)." (Skript S. 32)

b) Falsch

Helmholtz trug vielmehr dazu bei, physiologische Methoden in die Psychologie zu integrieren, nicht sie zu trennen. "Ab dem 19. Jahrhundert wurde die Psychologie allgemein und auch das Denken und die Wahrnehmung immer mehr aus einem empiristisch-naturwissenschaftlichen Standpunkt betrachtet. Einen wichtigen Beitrag dazu lieferte der Neurophysiologe und Mediziner Hermann von Helmholtz (1821–1894), indem er die physiologischen und neuronalen Grundlagen des Sehvermögens untersuchte." (Skript S. 32)

c) Falsch

Helmholtz befürwortete gerade quantitative Methoden und Messungen in der Forschung. "Neben weiteren bedeutenden Forschungsleistungen gilt Helmholtz als Pionier in der Erforschung der Nervenleitgeschwindigkeit, wobei diese Erkenntnisse nicht durch Schätzungen auf Basis eines theoretischen Modells, sondern durch physiologische Messungen auf apparativer Grundlage erfolgten. Helmholtz war überzeugt, dass sowohl physiologische als auch anorganische Parameter beobachtbar und somit messbar seien." (Skript S. 32)

d) Korrekt

Helmholtz leistete wichtige Beiträge zur Erforschung der Nervenleitgeschwindigkeit. "Neben weiteren bedeutenden Forschungsleistungen gilt Helmholtz als Pionier in der Erforschung der Nervenleitgeschwindigkeit, wobei diese Erkenntnisse nicht durch Schätzungen auf Basis eines theoretischen Modells, sondern durch physiologische Messungen auf apparativer Grundlage erfolgten." (Skript S. 32)

Frage 20: Welche Faktoren erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person hilft?**a) Korrekt**

„Merkmale der helfenden Person, die förderlich für Empathie sind, wären eine Veranlagung zu empathischem Verhalten oder das weibliche Geschlecht, weil Studien zeigen, dass Frauen mehr Empathie zeigen als Männer“ (S. 231).

b) Korrekt

Das Skript erklärt, dass Ähnlichkeit zwischen helfender und hilfsbedürftiger Person die Hilfsbereitschaft fördert. „Darüber hinaus ist die Hilfsbereitschaft gegenüber Personen, die man als zu sich selbst ähnlich wahrnimmt, und mit denen man vermehrt Kontakt hat, höher“ (S. 228).

c) Korrekt

Das Skript bestätigt, dass Gruppenzugehörigkeit prosoziales Verhalten begünstigt. „So wären empathieförderliche Merkmale beispielsweise ein Kennen der helfenden Person beziehungsweise eine Ähnlichkeit zur Person oder wenn erkennbar ist, dass das Opfer unverschuldet in diese Situation geraten ist“ (S. 231).

d) Falsch

Das Skript widerspricht dieser Aussage und zeigt, dass Zeitdruck eher hinderlich für Hilfsverhalten ist. Stattdessen wird beschrieben, dass situative Faktoren wie ausreichend Zeit und Kapazität wichtig sind für die Bereitschaft zu helfen.

Frage 21: Wie erklärt Kurt Lewins Feldtheorie menschliches Verhalten?**a) Korrekt**

Die Grundformel der Feldtheorie besagt, dass Verhalten eine Funktion von Person und Umwelt ist. "Die von Kurt Lewin konzipierte Feldtheorie versucht, absichtliche und zielgerichtete Handlungen eines Menschen zu erklären. Im Zuge dieser Theorie postulierte Lewin, dass das Verhalten eine Funktion von der Person und ihrer Umwelt (situativer Einfluss) darstellt." (Skript S. 41)

b) Falsch

Die Wahrnehmung der Umwelt erfolgt nicht durch angeborene Reflexe, sondern wird durch Erfahrungen und Bedürfnisse geprägt. "Diese fordernden Umwelttendenzen nannte Lewin Aufforderungscharakter bzw. Valenz. Die Art und Stärke eines Aufforderungscharakters werden durch die momentanen Bedürfnisse der Person bestimmt." (Skript S. 42)

c) Korrekt

Die Valenz der Umgebung beeinflusst nach Lewin das menschliche Verhalten. Gleiches Zitat wie bei b).

d) Korrekt

Der Lebensraum verändert sich stetig und beeinflusst dadurch das Verhalten. "Der Lebensraum des Individuums ist in stetiger Veränderung. Positive Regionen (entspricht positiven Feldern), z. B. das Bestehen einer Prüfung, sind nur zu erreichen, wenn negative Valenzen, z. B. Verzicht auf Freizeitaktivitäten wegen Prüfungsvorbereitung, durchschritten werden." (Skript S. 42)

Frage 22: Was zeigte das Ferienlagerexperiment über die Entstehung und Überwindung von Vorurteilen?**a) Falsch**

Das Experiment zeigte, dass Vorurteile durch situative Faktoren entstehen. Das Skript betont die Rolle von "Konkurrenzsituationen" und "gemeinsamen übergeordneten Zielen" (S. 221).

b) Falsch

Die Stereotype konnten durchaus verändert werden. Das Skript berichtet: "Es kam zu Kooperation, Gruppendurchmischung und das feindselige Klima nahm spürbar ab" (S. 221).

c) Korrekt

Das Skript bestätigt dies explizit: "durch das Ferienlagerexperiment konnte [...] gezeigt werden [...] dass Konflikte und Feindseligkeit durch gegenseitige Ziele und Kooperation befriedet werden können" (S. 221).

d) Falsch

Die bloße Anwesenheit reichte nicht aus. Das Skript erklärt, dass erst die Wettbewerbssituation zu Vorurteilen führte: "Bereits beim ersten Wettbewerb wurden beide Gruppen verbal ausfällig" (S. 220).

Frage 23: Welche der folgenden physiologischen Reaktionen können dem sympathischen und parasympathischen Nervensystem zugeordnet werden?**a) Korrekt**

„Es wird Adrenalin ausgeschüttet, das Blut fließt von den inneren Organen zu den Muskeln, der Sauerstoffverbrauch und der Puls steigen. Sie sind bereit, um (sportlich) anzugreifen. Das sympathische Nervensystem ist aktiv“ (S.114)

b) Korrekt

Gleiche Aussage wie bei c).

c) Korrekt

"Nachdem der Wettkampf vorbei ist und Sie Ihren Sieg in der Tasche haben, ist die Aufgabe des parasympathischen Systems diese Prozesse wieder zu verlangsamen. Sie beruhigen sich, das Herz schlägt wieder langsamer, die Atmung wird ruhiger und die Verdauung stellt sich wieder ein.“ (Seite 114)

d) Falsch

Die bewusste Bewegungskontrolle erfolgt über das somatische Nervensystem, nicht über das autonome (sympathische) Nervensystem.

Frage 24: Welche der folgenden Aussagen beschreibt die biologischen Veränderungen im Erwachsenenalter zutreffend?**a) Korrekt**

Der Alterungsprozess geht mit Abbau von Muskelkraft, Reaktionsfähigkeit und Veränderungen des Immunsystems (Inflammaging) einher. "Bei den meisten Menschen beginnt im mittleren bis hohen Erwachsenenalter der langsame Abbau von Reaktionszeit und Muskelkraft. [...] Darüber hinaus kommt es zu altersbedingten Veränderungen des Immunsystems, wodurch im Verlauf des Alterungsprozesses immer mehr entzündungsfördernde Botenstoffe freigesetzt werden, dem sogenannten Inflammaging" (Skript S. 169-170)

b) Falsch

Die Menopause ist kein abrupter Hormonabfall, sondern ein gradueller Prozess. Vor der Menopause kommt es zur Perimenopause mit selteneren Blutungen. "Vor der Menopause tritt die Periode bereits seltener auf (Perimenopause) bis diese letztendlich ganz ausbleibt." (Skript S. 170)

c) Korrekt

Die altersbedingte Testosteronabnahme beginnt laut Skript ab 40. "Auch beim Mann zeigen sich altersbedingte hormonelle Veränderungen. Ab dem 40. Lebensjahr nimmt das Testosteronlevel langsam, aber stetig ab." (Skript S. 170)

d) Korrekt

Veränderungen des Immunsystems im Alter (Inflammaging) stehen mit Krankheiten wie Alzheimer oder Diabetes in Verbindung. "Es wird vermutet, dass Inflammaging mit einer Vielzahl altersbedingter Krankheiten in Zusammenhang steht bzw. diese begünstigt; darunter Arteriosklerose, Morbus Alzheimer und Diabetes mellitus 2" (Skript S. 170, Infobox 6.3)

Frage 25: Welche Aussagen treffen auf ein psychologisch-diagnostisches Interview zu?**a) Korrekt**

Das Skript definiert psychologisch-diagnostische Interviews als "Gespräche, die mit dem Ziel geführt werden, systematisch Informationen über den Gesprächspartner beziehungsweise die Gesprächspartnerin zu erhalten" (S. 259).

b) Korrekt

Der Text nennt als eines der charakteristischen Merkmale: "Die Rollen der teilnehmenden Personen sind festgelegt: Es gibt eine befragende und eine befragte Person" (S. 259).

c) Korrekt

Das Skript erklärt, dass es verschiedene Varianten gibt: "Ein wichtiger Punkt ist hierbei der Grad an Strukturiertheit", wobei es "unstrukturierte (freie)", "teilstrukturierte" und "vollstrukturierte" Interviews gibt (S. 259).

d) Falsch

Das Skript gibt keinen Hinweis darauf, dass Interviews standardisierte Testverfahren ersetzen sollen. Tatsächlich werden beide Methoden als unterschiedliche Verfahren der Persönlichkeitsdiagnostik dargestellt, die jeweils ihre eigenen Vor- und Nachteile haben (S. 255, 259).

Frage 26: Was sind die zentralen Unterschiede zwischen Thorndikes „Gesetz des Effekts“ und Skinners Theorie der operanten Konditionierung?**a) Falsch**

Thorndike untersuchte sowohl positive als auch negative Konsequenzen von Verhalten, nicht nur positive Verstärkung. „Thorndike zeigte, dass Belohnungen die Wahrscheinlichkeit eines Verhaltens erhöhen, untersuchte aber auch, wie Bestrafung die Verhaltenshäufigkeit beeinflusst“ (Skript, S. 144).

b) Korrekt

Thorndike untersuchte zufälliges Verhalten von Katzen in Problemkäfigen. „Thorndike setzte Katzen in eine Box, in der sie zufällig Hebel betätigten, um eine Tür zu öffnen und Futter zu erhalten“ (Skript, S. 144).

c) Falsch

Das Gesetz des Effekts besagt nicht, dass nur angeborene Verhaltensweisen durch Belohnung verstärkt werden können, sondern dass Verhalten durch Konsequenzen beeinflusst wird. „Thorndikes Gesetz des Effekts beschreibt, dass Verhaltensweisen durch ihre Konsequenzen verstärkt oder abgeschwächt werden“ (Skript, S. 144).

d) Korrekt

Skinner's Konzept der operanten Konditionierung geht davon aus, dass Verstärkung gezielt zur Verhaltensmodifikation eingesetzt werden kann, während Thorndike dies nicht systematisch untersuchte. „Skinner entwickelte die Theorie der operanten Konditionierung weiter, indem er systematisch untersuchte, wie Verstärkung Verhalten formt“ (Skript, S. 145).

Frage 27: Welche der folgenden Aussagen beschreibt korrekt die Bedeutung der deskriptiven Statistik in der psychologischen Forschung?**a) Korrekt**

"Mithilfe der deskriptiven Statistik möchte man die Daten der Stichprobe zusammenfassend beschreiben und darstellen. Mit zusammenfassend ist gemeint, dass man nicht die einzelnen Werte der untersuchten Fälle betrachtet, sondern über mehrere beziehungsweise alle Fälle hinweg Aussagen tätigt.“ (S.77)

b) Falsch

"Möchte man jedoch von den Ergebnissen der Stichprobe auf Effekte in der Population schließen, werden Verfahren der Inferenzstatistik eingesetzt, die beispielsweise ermitteln, ob der Unterschied zwischen den beiden ermittelten Mittelwerten signifikant ist.“ (S.77) Kausale Schlüsse erfordern inferenzstatistische, nicht nur deskriptive Methoden.

c) Falsch

Hypothesen werden mit inferenzstatistischen, nicht mit deskriptiven Verfahren überprüft. "Möchte man jedoch von den Ergebnissen der Stichprobe auf Effekte in der Population schließen, werden Verfahren der Inferenzstatistik eingesetzt“ (S.77)

d) Korrekt

"Zur deskriptiven Statistik zählen die Bestimmung von Häufigkeiten einzelner Werte und Häufigkeitsverteilungen, Kennwerte, welche etwas über die zentrale Tendenz sowie die Streuung einer Variable aussagen [...]. Oft werden Tabellen, Diagramme und Grafiken für die Darstellung der beschreibenden Statistik verwendet“ (S.77)

Frage 28: Welche Aussagen treffen auf Alfred Adler zu?**a) Korrekt**

Alfred Adler begründete die Individualpsychologie. "Alfred Adler begründete die Individualpsychologie, die sich in ihren Grundzügen von Freuds Fokussierung auf die Sexualität abwandte“ (Skript S. 45)

b) Korrekt

Adler sah das Geltungsstreben als zentrale Motivation für menschliches Verhalten. "Als Motivation für die Überkompensation sah Adler das Streben des Individuums nach Macht, Überlegenheit und Anerkennung im sozialen Umfeld. Dieses Geltungsstreben würde tendenziell zu einer asozialen Gesellschaft führen.“ (Skript S. 45)

c) Falsch

Adler wandte sich von Freuds Fokussierung auf die Sexualität ab. "Alfred Adler begründete die Individualpsychologie, die sich in ihren Grundzügen von Freuds Fokussierung auf die Sexualität

abwandte und stattdessen neurotische Verhaltensformen als Übercompensation von individuellen Unzulänglichkeiten verstand." (Skript S. 45)

d) Falsch

Das kollektive Unbewusste ist ein Konzept von C.G. Jung, nicht von Alfred Adler. "Im Rahmen der Theorie vom kollektiven Unbewussten nehmen für Jung Traumsymbole eine zentrale Position ein." (Skript S. 45-46)

Frage 29: Welche der folgenden Aussagen beschreibt das automatische Denken korrekt?

a) Falsch

Automatisches Denken ist unbewusst und unbeabsichtigt, nicht absichtlich. Das Skript definiert automatisches Denken als "unbewusster, unbeabsichtigter und Ressourcen schonender Prozess" (S. 195).

b) Korrekt

Diese Aussage entspricht genau der Definition im Skript: "das automatische Denken, das als unbewusster, unbeabsichtigter und Ressourcen schonender Prozess definiert ist" (S. 195).

c) Korrekt

Dies ist plausibel, auch wenn das Skript es nicht explizit erwähnt. Das Beispiel mit dem Schema "Chirurgie = männlich" zeigt, wie automatisches Denken durch wiederholte Erfahrungen entstehen kann, da es "bei Menschen, die das Schema [...] verinnerlicht haben" auftritt (S. 195).

d) Falsch

Automatisches Denken kann durchaus für komplexe Probleme verwendet werden. Das Skript zeigt dies am Beispiel der Chirurgie-Geschichte, wo automatisches Denken zu komplexen Schlussfolgerungen führt, auch wenn diese fehlerhaft sein können (S. 195).

Frage 30: Welche Schlussfolgerungen lassen sich aus Experimenten mit dem Cueing-Paradigma in Bezug auf die Aufmerksamkeitssteuerung ziehen?

a) Korrekt

„Untersuchungen mit diesem Paradigma zeigten, dass die Reaktionszeiten der Versuchspersonen in den validen Durchgängen am kürzesten waren“ (Skript, S. 129).

b) Korrekt

Invalide Hinweisreize verlangsamen die Reaktionszeit, da die Aufmerksamkeit auf die falsche Stelle gelenkt wurde und erst umorientiert werden muss. „Bei den invaliden Durchgängen waren die Reaktionszeiten am längsten“ (Skript, S. 129).

c) Falsch

„Endogene Hinweisreize sind erst dann wirksam, wenn zwischen Erscheinen des Hinweisreizes und des Zielreizes mindestens 200 Millisekunden liegen. Exogene Hinweisreize sind schon bei wesentlich kürzerer SOA von etwa 50 Millisekunden wirksam“ (Skript, S. 130).

d) Falsch

Das zeitliche Intervall zwischen Hinweisreiz und Zielreiz (Stimulus-Onset-Asynchrony) spielt eine entscheidende Rolle für die Wirksamkeit von Hinweisreizen. „Eine wichtige Rolle beim Cueing-Paradigma spielt das zeitliche Intervall zwischen Hinweisreiz und Zielreiz“ (Skript, S. 130).

Lernset 8

Frage 1: Welches Prinzip sozialer Einflussnahme wird genutzt, wenn ein Produkt als „meistgekauft“ beworben wird?

a) Falsch

Das Prinzip der Reziprozität bezieht sich auf Gegenseitigkeit ("Wie du mir, so ich dir"). Das Skript erklärt dies als "soziale Norm, die besagt, dass sich Geben und Nehmen die Waage halten sollten" (S. 211-212).

b) Korrekt

Dies ist das Prinzip sozialer Bewährtheit. Das Skript erklärt: "Das Prinzip sozialer Bewährtheit führt dazu, dass sich Menschen in mehrdeutigen Situationen darauf verlassen, wie sich andere verhalten" (S. 211).

c) Falsch

Das Prinzip der Knaptheit bezieht sich auf rare oder limitierte Güter. Das Skript beschreibt es als "Was rar ist, muss viel wert sein" (S. 211).

d) Falsch

Das Commitment-Prinzip bezieht sich auf Selbstverpflichtung und Konsistenz. Das Skript erklärt es als "das Engagement beziehungsweise die Verpflichtung zu einer Sache" (S. 212).

Frage 2: Welche Aussagen sind korrekt?

a) Korrekt

"Bei einem Experiment mit einem Between-Subjects-Design gibt es zwei oder mehrere verschiedene Gruppen – in der Regel mindestens eine Experimentalgruppe und eine Kontrollgruppe – und die Versuchspersonen werden einer dieser Gruppen per Zufall zugeordnet." (S.72)

b) Korrekt

"Bei einem solchen Design durchlaufen alle Versuchspersonen alle Bedingungen des Experiments und anschließend werden die verschiedenen experimentellen Bedingungen innerhalb derselben Gruppe von Personen verglichen." (S.72)

c) Falsch

Laut Skript können durch die zufällige Zuteilung der Versuchspersonen zu den Gruppen (Randomisierung) individuelle Unterschiede zwischen den Gruppen ausgeglichen werden (S.73). Der Vergleich der beiden Gruppen führt nicht direkt zur Reduzierung der Unterschiede, wenn beispielsweise die Gruppen nicht zufällig erstellt worden sind oder es nur eine kleine Stichprobe gab.

d) Korrekt

"Auch die Anwendung eines Within-Subjects-Designs stellt eine Möglichkeit dar, personengebundene Störvariablen zu kontrollieren. Da in allen Bedingungen dieselben Personen untersucht werden, findet eine perfekte Parallelisierung statt." (S.74)

Frage 3: Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?**a) Korrekt**

Auf Seite 95 wird erläutert, dass "Oligodendrozyten das Myelin" im zentralen Nervensystem bilden.

b) Korrekt

Laut Skript auf Seite 95 "haben [Schwann-Zellen] eine vergleichbare Funktion wie die Oligodendrozyten", sind "jedoch im peripheren Nervensystem" aktiv.

c) Korrekt

Im Skript auf Seite 94 wird erwähnt, dass zu den Gliazellen "spezialisierte Immunzellen des Nervensystems" gehören, und „Gliazellen sind am Gehirnstoffwechsel beteiligt, indem sie Nährstoffe für die Neuronen aufbereiten und das übriggebliebene zelluläre Abfallmaterial beschädigter oder abgestorbener Neuronen entsorgen“ und "Gliazellen verhindern, dass giftige Substanzen und Krankheitserreger im Blut die Zellen im Gehirn erreichen."

d) Falsch

Laut Skript auf Seite 94 sind es die Astrozyten, eine Art von Gliazellen, die "an der sogenannten Blut-Hirn-Schranke beteiligt [sind] und [...] die Blutgefäße im Gehirn mit Fett [umgeben]." Durch diese Barriere "können viele Giftstoffe, welche nicht fettlöslich sind, [...] keinen Schaden im Gehirn anrichten." Von fettreichen Zellwänden der Astrozyten ist keine Rede. Astrozyten besitzen lediglich eine Zellmembran.

Frage 4: Welche Entwicklungen prägten die Psychologie im Mittelalter?**a) Falsch**

Im Mittelalter war die christliche Theologie dominant und beeinflusste die Beschäftigung mit Seele und Geist stark. "Durch den Einzug des Christentums ins römische Reich wurde das Streben nach Erkenntnis und die Erforschung der Psyche und des Geistes abgelöst von dem Ziel, möglichst fromm und rechtgläubig zu leben. Bis ins Mittelalter waren alle philosophischen Lehren, die in dieser Zeit von Kirchenlehrern vorgetragen wurden, mit einem auf Gott bezogenen Hintergrund versehen." (Skript S. 23)

b) Falsch

Im Mittelalter wurden keine systematischen wissenschaftlichen Experimente zur Psychologie durchgeführt. Experimentelle Methoden entwickelten sich erst viel später. "Forschung passierte vorwiegend durch Klöster- und Stiftsschulen." (Skript S. 24)

c) Korrekt

Thomas von Aquin war bekannt für die Verbindung aristotelischer Philosophie mit der christlichen Lehre. "Thomas von Aquin (1225–1274). Er war ein Kirchenlehrer, Theologe und Philosoph, der im 13. Jahrhundert an Universitäten unterrichtete und die Schriften der alten Griechen kommentierte. Seine Argumentationen stützten sich größtenteils auf Lehren des Aristoteles und schafften es, eine Schnittstelle zwischen Glauben und Wissenschaft zu erzeugen. Thomas von Aquin war ein Hauptvertreter der Scholastik, also der Vereinigung von aristotelischem Denken mit der christlichen Lehre." (Skript S. 24)

d) Falsch

Die Psychologie war im Mittelalter noch kein eigenständiges Fach, sondern Teil der Philosophie und Theologie. "Der Begriff Psychologie entstand erst im Mittelalter an den Universitäten (Gundlach,

2004)." (Skript S. 21) und "An den damaligen Universitäten wurde eine überschaubare Menge an Fächern gelehrt. Neben dem Studium der Medizin, Rechtswissenschaft und Theologie war es die Philosophie, die über allen Fächern stand und sich in die Teildisziplinen Metaphysik, Natur- und Moralphilosophie aufteilte." (Skript S. 24)

Frage 5: Welche der folgenden Aussagen zu Stufenmodell nach Erik Erikson sind korrekt?

a) Falsch

Die Krise "Autonomie vs. Selbstzweifel" tritt laut Eriksons Modell im Alter von 1-3 Jahren auf, nicht mit 6 Jahren. Siehe Tabelle 6.5 (Skript S. 187).

b) Korrekt

Die zentrale Krise der Adoleszenz ist laut Erikson die Entwicklung einer Identität bzw. die Gefahr einer Rollenkonfusion. Siehe Tabelle 6.5, Zeile "Adoleszenz" (Skript S. 187).

c) Korrekt

Eine Herausforderung im frühen Erwachsenenalter ist es, Beziehungen einzugehen und Bindungen aufzubauen, aber auch Zeit für sich selbst zu haben. Siehe Tabelle 6.5, Zeile "Frühes Erwachsenenalter" (Skript S. 187).

d) Falsch

Ein stabiles Selbstkonzept entsteht laut Erikson nicht automatisch in der späten Adoleszenz, sondern muss erarbeitet werden und kann auch später noch Krisen unterliegen. Die Adoleszenz ist gekennzeichnet durch die Krise "Identität vs. Rollenkonfusion", was impliziert, dass ein stabiles Selbstkonzept nicht automatisch gegeben ist.

Frage 6: Welche Kritik wurde an Maslows Bedürfnispyramide geäußert?

a) Korrekt

Das Skript beschreibt diese Kritik: „wurde das Konzept der Bedürfnispyramide aufgrund der dem Modell zugrundeliegenden Eindimensionalität kritisiert. Sind Menschen wirklich eindimensionale Wesen, die immer nur ein Bedürfnis zu einem bestimmten Zeitpunkt verspüren? Wahrscheinlicher erscheint die Annahme verschiedener Bedürfnisse aus verschiedenen Ebenen der Pyramide, die miteinander konkurrieren“ (S. 248).

b) Korrekt

Das Skript führt kulturelle Kritik auf: „von kultureller Seite wurde Kritik an der Bedürfnispyramide laut: Das Modell könne nur auf Personen westlicher Kulturen, die in einer individualistischen Gesellschaft leben, zutreffen“ (S. 248).

c) Falsch

Das Skript erwähnt keine spezifische Kritik an der Platzierung von Liebe und Intimität auf einer Ebene.

d) Falsch

Das Skript diskutiert die Bedürfnispyramide explizit im Kontext der Persönlichkeitspsychologie und erklärt, wie „Personen unterscheiden sich in der Stärke der verschiedenen Bedürfnisse, wodurch sich interindividuelle Unterschiede in den typischen verfolgten Handlungszielen erklären lassen“ (S. 247).

Frage 7: Welche Aussage beschreibt das Prinzip der Enkodierspezifität am genauesten?**a) Korrekt**

„Eine spannende Entdeckung, die im Rahmen der Erforschung der Theorie der Verarbeitungstiefe gemacht wurde, stellt das Prinzip der Enkodierspezifität dar. Hierunter versteht man allgemein, dass die Gedächtnisleistung beim Abruf besser ist, wenn die Zustände, die während der Enkodierung der Inhalte vorherrschten, denen des Abrufs ähnlich sind.“ (Skript, S. 156).

b) Falsch

Das lässt sich so nicht sagen, da es von der Art und Weise abhängt, wie das Eingeprägte abgerufen werden sollte. In dem Versuch, der im Skript beschrieben wurde, war es jedoch andersherum: „Die Versuchspersonen erkannten weniger Wörter, wenn die Wörter semantisch enkodiert wurden, als wenn die Wörter phonemisch enkodiert wurden.“ (Skript, S. 156)

c) Falsch

„Die Gedächtnisleistung war also besser, wenn die Art und Weise, wie die Wörter enkodiert wurden, mit der Abrufaufgabe gut zusammenpasste.“ (Skript, S. 156).

d) Falsch

Der im Skript beschriebene Versuch mit den Tauchern zeigte, dass es sowohl in einem recht unkomplizierten Setting wie dem Klassenzimmer ebenso gilt, wie unter Wasser. „Die Gedächtnisleistungen waren besser, wenn Lern- und Abfrageort übereinstimmten, obwohl der Kontext (in diesem Fall der Ort) für die eigentlich Aufgabe völlig irrelevant war“ (Skript, S. 156-157).

Frage 8: Welche Vorgehensweise entspricht der wissenschaftlichen Psychologie?**a) Korrekt**

Eine empirische Studie durchzuführen, um Alltagsannahmen (Heuristiken) zu überprüfen, entspricht dem Ansatz der wissenschaftlichen Psychologie (Skript S. 50).

b) Korrekt

Eine Studie auf Basis von persönlichen Erfahrungen und intuitiven Annahmen entspricht der wissenschaftlichen Psychologie, solange die Studie dem wissenschaftlichen Standard entspricht. (Skript S. 50).

c) Korrekt

Eine Hypothese aufzustellen und diese mit empirischen Methoden zu testen, ist der wissenschaftliche Ansatz zur Untersuchung psychologischer Fragestellungen (Skript S. 54-55).

d) Falsch

Die Meinungen von Freunden und Familie als Grundlage für eine Studie zu nehmen, widerspricht dem Ansatz der wissenschaftlichen Psychologie, da diese auf systematischer, objektiver Forschung basiert (Skript S. 50).

Frage 9: Welche Erkenntnisse in Bezug auf selektive Aufmerksamkeit sind korrekt?**a) Falsch**

Das Experiment zum dichotischen Hören zeigt, dass Versuchspersonen Informationen besser replizieren können, wenn sie nach physikalischen Eigenschaften (z. B. Lokalisation der Reize) getrennt

werden, nicht nach ihrer zeitlichen Abfolge. „Die Ergebnisse dieses Experiments wurden so interpretiert, dass die Zahlen vor der Weiterverarbeitung nach ihren physikalischen Eigenschaften (hier: Lokalisation der Reize) selektiert werden und die Lokalisation einen Hinweisreiz darstellt, um die Informationen zu trennen (Krummenacher & Müller, 2017)“ (Skript, S. 131).

b) Korrekt

Untersuchungen zum dichotischen Hören zeigen, dass Menschen nicht beachtete Informationen weitgehend ausblenden können. „Wurde allerdings nach dem Inhalt des Textes am anderen Ohr gefragt, so konnten die Versuchspersonen in der Regel keine Angaben dazu machen“ (Skript, S. 131).

c) Korrekt

Der Cocktailparty-Effekt zeigt, dass Menschen bestimmten Reizen mehr Aufmerksamkeit schenken, wie z. B. ihrem eigenen Namen in einem Gespräch. „Fällt aber in einem der anderen Gespräche Ihr Name, so nehmen Sie Ihren Namen wahr und Ihre Aufmerksamkeit wird wahrscheinlich eine Zeit lang auf das andere Gespräch gerichtet sein.“ (Skript, S. 130).

d) Falsch

Das Split-Span-Paradigma zeigt, dass auditive Informationen nach physikalischen Merkmalen wie der Lokalisation verarbeitet werden, nicht primär semantisch. „Die Ergebnisse dieses Experiments wurden so interpretiert, dass die Zahlen vor der Weiterverarbeitung nach ihren physikalischen Eigenschaften selektiert werden“ (Skript, S. 131).

Frage 10: Was ist das zentrale Ergebnis des Minimalgruppenparadigmas nach Tajfel?

a) Korrekt

Das Skript bestätigt dies: "Dieses Experiment konnte zeigen, dass Diskriminierung der Outgroup bereits dann entstehen kann, wenn nur Kategorien von In- und Outgroup existieren; selbst wenn die Gruppen anhand eines willkürlichen Kriteriums gebildet werden" (S. 223).

b) Falsch

Die Stärke der Gruppenzugehörigkeit hängt nicht von gemeinsamen Erfahrungen ab. Das Skript zeigt, dass selbst bei "anonym und zufällig" eingeteilten Gruppen ohne jegliche Interaktion Diskriminierung auftrat (S. 222).

c) Falsch

In minimalen Gruppen wurden Ressourcen nicht fair verteilt. Das Skript berichtet: "wurde das Mitglied der Ingroup gegenüber dem Mitglied der Outgroup bevorzugt" (S. 222).

d) Korrekt

Dies ist die Kernaussage des Experiments. Das Skript erklärt, dass "in einer Situation, in der völlig willkürliche Gruppen gebildet wurden, die Schüler unmittelbar konkurrenzbehaftetes Verhalten [...] zeigten" (S. 223).

Frage 11: Welche Grundannahme liegt dem Behaviorismus zugrunde?

a) Falsch

Der Behaviorismus geht davon aus, dass Verhalten durch äußere Reize gesteuert wird, nicht durch bewusstes Denken. "Im Fokus steht das beobachtbare Verhalten als Reaktion auf äußere Reize – wie Reize aus der Umwelt das Verhalten beeinflussen." (Skript S. 42)

b) Korrekt

Dies ist eine zentrale Grundannahme des Behaviorismus. Gleicher Zitat wie bei a).

c) Falsch

Bewusstseinsprozesse sind gerade nicht der zentrale Forschungsgegenstand des Behaviorismus, sondern werden als "Black Box" ausgeblendet. "Kritische Stimmen entgegneten der behavioristischen Sichtweise, dass diese rein auf die Verhaltenskomponente fokussiert und dabei völlig außer Acht lässt, was zwischen dem Eintreten eines Reizes und der Verhaltensreaktion passiert (die mentalen Zustände des Menschen, z. B. Denkprozesse). Diese Wissenslücke wird als „Black Box“ bezeichnet" (Skript S. 43)

d) Korrekt

Reiz-Reaktions-Verknüpfungen sind ein zentrales Erklärungsmodell des Behaviorismus. "Watson selbst schlussfolgerte aufgrund seiner Studien, dass Verhalten eine Reaktion auf einen äußeren Reiz darstellte und eine Verbindung zwischen zwei an sich unabhängigen Reizen gebildet werden können." (Skript S. 43)

Frage 12: Welche der folgenden Aussagen zu den visuellen Cortices sind korrekt?**a) Falsch**

Das Skript erklärt auf S. 120: "Der primäre visuelle Cortex befindet sich beiderseits im Okzipitallappen", nicht nur auf der linken Seite.

b) Korrekt

Das Skript bestätigt auf S. 120: "Wieder andere Zellen reagieren, wenn sich ein Objekt bewegt und besitzen eine Richtungssensitivität. Diese Zellen sprechen bevorzugt an, wenn die Bewegung in eine bestimmte Richtung verläuft".

c) Korrekt

Das Skript erklärt auf S. 120: "Neben dem primären visuellen Cortex gibt es auch noch weitere Areale im Gehirn, welche an der visuellen Verarbeitung beteiligt sind. [...] Analog zur Bezeichnung V1 für den primären visuellen Cortex werden die höheren Areale mit V2, V3, ... bezeichnet".

d) Korrekt

Das Skript bestätigt auf S. 120: "Fasern vom rechten CGL treten in die rechte Hälfte des primären visuellen Cortex und Fasern vom linken CGL treten in die linke Hälfte des visuellen Cortex ein."

Frage 13: Ein Mensch starrt einen rot leuchtenden Bildschirm an. Welche Aussagen stimmen?**a) Falsch**

Stäbchen sind nicht für die Farbwahrnehmung, sondern für das Sehen bei schwachem Licht zuständig. „Die Dreifarbentheorie erklärt, dass drei verschiedene Zapfentypen für unterschiedliche Lichtwellen sensitiv sind“ (Skript, S. 132).

b) Falsch

„Es gibt also Zapfen, die besonders gut auf die Wellenlänge von blauem Licht reagieren und in analoger Weise welche, die besonders gut auf grünes oder rotes Licht reagieren.“ (Skript, S. 117).

c) Korrekt

„Das menschliche Auge kann Wellenlängen zwischen 400 Nanometer und 700 Nanometer wahrnehmen“ (Skript, S. 132).

d) Korrekt

„Trifft beispielsweise Licht mit Wellenlängen zwischen 500 Nanometer und 570 Nanometer auf die Retina auf, so wird dieses Licht als grün wahrgenommen“ (Skript, S. 132).

Frage 14: Am Axonhügel wird ein neues Aktionspotential ausgelöst. Was sind logische Schlussfolgerungen daraus?**a) Falsch**

Laut Skript auf Seite 103 können auch hemmende Signale weitergegeben werden: „Diese Depolarisationen und Hyperpolarisationen laufen an vielen verschiedenen Stellen der Dendriten und am Soma gleichzeitig ab und die Summe der exzitatorischen und inhibitorischen postsynaptischen Signale entscheidet darüber, ob in der Nähe des Axonhügels ein Aktionspotenzial ausgelöst wird oder nicht“

b) Korrekt

Auf Seite 100 wird die saltatorische Erregungsleitung in myelinisierten Axonen beschrieben: "Im Bereich der Myelinscheiden wird die Potenzialveränderung auf passive Weise weitergegeben, im Bereich der Ranvier-Schnürringe hat die Zellmembran wieder Kontakt mit der extrazellulären Flüssigkeit. Dort befinden sich viele Natriumkanäle, welche die Auslösung von Aktionspotenzialen ermöglichen."

c) Korrekt

Laut Skript auf Seite 100 kann sich das Aktionspotenzial "nur in eine Richtung fortbewegen und nicht wieder zurückwandern", da in der bereits durchlaufenen Richtung "die spannungsgesteuerten Natriumkanäle noch inaktiviert sind." Die Erregung breitet sich also nicht Richtung Soma aus.

d) Korrekt

Auf Seite 98 heißt es: "Wird der Schwellenwert des Membranpotenzials überschritten und ein Aktionspotenzial ausgelöst, öffnen sich die spannungsgesteuerten Natriumkanäle und es kommt zu einem massiven Einstrom von Natriumionen in die Zelle." Die Permeabilität der Axonmembran für Natriumionen erhöht sich also.

Frage 15: Was beschreibt der Begriff "Referenzgruppe" im Kontext der Persönlichkeitspsychologie?**a) Korrekt**

Das Skript erklärt, dass „der Begriff Referenzgruppe oder Referenzpopulation beschreibt eine Vergleichsgruppe, anhand derer individuelle Werte einer Person relativiert werden können“ und dass die Ergebnisse aus psychologischen Tests „mit den zu erwartenden Ergebnissen der Referenzgruppe verglichen werden, um eine relative Aussage zur Ausprägung der Eigenschaft einer Person treffen zu können“ (S. 236).

b) Korrekt

Das Skript bestätigt, dass „die Vergleichsgruppe besteht meist aus Personen desselben Alters und Geschlechts sowie desselben historischen Zeitraums und derselben Kultur“ (S. 236).

c) Korrekt

„Persönlichkeitsausprägungen sind nur dann individuelle Besonderheiten, wenn sie zwischen Personen variieren und in Bezug zu einer Referenzpopulation gestellt werden.“ (S. 236).

d) Korrekt

„Die Ergebnisse aus psychologischen Tests (siehe auch Kapitel 8.3.1) werden beispielsweise mit den zu erwartenden Ergebnissen der Referenzgruppe verglichen, um eine relative Aussage zur Ausprägung der Eigenschaft einer Person treffen zu können.“ (S. 236).

Frage 16: Welche Annahme liegt dem Konzept des „konstruktivistischen Lernens“ in Piagets Theorie zugrunde?**a) Falsch**

Piaget sah Lernen nicht als passiven Prozess durch Zuhören und Nachahmen, sondern als aktive Konstruktion durch das Kind. "Piaget ging davon aus, dass Kinder denkende und erkennende Wesen sind, die eigenes Wissen und ihre eigene Wirklichkeit konstruieren." (Skript S. 171)

b) Korrekt

Laut Piagets konstruktivistischer Sichtweise ist Lernen ein aktiver Prozess, bei dem Kinder durch Interaktion mit der Umwelt Wissen aufbauen und Schlüsse ziehen. "Piaget sah „Kinder als Wissenschafter“, die sich ihre eigenen Hypothesen über ihre Umgebung machen, experimentieren [...] und dadurch zu Schlussfolgerungen über ihre Umgebung kommen und sogenannte Schemata entwickeln. Dieser Ansatz entspricht einer konstruktivistischen Sichtweise [...]" (Skript S. 171)

c) Falsch

Piaget betonte gerade die Wechselwirkung zwischen den Fähigkeiten des Kindes und seiner Umwelt, nicht eine von Erfahrungen unabhängige kognitive Entwicklung. "Piaget jedoch betonte die Wechselwirkungen, die die Fähigkeiten des Kindes und seine Umgebung aufeinander haben und kombinierte somit beide Ansätze miteinander." (Skript S. 171, in Bezug auf die Anlage-Umwelt-Debatte)

d) Falsch

Zirkulärreaktionen sind zwar ein wichtiger Bestandteil des sensumotorischen Stadiums, aber Piaget sah Kinder als aktive Konstrukteure ihres Wissens, nicht nur als Empfänger von Instruktionen der Erwachsenen. Siehe Erklärung zu Aufgabe 26a.

Frage 17: Was beschreibt den Bystander-Effekt?**a) Korrekt**

Menschen helfen weniger, wenn mehr Personen anwesend sind. „Demnach wird die Wahrscheinlichkeit, dass einem Opfer geholfen wird, umso geringer, desto mehr Personen anwesend sind“ (S. 232).

b) Korrekt

Das Skript definiert den Bystander-Effekt genau so: Die Anwesenheit anderer reduziert die Hilfsbereitschaft. „Als möglicher Grund dafür wird der sogenannte Bystander-Effekt, also Zuschauereffekt (Darley & Latané, 1968), genannt. Demnach wird die Wahrscheinlichkeit, dass einem Opfer geholfen wird, umso geringer, desto mehr Personen anwesend sind“ (S. 232).

c) Korrekt

Das Skript erklärt, dass Bewertungsangst durch andere Anwesende ein wichtiger Faktor beim Bystander-Effekt ist. „Gerade durch die Anwesenheit anderer Personen kann es zu einer Angst vor negativen Bewertungen durch die anderen Anwesenden (Bewertungsangst, Latané & Darley, 1970) kommen – ein Grund, warum der eine oder die andere von möglichen Hilfeleistungen potenziell absieht“ (S. 232).

d) Korrekt

Das Skript beschreibt Verantwortungsdiffusion als einen zentralen Erklärungsansatz für den Bystander-Effekt. „Keine:r fühlt sich persönlich verantwortlich für ein Einschreiten; die Verantwortung „verteilt“ sich über alle Anwesenden (Verantwortungsdiffusion, siehe auch Abbildung 7.20)“ (S. 232).

Frage 18: Welche Methoden werden in der wissenschaftlichen Psychologie zur Beschreibung von Verhalten eingesetzt?**a) Falsch**

Zelluläre Beobachtungen werden im Skript nicht als Methode zur Verhaltensbeschreibung genannt. „Die so erfassten Informationen werden auch Daten genannt. Dabei kommen verschiedene Methoden zur Datenerhebung zum Einsatz, wie beispielsweise Beobachtungen, Befragungen, Tests und Experimente.“ (Skript S. 16)

b) Korrekt

Experimente werden als Methode zur Verhaltensbeschreibung genannt. „Dabei kommen verschiedene Methoden zur Datenerhebung zum Einsatz, wie beispielsweise Beobachtungen, Befragungen, Tests und Experimente.“ (Skript S. 16)

c) Korrekt

Subjektive Interviews fallen unter Befragungen, die als Methode genannt werden. „Dabei kommen verschiedene Methoden zur Datenerhebung zum Einsatz, wie beispielsweise Beobachtungen, Befragungen, Tests und Experimente.“ (Skript S. 16)

d) Korrekt

Massenbefragungen zählen zu den Befragungsmethoden, die im Skript genannt werden. „Dabei kommen verschiedene Methoden zur Datenerhebung zum Einsatz, wie beispielsweise Beobachtungen, Befragungen, Tests und Experimente.“ (Skript S. 16)

Frage 19: Welche der folgenden Beispiele illustrieren den Einfluss von Schemata auf die Wahrnehmung?**a) Korrekt**

Dies zeigt, wie ein Schema die Erinnerung beeinflusst. Das Skript erklärt, dass Schemata „die menschliche Wahrnehmung, Interpretation, Erinnerung und Verhalten“ beeinflussen (S. 192).

b) Korrekt

Wenn der Name nicht ins Schema passt, zeigt dies typischen Schema-Einfluss. Schemata führen dazu, dass schema-konforme Informationen besser verarbeitet werden, wie das Skript bei der Erklärung von „vereinfachte Gedächtnisrepräsentationen“ andeutet (S. 192), aber auch unerwartete Dinge deutlich mehr auffallen.

c) Korrekt

Dies illustriert, wie kulturelle Schemata Erwartungen prägen. Das Skript erwähnt, dass Schemata "Wissen und Erleben" gliedern und die Wahrnehmung beeinflussen (S. 192).

d) Falsch

Aus dem Skript geht nicht hervor, dass Schemata einen Einfluss auf die richtige Anwendung mathematischer Formeln haben.

Frage 20: Welches der folgenden Merkmale trifft auf das Minnesota Multiphasic Personality Inventory (MMPI) zu?**a) Falsch**

Das Skript erwähnt explizit, dass das MMPI-2 "drei Validitätsskalen (z. B. Lügen-Skala; misst die Neigung, sich in der Testsituation zu verstellen)" enthält (S. 257).

b) Korrekt

Der Text bestätigt, dass das MMPI-2 "neben zehn klinischen Skalen [...] weitere fünfzehn Inhaltsskalen" umfasst und "567 dichotome Items" enthält (S. 257).

c) Korrekt

Das Skript erklärt, dass "Dichotom bezieht sich auf das Antwortformat und bedeutet, dass für die Beantwortung der Items zwei Kategorien zur Verfügung stehen. Im Fall des MMPI sind die Items mit 'richtig' oder 'falsch' im Sinne von zutreffend oder nicht zutreffend zu beantworten" (S. 257).

d) Korrekt

Wie bereits in Antwort a) erwähnt, bestätigt das Skript, dass das MMPI-2 "drei Validitätsskalen" enthält (S. 257).

Frage 21: Welche Unterschiede bestehen zwischen implizitem und explizitem Lernen, und welche Rolle spielt die Interaktion mit der Umwelt bei diesen Prozessen?**a) Korrekt**

„Lernen findet in solchen Situationen explizit, also bewusst, statt. Demgegenüber stehen implizite Lernprozesse, welche automatisch ablaufen und keine bewussten Verarbeitungsprozesse erfordern“ (Skript, S. 138).

b) Falsch

Implizites Lernen kann durchaus komplexe kognitive Strukturen formen, wie etwa grammatischen Regeln beim Spracherwerb. „Demgegenüber stehen implizite Lernprozesse, welche automatisch ablaufen und keine bewussten Verarbeitungsprozesse erfordern“ (Skript, S. 138).

c) Korrekt

„Betrachtet man Abbildung 5.24 auf Seite 155, so werden Funktionen des impliziten Gedächtnisses im Rahmen der Lernpsychologie und Funktionen des expliziten Gedächtnisses im Rahmen der Gedächtnispsychologie behandelt (Becker-Carus & Wendt, 2017). Demnach sind die im Folgenden behandelten Lernprozesse, oftmals auch Lerntheorien genannt, dem impliziten Lernen zuzuordnen.“ (Skript, S. 139).

d) Falsch

Lernen ist kein passiver Prozess, sondern geschieht in Wechselwirkung mit der Umwelt. „Lernen geschieht in ständiger Wechselwirkung mit der Umwelt. Wir nehmen Informationen aus der Umwelt auf, die wir mit bereits in unserem Gedächtnis gespeicherten Inhalten abgleichen, verknüpfen und ebenfalls abspeichern“ (Skript, S. 138).

Frage 22: Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?**a) Korrekt**

Das Skript beschreibt Dispositionen als „abstrakte, breite und stabile Merkmale“ und erklärt, dass „Dispositionen sind daher eher stabil (zeitlich wie situativ) und schwer zu verändern“ (S. 236).

b) Falsch

Das Skript behandelt Temperament als eigenständiges Konzept und definiert es als eines, das „sich aus den drei globalen Komponenten Erregung, Emotionalität und Selbstregulation zusammensetzt“, ohne es als Unterkategorie zu bezeichnen (S. 236).

c) Korrekt

Das Skript bestätigt explizit, dass „Temperament setzt sich aus den drei globalen Komponenten Erregung, Emotionalität und Selbstregulation zusammen“ (S. 236).

d) Falsch

Obwohl das Skript erwähnt, dass Dispositionen „eine hohe genetische Verankerung“ haben, wird nicht behauptet, dass sie „immer“ auf genetischer Grundlage basieren - das Wort „immer“ macht die Aussage zu absolut (S. 236).

Frage 23: Welche Aussagen zu Korrelationsstudien sind korrekt?**a) Korrekt**

„Eine Korrelation beschreibt einen statistischen Zusammenhang zwischen zwei Variablen.“ (S.83)

b) Falsch

„Kann in diesem Fall behauptet werden, dass die Lerndauer einen ursächlichen Einfluss auf die Schulnote hat? Nur bedingt!“ (S.59) Eine hohe Korrelation bedeutet nicht automatisch Kausalität.

c) Korrekt

„Der Korrelationskoeffizient ist unabhängig von den Einheiten der beiden Variablen und kann einen Wert zwischen –1 und 1 annehmen.“ (S.85)

d) Korrekt

Korrelationen können erste Hinweise auf mögliche kausale Zusammenhänge liefern, die dann experimentell geprüft werden müssen. (S.70)

Frage 24: Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?**a) Korrekt**

Auf Seite 109 steht: "Das Vorderhirnbläschen und das Rautenhirnbläschen differenzieren sich in der weiteren Entwicklung jeweils in zwei Bläschen. Aus dem Vorderhirnbläschen entwickeln sich das Telencephalon (Endhirn) und das Diencephalon (Zwischenhirn)."

b) Falsch

Zwar ist die Medulla oblongata laut Seite 110 Teil des Rautenhirns bzw. Rhombencephalons, aber es wird nicht erwähnt, dass sie eine entscheidende Rolle bei der Regulation von Schlaf-Wach-Zyklen spielt. Stattdessen heißt es: "Die Medulla oblongata ist das Zentrum für Atmung, Blutdruck und Herzschlag."

c) Korrekt

Auf Seite 110 wird beschrieben: "Strukturell kann man das dorsal liegende Tectum und das ventral liegende Tegmentum unterscheiden."

d) Korrekt

Seite 110 besagt: "Das Metencephalon kann in das Cerebellum (Kleinhirn) und den Pons (Brücke) unterteilt werden. [...] Die wichtigsten Funktionen des Cerebellums liegen im Bereich der Motorik, also der Körperbewegungen. Es verfügt über zahlreiche Verbindungen mit anderen Teilen des Gehirns, welche ebenfalls an motorischen Funktionen beteiligt sind."

Frage 25: Was ist das Ziel des Role Construct Repertory Test (Rep-Test) nach Kelly?**a) Falsch**

Das Skript erklärt, dass Kelly herkömmliche Ansätze kritisierte, die „Menschen auf vorgegebenen theoretischen Dimensionen einzuordnen“ und stattdessen individuelle Konstrukte erfassen wollte (S. 253).

b) Korrekt

Das Skript beschreibt das Ziel des Rep-Tests: „Um die persönlichen Konstrukte eines Individuums zu erfassen, die Kategorien und Denkmuster, mit denen eine Person ihre Umwelt wahrnimmt, analysiert und darauf eingeht, entwickelte Kelly den Role construct repertory test“ (S. 253).

c) Korrekt

Das Skript erklärt, dass der Test ermitteln soll, „welche Konstrukte in der subjektiven Wirklichkeit der Testperson wichtige Rollen spielen“ (S. 254).

d) Falsch

Das Skript betont, dass Kelly gerade nicht objektive Bestimmung anstrehte, sondern individuelle, subjektive Konstrukte: „welche Konstrukte in der subjektiven Wirklichkeit der Testperson wichtige Rollen spielen“ (S. 254).

Frage 26: Welche Bedingungen erhöhen den Einfluss einer Minderheit?**a) Falsch**

Flexibles Anpassen der Position widerspricht dem Konsistenzprinzip. Das Skript betont, dass "systematisch immer wieder auf die eigene Position aufmerksam gemacht" werden muss (S. 206).

b) Korrekt

Das Skript bestätigt dies direkt: "Wird systematisch immer wieder auf die eigene Position aufmerksam gemacht, steigt die Wahrscheinlichkeit, diese Position gesellschaftlich sichtbar zu machen" (S. 206).

c) Korrekt

Gleiche Stelle wie b).

d) Falsch

Häufiges Ändern der Meinung widerspricht der Konsistenz. Das Skript zeigt in der Moscovici-Studie, dass inkonsistente Minderheiten nur "ca. 1 %" Einfluss hatten gegenüber "ca. 8 %" bei konsistenten Minderheiten (S. 206-207).

Frage 27: Welche der folgenden Aussagen über den Aufbau und die Funktion des Auges sind korrekt?**a) Korrekt**

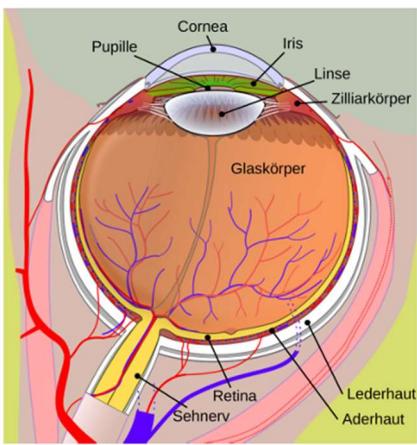
"Die äußere Augenhaut [...] besteht [...] im hinteren und seitlichen Teil des Auges aus der Lederhaut und im vorderen Teil aus der Cornea (Hornhaut)." Da sich "in der Cornea keine Blutgefäße befinden, ist sie lichtdurchlässig und das Licht kann durch sie in das Auge eintreffen." (Seite 115)

b) Falsch

Laut Seite 116 wird durch die Akkommodation "die erhöhte Brechkraft [...] benötigt, um Objekte wahrzunehmen, welche sich nahe zum Auge befinden", nicht weiter entfernte Objekte.

c) Falsch

Die Iris fungiert zwar als "Blende für das Auge, indem sie den Durchmesser der Pupille verändern kann", aber dies geschieht nicht mithilfe des Ziliarmuskels. (Seite 115)

d) Korrekt

Frage 28: Welche der folgenden Aussagen über die Psychophysik sind korrekt?**a) Korrekt**

Die Psychophysik untersucht genau diese Beziehung zwischen objektiven physikalischen Reizen und subjektiver Wahrnehmung. "Die äußere Psychophysik beinhaltet die Beziehung zwischen Sinnesreiz (Physik) und Sinnesempfindung (Psychologie – dem subjektiven Empfinden)." (Skript S. 33)

b) Falsch

Gustav Theodor Fechner war der Begründer der Psychophysik, nicht Gustav Wundt. "Einen weiteren Schritt in Richtung der Messung von Wahrnehmung und psychischem Erleben unternahm Gustav Theodor Fechner (1801–1887). Er begründete die Psychophysik, die sich in die äußere und innere Psychophysik teilt." (Skript S. 33)

c) Falsch

Die Psychophysik basierte gerade auf experimentellen Methoden zur präzisen Messung von Wahrnehmungsschwellen, nicht auf Introspektion. Während die experimentelle Psychologie teils introspektive Methoden nutzte, war die Psychophysik eng mit objektiven Messungen verbunden. "In seinen Experimenten befragte Fechner Menschen hinsichtlich der Wahrnehmung von physikalischen Größen, beispielsweise sollten sie Gewichtsmaße vergleichen und angeben, welches von zwei als schwerer empfunden wird. Diese Methode wurde als Methode der ebenmerklichen Unterschiede bezeichnet – heute wird dieses experimentelle Vorgehen als Grenzmethode bezeichnet (siehe auch Kapitel 5.2.2)." (Skript S. 33)

d) Falsch

Die Psychophysik betrachtet sowohl die äußere (physikalische Reize zu subjektiver Wahrnehmung) als auch innere Psychophysik (körperliche Innenwelt zum Geistigen). "Er begründete die Psychophysik, die sich in die äußere und innere Psychophysik teilt: Die äußere Psychophysik beinhaltet die Beziehung zwischen Sinnesreiz (Physik) und Sinnesempfindung (Psychologie – dem subjektiven Empfinden). Die innere Psychophysik beschäftigt sich mit der Beziehung zwischen Körpererregung (Physiologie) und Sinnesempfindung (Psychologie – dem subjektiven Empfinden)." (Skript S. 33)

Frage 29: Welche der folgenden Aussagen beschreibt einen Unterschied zwischen dem Big-Five-Modell und dem HEXACO-Modell?**a) Korrekt**

Das Skript erklärt deutlich, dass „als ein alternatives Persönlichkeitsmodell wird zum Beispiel das HEXACO-Modell diskutiert, das sechs große Faktoren postuliert: Ehrlichkeit-Demut (H, Honesty-Humility)“ und somit das Big-Five-Modell um diese Dimension ergänzt (S. 243).

b) Falsch

Das Skript beschreibt diese Eigenschaft des Big-Five-Modells, aber die Aussage wird nicht als Unterschied zum HEXACO-Modell dargestellt. Vielmehr erklärt das Skript, dass „die Forschung hat gezeigt, dass die Fünf-Faktoren-Struktur dieses Modells in verschiedenen Ländern und Kontinenten, Kulturen sowie in Gruppen unterschiedlichen Bildungsgrades in ähnlicher Weise aufgezeigt werden konnte“ (S. 243).

c) Falsch

Das Skript zeigt, dass beide Modelle Extraversion enthalten: Das HEXACO-Modell hat „Extraversion (X)“ als einen seiner sechs Faktoren, genau wie das Big-Five-Modell (S. 243).

d) Falsch

Das Skript erklärt explizit, dass „das HEXACO-Modell das Big-Five-Modell aber nicht grundsätzlich in Frage stellt, da die beiden sich in großen Bereichen inhaltlich überschneiden“ (S. 243).

Frage 30: Welche der folgenden Aussagen dazu sind korrekt?**a) Korrekt**

Auf Seite 107 steht: "Das Rückenmark ist im Grunde ein großer Strang an Neuronen und verbindet das Gehirn mit dem peripheren Nervensystem. Es liegt im Kanal der Wirbelsäule und ist von Rückenmarksflüssigkeit umgeben."

b) Falsch

Es wird lediglich erwähnt, dass die Spinalnerven "zu entfernten Gebieten des Körpers" verlaufen (Seite 107), aber nicht, dass dies für alle sensorischen Signale gilt.

c) Korrekt

Auf Seite 107 heißt es: "Die Nerven des Rückenmarks, die Spinalnerven, treten aus dem Rückenmark durch die Zwischenräume zwischen den Wirbelkörpern der Wirbelsäule auf beide Seiten aus und verlaufen zu entfernten Gebieten des Körpers. An der Körperoberfläche ist jedem Spinalnerv ein bestimmtes Gebiet, das sogenannte Dermatom, zugeordnet."

d) Falsch

Laut Seite 107 "versorgt jeder Spinalnerv nicht nur sein eigenes Dermatom, sondern auch Teile der beiden benachbarten Dermatome mit. Bei Schädigung eines Spinalnervs folgt daher kein völliger Ausfall der Sensibilität des betreffenden Dermatoms."

Lernset 9

Frage 1: Welche zentrale Annahme liegt der Tiefenpsychologie zugrunde?

a) Falsch

Die Tiefenpsychologie betont gerade die unbewussten Gedanken als entscheidend, nicht die bewussten. "Unter dem Begriff Tiefenpsychologie werden psychologische und psychotherapeutische Konzepte zusammengefasst, in denen unbewusste seelische Vorgänge den zentralen Aspekt für menschliches Erleben und Verhalten darstellen." (Skript S. 44)

b) Korrekt

Unbewusste seelische Vorgänge sind der zentrale Aspekt der Tiefenpsychologie. Gleicher Zitat wie bei a).

c) Falsch

„Freud ging davon aus, dass die Ich induzierten Abwehrfähigkeiten nachts geringer wären, weshalb sich die tagsüber verdrängten Inhalte in Form von Träumen ihren Weg ins Bewusstsein bahnen können.“ (Skript S. 45)

d) Falsch

Emotionale Reaktionen sind sehr bedeutsam in der Tiefenpsychologie, besonders in Bezug auf Kindheitserfahrungen. "Er begründete mit der Psychoanalyse eine eigene Schule (siehe Infobox 2.5) innerhalb der tiefenpsychologischen Perspektive, in der emotionale Reaktionen auf Kindheitserfahrungen und unbewusste Denkprozesse eine zentrale Rolle einnahmen." (Skript S. 44)

Frage 2: Welche der folgenden Aussagen beschreibt das Heinz-Dilemma und seine Bedeutung für die Moralforschung korrekt?

a) Korrekt

"Diese Fragestellung, auch bekannt als Heinz-Dilemma, stammt vom US-amerikanischen Psychologen und Erziehungswissenschaftler Lawrence Kohlberg (1927–1987), der als wichtiger Vertreter der entwicklungspsychologischen Moralforschung angesehen wird. Im Fokus von Kohlbergs Theorien (1969, 1996) stand die Entwicklung der Fähigkeit zur Begründung von moralischem Handeln." (Skript S. 178-179)

b) Falsch

Es geht im Heinz-Dilemma nicht primär um Eigennutz vs. Altruismus, sondern um die Begründung des moralischen Urteils. "Für Kohlberg war dabei für die meisten Niveaus nicht die Entscheidung einer Person von Bedeutung (zu stehlen vs. nicht zu stehlen), sondern wie eine Person die getroffene Entscheidung begründete." (Skript S. 179)

c) Falsch

Kohlberg nutzte das Dilemma nicht, um universelle moralische Regeln nachzuweisen, sondern leitete daraus Niveaus und Stufen der moralischen Entwicklung ab. "Inspiriert durch Piagets Arbeiten und dessen Stadienmodell kindlicher Entwicklung, postulierte Kohlberg drei Niveaus moralischer Entwicklung: die präkonventionelle Moral, die konventionelle Moral und die postkonventionelle Moral (siehe Tabelle 6.4), wobei jedes Niveau zwei Abstufungen beinhaltet. Diese Niveaus leitete Kohlberg auf Basis der Antworten von Schülern zu dem anfangs dargestellten Heinz-Dilemma ab." (Skript S. 179)

d) Falsch

Es gibt keinen Hinweis darauf, dass das Heinz-Dilemma zur Analyse von strafrechtlichem Verhalten entwickelt wurde. Es diente Kohlberg zur Untersuchung der Entwicklung moralischen Denkens.

Frage 3: Welche der folgenden Aussagen beschreibt soziale Rollen korrekt?**a) Falsch**

Soziale Rollen sind keine individuellen Eigenschaften, sondern positions- und kontextbezogen. Das Skript erklärt, dass "jede Person innerhalb einer Gruppe eine bestimmte Rolle" hat (S. 216).

b) Korrekt

Das Skript zeigt, dass eine Person "gleichzeitig mehrere soziale Rollen" innehaben kann (S. 216) - zum Beispiel kann jemand gleichzeitig Mutter, Lehrerin, Tochter und Vereinsmitglied sein.

c) Korrekt

Das Skript bestätigt, dass "Hinsichtlich dieser individuellen Rollen bilden Gruppen [...] die Erwartungshaltung, dass jede Person das der Rolle entsprechende Verhalten zeigt" (S. 216).

d) Korrekt

Dies entspricht der Beschreibung im Skript, wo Rollen als positions- und kontextabhängig dargestellt werden, mit spezifischen Erwartungen wie bei einer "Universitätsprofessorin" (S. 216).

Frage 4: Welche Aussagen zum Ziel der Vorhersage in der wissenschaftlichen Psychologie sind korrekt?**a) Korrekt**

Wissenschaftliche Vorhersagen basieren auf der Untersuchung von Mustern und Zusammenhängen. "Wurde eine zutreffende Erklärung für das zuvor beschriebene Verhalten gefunden, erlaubt diese Erklärung meist auch eine Vorhersage über zukünftiges Verhalten." (und der restliche Abschnitt) (Skript S. 17)

b) Falsch

Das Skript enthält keine Angabe, dass Vorhersagen zu mindestens 5% zutreffend sein müssen. "In der Psychologie versteht man unter Vorhersagen Aussagen über die Wahrscheinlichkeit, mit der ein bestimmtes Verhalten auftreten wird." (Skript S. 17)

c) Falsch

"Eine treffende Erklärung für ein Verhalten hilft also auch bei der Vorhersage von zukünftigem Verhalten in ähnlichen Situationen." (Skript S. 17). Damit ist nicht gemeint, dass man dieses Verhalten garantiert auftreten wird.

d) Falsch

Das Skript nennt Vorhersagen als allgemeines Ziel der Psychologie, nicht als besonders wichtig für die Biologische Psychologie. "Die wissenschaftliche Psychologie verfolgt vier Ziele: Erleben und Verhalten [...] vorhersagen [...]" (Skript S. 15)

Frage 5: Welche experimentellen Befunde sprechen für die Unterscheidung von „Vision for Perception“ und „Vision for Action“?**a) Falsch**

„Patient:innen mit Schädigungen in Bereichen des ventralen Pfades konnten nach den Objekten greifen, hatten aber Schwierigkeiten, die Objekte zu benennen“ (Skript, S. 137).

b) Korrekt

„Während der ventrale Pfad der Wahrnehmung von Objekten dient (Vision for Perception), ist der dorsale Pfad für die visuelle Kontrolle bei Aktionen wie dem Erreichen und Greifen von Objekten zuständig (Vision for Action)“ (Skript, S. 137). Verbunden mit der Tatsache, dass isolierte Läsionen nur zu Teilausfällen der Funktionen führen, lässt sich diese Annahme bestätigen.

c) Falsch

Der dorsale Pfad verarbeitet visuelle Informationen nicht nur für die bewusste Wahrnehmung, sondern vor allem für die Steuerung von Bewegungen. (Skript, S. 136).

d) Falsch

„Umgekehrt konnten Patient:innen mit Schädigungen in Bereichen des ventralen Pfades nach den Objekten greifen, hatten aber Schwierigkeiten, die Objekte zu benennen“ (Skript, S. 137). Folglich sind die Menschen selbst trotz Läsion in der Lage Objekte wahrzunehmen

Frage 6: Welche Aussage zur Wahrnehmungsforschung trifft zu?**a) Falsch**

Die Sensitivität gegenüber äußeren Reizen kann objektiv gemessen werden, aber auch der kognitive Entscheidungsprozess kann erfasst werden, etwa durch Messungen im Rahmen der Signalentdeckungstheorie. „Hat eine Person neben einer hohen Zahl an Treffern jedoch auch eine vergleichsweise hohe Anzahl an falschen Alarmen, so kann daraus abgeleitet werden, dass diese Person bei Unsicherheit dazu tendiert, anzugeben, einen Reiz wahrgenommen zu haben – auch wenn kein Reiz dargeboten wurde (Ja-Sage-Tendenz)“ (Skript, S. 127).

b) Korrekt

„Hat eine Person neben einer hohen Zahl an Treffern jedoch auch eine vergleichsweise hohe Anzahl an falschen Alarmen, so kann daraus abgeleitet werden, dass diese Person bei Unsicherheit dazu tendiert, anzugeben, einen Reiz wahrgenommen zu haben – auch wenn kein Reiz dargeboten wurde (Ja-Sage-Tendenz)“ (Skript, S. 127).

c) Korrekt

„Wie die Ergebnisse der Experimente mit der Grenzmethode der Psychophysik bereits vermuten ließen, ist die Vorstellung einer absoluten Wahrnehmungsschwelle nicht haltbar“ (Skript, S. 126).

d) Korrekt

„Verpasser: Es wird ein Reiz dargeboten und die Person nimmt den Reiz nicht wahr. [...] diese Person bei Unsicherheit dazu tendiert, anzugeben, einen Reiz wahrgenommen zu haben – auch wenn kein Reiz dargeboten wurde (Ja-Sage-Tendenz)“ (Skript, S. 126-127).

Frage 7: Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?**a) Korrekt**

Laut Skript auf Seite 93 enthält das Soma "den Zellkern sowie zumeist eine große Zahl von Organellen, wie z.B. Mitochondrien, Golgi-Apparate und Ribosomen."

b) Korrekt

Auf Seite 94 werden die Dendriten als "Aussprossungen" beschrieben, die "dem Empfang von Informationen" dienen. Weiter heißt es: "An den Dendriten empfangen die Neuronen Informationen von anderen Zellen."

c) Falsch

Die Myelinscheide dient laut Skript Seite 95 "zum einen den Schutz vor mechanischer Beanspruchung, zum anderen eine deutliche Erhöhung der Leitungsgeschwindigkeit von Nervenimpulsen."

d) Falsch

Im Skript auf Seite 93 steht, dass das Axon "im Regelfall dem Informationstransport weg vom Zellkörper und hin zu den Endknöpfchen dient".

Frage 8: Welche zentrale Annahme liegt dem kognitiven Persönlichkeitsmodell nach Kelly zugrunde?**a) Korrekt**

Das Skript erklärt, dass Kelly betonte, „dass sich persönliche Konstrukte im Laufe des Lebens verändern können. Während ein Konstrukt an einem Punkt im Leben einer Person funktioniert, sind möglicherweise Anpassungen oder Änderungen notwendig, wenn sich die Situation/Lebensumstände ändern“ (S. 253).

b) Korrekt

Das Skript beschreibt Kellys Ansatz: Er „schlug stattdessen vor, einen neuen Weg einzuschlagen und jede Person individuell passende Dimensionen für sich heranziehen zu lassen“ (S. 253).

c) Falsch

Das Skript zeigt, dass Kelly das Gegenteil vorschlug: Er kritisierte „herkömmliche psychologische Herangehensweisen, Menschen auf vorgegebenen theoretischen Dimensionen einzuordnen“ und entwickelte stattdessen einen Ansatz individueller Konstrukte (S. 253).

d) Korrekt

Das Skript erklärt Kellys grundlegende Annahme: Er „verfolgte den Ansatz einer 'Psychologie der persönlichen Konstrukte', also Persönlichkeit anhand einzigartiger mentaler Konstrukte zu beschreiben. Dabei handelt es sich um individuelle Muster, geprägt von eigenen Erfahrungen, Vorstellungen und Interpretationen des Erlebten“ (S. 253).

Frage 9: Welche Aussagen sind in diesem Zusammenhang korrekt?**a) Korrekt**

Platon vertrat ein dualistisches Seelenkonzept, bei dem die Seele vom Körper unabhängig und unsterblich ist. "Seiner Auffassung nach haucht die unsterbliche Seele dem Körper, der auch als

„Wohnstatt der Seele“ verstanden wird, Leben ein. Die Existenz der Seele besteht unabhängig vom Körperlichen und wird als beständig und vollkommen betrachtet.“ (Skript S. 21)

b) Korrekt

Aristoteles beschrieb die Seele als Lebensprinzip, das dem Körper Leben verleiht und Bewegung ermöglicht. „Für Aristoteles stellte die Seele die Vervollständigung des Körpers dar, die diesen erst zum Lebewesen macht. [...] die animalische Seele oder Tierseele über die Grundfähigkeiten hinaus die Sinneswahrnehmung, Begierde und Fortbewegung formt.“ (Skript S. 22)

c) Falsch

Insbesondere Platon sah den Körper als unvollkommen und trügerisch an, nicht als unveränderbar. „Im Gegensatz dazu gilt der Körper als trügerisch und unvollkommen sowie der Seele untergeordnet.“ (Skript S. 21)

d) Falsch

Das Skript erwähnt keine direkte Übernahme von Sokrates' Ideen durch Augustinus. Stattdessen wird erwähnt, dass Augustinus platonische Vorstellungen übernahm und im christlichen Sinne ausführte. „Platonische Vorstellungen über das Verhältnis von Körper und Seele sowie einer hierarchischen Anordnung von Seelen(teilen) wurden von Augustinus weitergetragen und im christlichen Sinne ausgeführt.“ (Skript S. 23)

Frage 10: Welche methodischen Überlegungen sind bei der Wahl eines Skalenniveaus für eine psychologische Messung besonders relevant?

a) Korrekt

Gleiche Stelle wie c).

b) Falsch

Laut Skript werden „psychische Merkmale [...] meist als intervallskalierte Variablen behandelt“ (S.65), nicht nur als ordinalskaliert.

c) Korrekt

„Zu wissen, welches Skalenniveau die erhobenen Variablen haben, ist daher auch wichtig für das Verständnis, welche Informationen aus den Daten gezogen werden und wie diese interpretiert werden können“ (S.63).

d) Falsch

Ein Merkmal kann durchaus auf verschiedenen Skalenniveaus gemessen werden, je nach Operationalisierung. „In Abhängigkeit von der Operationalisierung und der Wahl des Messinstrumentes können jedoch quantitative Merkmale auch in diskrete Variablen überführt werden.“ (S.65)

Frage 11: Welche der folgenden Aussagen beschreibt die Bedeutung frühkindlicher Reflexe korrekt?

a) Korrekt

Frühkindliche Reflexe wie der Such- und Saugreflex dienen der Nahrungsaufnahme. „Der Suchreflex und der Saugreflex gehören zu den frühkindlichen Reflexen, welche der Nahrungsaufnahme dienen.“ (Skript S. 166)

b) Falsch

Nicht alle Reflexe bleiben lebenslang erhalten. Frühkindliche Reflexe verschwinden in den ersten Lebensmonaten wieder. "Frühkindliche Reflexe verschwinden – im Unterschied beispielsweise zum Kniestehnenreflex, der ein Leben lang besteht (siehe Infobox 6.1) – in den ersten Lebensmonaten wieder." (Skript S. 166)

c) Korrekt

Während einige Reflexe wie der Kniestehnenreflex lebenslang bestehen, verschwinden frühkindliche Reflexe in den ersten Lebensmonaten. Siehe Zitat bei Erklärung zu Aufgabe 11b.

d) Falsch

Reflexe sind angeborene, unwillkürliche Reaktionen und keine erlernten Verhaltensweisen. "Dabei bezeichnet ein Reflex ein rasches, unwillkürliche Reaktionsmuster, welches der Organismus auf einen Reiz zeigt." (Skript S. 166)

Frage 12: Welche Faktoren beeinflussen laut dem Prinzip der Enkodierspezifität die Gedächtnisleistung?**a) Korrekt**

„Hierunter versteht man allgemein, dass die Gedächtnisleistung beim Abruf besser ist, wenn die Zustände, die während der Enkodierung der Inhalte vorherrschten, denen des Abrufs ähnlich sind“ (Skript, S. 156).

b) Korrekt

Gleiche Aussage wie bei a).

c) Falsch

Die Wiederholungshäufigkeit ist ein wesentlicher Faktor, wenn es um das Gedächtnis geht, jedoch ist sie kein Teil der Enkodierungsspezifität.

d) Korrekt

„Es konnte gezeigt werden, dass das Prinzip der Enkodierspezifität auch auf die Kontexte bzw. Umstände, die während der Enkodierung und des Abrufs gelten, zutrifft.“ (Skript, S. 156).

Frage 13: Welche der folgenden Aussagen zur Bedürfnispyramide nach Maslow sind korrekt?**a) Korrekt**

Das Skript erklärt Maslows Hierarchie: „Er nahm an, dass alle Bedürfnisse angeboren sind, sich aber ein Bedürfnis einer höheren Stufe erst entwickeln könne, wenn die darunterliegenden Bedürfnisse befriedigt sind“ (S. 247).

b) Korrekt



Abbildung 8.7: Bedürfnispyramide nach Maslow (1978)

c) Falsch

Siehe b)

d) Korrekt

Das Skript bestätigt individuelle Unterschiede: „Menschen verfügen jedoch über individuelle Besonderheiten in der Ausprägung von Bedürfnissen, die sich direkt in Verhaltenstendenzen auswirken. Mit anderen Worten: Personen unterscheiden sich in der Stärke der verschiedenen Bedürfnisse“ (S. 247).

Frage 14: Welche Aussagen sind korrekt?

a) Korrekt

„Die ursächliche Variable wird in Experimenten als unabhängige Variable (UV) bezeichnet“ und manipuliert. (S.70)

b) Korrekt

Laut Skript „wird die abhängige Variable (AV) [...] mutmaßlich durch die unabhängige Variable beeinflusst“. (S.70) Sie ist also das, was im Experiment gemessen wird.

c) Falsch

Die unabhängige Variable wird vom Versuchsleiter manipuliert und variiert nicht zufällig: „Damit die zeitliche Abfolge der Variablen sichergestellt werden kann, werden in einem Experiment die verschiedenen Ausprägungen der unabhängigen Variablen vom Versuchleiter / von der Versuchleiterin hergestellt. Es ist auch die Rede davon, dass die unabhängige Variable manipuliert wird.“ (S.71)

d) Falsch

Auch wenn die Manipulation der UV keinen Effekt auf die AV zeigt, kann das Experiment korrekt sein. Es wurde dann die Nullhypothese bestätigt: „Sind die resultierenden Ergebnisse jedoch so, dass sie

der Hypothese widersprechen, so erfährt die dahinterliegende Theorie keine Unterstützung und wird daher verworfen oder überarbeitet" (S.55)

Frage 15: Welche Faktoren erhöhen die Wahrscheinlichkeit für Konformität in Gruppensituationen?

a) Korrekt

Das Skript bestätigt dies beim informationalen sozialen Einfluss: "Insbesondere in mehrdeutigen oder neuen Situationen, die bei der betroffenen Person große Unsicherheit mit sich bringen können, orientieren sich Menschen am Verhalten anderer" (S. 205).

b) Falsch

Wenn andere mehr Wissen haben, handelt es sich um informationalen, nicht normativen sozialen Einfluss. Das Skript erklärt, dass beim informationalen Einfluss "andere Menschen als Informationsquelle für adäquates Handeln" herangezogen werden (S. 205).

c) Falsch

Das Skript bestätigt, dass **normativer** sozialer Einfluss auf "dem Wunsch, in einer Gruppe akzeptiert zu werden" basiert, was durchaus dazu führen kann, dass Menschen "gegen besseres Wissen" handeln (S. 204).

d) Falsch

„Welches Verhalten, welche Meinung oder Einstellung sozial angesehen/akzeptiert ist, kann je nach Gruppe, Kontext oder sozialer Situation variieren“ (S.204).

Frage 16: Welche der folgenden Aussagen zu Eysencks Persönlichkeitsforschung sind korrekt?

a) Korrekt

Das Skript erklärt, dass „Hans Eysenck bezog sich ebenfalls auf diese Lehre und postulierte auf Basis von Zwillingsstudien ein Persönlichkeitsmodell“ (S. 240).

b) Falsch

Das Skript beschreibt, dass Eysenck sein Modell „auf Basis von Zwillingsstudien“ entwickelte, was darauf hindeutet, dass er biologische/genetische Faktoren untersuchte: „Eine Forschungsfrage könnte zum Beispiel sein, ob (Persönlichkeits-)Unterschiede zwischen Menschen aufgrund ihrer genetischen oder umweltbedingten Einflüsse entstehen.“ (S. 240).

c) Korrekt

Das Skript zeigt den „Zusammenhang zwischen der antiken Temperamentenlehre und Eysencks Persönlichkeitsdimensionen“ auf und erklärt, wie „der Phlegmatiker ist stabil und introvertiert, der Melancholiker labil und introversiert, der Sanguiniker ist stabil und extravertiert und der Choleriker labil und extravertiert“ (S. 240).

d) Korrekt

Das Skript bestätigt, dass „sowohl nach Galen als auch nach Eysenck ist die Persönlichkeit demnach stabil und dauerhaft“ (S. 240).

Frage 17: Wie wurde im Experiment nach Tajfel sichergestellt, dass es sich um eine „minimale Gruppe“ handelte?**a) Falsch**

Die Gruppen wurden nicht vorsortiert, sondern zufällig eingeteilt. Das Skript erwähnt explizit: "anonym und zufällig in zwei Gruppen eingeteilt" (S. 222).

b) Korrekt

Das Skript bestätigt: "Buben einer Schule [...] auf Basis eines trivialen Kriteriums (z. B. Münzwurf) anonym und zufällig in zwei Gruppen eingeteilt" (S. 222).

c) Falsch

Die Teilnehmer mussten nicht gemeinsam arbeiten. Das Skript betont: "Die beiden erstellten Gruppen hatten keinerlei Kontakt oder Gruppeninteraktionen miteinander" (S. 222).

d) Falsch

Die Anzahl der Versuchspersonen war nicht das entscheidende Kriterium. "Minimal" bezieht sich auf die minimalen Bedingungen für Gruppenbildung, nicht auf die Gruppengröße (S. 222).

Frage 18: Welche Aussagen zur Struktur und Funktion von Neuronen sind zutreffend?**a) Korrekt**

Laut Skript auf Seite 92 "ist die Dichte der Neuronen nicht über das gesamte Gehirn gleich, sondern variiert deutlich zwischen den einzelnen Gehirnregionen mit beispielsweise einer höheren Dichte an Neuronen im Kleinhirn als im Großhirn."

b) Falsch

Im Skript findet sich keine Aussage darüber, dass eine höhere Neuronendichte mit besserer Vernetzung oder komplexeren Prozessen einhergeht.

c) Falsch

Laut Skript auf Seite 94 dient das Axon dem "Informationstransport weg vom Zellkörper und hin zu den Endknöpfchen".

d) Korrekt

Auf Seite 94 steht: "Die Axonlänge kann von Nervenzelle zu Nervenzelle sowie zwischen verschiedenen Lebewesen stark variieren und Ausmaße von unter 1 Millimeter bis über 1 Meter einnehmen."

Frage 19: Warum gilt Wilhelm Wundt als Begründer der modernen Psychologie?**a) Korrekt**

Wundt war der erste, der systematische psychologische Experimente in einem dafür eingerichteten Labor durchführte. "Den wahrscheinlich bedeutendsten Beitrag zur Entwicklung der modernen Psychologie lieferte Wilhelm Wundt (1832–1920; siehe Abbildung 2.10), der im Jahr 1879 das erste ausgewiesene Labor für experimentelle Psychologie an der Universität Leipzig gründete und damit das aufkommende Gebiet der Psychologie revolutionierte." (Skript S. 34)

b) Korrekt

Die Introspektion war ein zentrales methodisches Element in Wundts Ansatz. "Ein zentraler Begriff ist die Apperzeption – die Aufnahme des Inhaltes einer Wahrnehmung, einer Erinnerung oder eines Denkprozesses. [...] In diesem Sinne setzte er einerseits eine experimentelle Strategie zur kontrollierten Selbstbeobachtung (Introspektion, siehe Infobox 2.3)" (Skript S. 34)

c) Korrekt

Wundt gründete 1879 das erste ausgewiesene Labor für experimentelle Psychologie. "Wilhelm Wundt (1832–1920; siehe Abbildung 2.10), der im Jahr 1879 das erste ausgewiesene Labor für experimentelle Psychologie an der Universität Leipzig gründete und damit das aufkommende Gebiet der Psychologie revolutionierte." (Skript S. 34)

d) Korrekt

Die Apperzeption war ebenfalls ein wichtiger Begriff in Wundts Theorie. "Ein zentraler Begriff ist die Apperzeption – die Aufnahme des Inhaltes einer Wahrnehmung, einer Erinnerung oder eines Denkprozesses. Dies kann aktiv und willentlich oder auch passiv und unvorbereitet geschehen. Die Aufmerksamkeit auf Sinneseindrücke, Gefühle, Vorstellungen usw. ermöglicht „schöpferische Synthese“, in der durch Verbindung, Verschmelzungen, Verdichtungen etc. qualitativ neue Gebilde entstehen, die durch willentliche Funktion in den Fokus des Bewusstseins kommen" (Skript S. 34)

Frage 20: Welche Rolle spielt Empathie beim prosozialen Verhalten?**a) Korrekt**

Das Skript bestätigt, dass Empathie zu selbstlosem Helfen führen kann. „ist altruistisch basiertes prosoziales Verhalten frei von Hintergedanken über etwaige eigene Vorteile und durch Empathie (siehe Infobox 7.9) für die andere Person motiviert“ (S. 229).

b) Falsch

Das Skript macht keine pauschale Aussage, dass Personen mit geringer Empathie selten prosoziales Verhalten zeigen. Vielmehr wird erklärt, dass auch andere Motivationen wie evolutionspsychologische Faktoren oder soziale Belohnungen zu prosozialem Verhalten führen können.

c) Falsch

Das Skript beschreibt das Empathie-Altruismus-Modell nicht so restriktiv. Stattdessen wird erklärt, dass Empathie eine wichtige, aber nicht die einzige Voraussetzung für prosoziales Verhalten ist.

d) Korrekt

Das Skript stellt einen klaren Zusammenhang zwischen Empathie und altruistischem Verhalten her. „ist altruistisch basiertes prosoziales Verhalten frei von Hintergedanken über etwaige eigene Vorteile und durch Empathie (siehe Infobox 7.9) für die andere Person motiviert“ (S. 229).

Frage 21: Welche der folgenden Forscher sind zentrale Vertreter des Behaviorismus?**a) Korrekt**

John B. Watson war der Hauptbegründer der behavioristischen Perspektive. "Hauptbegründer der behavioristischen Perspektive war John B. Watson (1878–1958; Abbildung 2.13; siehe auch Kapitel 5.3.3)." (Skript S. 42)

b) Falsch

Sigmund Freud war der Begründer der Psychoanalyse und Vertreter der Tiefenpsychologie, nicht des Behaviorismus. "Der Wiener Arzt Sigmund Freud (1856–1939; siehe Abbildung 2.15) zählt zu den berühmtesten und einflussreichsten Vertretern der Tiefenpsychologie. Er begründete mit der Psychoanalyse eine eigene Schule" (Skript S. 44)

c) Korrekt

Burrhus F. Skinner war ein wichtiger Vertreter des Behaviorismus und entwickelte die operante Konditionierung. "Aufbauend auf Thorndikes Untersuchungen entwickelte Burrhus F. Skinner (1904–1990) eine weitere Lerntheorie, das Prinzip der Operanten Konditionierung." (Skript S. 43)

d) Falsch

Wilhelm Wundt war Begründer der experimentellen Psychologie und des Strukturalismus, nicht des Behaviorismus. "Wilhelm Wundt (1832–1920; siehe Abbildung 2.10), der im Jahr 1879 das erste ausgewiesene Labor für experimentelle Psychologie an der Universität Leipzig gründete" (Skript S. 34)

Frage 22: Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?**a) Falsch**

Zwar ist laut Seite 112 der Frontallappen "für exekutive Funktionen wie Planung, Entscheidungsfindung und Impulskontrolle verantwortlich", aber es wird nicht erwähnt, dass er den primären sensorischen Cortex enthält. Stattdessen heißt es auf Seite 112: "Die Parietallappen [...] spielen eine wichtige Rolle bei der Integration sensomotorischer Informationen, also des Tastsinns."

b) Falsch

Laut Seite 112 "befinden sich [in den Temporallappen] unter anderem Gehirnregionen, welche für das Hören zuständig sind", nicht in den Parietallappen.

c) Korrekt

Auf Seite 112 steht: "Die Okzipitallappen [...] befinden sich viele visuelle Areale, unter anderem der primäre visuelle Cortex, das erste Hauptziel visueller Informationen."

d) Falsch

Zwar wird auf Seite 112 erwähnt, dass "der Hippocampus, welcher eine entscheidende Bedeutung für das Gedächtnis hat, [...] in den Temporallappen eingebettet [ist]", aber es wird nicht gesagt, dass der Temporallappen den primär visuellen Cortex enthält. Dieser befindet sich laut Text im Okzipitallappen.

Frage 23: Nach dem Reflektiv-Impulsiv-Modell (RIM) von Strack und Deutsch...**a) Korrekt**

Dies entspricht der Beschreibung des impulsiven Systems im Skript. Bei der Studie von Hofmann et al. wird gezeigt, dass "in Situationen, in denen Personen abgelenkt sind, unter Zeitdruck stehen oder andere Faktoren die Handlungsmotivation und kognitive Kapazität einschränken, werden Verhaltensweisen in erster Linie vom impulsiven System bestimmt." (S. 199).

b) Falsch

Das Skript macht keine solche Aussage über das reflektive System. Es beschreibt das reflektive System als eines, das "auf Basis von Fakten, möglichen Konsequenzen und Werten" funktioniert (S. 198).

c) Korrekt

Das Skript bestätigt, dass im impulsiven System "Verhalten überwiegend auf Basis von assoziativen Verbindungen beruht (z. B. Verhaltensschemata)" (S. 198).

d) Falsch

Das Skript erwähnt, dass die Systeme "synergistisch" arbeiten können (S. 199).

Frage 24: Welche methodischen Herausforderungen entstehen bei der Ziehung von Stichproben in der psychologischen Forschung, und welche Konsequenzen können sich aus einer nicht-repräsentativen Stichprobe ergeben?

a) Falsch

Eine Zufallsstichprobe erhöht zwar die Wahrscheinlichkeit einer repräsentativen Stichprobe, garantiert sie aber nicht. "In der Praxis ist diese Forderung jedoch meist schwer umzusetzen." (S.66)

b) Korrekt

"Eine repräsentative Stichprobe ist eine Voraussetzung dafür, dass das Gütekriterium der externen Validität erfüllt wird" (S.66)

c) Korrekt

"Üblicherweise werden in der psychologischen Forschung aufgrund der wesentlich einfacheren Umsetzung Gelegenheitsstichproben herangezogen. [...] Der Nachteil an Gelegenheitsstichproben ist, dass nicht ausgeschlossen werden kann, dass beispielsweise hauptsächlich Personen mit einer gewissen Merkmalsausprägung teilgenommen haben, was Auswirkungen auf die Ergebnisse der Untersuchungen hat." (S.67) Dies entspricht einem Selection Bias.

d) Falsch

Eine Stichprobe muss nicht alle Merkmale der Grundgesamtheit umfassen, um valide zu sein. Laut Skript reicht es, wenn "die Stichprobe alle erhobenen Merkmale der Population adäquat darstellt und repräsentiert" (S.66).

Frage 25: Was passiert in der Refraktärphase eines Neurons?

a) Korrekt

Laut Skript auf Seite 99 "ist die Membran überhaupt nicht erregbar und eine Erregung während des Aufstrichs und der frühen Repolarisationsphase bleibt ohne Wirkung. Im Membranbereich herrscht die absolute Refraktärphase und die spannungsgesteuerten Natriumkanäle befinden sich noch im inaktivierten Zustand."

b) Korrekt

Auf Seite 100 heißt es: "Danach kommt die Membran in die relative Refraktärphase, welche bis ins Nachpotenzial andauert. In dieser Phase kann nur eine erhöhte Erregungsstärke ein zweites Aktionspotenzial herbeiführen."

c) Falsch

Im Skript findet sich keine Aussage darüber, dass das Neuron in der Refraktärphase langsamer feuert als in der Ruhephase. Vielmehr kann während der absoluten Refraktärphase gar kein neues Aktionspotenzial ausgelöst werden.

d) Korrekt

Laut Skript auf Seite 100 sorgt die Refraktärphase dafür, "dass sich das Aktionspotenzial nur in eine Richtung fortbewegen und nicht wieder zurückwandern" kann, da "die spannungsgesteuerten Natriumkanäle noch inaktiviert sind. Es ist dort unmöglich, so kurze Zeit später erneut ein Aktionspotenzial auszulösen."

Frage 26: Warum gelten bestimmte Zeiträume der pränatalen Entwicklung als sensible Phasen für Teratogene?**a) Korrekt**

In sensiblen Phasen finden schnelle Wachstums- und Differenzierungsprozesse statt, die den Fötus empfindlicher für schädliche Einflüsse machen. "Meist sind dies Phasen, die von starkem Wachstum gekennzeichnet sind, was bedingt, dass das Ungeborene in dieser Zeit besonders empfindlich ist." (Skript S. 164)

b) Falsch

Teratogene können in allen Phasen der Schwangerschaft wirken, nicht nur in der späten Schwangerschaft. "Das Kind ist zu verschiedenen Zeitpunkten im Mutterleib unterschiedlich anfällig für solche schädlichen Einflüsse. Phasen, in denen Teratogene besonders negative Auswirkungen auf die Entwicklung des Kindes zeigen, werden sensible Phasen genannt." (Skript S. 164)

c) Falsch

Sowohl die Dauer als auch die Intensität des schädlichen Einflusses sind wichtig für das Ausmaß der Schädigung. "Aber auch die Menge und Dauer der schädlichen Einflüsse bestimmen, wie schwerwiegend die Folgen für das Kind sind." (Skript S. 164)

d) Korrekt

Gleiche Stelle im Skript wie bei b).

Frage 27: Welche der folgenden Aussagen zu Verstärkung und Bestrafung in der operanten Konditionierung sind korrekt?**a) Falsch**

Positive Verstärkung erhöht die Wahrscheinlichkeit eines Verhaltens, indem eine angenehme Konsequenz hinzugefügt wird. „Es folgt etwas Angenehmes auf ihr Verhalten, was dazu führt, dass sie das Verhalten eher wieder ausführen und auch für die nächste schriftliche Arbeit viel Zeit investieren werden“ (Skript, S. 146).

b) Falsch

Negative Verstärkung bedeutet, dass ein unangenehmer Reiz entfernt wird, um die Wahrscheinlichkeit eines Verhaltens zu erhöhen. „Sowohl positive als auch negative Verstärker führen dazu, dass die Wahrscheinlichkeit des Auftretens eines Verhaltens erhöht wird“ (Skript, S. 146).

c) Korrekt

Bei positiver Bestrafung wird ein unangenehmer Reiz nach einem Verhalten hinzugefügt, um die Auftretenswahrscheinlichkeit des Verhaltens zu verringern. „Bei einer positiven Bestrafung wird ein unangenehmer Reiz hinzugefügt“ (Skript, S. 146).

d) Korrekt

Negative Bestrafung beschreibt die Entfernung eines angenehmen Reizes nach einem unerwünschten Verhalten, wodurch dieses Verhalten in Zukunft seltener auftritt. „Bei der negativen Bestrafung hingegen wird ein als angenehm empfundener Reiz weggenommen“ (Skript, S. 146).

Frage 28: Welche Formen der Verhaltensbeobachtung gibt es?**a) Korrekt**

Das Skript nennt explizit "Unsystematische vs. systematische Beobachtung" als eine der Varianten der Verhaltensbeobachtung (S. 261).

b) Falsch

Die Begriffe "kausale und finale Beobachtung" werden im Skript nicht als Formen der Verhaltensbeobachtung erwähnt (S. 261).

c) Korrekt

Der Text führt "Direkte vs. indirekte Beobachtung" als eine der Varianten auf, wobei direkte Beobachtung "in der Situation, sozusagen während des Geschehens" erfolgt (S. 261).

d) Korrekt

Das Skript nennt "Teilnehmende vs. nicht teilnehmende Beobachtung" als eine Form, wobei bei der teilnehmenden Beobachtung "die beobachtende Person mit dem oder der Beobachteten" interagiert (S. 261).

Frage 29: Welches der folgenden Merkmale trifft auf das NEO-Persönlichkeitsinventar (NEO-PI-R) zu?**a) Korrekt**

Das Skript bestätigt eindeutig, dass das NEO-PI-R "auf dem umfassenden Modell allgemeiner Persönlichkeitsmerkmale, dem 'Big-Five-Modell' [...], basiert" (S. 258).

b) Korrekt

Der Text erklärt, dass das NEO-PI-R "aus 240 Items [besteht], die insgesamt 30 Persönlichkeitsfacetten [...] erfassen, von denen jeweils sechs den fünf Hauptskalen zugeordnet sind" (S. 258).

c) Korrekt

Es heißt explizit: "Es steht neben der Selbstberichtsform, die von der Testperson selbst bearbeitet wird (Form S), auch eine Form zur Fremdbeurteilung (Form F) zur Verfügung" (S. 258).

d) Korrekt

Das Skript bestätigt, dass "Die Items werden mittels einer fünfstufigen Antwortskala (Extrempole: stimme überhaupt nicht zu – stimme voll und ganz zu) beantwortet" (S. 258).

Frage 30: Welche Faktoren beeinflussten den Gehorsam der Versuchspersonen im Milgram-Experiment?

a) Korrekt

Das Skript bestätigt: "Auch die Anwesenheit des Versuchsleiters beeinflusste die Gehorsamkeit und weniger Lehrer waren bereit, sehr starke Stromstöße zu verabreichen, wenn der Versuchsleiter nicht im gleichen Raum anwesend war" (S. 209).

b) Korrekt

Dies wird direkt im Skript erwähnt: "weniger Lehrer waren bereit, sehr starke Stromstöße zu verabreichen, wenn der Versuchsleiter [...] die Anweisungen per Telefon gab" (S. 209).

c) Falsch

Das Skript erwähnt keine Vorabinformation über Konsequenzen für den Schüler als untersuchten Faktor in den Experimenten (S. 209).

d) Falsch

Die Umgebung hatte durchaus einen Einfluss. Das Skript berichtet: "Der Gehorsam der Lehrer war in ordentlichen Räumen der Eliteuniversität Yale höher, als wenn das Experiment in einem Raum eines erkennbar heruntergekommenen Gebäudes stattfand" (S. 209).

Lernset 10

Frage 1: Welche Aussagen über die Wirkung und Funktion von Neurotransmittern sind korrekt?

a) Korrekt

Auf Seite 102 steht: "Werden Natriumkanäle geöffnet, kommt es zu einer Depolarisation der Zellmembran und somit zu einem exzitatorischen postsynaptischen Potenzial. Werden hingegen Kalium- oder Chloridkanäle geöffnet, wird die Membran hyperpolarisiert und ein inhibitorisches postsynaptisches Signal entsteht."

b) Falsch

Auf Seite 103 wird Glutamat zwar als "der wichtigste exzitatorisch wirkende Neurotransmitter im Gehirn" bezeichnet, aber es wird nicht erwähnt, dass dies auch für das periphere Nervensystem gilt.

c) Korrekt

Laut Seite 103-104 ist "Dopamin bei Motivations- und Belohnungsprozessen beteiligt" und "ein Mangel an Dopamin [kann] zu Problemen in der Bewegungsfähigkeit führen".

d) Falsch

Auf Seite 104 wird Serotonin zwar mit der "Regulation emotionaler Zustände" in Verbindung gebracht und es wird erwähnt, dass "Medikamente, welche die Wiederaufnahme von Serotonin aus dem synaptischen Spalt hemmen, [...] häufig bei Depressionen verabreicht [werden]". Es wird jedoch nicht gesagt, dass Serotonin ausschließlich emotionale Prozesse beeinflusst oder beim Schlaf-Wach-Rhythmus nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Frage 2: Wie unterscheidet sich das Kurzzeitgedächtnis vom Langzeitgedächtnis im Rahmen des Drei-Speicher-Modells laut Atkinson und Shiffrin?

a) Korrekt

„Mithilfe diverser Kontrollprozesse, wie zum Beispiel der mehrfachen aktiven Wiederholung von verbalen Informationen“ (Skript, S. 151).

b) Falsch

Diese Information wird nicht im Skript wiedergegeben.

c) Korrekt

„Neben dem Wiederholen der Information kann auch das Verknüpfen der Inhalte des Kurzzeitspeichers untereinander oder mit Informationen aus dem Langzeitspeicher dabei helfen, Informationen in den Langzeitspeicher zu überführen“ (Skript, S. 151).

d) Korrekt

„müssen sämtliche neuen Informationen den Kurzzeitspeicher passieren, um in den Langzeitspeicher aufgenommen zu werden und Informationen aus dem Langzeitspeicher sowie dem sensorischen Speicher können nur dann bearbeitet werden, wenn sie in den Kurzzeitspeicher überführt werden“ (Skript, S. 151).

Frage 3: Welche der folgenden Aussagen beschreibt den Einfluss von Minderheiten korrekt?**a) Falsch**

Minderheiten können auch ohne hohe soziale Stellung Einfluss nehmen. Das Skript erwähnt, dass Minderheiten "weder über Macht und Einfluss noch über ein positives soziales Image" verfügen und trotzdem Einfluss haben können (S. 206).

b) Korrekt

Das Skript bestätigt dies explizit: "Ein zentraler Einflussfaktor von Minderheiten ist die Konsistenz, mit der die abweichende Überzeugung vertreten wird" (S. 206).

c) Korrekt

Das Skript erklärt, dass "Minderheiten einen eher subtileren, indirekten aber langfristigeren Einfluss haben, der auch innere Überzeugungen verändern kann" (S. 207).

d) Falsch

Es ist genau umgekehrt. Das Skript stellt fest: "Minderheiten beeinflussen zudem auf andere Art wie Mehrheiten" und dass Minderheiten "zu divergierendem Denken" führen (S. 207).

Frage 4: Was bedeutet die sogenannte Replikationskrise in der psychologischen Forschung?**a) Korrekt**

"Darunter versteht man den Umstand, dass viele wissenschaftliche Erkenntnisse der Psychologie, aber auch von anderen Wissenschaften, in Replikationsstudien nicht bestätigt werden können." (S.52)

b) Falsch

Die Replikationskrise betrifft nicht nur die Psychologie: "Darunter versteht man den Umstand, dass viele wissenschaftliche Erkenntnisse der Psychologie, aber auch von anderen Wissenschaften, in Replikationsstudien nicht bestätigt werden können." (S.52)

c) Falsch

Direkte Replikationen führen nicht immer zu den gleichen Ergebnissen, selbst wenn die Methoden korrekt angewendet werden. Genau das ist ja das Problem der Replikationskrise: "Unterscheiden sich die Befunde der Replikationsstudie von denen der Originalstudie, kann nachgeforscht werden, wodurch die Unterschiede zustande kommen. Möglicherweise wurde die Replikationsstudie nicht detailgetreu durchgeführt, es könnte aber auch sein, dass es sich bei den früheren Befunden um Zufallsbefunde handelt." (S.52)

d) Korrekt

"Als Ursachen dafür werden u. a. Daten- und Ergebnisfälschungen sowie der nicht-fachgemäße Umgang mit wissenschaftlichen Methoden angenommen." (S.52)

Frage 5: Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?**a) Falsch**

Die einzige Erklärung zum Primacy Effekt, die genannt wurde, lautet folgendermaßen: „Eine mögliche plausible Erklärung für die bessere Erinnerungsleistung von Wörtern am Beginn einer Liste (Primacy Effekt) ist die Tatsache, dass diese Wörter innerlich häufiger wiederholt werden können (Rehearsal)“ (Skript, S. 158).

b) Korrekt

„Die Gründe für den Recency Effekt sind dagegen nicht ganz so eindeutig.“ (Skript, S. 158).

c) Korrekt

„Einerseits wird die erhöhte Gedächtnisleistung zum Ende einer Liste dadurch erklärt, dass sich diese Informationen im Gegensatz zu den vorangehenden Informationen noch im Kurzzeitgedächtnis befinden und dadurch beim Abruf präsenter sind“ (Skript, S. 158).

d) Falsch

Beide Effekte, haben im Skript unterschiedliche Ansätze.

Frage 6: Welche Fähigkeit entwickelt sich im sensumotorischen Stadium laut Piaget?**a) Falsch**

Das Nachdenken über komplexe Konzepte wird nicht als spezifische Fähigkeit des sensumotorischen Stadiums genannt. Dort geht es vor allem um basale Sinneswahrnehmungen, motorische Fähigkeiten und die Entwicklung erster Schemata. "Dieses Stadium ist geprägt durch Interaktionen, die das Kleinkind mit der Umwelt erlebt. Das Kind ist sehr stark im Hier und Jetzt verankert, bedingt durch sensorische Eindrücke und motorische Reaktionen. Das Fühlen, Greifen, Schmecken, Riechen und Sehen sind zentrale Aspekte. Einzelne Reflexe werden miteinander verbunden und erste Bausteine der Intelligenz, die zunehmend komplexer werden, werden geschaffen. [...] Erste Schemata entstehen." (Skript S. 173-174)

b) Korrekt

Im sensumotorischen Stadium entwickelt sich das Verständnis der Objektpermanenz. "Eine weitere entscheidende Fähigkeit, die sich während dieses Stadiums entwickelt, ist das Verständnis der Objektpermanenz (siehe Abbildung 6.8). Verfügt ein Kind noch nicht über Objektpermanenz, sind Objekte, die das Kind nicht mehr sehen kann (da diese z. B. durch eine Holzwand verdeckt sind), für es nicht mehr existent." (Skript S. 174)

c) Korrekt

"Das Fühlen, Greifen, Schmecken, Riechen und Sehen sind zentrale Aspekte. Einzelne Reflexe werden miteinander verbunden und erste Bausteine der Intelligenz, die zunehmend komplexer werden, werden geschaffen." (Skript S. 173-174)

d) Korrekt

Zirkulärreaktionen, bei denen das Kind lernt, dass bestimmte Verhaltensweisen zu bestimmten Ergebnissen führen, sind Teil des Lernprozesses im sensumotorischen Stadium. "Das Kind lernt, dass gewisses Verhalten bestimmte Reaktionen oder Ergebnisse auslösen kann und beginnt, dieses Verhalten zu wiederholen („Zirkulärreaktionen“)." (Skript S. 174)

Frage 7: Welche zwei Hauptdimensionen der Persönlichkeit stellte Hans Eysenck in seinem Modell auf?**a) Falsch**

Das Skript erwähnt Offenheit vs. Geschlossenheit nicht als Eysencks Dimensionen, sondern beschreibt seine Hauptdimensionen als „Extraversion vs. Introversion und Stabilität vs. Labilität“ (S. 240).

b) Korrekt

Das Skript bestätigt explizit, dass Eysenck „ein Persönlichkeitsmodell postulierte, anhand dessen Persönlichkeit im Wesentlichen auf die Interaktion zweier Dimensionen reduziert werden könne: Extraversion vs. Introversion und Stabilität vs. Labilität“ (S. 240).

c) Korrekt

Das Skript nennt als Eysencks zweite Hauptdimension „Stabilität vs. Labilität“ (S. 240).

d) Falsch

Das Skript erwähnt Freundlichkeit vs. Unfreundlichkeit nicht als eine von Eysencks Dimensionen, sondern beschreibt seine beiden Hauptdimensionen als „Extraversion vs. Introversion und Stabilität vs. Labilität“ (S. 240).

Frage 8: Welche Aussagen zur Entstehung der Psychologie sind korrekt?**a) Korrekt**

Die Psychologie hat ihre Wurzeln in der Philosophie und wurde später durch naturwissenschaftliche Methoden beeinflusst. Dies zeigt sich im gesamten historischen Verlauf, von den philosophischen Betrachtungen der Seele bis hin zu experimentellen Methoden.

b) Falsch

Vor Wundt beschäftigten sich bereits viele Philosophen und Gelehrte mit psychologischen Fragestellungen, wie etwa Platon, Aristoteles und später Descartes, Locke und Kant. „Verschiedene Kulturen beschäftigten sich schon 1000 v. Chr. mit dem Konzept der menschlichen Seele.“ (Skript S. 20). Wundt trug wesentlich zur Entwicklung der modernen Psychologie bei.

c) Korrekt

Diese Aussage beschreibt das zentrale Anliegen der wissenschaftlichen Psychologie, die sich mit wissenschaftlichen Methoden dem menschlichen Erleben und Verhalten widmet. „Den wahrscheinlich bedeutendsten Beitrag zur Entwicklung der modernen Psychologie lieferte Wilhelm Wundt (1832–1920) [...] der im Jahr 1879 das erste ausgewiesene Labor für experimentelle Psychologie an der Universität Leipzig gründete und damit das aufkommende Gebiet der Psychologie revolutionierte.“ (Skript S. 34)

d) Falsch

In der Antike wurden zwar psychologische Konzepte diskutiert, jedoch gab es keine systematischen psychologischen Experimente. Diese entwickelten sich erst viel später, mit Wundt im 19. Jahrhundert. „Um etwa 300 v. Chr. bekam die Psychologie durch die Begründung unterschiedlicher Akademien beziehungsweise Denkschulen in der griechischen Antike eine erste – erst retrospektiv erkennbare – Systematik. Dort wurde von Philosophen Naturkunde, Grammatik, Rhetorik, Dialektik und Ethik gelehrt. [...] Psychologische Lehren fielen damals unter die Ethiklehren.“ (Skript S. 21)

Frage 9: Welche der folgenden Aussagen zur Funktion der Retina sind korrekt?**a) Korrekt**

Wie auf Seite 116 beschrieben, „besitzt die Retina mehrere Schichten signalverarbeitender Zellen“. Die Umwandlung des Lichts in neuronale Signale „findet in den Photorezeptorzellen statt“, welche Teil der Retina sind.

b) Korrekt

Seite 117 besagt: "Es gibt allerdings einen Ort an der Retina, an dem ausschließlich sehr viele Zapfen vorkommen. Dieser Ort wird Fovea genannt und er ist der Ort des schärfsten Sehens, da dort sowohl Farben als auch räumliche Details am genauesten erkannt werden."

c) Falsch

Laut Seite 117 spielen die Stäbchen "bei dämmriger Beleuchtung eine wichtige Rolle, während das Sehen mit den Zapfen bei guter Beleuchtung dominiert und dabei scharfe farbige Wahrnehmungen liefert." Für das Farbsehen sind also die Zapfen verantwortlich, nicht die Stäbchen.

d) Falsch

Auf Seite 117 wird beschrieben, dass "visuelle Informationen das Auge verlassen, [indem sie] von den Photorezeptorzellen über die Bipolarzellen zu den Ganglienzellen [verlaufen]", deren "Axone [...] den Sehnerv [bilden]". Die Verarbeitung erfolgt also nicht nur in den Photorezeptoren. Außerdem wirken zahlreiche weitere Zellen in der Retina an der Verarbeitung mit.

Frage 10: Welche der folgenden Aussagen beschreiben diesen Effekt korrekt?**a) Korrekt**

"Wenn Menschen wissen, dass sie beobachtet und bewertet werden, versuchen sie beispielsweise einen guten Eindruck zu hinterlassen. Dieses Phänomen ist als Reaktivität oder auch Hawthorne-Effekt bekannt" (S.74)

b) Falsch

Der Hawthorne-Effekt bezieht sich auf Verhaltensänderungen aufgrund des Wissens, beobachtet zu werden, nicht aufgrund von Erwartungen an das Ergebnis. "Erwartungen der Versuchspersonen können auch unbewusst das Erleben und Verhalten beeinflussen. Das zeigt der Placebo-Effekt" (S.75), nicht der Hawthorne-Effekt.

c) Korrekt

"benannt nach Experimenten von Roethlisberger und Dickson (1939) in den Hawthorne-Werken, bei denen sich die Arbeitsleistung trotz Verschlechterung der Arbeitsbedingungen verbesserte, was darauf zurückgeführt wurde, dass die Personen wussten, dass sie beobachtet werden" (S.74)

d) Falsch

"Obwohl der Hawthorne-Effekt zu den bekanntesten Effekten in der Psychologie zählt, ist fraglich, ob es den Effekt in der ursprünglich angenommenen Form tatsächlich gibt, weil er nicht repliziert werden konnte" (S.74, Fußnote)

Frage 11: Durch welche der folgenden Prozesse wird zur Beendigung eines synaptischen Signals beigetragen?**a) Korrekt**

Laut Skript auf Seite 103 werden überschüssige Neurotransmitter nach der Aktivierung der Rezeptoren "in der Synapse von Enzymen abgebaut oder von Astrozyten aufgenommen, die sie abbauen [...]".

b) Korrekt

Auf Seite 103 wird der enzymatische Abbau als einer der Mechanismen genannt, durch die "die Konzentration von Neurotransmittern im synaptischen Spalt reguliert und die Signalübertragung beendet wird."

c) Korrekt

Im Skript heißt es auf Seite 103: "Die Mehrheit der Neurotransmitter wird nach ihrer Freisetzung wieder in die präsynaptischen Endknöpfchen aufgenommen, es findet eine Wiederaufnahme und Wiederverwertung statt." Dementsprechend wird dadurch auch die Wirkung des Neurotransmitters im synaptischen Spalt verringert.

d) Falsch

Eine dauerhafte Bindung an den Rezeptor wird im Skript nicht als Mechanismus zur Beendigung der synaptischen Signalübertragung erwähnt. Im Gegenteil, die Neurotransmitter würden dann dauerhaft das Signal weiterleiten.

Frage 12: Was besagt das Konzept der Verantwortungsdiffusion?**a) Korrekt**

Das Skript definiert Verantwortungsdiffusion genauso: Die Verteilung der Verantwortung auf mehrere Personen reduziert das individuelle Verantwortungsgefühl. „Keine:r fühlt sich persönlich verantwortlich für ein Einschreiten; die Verantwortung „verteilt“ sich über alle Anwesenden (Verantwortungsdiffusion, siehe auch Abbildung 7.20)“ (S. 232).

b) Falsch

Das Skript erklärt Verantwortungsdiffusion nicht als bewusste Verweigerung von Hilfe, sondern als psychologischen Prozess der Verantwortungsverteilung. Die Beschreibung zeigt, dass es sich um einen unbewussten Mechanismus handelt, nicht um eine bewusste Entscheidung gegen das Helfen.

c) Korrekt

Das Skript bestätigt, dass in größeren Gruppen die individuelle Verantwortung abnimmt. „Demnach wird die Wahrscheinlichkeit, dass einem Opfer geholfen wird, umso geringer, desto mehr Personen anwesend sind“ (S. 232).

d) Falsch

Das Skript widerspricht dieser Aussage, da Verantwortungsdiffusion gerade in Notfallsituationen eine wichtige Rolle spielt. Der Fall von Kitty Genovese wird als Beispiel dafür angeführt, wie Verantwortungsdiffusion in einer geschlossenen Wohngegend funktioniert: „Zahlreiche Nachbarn und andere Bewohner:innen des Hauses wurden aufgrund ihrer Hilferufe nachweislich aufmerksam“ (S. 231).

Frage 13: Welche der folgenden Aussagen zu Kategorien, Prototypen, Stereotypen und Skripten sind korrekt?**a) Korrekt**

Das Skript definiert Kategorien als "elementare Wissensstrukturen, bei denen eine Zuordnung von Inhalten zu einem Oberbegriff – einer Kategorie – lediglich auf Basis subjektiv wahrgenommener Gemeinsamkeiten erfolgt" (S. 192).

b) Falsch

Ein Prototyp ist keine unveränderliche Definition. Das Skript beschreibt Prototypen als "typischster Vertreter einer jeweiligen Kategorie" und "im statistischen Sinne als Mittelwert dieser Kategorie" (S. 193). Außerdem handelt es sich hierbei nicht um die Definition eines Begriffs.

c) Korrekt

Diese Aussage entspricht der Definition im Skript: "Stereotypen beschreiben sozial geteilte Überzeugungen hinsichtlich erwarteter Merkmale und Verhaltensweisen von Angehörigen einer sozialen Kategorie" (S. 193).

d) Korrekt

Das Skript erklärt, dass Skripte "konkrete Vorstellungen bezüglich der Abläufe (oft Handlungsabläufe) von Ereignissen oder konkreten Situationen" meinen (S. 194).

Frage 14: Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?**a) Korrekt**

Sekundäre Geschlechtsmerkmale bilden sich erst mit der Geschlechtsreife in der Pubertät aus. "Während bei Buben mit dem Einsetzen der Pubertät vermehrt das Hormon Testosteron gebildet wird, sind es bei Mädchen die Hormone Östrogen und Progesteron. Geschlechtshormone führen zur Ausbildung der sekundären Geschlechtsmerkmale" (Skript S. 169)

b) Korrekt

Sekundäre Geschlechtsmerkmale sind nach außen hin sichtbare Veränderungen. "Im Gegensatz dazu stellen die sekundären Geschlechtsmerkmale nach außen hin erkennbare Veränderungen dar, die die Geschlechtsreife symbolisieren." (Skript S. 169, Infobox 6.2)

c) Korrekt

Äußere Geschlechtsorgane gehören zu den primären Geschlechtsmerkmalen. "Primäre Geschlechtsmerkmale sind die inneren und äußeren Geschlechtsorgane" (Skript S. 169, Infobox 6.2)

d) Korrekt

Primäre Geschlechtsmerkmale sind genetisch determiniert. "Diese sind genetisch determinierte Merkmale, die für die Fortpflanzung notwendig sind." (Skript S. 169, Infobox 6.2, in Bezug auf primäre Geschlechtsmerkmale)

Frage 15: Welche Gestaltgesetze beeinflussen unsere Wahrnehmung laut der Gestaltpsychologie?**a) Korrekt**

Das Gesetz der Nähe besagt, dass räumlich nahe Elemente als zusammengehörig wahrgenommen werden. "(a) Gesetz der Nähe – durch die räumliche Nähe werden zwei Linien als zusammengehörig wahrgenommen" (Skript S. 41)

b) Falsch

Es gibt kein Gesetz der Differenzierung in der Gestaltpsychologie; stattdessen gibt es das Gesetz der Ähnlichkeit. Die im Skript aufgeführten Gestaltgesetze sind: Nähe, Ähnlichkeit, gute Fortsetzung und Geschlossenheit - nicht Differenzierung. (Skript S. 41)

c) Korrekt

Das Gesetz der Geschlossenheit beschreibt, dass unvollständige Figuren als vollständig wahrgenommen werden. "(d) Gesetz der Geschlossenheit – es werden zwei sich überlappende, geschlossene Kreise wahrgenommen" (Skript S. 41)

d) Falsch

Es gibt kein Gesetz der Reduktion in den beschriebenen Gestaltgesetzen. Die im Skript erwähnten Gestaltgesetze sind Nähe, Ähnlichkeit, gute Fortsetzung und Geschlossenheit - nicht Reduktion. (Skript S. 41)

Frage 16: Welche der folgenden Merkmale sind zentrale Bestandteile des Persönlichkeitsbegriffs?**a) Korrekt**

Das Skript führt als eines der Kernmerkmale des Persönlichkeitsbegriffs die „Stabilität von Persönlichkeitseigenschaften“ auf, die sich unter anderem in „temporale(r) (zeitliche(r)) Stabilität“ zeigt (S. 235-236).

b) Falsch

Das Skript erklärt transsituative Konsistenz als „Stabilität über Situationen hinweg“, was bedeutet, dass eine Person in verschiedenen Situationen konsistent handelt, nicht dass verschiedene Menschen ähnliche Ausprägungen haben (S. 236).

c) Korrekt

Das Skript erklärt, dass Persönlichkeitseigenschaften durch „Stabilität von Persönlichkeitseigenschaften“ charakterisiert sind, was sowohl „temporale (zeitliche) Stabilität“ als auch „transsituative Konsistenz“ umfasst (S. 235-236). Eine Person, die sich oft impulsiv verhält, zeigt damit eine stabile Persönlichkeitseigenschaft - nämlich hohe Impulsivität.

d) Falsch

Das Skript erwähnt zwar bei Dispositionen, dass „Ihnen [...] eine hohe genetische Verankerung zugrunde“ liegt, aber dies wird spezifisch für Dispositionen als Unterkategorie genannt, nicht als allgemeine Aussage für alle Persönlichkeitseigenschaften (S. 236).

Frage 17: Welche Verhaltensweise zeigte sich typischerweise bei den Teilnehmern im Minimalgruppenexperiment wenn sowohl eine Ingroup als auch Outgroup Person beteiligt war?**a) Falsch**

Die Teilnehmer bevorzugten nicht immer den absolut höchsten Gewinn für die eigene Gruppe. Das Skript zeigt: "Den Schülern war es wichtiger, dass die Mitglieder der eigenen Gruppe 'mehr' hatten als die Mitglieder der Outgroup, als dass sie ihren eigenen Profit maximierten" (S. 223).

b) Korrekt

Dies ist die Haupterkenntnis des Experiments. Das Skript bestätigt: "wurde das Mitglied der Ingroup gegenüber dem Mitglied der Outgroup bevorzugt" (S. 222).

c) Falsch

"Den Schülern war es wichtiger, dass die Mitglieder der eigenen Gruppe 'mehr' hatten als die Mitglieder der Outgroup, als dass sie ihren eigenen Profit maximierten" (S. 223).

d) Falsch

Die Teilnehmer wählten durchaus eine gerechte Verteilung, aber nur wenn beide Personen derselben Gruppe angehörten. Bei unterschiedlichen Gruppen "wurde das Mitglied der Ingroup gegenüber dem Mitglied der Outgroup bevorzugt" (S. 222).

Frage 18: Wie unterscheiden sich endogene und exogene Aufmerksamkeitsprozesse hinsichtlich ihres Einflusses auf die Wahrnehmung?**a) Korrekt**

„Während die exogene Aufmerksamkeit von äußeren Reizen in der Umwelt angezogen wird, ist endogene Aufmerksamkeit von innen heraus gesteuert und von kognitiven Prozessen beeinflusst“ (Skript, S. 128).

b) Korrekt

„So können Sie beschließen, im Skript vor Ihnen nach bestimmten Fachwörtern zu suchen, aber wenn sich auf einer Seite ein buntes Bild befindet, jemand neben Ihnen Ihren Namen sagt oder laut klatscht, dann ist es schwierig, diese zusätzlichen Reize bei der Suche zu ignorieren“ (Skript, S. 128).

c) Falsch

Exogene Aufmerksamkeitsprozesse wirken in der Regel kürzer als endogene Prozesse, da sie auf unbewusster Reizverarbeitung beruhen. „Während exogene Hinweisreize oft nur bis zu 200 Millisekunden wirken, hält die Wirksamkeit der endogenen Hinweisreize bis zu 500 Millisekunden an“ (Skript, S. 130).

d) Falsch

Das Cueing-Paradigma von Posner (1980) zeigt, dass sowohl exogene als auch endogene Hinweisreize die Reaktionszeit beeinflussen können. „Mit dem Cueing-Paradigma wurden aber nicht nur endogene Aufmerksamkeitsprozesse, sondern auch exogene Prozesse untersucht“ (Skript, S. 129).

Frage 19: Welche Begriffe sind zentrale Konzepte in Freuds Theorie?**a) Falsch**

Das kollektive Unbewusste ist ein Konzept von C.G. Jung, nicht von Freud. "Im Rahmen der Theorie vom kollektiven Unbewussten nehmen für Jung Traumsymbole eine zentrale Position ein. Das kollektive Unbewusste stellt ein Reservoir der eigenen Erfahrungen als Spezies Mensch im Sinne einer Art Wissen, mit dem alle Menschen geboren werden, dar." (Skript S. 45-46)

b) Korrekt

Es, Ich und Über-Ich sind zentrale Begriffe in Freuds Instanzenmodell der Persönlichkeit. "Sein Instanzenmodell der Persönlichkeit beschreibt, wie das Es (das Unbewusste, triebgesteuert und dem Lustprinzip folgend), das Über-Ich (das soziale Regulativ, internalisierte Normen) und das Ich (Vermittler zwischen Es und Über-Ich) miteinander in Konflikt stehen" (Skript S. 45)

c) Falsch

Klassische und operante Konditionierung sind Konzepte des Behaviorismus, nicht von Freud. "Aufbauend auf Thorndikes Untersuchungen entwickelte Burrhus F. Skinner (1904–1990) eine weitere Lerntheorie, das Prinzip der Operanten Konditionierung.“ (Skript S. 43)

d) Korrekt

Lustprinzip und Verdrängung sind zentrale Konzepte in Freuds Theorie. "In seiner Theorie waren die Triebbefriedigung und das Lustprinzip zentrale Themen" und "Um Ängste abzuwehren, bedient sich das Ich verschiedener Abwehrmechanismen, wie zum Beispiel der Verdrängung, die angstregende Gefühle oder Gedanken aus dem Bewusstsein verbannt." (Skript S. 44-45)

Frage 20: In welcher Situation ist das impulsive System laut dem Reflektiv-Impulsiv-Modell besonders aktiv?**a) Falsch**

Eine Karriereentscheidung nach Beratung mit Freunden erfordert das reflektive System. Das Skript erklärt, dass das reflektive System "auf Basis von Fakten, möglichen Konsequenzen und Werten" arbeitet und "Zeit und Kapazität erfordern" (S. 198).

b) Korrekt

Dies ist ein typisches Beispiel für impulsives Handeln. Das Skript zeigt am Tortenbeispiel, wie das impulsive System wirkt: "Auf einer Geburtstagsfeier gehört es dazu, gemeinsam Torte zu essen" (S. 199).

c) Falsch

Die positive Bewertung von Argumenten involviert das reflektive System, da es um "bewusstes Verhalten, das auf Basis von Fakten" erfolgt (S. 198).

d) Falsch

Das Abschließen eines Sparplans fürs Alter ist eine zukunftsorientierte Entscheidung, die das reflektive System erfordert. Das Skript erklärt, dass "Verhaltensweisen, die Motivation und/oder Kapazität erfordern, wie beispielsweise das Setzen und Erreichen neuer Ziele" das reflektive System benötigen (S. 199).

Frage 21: Wie unterscheidet sich das konkret-operationale vom formal-operationalen Stadium?**a) Korrekt**

Im konkret-operationalen Stadium ist das logische Denken auf konkrete Objekte und Situationen beschränkt, während im formal-operationalen Stadium auch abstrakte und hypothetische Probleme gelöst werden können. "Im formal-operatorischen Stadium ähnelt das Denken bereits sehr dem einer erwachsenen Person bzw. nähert sich diesem immer weiter an. Kinder ab dem Alter von 11 Jahren bis hinein in das Erwachsenenalter wenden immer häufiger abstraktes Denken und hypothetisches Schlussfolgern an." (Skript S. 176)

b) Falsch

Kinder im konkret-operationalen Stadium haben durchaus Fähigkeiten zur logischen Schlussfolgerung, aber eben nur in Bezug auf konkrete Situationen. "Viele Entwicklungsaufgaben, die einem Kind im präoperatorischen Stadium noch Probleme bereiteten, können in dieser Phase gelöst werden. Das Kind lernt, logische Schlussfolgerungen ausschließlich auf Basis von gedanklichen Vorgängen abzuleiten." (Skript S. 175)

c) Korrekt

Der Übergang vom konkret-operationalen ins formal-operationale Stadium findet in der Regel um das 11. Lebensjahr statt. "Im formal-operatorischen Stadium ähnelt das Denken bereits sehr dem einer erwachsenen Person bzw. nähert sich diesem immer weiter an. Kinder ab dem Alter von 11 Jahren bis hinein in das Erwachsenenalter wenden immer häufiger abstraktes Denken und hypothetisches Schlussfolgern an." (Skript S. 176)

d) Falsch

Im formal-operationalen Stadium ist das Denken nicht auf theoretische Konstrukte limitiert, sondern umfasst auch ethische und wissenschaftliche Themen. "Ethische und wissenschaftliche Themen und Logiken können verstanden werden." (Skript S. 174, Tabelle 6.3 in Bezug auf das formal-operationale Stadium)

Frage 22: Welche Schlussfolgerung kann daraus gezogen werden?**a) Falsch**

Diese Aussage lässt sich nicht ableiten, weil nicht genug Informationen für seine Interpretation der Ergebnisse gegeben sind (siehe Antwortmöglichkeit d)).

b) Korrekt

Wie auf Seite 59 beschrieben, bedeutet eine Korrelation nicht automatisch einen kausalen Zusammenhang: "Kann in diesem Fall behauptet werden, dass die Lerndauer einen ursächlichen Einfluss auf die Schulnote hat? Nur bedingt!"

c) Korrekt

Wenn Kaffeekonsum und Konzentrationsleistung positiv zusammenhängen, haben sie einen positiven Korrelationskoeffizienten, wie auf Seite 85 erläutert wird.

d) Korrekt

Laut Infobox 3.3 auf Seite 59 müssen für einen kausalen Schluss neben der Kovariation andere Ursachen ausgeschlossen werden. Das ist bei einer Korrelationsstudie nicht der Fall, daher "können andere Faktoren die beobachtete Korrelation beeinflussen."

Frage 23: Was versteht Rogers unter Kongruenz?**a) Korrekt**

Das Skript definiert Kongruenz als „Echtheit im therapeutischen Setting. Der Therapeut beziehungsweise die Therapeutin sollte dem Individuum so gegenübertreten, wie er oder sie tatsächlich ist“ (S. 246).

b) Korrekt

Das Skript erklärt, dass bei Kongruenz „es in diesem Sinne weder indiziert ist, ein Vorbild darzustellen, noch sich hinter einer Fassade oder Rolle zu verstecken“ (S. 246).

c) Falsch

Das Skript beschreibt Kongruenz nicht als Anpassung an soziale Normen, sondern als „Echtheit im therapeutischen Setting“, bei der der Therapeut „so gegenübertreten sollte, wie er oder sie tatsächlich ist“ - also authentisch, nicht normkonform (S. 246).

d) Korrekt

Das Skript bestätigt, dass Kongruenz bedeutet, dass „es weder indiziert ist, ein Vorbild darzustellen, noch sich hinter einer Fassade oder Rolle zu verstecken“ - also keine Verstellung im therapeutischen Setting (S. 246).

Frage 24: Was unterscheidet das kontrollierte Denken vom automatischen Denken?**a) Korrekt**

Das Skript bestätigt, dass kontrolliertes Denken "als bewusster und somit beabsichtigter Prozess der willentlichen Kontrolle unterliegt und auch mit mehr kognitivem Aufwand verbunden ist, also kurz gesagt: 'mühsamer' ist" (S. 196).

b) Falsch

Diese Aussage ist zu absolut formuliert. Das Skript erwähnt zwar heuristische Prozesse, behauptet aber nicht, dass kontrolliertes Denken "immer" logisch ist, sondern nur dass es "Zeit und 'kognitive Arbeit'" erfordert (S. 196).

c) Korrekt

Dies wird durch das Chirurgie-Beispiel im Skript belegt, wo "mithilfe des kontrollierten Denkens" Menschen das automatische Schema hinterfragen und zur korrekten Lösung kommen können (S. 196).

d) Falsch

Automatische Denkvorgänge können durchaus beeinflusst werden. Das Skript zeigt am Beispiel der Zwei-Prozess-Modelle, dass "bei unzureichender Motivation oder wenig kognitiven Ressourcen [...] die automatischen, weniger aufwändigen Denkprozesse die kontrollierten überwiegen" (S. 196).

Frage 25: Welche der folgenden Punkte beschreibt eine zentrale Kritik an Kohlbergs Modell der moralischen Entwicklung?**a) Korrekt**

Kohlbergs Theorie wurde dafür kritisiert, kulturelle Unterschiede in der moralischen Bewertung nicht ausreichend zu berücksichtigen. "Ebenso wurde die Frage aufgeworfen, ob Kohlbergs Theorie, so wie von ihm postuliert, kulturübergreifend sei. Kohlberg entwickelte seine Theorie auf Basis westlicher Konzepte von Moral. Snell (1996) kritisierte, dass die von Kohlberg entwickelten Instrumente und Prozesse zur Erfassung der moralischen Entwicklung in erster Linie auf westliche Zeichen moralischen Handelns abzielen würden und weniger auf nicht-westliche." (Skript S. 182)

b) Falsch

Es gibt im Text keinen Hinweis darauf, dass Kohlbergs Studien primär mit Personen aus höheren sozialen Schichten durchgeführt wurden. Die soziale Schicht der Probanden wird nicht thematisiert.

c) Korrekt

Gleiche Stelle wie d).

d) Korrekt

"So wurde die Frage aufgeworfen, ob Kohlbergs Theorie für Männer und Frauen gleichermaßen gültig sei. Gilligan (1982) kritisierte Kohlberg dafür, die weibliche Perspektive zu vernachlässigen und

betonte die Verschiedenheit von Frauen und Männern hinsichtlich ihrer moralischen Konzepte. Sie verstand das moralische Konzept von Frauen als eine Moral der Verantwortung, gekennzeichnet durch Fürsorge, wohingegen sie das moralische Konzept von Männern als eine Moral der Gerechtigkeit verstand." (Skript S. 181-182)

Frage 26: Welche der folgenden Aussagen sind in diesem Kontext korrekt?

a) Korrekt

Auf Seite 105 steht: "Ventral bedeutet beim Kopf also in Richtung der Kopfunterseite und beim Rumpf in Richtung des Brustkorbs während dorsal beim Kopf in Richtung der Kopfoberseite und beim Rumpf in Richtung des Rückens bedeutet."

b) Korrekt

Laut Seite 106 "zeigen die Bezeichnungen dorsal und posterior sowie ventral und anterior beim Menschen im Bereich des Rumpfes in dieselbe Richtung".

c) Falsch

Auf Seite 105 wird erwähnt: " Dorsal bedeutet oben liegend und ventral unten liegend."

d) Falsch

Auf Seite 105 steht: " während mit posterior Strukturen bezeichnet werden, die hinten liegen, beziehungsweise nach hinten verlaufen." Dorsal bedeutet: „Dorsal bedeutet oben liegend“. Folglich ist hier eher der obere Teil der Kopfhinterseite gemeint.

Frage 27: Welches psychologische Ziel wird hier verfolgt?

a) Falsch

Das Programm zur Reduzierung aggressiven Verhaltens zielt nicht primär auf Beobachtung, sondern auf Veränderung ab.

b) Falsch

Das Programm verfolgt nicht primär die Erklärung der Ursachen von Aggressivität. "

c) Falsch

Das Programm zielt nicht auf die Vorhersage zukünftiger Aggressionsmuster ab.

d) Korrekt

Das Programm verfolgt das Ziel der Verhaltensänderung. "Das Ziel der Verhaltensänderung ist häufig das Hauptanliegen praktisch arbeitender Psychologinnen und Psychologen. Es findet sich insbesondere in der Therapie von psychischen Störungen wieder, aber auch anderweitig wollen Psychologinnen und Psychologen das Verhalten von Menschen ändern." (Skript S. 17)

Frage 28: Inwiefern unterscheiden sich qualitative und quantitative Forschung in der psychologischen Methodenlehre?**a) Korrekt**

"Man kann allgemein zwischen quantitativer Forschung und qualitativer Forschung unterscheiden. Quantitative Forschung hat zum Ziel, psychologische Phänomene messbar und somit vergleichbar zu machen. [...] Neben der quantitativen Forschung gibt es auch die qualitative Forschung, bei welcher sinnverstehende und interpretative Aspekte im Vordergrund stehen." (S.53)

b) Falsch

Bei der quantitativen Forschung werden Hypothesen vorab formuliert und dann getestet, nicht umgekehrt: "Der übliche Ansatz innerhalb des quantitativen Forschungsparadigmas ist der hypothesenprüfende Ansatz: Es wird eine Hypothese aufgestellt und anschließend überprüft." (S.53)

c) Falsch

Qualitative Forschung ist eine etablierte Methode und kann wertvolle Erkenntnisse liefern: "Ob qualitative oder quantitative Forschungsmethoden zum Einsatz kommen, hängt maßgeblich vom jeweiligen Forschungsparadigma sowie der konkreten Fragestellung ab." (S.53)

d) Korrekt

Gleiche Stelle wie bei c).

Frage 29: Welche Unterschiede bestehen zwischen Reizgeneralisierung und Reizdiskriminierung in der klassischen Konditionierung?**a) Korrekt**

Reizgeneralisierung bedeutet, dass eine konditionierte Reaktion nicht nur auf den spezifischen konditionierten Reiz auftritt, sondern auch auf ähnliche Reize. „Wenn ein Hund auf einen bestimmten Glockenton konditioniert wurde, kann er auch auf ähnliche Töne reagieren“ (Skript, S. 141).

b) Korrekt

Reizdiskriminierung bezeichnet die Fähigkeit, zwischen dem konditionierten Reiz und anderen ähnlichen Reizen zu unterscheiden. „Durch Diskriminierung lernt ein Organismus, nur auf den spezifischen Reiz zu reagieren, der mit dem unkonditionierten Reiz assoziiert wurde“ (Skript, S. 141).

c) Korrekt

Ein Beispiel für Reizdiskriminierung ist ein Hund, der nur auf eine bestimmte Tonfrequenz reagiert, während ähnliche Töne keine Reaktion auslösen. „Ein Hund kann lernen, nur auf einen bestimmten Ton zu reagieren und ähnliche Töne zu ignorieren“ (Skript, S. 141).

d) Korrekt

Reizgeneralisierung und Reizdiskriminierung können gleichzeitig auftreten, da sie sich nicht gegenseitig ausschließen. „Ein Organismus kann auf eine Klasse ähnlicher Reize reagieren, aber dennoch einzelne Reize gezielt unterscheiden“ (Skript, S. 141).

Frage 30: Welche der folgenden Kritikpunkte könnte man an der Methode der Introspektion äußern?

a) Korrekt

Dieser Kritikpunkt trifft zu, da introspektive Berichte naturgemäß subjektiv waren und schwer von außen überprüft werden konnten. "Der Begriff Introspektion bedeutet „Innenschau“ – ein Vorgehen, das mitunter auch als Selbstbeobachtung beschrieben wird und dazu dient, Wissen über die eigenen gegenwärtigen (geistigen) Zustände zu erlangen" (Skript S. 35)

b) Korrekt

Da sich Introspektion auf bewusste Selbstbeobachtung beschränkte, konnten unbewusste Prozesse nicht erfasst werden. Gleiches Zitat wie bei a).

c) Falsch

Die Methode wurde aufgrund ihrer Probleme weitgehend aufgegeben, nicht weiterverwendet. Die weitere Entwicklung hin zu objektiveren Methoden wie im Behaviorismus zeigt, dass Introspektion als unzuverlässig angesehen wurde.

d) Korrekt

Die Entwicklung hin zum Behaviorismus und anderen objektiven Methoden zeigt diese Abwendung von der Introspektion. ". Der Wundtsche Strukturalismus und Elementarismus wurde von den Behavioristen genauso abgelehnt wie der Funktionalismus, da bei diesen Schulen die Forschungsmethoden zu „subjektiv“ waren. " (Skript S. 42), was den Wandel zu objektiveren Methoden verdeutlicht.

Lernset 11

Frage 1: Welche Entwicklungen prägten die Psychologie während der NS-Zeit?

a) Korrekt

Die NS-Zeit brachte eine Umstellung von freier akademischer Gestaltung zu staatlicher Kontrolle der Lehrinhalte. "Auch die Ausbildung an den Universitäten selbst wurde umstrukturiert. Ziel der neuen Diplomordnung war einerseits der Paradigmenwechsel von freigestalteten theoretischen und experimentellen Studien hin zu stärkerer Praxisorientierung des Curriculums sowie andererseits der Wechsel von einer akademischen in eine staatliche Steuerung." (Skript S. 38)

b) Korrekt

Die Rassenpsychologie erlebte während der NS-Zeit einen Aufschwung als Forschungsschwerpunkt. "Vor allem die Rassenpsychologie geriet während dieser Zeit in den Forschungsfokus der Psychologie. Diese verortete geistig-seelische Unterschiede zwischen Menschen in Abhängigkeit der Rassenzugehörigkeit." (Skript S. 38)

c) Falsch

Die Anzahl der Doktoratsabschlüsse fiel aufgrund der Diskriminierung und Ausschlüsse. "Jüdischen Studierenden beziehungsweise Studierenden mit jüdischen Eltern oder Großeltern wurde die Inschriftung verwehrt, was mit einem Abfall der Doktoratsabschlüsse einherging." (Skript S. 37)

d) Falsch

Die Umstrukturierung ging eher in Richtung Praxisorientierung, nicht zu philosophischen Ansätzen. "Ziel der neuen Diplomordnung war einerseits der Paradigmenwechsel von freigestalteten theoretischen und experimentellen Studien hin zu stärkerer Praxisorientierung des Curriculums" (Skript S. 38)

Frage 2: Welche der folgenden Aussagen über dieses Forschungsgebiet sind zutreffend?

a) Korrekt

Das Skript nennt auf Seite 88 explizit diese Themen als Beispiele, womit sich die Biologische Psychologie beschäftigt: "Wie wirken Drogen auf das Gehirn?", "Wie wirkt sich Stress auf unseren Körper aus?", "Wie beeinflussen Hormone unser Verhalten?" und "Welche biologischen Prozesse sind beim Lernen und Merken von Informationen beteiligt?".

b) Falsch

Die Biologische Psychologie ist laut Skript Seite 88 ein "stark grundlagenwissenschaftlich und interdisziplinär orientiertes" Teilgebiet der Psychologie. Andere Teilgebiete wie die Klinische oder Allgemeine Psychologie bedienen sich am Wissen der Biologischen Psychologie.

c) Korrekt

Auf Seite 88 wird die Biologische Psychologie als "stark grundlagenwissenschaftlich und interdisziplinär orientierte Disziplin" bezeichnet, die sich "Erkenntnissen aus der Medizin, Biologie, Physik und Chemie" bedient.

d) Falsch

Ein zentrales Ziel der Biologischen Psychologie ist es laut Skript, die "Beziehungen zwischen physischen Merkmalen, Zuständen und Prozessen auf der einen Seite und den psychischen Zuständen

auf der anderen Seite" zu erforschen (S. 87). Eine Manipulation psychischer Prozesse auf neurobiologischer Ebene wird nicht explizit als wichtigstes Ziel genannt.

Frage 3: Welche Aussagen zur neuronalen Entwicklung während der Schwangerschaft sind korrekt?

a) Korrekt

Die Gehirnentwicklung beginnt pränatal, setzt sich aber noch lange nach der Geburt fort. "Die Ausreifung der Nervenzellen und ihrer Verbindungen – Wachstum von Axonen und Dendriten (siehe auch Kapitel 4.2.1) – beginnt ebenfalls vorgeburtlich, dauert aber bis lange nach der Geburt an." (Skript S. 164)

b) Falsch

Gleiche Stelle wie a).

c) Falsch

"Die Geschwindigkeit, mit der Nervenzellen im Gehirn produziert werden, kann dabei bis zu maximal 250.000 Nervenzellen pro Minute ausmachen" (Skript S. 164)

d) Korrekt

Das erwachsene Gehirn ist bei der Geburt noch nicht vollständig ausgebildet, sondern entwickelt sich noch weiter. "Man kann sich das im übertragenden Sinn so vorstellen, dass die „Rohmasse“ erzeugt wird, beispielsweise der Holzblock, aus dem eine Figur werden soll, und ein paralleler Prozess den Block so beschneidet, dass die Figur Gestalt annehmen kann." (Skript S. 164)

Frage 4: Welcher Methode entspricht dieses Vorgehen?

a) Falsch

Interview-Verfahren sind strukturierte Gespräche mit anderen Personen, nicht die Selbstbeobachtung eigener mentaler Prozesse. "Der Begriff Introspektion bedeutet „Innenschau“ – ein Vorgehen, das mitunter auch als Selbstbeobachtung beschrieben wird und dazu dient, Wissen über die eigenen gegenwärtigen (geistigen) Zustände zu erlangen, ohne sich auf externe Quellen wie etwa andere Personen stützen zu müssen." (Skript S. 35)

b) Korrekt

Die beschriebene Methode der systematischen Beschreibung von Gedanken und Empfindungen während einer Aufgabe entspricht genau der Introspektion. Gleiches Zitat wie bei a).

c) Falsch

Beobachten bezieht sich auf die Betrachtung äußerer Phänomene, nicht auf die Selbstbeobachtung innerer Zustände. Gleiches Zitat wie bei a).

d) Falsch

„In seinen Experimenten befragte Fechner Menschen hinsichtlich der Wahrnehmung von physikalischen Größen, beispielsweise sollten sie Gewichtsmaße vergleichen und angeben, welches von zwei als schwerer empfunden wird. Diese Methode wurde als Methode der ebenmerklichen Unterschiede bezeichnet – heute wird dieses experimentelle Vorgehen als Grenzmethode bezeichnet (Skript S. 33)

Frage 5: Was zeichnet eine psychologische Schule aus?**a) Falsch**

Eine psychologische Schule bringt typischerweise eine neue Denkrichtung mit sich. "Eine psychologische Schule ist eine, meist von einer bestimmten Person ausgehende, Denkrichtung, welche die Entwicklung der psychologischen Forschung in eine „neue“ Richtung mit sich brachte und dadurch eine neue wissenschaftliche Tradition schuf." (Skript S. 39)

b) Korrekt

Psychologische Schulen werden meist auf eine bestimmte Gründerperson zurückgeführt. Gleicher Zitat wie bei a).

c) Korrekt

Psychologische Schulen sammeln Anhänger, die deren Lehrmeinungen teilen. "Angehörige einer bestimmten Schule teilen die jeweiligen Ansichten und Lehrmeinungen, was oft zu einem starken kollegialen Zusammenhang und einer klaren Abgrenzung zu Vertreter:innen anderer Schulen führt." (Skript S. 39)

d) Korrekt

"Angehörige einer bestimmten Schule teilen die jeweiligen Ansichten und Lehrmeinungen, was oft zu einem starken kollegialen Zusammenhang und einer klaren Abgrenzung zu Vertreter:innen anderer Schulen führt". (Skript S. 39)

Frage 6: Welche der folgenden Aussagen beschreibt die Eigenschaften von Unterschieds-, Veränderungs- und Zusammenhangshypothesen korrekt?**a) Korrekt**

"Eine Unterschiedshypothese kann entweder ungerichtet oder gerichtet sein. Bei einer ungerichteten Hypothese wird nur ein Unterschied zwischen Gruppen vermutet, wobei nicht näher spezifiziert wird, wie dieser Unterschied gerichtet ist. [...] Bei gerichteten Unterschiedshypothesen wird weiter spezifiziert inwiefern sich die Gruppen unterscheiden." (S.58)

b) Korrekt

"Veränderungshypothesen sind Vermutungen über die Veränderung von Variablen bei denselben Personen über die Zeit bzw. zwischen zwei Erhebungszeitpunkten. [...] In Abgrenzung zu den Unterschiedshypothesen benötigen Veränderungshypothesen zur Überprüfung mehrere Erhebungszeitpunkte." (S.58)

c) Falsch

Zusammenhangshypothesen postulieren lediglich einen Zusammenhang, erlauben aber keine direkten kausalen Schlüsse: "Zusammenhangshypothesen sind Vermutungen über den Zusammenhang zwischen zwei oder mehr Variablen. Man spricht auch davon, dass zwei Variablen kovariieren (siehe Infobox 3.3)." (S.58) Infobox 3.3 stellt klar, dass Kovariation nicht mit Kausalität gleichzusetzen ist.

d) Falsch

„Bei gerichteten Unterschiedshypothesen wird weiter spezifiziert inwiefern sich die Gruppen unterscheiden.“ (Skript S. 58)

Frage 7: Welche der folgenden Aussagen beschreibt soziale Kognition korrekt?**a) Falsch**

Soziale Kognition umfasst nicht nur bewusste Denkprozesse. Das Skript erklärt, dass die erste Stufe der sozialen Kognition die "unbewusste Filterung relevanter Reize auf Basis von Aufmerksamkeit" beinhaltet (S. 191).

b) Korrekt

Diese Aussage entspricht der Definition im Skript, wonach soziale Kognition "sowohl die Art und Weise, wie Menschen Informationen über soziale Objekte (die eigene Person oder andere Menschen) aufnehmen und verarbeiten" meint (S. 190).

c) Korrekt

Das Skript bestätigt dies direkt bei der Beschreibung der ersten Stufe: "Zunächst erfolgt die unbewusste Filterung relevanter Reize auf Basis von Aufmerksamkeit" (S. 191).

d) Falsch

Emotionale Prozesse werden in der sozialen Kognition durchaus berücksichtigt. Das Skript erwähnt explizit, dass soziale Kognition auch umfasst, "welche Gedanken, Gefühle und Handlungen aus einem sozialen Kontext resultieren" (S. 190).

Frage 8: Welche der folgenden Aussagen beschreibt die Allgemeine Psychologie zutreffend?**a) Falsch**

Die Allgemeine Psychologie untersucht nicht die Veränderung psychischer Prozesse über die Lebensspanne, sondern universelle psychische Funktionen. „In Abgrenzung zur Entwicklungspsychologie untersucht die Allgemeine Psychologie nicht die Veränderung psychischer Prozesse im Laufe des Lebens, sondern betrachtet diese bei gesunden erwachsenen Personen“ (Skript, S. 121).

b) Falsch

Die Allgemeine Psychologie befasst sich zwar mit universellen psychischen Funktionen, aber nicht bei allen Menschen unabhängig vom Alter: „In Abgrenzung zur Entwicklungspsychologie untersucht die Allgemeine Psychologie nicht die Veränderung psychischer Prozesse im Laufe des Lebens, sondern betrachtet diese bei gesunden **erwachsenen** Personen“ (Skript, S. 121).

c) Falsch

Die Allgemeine Psychologie grenzt sich von Differentiellen Psychologie ab, betrachtet aber nicht alle psychischen Prozesse, sondern nur Gemeinsamkeiten. „In Abgrenzung zur Differentiellen Psychologie werden in der Allgemeinen Psychologie nicht Unterschiede, sondern Gemeinsamkeiten untersucht“ (Skript, S. 121).

d) Korrekt

Die Allgemeine Psychologie untersucht grundlegende psychische Funktionen bei gesunden erwachsenen Menschen. „Zusammengefasst, die Allgemeine Psychologie untersucht grundlegende psychische Funktionen bei gesunden erwachsenen Menschen“ (Skript, S. 122).

Frage 9: Welche der folgenden Begriffe sind zentrale Konzepte in Carl Rogers' Theorie?**a) Korrekt**

Das Skript erklärt, dass Carl Rogers „die Begriffe Kongruenz, bedingungslose Akzeptanz und Empathie als Grundvoraussetzung seitens des Therapeuten beziehungsweise der Therapeutin“ prägte und definiert Kongruenz als „Echtheit im therapeutischen Setting“ (S. 246).

b) Falsch

Das Skript erwähnt klassische Konditionierung nicht im Zusammenhang mit Rogers' Theorie, sondern beschreibt seine zentralen Konzepte als „Kongruenz, bedingungslose Akzeptanz und Empathie“ (S. 246).

c) Korrekt

Das Skript bestätigt, dass Rogers „die Begriffe Kongruenz, bedingungslose Akzeptanz und Empathie als Grundvoraussetzung seitens des Therapeuten beziehungsweise der Therapeutin“ entwickelte (S. 246).

d) Falsch

Das Skript erwähnt behavioristische Verstärkung nicht als Konzept von Rogers, da die humanistische Psychologie sich „als Gegenbewegung zur Psychoanalyse und zum Behaviorismus formierte“ (S. 246).

Frage 10: Welche der folgenden Beispiele sind korrekt den Skalenniveaus zugeordnet?**a) Korrekt**

„Ein Beispiel für eine Variable mit Nominalskala ist die Nationalität einer Person. Mögliche Merkmalsausprägungen der Nationalität wären (u. a.) Österreich, Deutschland, Italien und Ungarn.“ (S.64) Die Postleitzahl hat, wie die Nationalität, eine Klassifikationsfunktion ohne natürliche Rangordnung.

b) Falsch

Die Schuhgröße hat eine Rangordnung und beispielsweise ist der Abstand zwischen Größe 40 und 41 genauso groß wie zwischen 41 und 42, was bedeutet, dass hier eine Intervallskala vorliegt (S.64).

c) Korrekt

„Ein klassisches Beispiel für eine intervallskalierte Skala ist die Temperatur in Grad Celsius. Der Abstand zwischen 2 °C und 4 °C ist gleich groß wie der Abstand zwischen 6 °C und 8 °C. Man kann jedoch nicht sagen, dass 8 °C doppelt so warm ist wie 4 °C, da es keinen natürlichen Nullpunkt gibt“ (S.65)

d) Korrekt

Die Anzahl der gelesenen Bücher entspricht einer Verhältnisskala, da sie „eine Ordnung zwischen den Ausprägungen des Merkmals, die Abstände zwischen den einzelnen Ausprägungen sind definiert und es gibt [...] einen natürlichen Nullpunkt“ aufweist (S.65).

Frage 11: Welche der folgenden Aussagen trifft auf das Elaboration-Likelihood-Model (ELM) zu?**a) Korrekt**

Das Skript bestätigt, dass die periphere Route bei "unzureichender Motivation oder Kapazität eine unsystematische heuristische Verarbeitung" erfolgt, was wenig kognitive Ressourcen erfordert (S. 197).

b) Falsch

Die zentrale Route wird nicht nur bei emotionaler Involviertheit genutzt. Das Skript erklärt, dass sie genutzt wird, wenn "eine Person über genügend Motivation und Zeit" verfügt (S. 197).

c) Falsch

Das Skript erwähnt, dass bei der peripheren Route eine "unsystematische heuristische Verarbeitung der Informationen" erfolgt, was typischerweise zu weniger stabilen Einstellungsänderungen führt (S. 197). Generell enthält das Skript jedoch keine Information zur Bildung von stabilen Einstellungsänderungen in Bezug auf die ELM.

d) Korrekt

Das Skript bestätigt dies mit der Aussage, dass die zentrale Route gewählt wird, wenn eine Person "über genügend Motivation und Zeit" verfügt, und erwähnt explizit "Verarbeitungskapazität, das heißt dem (Vor-)Wissen in diesem Bereich" (S. 196).

Frage 12: Ein Kind mit Bindungstyp C ist...**a) Falsch**

Bindungstyp C entspricht dem unsicher-ambivalenten Bindungsmuster, nicht dem unsicher-desorganisierten (Typ D). "Bindungstyp C, unsicher-ambivalent: Nach der Rückkehr der Mutter kann das Kind nicht entspannen. Es sucht Trost, aber kann diesen nicht annehmen." (Skript S. 186)

b) Falsch

Bindungstyp C ist unsicher-ambivalent, nicht unsicher-vermeidend (Typ A). Siehe Zitat bei Erklärung zu a).

c) Korrekt

Ein Kind mit Bindungstyp C zeigt ein unsicher-ambivalentes Bindungsmuster. Siehe Zitat bei Erklärung zu a).

d) Falsch

Bindungstyp C entspricht dem unsicher-ambivalenten Muster, nicht einer sicheren Bindung (Typ B). "Bei Bindungstyp B spricht man von einer sicheren Bindung. Bindungstypen A, C und D werden als unsichere Bindungen bezeichnet." (Skript S. 186)

Frage 13: Welche Faktoren können als Teratogene wirken?**a) Korrekt**

Alkoholkonsum der Mutter während der Schwangerschaft kann als Teratogen wirken. "Ein besonders häufiger und folgenreicher schädigender Einfluss ist auf Alkoholkonsum der Mutter während der Schwangerschaft zurückzuführen. Dieser kann zum sogenannten Fetalen Alkoholsyndrom (FAS)

führen, welches die ausgeprägteste Form Fetaler Alkoholspektrumsstörungen (FASD) darstellt." (Skript S. 165)

b) Korrekt

Ionisierende Strahlung kann als Teratogen wirken. "Teratogene können biologischer, physikalischer oder chemischer Natur sein. Beispiele dafür sind: [...] ionisierende Strahlung [...]" (Skript S. 164)

c) Korrekt

Chronischer Stress der Mutter während der Schwangerschaft kann als Teratogen wirken. "Ist die Mutter während der Schwangerschaft chronischem Stress, starken psychischen Belastungen oder sexuellem beziehungsweise körperlichem Missbrauch ausgesetzt, wirkt sich das ebenfalls nachweislich negativ auf das Ungeborene aus." (Skript S. 166)

d) Korrekt

Schlechte Luftverhältnisse können als Teratogen wirken. "Luftverschmutzung" wird explizit als Beispiel für Teratogene genannt (Skript S. 164).

Frage 14: Je mehr exzitatorische Signale auf einmal auf ein Neuron treffen, das sich im Ruhepotential befindet, desto...

a) Falsch

Laut Skript auf Seite 98 gilt das "Alles-oder-Nichts-Gesetz": "Wird der Schwellenwert nicht überschritten, wird kein Aktionspotenzial ausgelöst. Wird jedoch ein Aktionspotenzial ausgelöst, so steht dieses nicht in Beziehung zur Intensität der Signale, die sie auslösen, sondern ist für eine Zelle immer gleich stark." Die Stärke des Aktionspotentials hängt also nicht von der Anzahl exzitatorischer Signale ab. Zudem ist jedes Aktionspotential gleich.

b) Falsch

Gleiche Stelle wie c).

c) Korrekt

Auf Seite 98 wird beschrieben, dass exzitatorische Signale "die Wahrscheinlichkeit dafür [steigern], dass ein Neuron feuert, also Informationen weitergibt." Je mehr solcher Signale am Axonhügel eintreffen, desto wahrscheinlicher wird also die Entstehung eines Aktionspotentials.

d) Falsch

Im Gegenteil. Wenn dadurch die Wahrscheinlichkeit für die Entstehung eines Aktionspotentials erhöht wird, führt dies eher zu einer Öffnung der spannungsabhängigen Natriumkanälen, was zu einem Natriumeinstrom in die Nervenzelle führt.

Frage 15: Welche Wissenschaftler:innen leisteten zentrale Beiträge zur Kognitiven Wende?

a) Korrekt

Diese vier Wissenschaftler leisteten zentrale Beiträge zur Kognitiven Wende. "Ein weiteres wichtiges Datum war der 11. September 1956 – das als Geburtsdatum der Kognitionswissenschaft einging – mit dem Symposium on Information Theory am MIT, bei dem Vertreter drei zentraler Disziplinen wegweisende Beiträge einbrachten (vgl. Gardner, 1989, S. 40): Psychologie: George Miller [...] Linguistik: Noam Chomsky [...] Computerwissenschaft: Allen Newell und Herbert Simon" (Skript S. 46)

b) Falsch

Diese Personen sind zentrale Vertreter der Tiefenpsychologie, nicht der Kognitiven Wende. "Neben Sigmund Freud zählen Alfred Adler (1870–1937) und Carl Gustav Jung (1875–1961) zu den berühmtesten Vertretern der Tiefenpsychologie." (Skript S. 45)

c) Falsch

Diese Personen sind zentrale Vertreter des Behaviorismus, nicht der Kognitiven Wende. "Hauptbegründer der behavioristischen Perspektive war John B. Watson (1878–1958)" und "Edward Thorndike (1874–1949) forschte an Reiz-Reaktions-Verknüpfungen" (Skript S. 42-43)

d) Falsch

Diese Personen sind zentrale Vertreter der Gestaltpsychologie, nicht der Kognitiven Wende. "Weitere wichtige Vertreter der Berliner Schule waren Wolfgang Köhler (1887–1967), Kurt Koffka (1886–1941) und Kurt Lewin (1890–1947)." (Skript S. 41)

Frage 16: Welche methodischen Ansätze wurden in Wilhelm Wundts Leipziger Schule verwendet?**a) Korrekt**

Die systematische Introspektion war ein zentraler methodischer Ansatz in Wundts Labor. "In diesem Sinne setzte er einerseits eine experimentelle Strategie zur kontrollierten Selbstbeobachtung (Introspektion, siehe Infobox 2.3) und andererseits die Methode der Inhaltsanalyse (Vergleich und Interpretationen von geistigen Objektivationen der kulturellen Gemeinschaft) ein." (Skript S. 34-35)

b) Korrekt

Wundt verwendete experimentelle Methoden zur Messung verschiedener Parameter, einschließlich Reaktionszeiten. "In seinen Forschungsarbeiten beschäftigte er sich mit der Wahrnehmung und Verarbeitungsgeschwindigkeit von Reizen in Abhängigkeit unterschiedlicher Quantität und Qualität." (Skript S. 34)

c) Falsch

Tiefenpsychologische Methoden waren nicht Teil von Wundts Ansatz. Diese entwickelten sich später mit Freud und anderen. "Nach Wundt erforscht die – vorwiegend experimentell betriebene – physiologische Psychologie die elementaren Tatbestände des Seelischen. Komplexere Tatbestände wie Denken, Sprache und Sitten sind nach Wundts Meinung allerdings dem Experiment nicht zugänglich." (Skript S. 34)

d) Falsch

Wundt war ein Verfechter kontrollierter Laborexperimente, nicht philosophischer Beobachtungen. "Wilhelm Wundt (1832–1920; siehe Abbildung 2.10), der im Jahr 1879 das erste ausgewiesene Labor für experimentelle Psychologie an der Universität Leipzig gründete und damit das aufkommende Gebiet der Psychologie revolutionierte. [...] Wundt war ein Verfechter unterschiedlichster experimenteller Methoden" (Skript S. 34)

Frage 17: Welche der folgenden Merkmale sind für wissenschaftliche Hypothesen im Sinne der Methodenlehre erforderlich?**a) Korrekt**

"Hypothesen sollen präzise und widerspruchsfrei formuliert werden und keinen Raum für Interpretationen lassen." (S.56)

b) Falsch

Die Widerlegbarkeit ist laut Skript ein zentrales Kriterium für wissenschaftliche Hypothesen: "Hypothesen, die nicht widerspruchsfrei sind, sind auch nicht widerlegbar. Es gibt keine Möglichkeit, die oben genannte Aussage zu widerlegen, damit fällt auch das Kriterium der prinzipiellen Widerlegbarkeit." (S.56)

c) Falsch

Eine Hypothese muss operationalisierbar sein, nicht nur sein können: "Ein weiteres Kriterium ist die Operationalisierbarkeit, auf die in Kapitel 3.3.1 näher eingegangen wird. Grob gesagt, versteht man darunter die Möglichkeit, dass die verwendeten (abstrakten) Begriffe einer Hypothese erfassbar und messbar sein müssen." (S.56)

d) Falsch

Hypothesen müssen vor der Datenerhebung formuliert werden, nicht danach: "Außerdem müssen Hypothesen natürlich vor der Datensammlung aufgestellt werden und nicht wie in Abbildung 3.4." (S.56)

Frage 18: Wie unterscheidet sich Eysencks Persönlichkeitsmodell von Galens Temperamentenlehre?**a) Korrekt**

Das Skript erklärt, dass „Hans Eysenck postulierte auf Basis von Zwillingsstudien ein Persönlichkeitsmodell, anhand dessen Persönlichkeit im Wesentlichen auf die Interaktion zweier Dimensionen reduziert werden könne: Extraversion vs. Introversion und Stabilität vs. Labilität“ (S. 240).

b) Falsch

Das Skript zeigt deutlich, dass Eysencks Modell sich auf Galens Lehre bezog, aber nicht identisch mit der Vier-Säfte-Lehre ist: „Hans Eysenck bezog sich ebenfalls auf diese Lehre und postulierte auf Basis von Zwillingsstudien ein Persönlichkeitsmodell“ (S. 240).

c) Korrekt

Das Skript betont, dass Eysenck sein Modell „auf Basis von Zwillingsstudien“ entwickelte, was auf empirischen Studien basiert (S. 240).

d) Falsch

Das Skript erklärt, dass Galens Temperamentenlehre „auf der Vier-Säfte-Lehre nach Hippokrates gründet“, was biologische Faktoren (Körperflüssigkeiten) betont, während Eysenck durch „Zwillingsstudien“ die biologische Basis untersuchte - beide betonen also biologische Faktoren (S. 239-240).

Frage 19: Inwiefern kann das Prinzip der Knappheit die Entscheidungsfindung beeinflussen?**a) Korrekt**

Das Skript bestätigt dies: "Die Knappheit bestimmter Ressourcen bewirkt zum einen eine extremere Beurteilung: Tendenziell positive Eigenschaften werden beispielsweise als noch positiver bewertet" (S. 211).

b) Falsch

Das Skript macht keine Aussage über eine Verdreifachung des Kaufinteresses. Es erwähnt nur, dass die "Attraktivität des eingeschränkten Guts noch mehr gesteigert" wird (S. 211).

c) Korrekt

Das Skript erklärt: "Ist etwas knapp oder schwer zu bekommen, fühlen sich Menschen in ihrer Freiheit eingeschränkt [...] Im Bestreben diese Freiheit wieder herzustellen, wird die Attraktivität des eingeschränkten Guts noch mehr gesteigert" (S. 211).

d) Korrekt

Reaktanz ist ein wichtiger Grund. Das Skript nennt sowohl Reaktanz als auch die "extremere Beurteilung" als Gründe für die Erhöhung des Kaufinteresses (S. 211).

Frage 20: Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?**a) Korrekt**

Im Skript auf Seite 92 heißt es: "Sensorische Neuronen nehmen Information aus der Umwelt oder auch aus dem Körperinneren auf, indem sie auf spezifischen Input reagieren."

b) Korrekt

Laut Skript auf Seite 92 "kommunizieren [Interneuronen] innerhalb des Nervensystems mit anderen Neuronen und integrieren Informationen."

c) Falsch

Motoneuronen "rufen Bewegungen hervor, indem sie Muskeln zur Kontraktion oder Entspannung veranlassen" (S. 92). Eine Beschränkung auf bewusste Bewegungen wie die Nutzung eines Stiftes wird nicht erwähnt.

d) Korrekt

Auf Seite 93 wird erläutert, dass sensorische Neuronen, Motoneuronen und Interneuronen zwar zusammenarbeiten, aber "Die äußere Gestalt des Neurons kann sich je nach Aufgabengebiet unterschiedlich zeigen."

Frage 21: Warum wurde das ursprüngliche Arbeitsgedächtnismodell später um den episodischen Puffer erweitert, und welche Funktion erfüllt dieses neue Element?**a) Korrekt**

„Er dient als Schnitt- und Speicherstelle zwischen den anderen Komponenten des Arbeitsgedächtnisses“ (Skript, S. 153).

b) Korrekt

Episodische Informationen sind Erinnerungen an spezifische Ereignisse oder Erlebnisse, die in einem bestimmten räumlich-zeitlichen Kontext stattgefunden haben und sind Teil des Langzeitgedächtnisses. „Er ermöglicht es also, dass Informationen aus dem Langzeitgedächtnis mit aktuellen Informationen verknüpft werden können“ (Skript, S. 157).

c) Korrekt

Längere Satzstrukturen, die zu lange sind, um vom Arbeitsgedächtnis aufgenommen zu werden, müssen also aus dem Langzeitgedächtnis stammen, das im Arbeitsgedächtnismodell so nicht enthalten ist. An dieser Stelle kommt der episodische Puffer ins Spiel. „Alle drei dieser Komponenten verfügen über eine nur limitierte Kapazität“ (Skript, S. 153).

d) Falsch

Der episodische Puffer ist lediglich eine Schnittstelle zu anderen Bereichen. (Skript, S. 153).

Frage 22: Was kann aus den Ergebnissen des Minimalgruppenparadigmas abgeleitet werden?**a) Falsch**

In-Group-Favoritismus basiert nicht notwendigerweise auf tief verwurzelten Erfahrungen. Das Skript zeigt, dass er selbst bei "willkürlichen" Gruppeneinteilungen auftritt (S. 223).

b) Korrekt

Dies ist die zentrale Erkenntnis. Das Skript bestätigt: "Dieses Experiment konnte zeigen, dass Diskriminierung der Outgroup bereits dann entstehen kann, wenn nur Kategorien von In- und Outgroup existieren" (S. 223).

c) Falsch

Der Effekt verschwindet nicht bei Wissen um die Zufälligkeit. Das Skript erwähnt, dass die Schüler wussten, dass die Einteilung "auf Basis eines trivialen Kriteriums (z. B. Münzwurf)" erfolgte (S. 222).

d) Korrekt

Das Skript zeigt, dass trotz fehlender Interaktion Diskriminierung auftrat: "Die beiden erstellten Gruppen hatten keinerlei Kontakt oder Gruppeninteraktionen miteinander" und dennoch kam es zu diskriminierendem Verhalten (S. 222).

Frage 23: Was zeigt das Experiment von Simons und Chabris (1999) zur Unaufmerksamkeitsblindheit und welche Schlüsse können daraus gezogen werden?**a) Falsch**

Das Experiment von Simons und Chabris (1999) zeigt gerade das Gegenteil: Menschen nehmen ihre Umgebung nicht vollständig wahr, wenn ihre Aufmerksamkeit auf eine spezifische Aufgabe gerichtet ist. „Die Versuchspersonen sollten sich Videos ansehen, auf denen jeweils drei Personen in weißen T-Shirts und drei Personen in schwarzen T-Shirts zu sehen waren. [...] Während des Videos hatte eine Person in einem schwarzen Gorillakostüm für eine Dauer von etwa 5 Sekunden die Szene von rechts nach links durchquert“ (Skript, S. 127).

b) Korrekt

„Von jenen Personen, die die Pässe des schwarzen Teams zählen sollten, haben 83 % den Gorilla entdeckt, von jenen, die die Pässe des weißen Teams zählen sollten, waren es allerdings nur 42 %“ (Skript, S. 127).

c) Falsch

Das Skript erwähnt an dieser Stelle keine komplexen Reize und aus dem Experiment, wo die Teilnehmer die Bälle zählen sollten, geht eher hervor, dass es bei simplen Reizen definitiv zutrifft. (Skript, S. 127).

d) Korrekt

„Dadurch, dass die Aufmerksamkeit der einen Gruppe auf schwarze Kleidung gerichtet war, war es für diese Gruppe einfacher, den Gorilla bewusst wahrzunehmen als für die Gruppe, die sich auf die weiße Kleidung fokussiert hatte“ (Skript, S. 127).

Frage 24: Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?**a) Falsch**

„Zwischen der in ersten und der mittleren Hirnhaut befindet sich der Subarachnoidalraum, der viele große Blutgefäße und die Cerebrospinalflüssigkeit beinhaltet“ (Seite 109).

b) Korrekt

Das Neuralrohr entwickelt sich in der frühen embryonalen Entwicklung und aus ihm entsteht das gesamte Nervensystem (Seite 108).

c) Korrekt

Das Gehirn wird häufig anhand der embryonalen Entwicklung in verschiedene Strukturen eingeteilt, wie Vorder-, Mittel- und Rautenhirn (Seite 108-109).

d) Korrekt

„Das Gehirn liegt geschützt in der Schädelhöhle und ist – heruntergebrochen auf das Wesentliche – eine Ansammlung interagierender neuronaler Schaltkreise“ (Seite 109).

Frage 25: Welche Schlussfolgerungen lassen sich aus dem Experiment der „visuellen Klippe“ von Gibson und Walk (1960) zur Tiefenwahrnehmung bei Säuglingen ziehen?**a) Korrekt**

Im Experiment der "visuellen Klippe" meiden Kinder im Krabbelalter den tiefen Teil. "Es zeigte sich, dass Kinder, welche bereits krabbeln konnten, sich weigerten, über den tiefen Teil der Klippe zu krabbeln, selbst wenn die eigene Mutter auf der anderen Seite versuchte, sie hinüberzulocken." (Skript S. 168)

b) Falsch

"Diese Glasplatte lag auf der einen Seite direkt auf einem rot-weiß karierten Untergrund auf. Auf der anderen Seite lag der gleiche karierte Untergrund etwa einen halben Meter unterhalb der Glasplatte." (Skript S. 167)

c) Falsch

Das Experiment zeigt zwar eine frühe Fähigkeit zur Tiefenwahrnehmung, sagt aber nichts darüber aus, ob diese angeboren ist oder Erfahrung benötigt. "Die Forscher schlussfolgerten, dass bereits in der frühen Kindheit ein grundlegendes Verständnis von Tiefenwahrnehmung vorhanden ist." (Skript S. 168)

d) Korrekt

Kinder mit Krabbelerfahrung zeigten eine stärkere Vermeidung der tiefen Seite als Kinder ohne Krabbelerfahrung. Gleiche Stelle im Skript wie a).

Frage 26: Welches Studiendesign nutzt die Gruppe?**a) Korrekt**

Da jede Person das Experiment durchläuft und die Ergebnisse innerhalb dieser Gruppe verglichen werden, handelt es sich um ein Within-Subjects Design, wie auf Seite 72 beschrieben: "Bei einem solchen Design durchlaufen alle Versuchspersonen alle Bedingungen des Experiments und anschließend werden die verschiedenen experimentellen Bedingungen innerhalb derselben Gruppe von Personen verglichen."

b) Falsch

Bei einem Between-Subjects Design würden die Probanden in verschiedene Gruppen eingeteilt werden, was hier nicht der Fall ist: "Bei einem Experiment mit einem Between-Subjects-Design gibt es zwei oder mehrere verschiedene Gruppen – in der Regel mindestens eine Experimentalgruppe und eine Kontrollgruppe – und die Versuchspersonen werden einer dieser Gruppen per Zufall zugeordnet." (S.72)

c) Falsch

Bei einer Felduntersuchung handelt es sich um eine Untersuchung in einer natürlichen Umgebung für die Probanden. Das trifft bei wechselnder Musikrichtung nicht zu. (S.69)

d) Falsch

Es wird eine experimentelle Manipulation durchgeführt (Musik), was über eine reine Korrelationsstudie hinausgeht. Laut Seite 70 ist dies ein Kennzeichen von Experimenten: "Es wird mindestens eine Variable systematisch variiert und anschließend beobachtet, welchen Effekt diese Variable auf eine oder mehrere andere Variablen hat."

Frage 27: Welche der folgenden Aussagen zur Definition von Persönlichkeit sind korrekt?**a) Korrekt**

Das Skript zitiert Allports Definition direkt: „Personality is the dynamic organization within the individual of those psychophysical systems that determine his unique adjustments to his environment“ und erklärt, dass „Gordon Allport zum Beispiel besonders die dynamische Anpassung eines Individuums an die Umwelt betont“ (S. 235).

b) Falsch

Das Skript zeigt, dass Herzberg und Roth die zeitliche Stabilität betonen, aber nicht als konstanten Einfluss. Sie definieren Persönlichkeit als „die Gesamtheit aller Merkmale, die eine Person zeitstabil

kennzeichnen und unverwechselbar machen", wobei der Fokus auf der zeitstabilen Kennzeichnung der Person selbst liegt (S. 235).

c) Korrekt

Das Skript zitiert ihre Definition wörtlich: „Personality is the set of psychological traits and mechanisms within the individual that are organized and relatively enduring and that influence his or her interactions with, and adaptations to, the intrapsychic, physical, and social environments“ (S. 235).

d) Korrekt

Das Skript erklärt, dass es zwei unterschiedliche Perspektiven gibt: „Eine Perspektive ist, dass sich Menschen prinzipiell in ihrer Persönlichkeit unterscheiden [...] Diese Perspektive wäre die der Differentiellen Psychologie und Persönlichkeitspsychologie. Eine andere Perspektive ist, dass sich das Verhalten durch soziale Gegebenheiten und Rahmenbedingungen erklären lässt [...] Diese Perspektive wäre die der Sozialpsychologie“ (S. 234-235).

Frage 28: Welche der folgenden Aussagen zur sozialen Erleichterung sind korrekt?

a) Falsch

Soziale Erleichterung tritt gerade bei einfachen, nicht bei komplexen neuen Aufgaben auf. Das Skript erklärt: "Dieses Phänomen tritt bei einfach zu lösenden Aufgaben auf" (S. 200).

b) Korrekt

Diese Aussage entspricht genau Zajoncs Theorie. Das Skript bestätigt: "Gemäß Zajonc (1965) lässt sich der Effekt der sozialen Erleichterung auf den Anstieg an physiologischer Erregung zurückführen" (S. 201).

c) Falsch

Die Distraction-Conflict-Theory besagt das Gegenteil. Das Skript erklärt, dass "die Aufmerksamkeit zwischen der Aufgabe und den Beobachtern aufgeteilt wird" (S. 201).

d) Korrekt

Dies wird durch die Illusory Conjunction Task-Studie belegt. Das Skript berichtet: "Versuchspersonen, die diese Aufgaben unter der Anwesenheit anderer bearbeiteten, fielen der visuellen Täuschung weniger oft zum Opfer" (S. 202).

Frage 29: Ein sinkender Spiegel von Sexualhormonen kann beim Mann mit welchen der folgenden Beschwerden einhergehen?

a) Falsch

„Auch die Qualität und Anzahl der Spermien nimmt mit zunehmendem Alter ab. Nichtsdestotrotz bleiben die meisten Männer bis ins hohe Alter fruchtbar“ (Skript S. 170)

b) Korrekt

Ein niedriger Testosteronspiegel beim Mann geht mit Antriebsschwäche einher. "Ein niedriger Testosteronspiegel geht mit Antriebsschwäche, geringerer sexueller Lust und Erektionsstörungen einher." (Skript S. 170)

c) Korrekt

Siehe Zitat bei Erklärung zu Aufgabe b).

d) Korrekt

Siehe Zitat bei Erklärung zu Aufgabe b).

Frage 30: Wie beeinflussen monokulare und binokulare Tiefenhinweise unsere räumliche Wahrnehmung?**a) Korrekt**

„Wenn parallel verlaufende Linien in der Entfernung aufeinander zulaufen, verwenden wir das als Hinweis für räumliche Tiefe“ (Skript, S. 134).

b) Korrekt

„Durch die leicht unterschiedliche Position unserer Augen weichen die Bilder auf der Netzhaut leicht voneinander ab. Man spricht von Querdisparation“ (Skript, S. 134).

c) Falsch

Die Konvergenz der Augen spielt eine Rolle für nahe Objekte, nicht für weit entfernte. „Bei der Betrachtung von nahen Gegenständen bewegen sich unsere Augen nach innen (=Konvergenz), um das Objekt im Fokus zu haben“ (Skript, S. 134).

d) Falsch

Die Akkommodation beschreibt die Anpassung der Linse an verschiedene Entfernungen, nicht die der Iris. „Gleichzeitig verdickt sich unsere Linse, um das Objekt scharf zu stellen (Akkommodation)“ (Skript, S. 134).